MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
149 (1938)

263 (12.6.1938) Sonntags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-398616

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.00 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 40 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 9. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Sonntags-Ausgabe | Samstag, 11. Juni / Sonntag, 12. Juni 1938 | 149. Jahrgang — Nr. 263

Ein wild gewordener Tschechen-Korporal

Amerikanische Waffenlieferungen an Tschangkaischek - Erdbeben in Brüssel

Korporal Koula - der Despot von Schreckenstein

Wie die tschechische Soldateska in den sudetendeutschen Gebieten haust

dnb Pirna, 11. Juni.

In Schreckenstein bei Aussig tat sich in den letzten Tagen wiederholt der tschechische Korporal Koula, Kommandant der Aussiger Brückenwache, durch brutales Auftreten gegenüber sudetendeutschen Arbeitern und jungen Sudetendeutschen hervor.

Korporal Koula marschierte Freitag früh mit mehreren Soldaten durch Schreckenstein. Plötzlich ließ er die Soldaten gegen sudetendeutsche Arbeiter Front machen, die sich mit erhobener Hand grüßten. Er gab den Befehl, die Gewehre schußfertig zu machen und ließ sie gegen die Arbeiter in Anschlag bringen. Nur der Besonnenheit eines Sudetendeutschen ist es zu verdanken, daß unabsehbare Folgen verhindert wurden.

Am Donnerstag hatte derselbe Korporal, als er mit derselben Abteilung am Morgen nach Schreckenstein marschierte, mit vorgehaltenem Revolver zwei Sudetendeutsche, die sich ebenfalls mit erhobener Hand grüßten, angehalten und mit Fußtritten mißhandelt. Einigen Arbeitern, die den Bedrohten zu Hilfe eilen wollten, stellte sich ein Soldat der Abteilung Koulas mit schußbereitem Gewehr entgegen.

Aber nicht nur an sudetendeutschen Arbeitern kühlte der Tschechenkorporal sein Mütchen, sondern er vergriff sich auch an sudetendeutschen Jugendlichen. So bearbeitete er am Mittwoch dieser Woche einen jungen Mann, der mit erhobener Hand einen Kameraden grüßte, mit Faustschlägen und würgte ihn.

Am selben Tage befahl Koula, als er sich bei der Aussiger Brückenwache aufhielt, einem vorübergehenden Lehrling, einen Brief in das Sokolhaus zu bringen und dann sofort zurückzukehren. Der Lehrherr, der Aussiger Drogist Tianeschek, meldete der tschechischen Staatspolizei in Aussig den Vorfall durch Erstattung einer Anzeige und untersagte dem Lehrling, dem Befehl des Korporals nachzukommen. Einige Zeit später erschien der Korporal mit einer Militärpatrouille mit aufgepflanztem Seitengewehr bei dem Drogisten und wollte ihn verhaften. Tianeschek war aber gerade abwesend. Als nun dem Korporal gesagt wurde, man habe den Vorfall mit dem Lehrling der tschechischen Staatspolizei gemeldet und diese habe erklärt, Militärpersonen dürften keine Befehle an Zivilisten geben, schrie der Korporal wütend: „Die Staatspolizei hat gar nichts zu sagen. Tianeschek soll sich sofort auf der Wachstube melden, sonst wird er was erleben."

Ein paar Tage vorher hatte Koula einen Fleischermeister aus Schreckenstein auf das roheste mißhandelt.

Die unerhörten Ausschreitungen und Uebergriffe des Tschechenkorporals Koula haben die Bevölkerung Aussigs und Schreckensteins stark erregt. Ihre Empörung wird noch dadurch gesteigert, daß Anzeigen bei den tschechischen Behörden über diese Vorfälle bisher völlig wirkungslos geblieben sind. Die Abgeordneten der Sudetendeutschen Partei, Mai und Richter, haben gegenüber den Behörden jede Verantwortung abgelehnt und die sofortige Entfernung und Bestrafung des rohen Tschechenkorporals verlangt.

Wahlterror im polnischen Siedlungsgebiet

dnb Warschau, 11. Juni.

Die polnische Presse berichtet heute in großer Aufmachung und an Hand zahlreicher Einzelheiten über den Terror, der auf die polnische Bevölkerung von seiten der Tschechen unmittelbar vor den letzten Gemeindewahlen angewandt wird.

Besonders stark sei der tschechische Druck in Freistadt. Der tschechische Spitzenkandidat — es handelt sich um den Direktor der Krankenkasse — versuche, dadurch Anhänger zu ködern, daß er an Personen, die ihn in dienstlichen Angelegenheiten aufsuchen, Zucker und Geld verteile; er verspreche, bei den Behörden ein gutes Wort einzulegen, für Strafmilderungen einzutreten, Erleichterungen zu verschaffen usw., alles selbstverständlich unter der Voraussetzung, daß für die tschechische Liste gestimmt wird. In allen Bergdörfern der Karpathen seien es die tschechischen Lehrer, die diese üblen Methoden begeistert mitmachten. Sie erzählten den Kindern, daß nur darum Not im Hause sei und Vater keine Arbeit habe, weil die Eltern für die polnischen Listen stimmten (!)

In dem einen polnischen Dorf habe der Lehrer Strümpfe und Mützen an die Kinder verteilt und ihnen weitere Geschenke versprochen, wenn ihre Eltern für die tschechischen Kandidaten stimmten. Auch von der Nationalgarde würden die Polen mit Terrormaßnahmen bedroht, wenn sie es wagen sollten, ihre Stimmen für die polnischen Listen abzugeben.

„Jubiläumsgabe des Volkes"

— Prag, 11. Juni. (U. P.)

Das Komitee, das mit der Durchführung der nationalen Verteidigungsanleihe unter Führung des Präsidenten der Nationalbank, Prof. Englisch, beauftragt worden ist, hat beschlossen, die Anleihe „Jubiläumsgabe des Volkes zur Verteidigung des Staates" zu benennen.

Durchsichtige Gerüchtemacherei

dnb London, 11. Juni.

Die verbrecherische Leichtfertigkeit, mit der die Tschechen in Prag unverantwortliche Gerüchte in die Welt setzen, fällt jetzt auch ausländischen Berichterstattern und sogar Engländern auf.

So meldet der Prager Berichterstatter des „Daily Expreß", daß es gestern in Prag an Gerüchten geradezu gewimmelt habe. Man habe wieder kolportiert, daß es an der polnischen, ungarischen und deutschen Grenze Truppenzusammenziehungen gegeben habe, die gegen die Tschechoslowakei gerichtet seien. Der Berichterstatter ist daraufhin an die ungarische, polnische und auch an die deutsche Grenze gefahren. Nirgends aber, so stellt er in seinem Blatt fest, habe er auch nur das geringste Anzeichen dafür gesehen, daß die tschechischen Truppen, die dort überflüssigerweise eingesetzt sind, Grund zur Beunruhigung hätten.

USA liefern Kampfflugzeuge an China

Gemeinsamer englisch-amerikanischer Schritt wegen Jangtse-Schiffahrt

× Hongkong, 10. Juni.

Im Zuge der ausländischen Kriegsmateriallieferungen für die chinesische Zentralregierung sind in dieser Woche 50 amerikanische Jagdflugzeuge in Hongkong eingetroffen. Die Flugzeuge werden in Hongkong montiert und dann von chinesischen Fliegern ins Innere des Landes gebracht werden.

Der Jangtse für die Engländer gesperrt

× Schanghai, 11. Juni.

Die englisch-japanischen Verhandlungen zum Zwecke der Wiedereröffnung der internationalen Schiffahrt auf dem Jangtse sind, wie aus englischen Kreisen verlautet, gescheitert. Von japanischer Seite soll dabei geltend gemacht worden sein, daß militärische Notwendigkeiten die Wiederaufnahme der Schiffahrt nicht gestatteten.

Die englischen Blätter weisen demgegenüber darauf hin, daß japanische Schiffe ungehindert auf dem Jangtse verkehren und praktisch ein Monopol für die gesamte Ein- und Ausfuhr über den Jangtse hätten.

Auch die Vereinigten Staaten drängen auf die Wiederaufnahme der internationalen Schiffahrt. Der Oberbefehlshaber des amerikanischen fernöstlichen Geschwaders wird im Laufe der nächsten Woche auf einem Kreuzer den Jangtse hinauffahren. Man hält es hier für wahrscheinlich, daß England und Amerika in dieser Frage eine einheitliche Front bilden und gemeinsam versuchen werden, Japan zu einer Aenderung seiner jetzigen Haltung zu bewegen.

Erdbeben verursacht Panik in Brüssel

Zahlreiche Schornsteine eingestürzt — Gas- und Telefonleitungen beschädigt

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Brüssel, 11. Juni.

Weite Teile Belgiens wurden am Samstagmittag durch ein Erdbeben erschüttert, das etwa eine halbe Minute andauerte. In mehreren Stadtteilen Brüssels stürzten die Schornsteine von den Häusern auf die Straßen. In vielen Häusern bildeten sich Risse in den Wänden. Ein Bau in der Brüsseler Vorstadt Etterbeek stürzte völlig ein. Auch mehrere Fabrikschornsteine brachen zusammen. Zahlreiche Telephonverbindungen und Gasleitungen wurden zerstört. Der Einwohner Brüssels bemächtigte sich eine Panik und sie eilten bei den ersten Erschütterungen zu Tausenden auf die Straßen. Es werden mehrere Verletzte gemeldet.

Auch aus der Provinz werden größere Schäden gemeldet. Im Observatorium von Uccle wurden durch das Beben alle Apparate außer Betrieb gesetzt.

Auch in Westdeutschland Erdstöße

+ Köln, 11. Juni.

Am Samstagmittag um 12.01 Uhr stellte die Erdbebenwarte in Aachen zwei Erdstöße fest, die besonders im Aachener Gebiet und im angrenzenden holländischen Grenzbezirk verhältnismäßig stark auftraten.

Soweit bisher feststeht, sind größere Schäden nicht aufgetreten, wenn sich auch in vielen Wohnungen Gegenstände verrückten. Ebenso wurden in Köln diese zwei Erdstöße wahrgenommen, die jeweils etwa eine Sekunde dauerten. Besonders in den höheren Stockwerken der Häuser wirkten sich diese Erdstöße aus, indem sogar schwerere Möbelstücke von der Stelle geschoben wurden. Auch die Bilder an der Wand veränderten ihre Lage. Gleiche Meldungen liegen aus Wuppertal, Krefeld und Düsseldorf sowie darüber hinaus aus dem ganzen westdeutschen Gebiet vor.

Gewaltige Ueberschwemmungen in Schweden

× Stockholm, 11. Juni.

Gewaltige Ueberschwemmungen sind am Zusammenfluß des Umeälf mit dem Vindelälf in Westerbotten (Nordschweden) aufgetreten. Das überschwemmte Gebiet hat eine Breite von sieben Kilometer. Die Züge aus Umea müssen mit Rücksicht auf die Ueberschwemmungen umgeleitet werden. Zwei Städte, Sorsele und Stöland, stehen völlig unter Wasser, während vier weitere Städte von den Fluten bedroht sind. Militär und Polizei wurden zum Bau von Deichen aufgeboten. Das Hochwasser steigt ständig und droht Schwedens größte Holzvorräte zu vernichten. In der Umgebung der Stadt Umea lagern über acht Millionen Baumstämme, die in Gefahr sind, von den Fluten fortgeschwemmt zu werden. Zweitausend Hektar Ackerland sind überschwemmt worden, die in den nächsten zwölf bis fünfzehn Jahren voraussichtlich nicht mehr für die Landwirtschaft nutzbar gemacht werden können.

Der bisher feststellbare Gesamtschaden wird auf fünf Millionen Schwedenkronen (rund 3½ Mill. Mk.) geschätzt.

Das ungelöste Problem

* Mannheim, 11. Juni.

Das sudetendeutsche Problem harrt immer noch seiner Lösung. Das ist eine sehr einfache, aber inhaltsreiche Feststellung. Denn in Wahrheit ist es dieses Problem, das für die mitteleuropäische Politik entscheidend ist, und sind es nicht die anderen Probleme, die jetzt wieder nur deshalb so im Vordergrund erscheinen, weil man sie, gerade um vom sudetendeutschen Problem abzulenken, in London und Paris in den Vordergrund schiebt. An der spanischen Frage werden sich weder England noch Frankreich die Finger verbrennen, so sehr man auch die Bombenwürfe auf britische Schiffe und französische Städte in den Parlamenten und in den Zeitungen diskutieren läßt. In dieser Frage hat man in zwei Jahren genug Erfahrungen gesammelt, um sich nicht mehr so leicht überraschen und verleiten zu lassen.

Ganz anders dagegen liegt die sudetendeutsche Frage. Diese Frage liegt nicht an der Peripherie, sondern im Zentralpunkt der mitteleuropäischen Politik. Ja, sie führt unmittelbar an einen entscheidenden Wendepunkt in dieser Politik heran. Denn hinter ihrem Problem verbirgt sich die entscheidende Frage der europäischen Politik überhaupt, ob das künftige Europa dem alten Versailler Friedens- und Bündnissystem oder dem neuen europäischen Befriedungs- und Ausgleichssystem gehören soll.

Diese entscheidende Problematik in der sudetendeutschen Frage hat man in Paris und London sofort erkannt, nur so ist einerseits die scharfe Reaktion zu erklären, die ihr Akutwerden vor einigen Wochen in England und Frankreich ausgelöst hat, und nur so ist es auch zu erklären, wenn man sie jetzt hinter anderen Problemen zu verstecken sucht. Aber sie läßt sich nicht verstecken und nicht unterdrücken, wenigstens nicht auf die Dauer. Die grundsätzliche Entscheidung, die sich hinter ihr verbirgt, drängt so oder so zu ihrer Lösung.

Wieweit ist diese Lösung gediehen? Um zu sehen, wie kurz sie in Wahrheit gediehen ist, wollen wir ihre Entwicklung noch einmal wiederholen:

Mit Beginn der zweiten Hälfte des Monats Mai setzte in der Tschechoslowakei der Wahlkampf zu den von Prag endlich festgesetzten Gemeindewahlen ein. In diesem Wahlkampf wurde von sudetendeutscher Seite die juristisch und völkisch gleich gut begründete Forderung nach Gewährung der vollen Autonomie für den sudetendeutschen Volksteil erhoben. Prag reagierte auf diese Forderung und die sie stützenden sudetendeutschen Demonstrationen mit Verstärkung des Polizeidrucks in den sudetendeutschen Gebieten, teilweise sogar mit Verhängung des Ausnahmezustandes. Die Folge waren ernste Zwischenfälle, in denen die aufgehetzten tschechischen Massen in Prag, Brünn, Eger und Komotau die deutsche Bevölkerung aufs schwerste insultierte, und die wiederum die Wut der Sudetendeutschen über dieses System bis zur Siedehitze steigerten.

Bis hierher waren die Auseinandersetzungen innenpolitischer Natur, jetzt wandelten sie sich sehr rasch zu einer internationalen Krise größten Ausmaßes. Es ist nicht erwiesen, aber es wird von bestunterrichteter Seite behauptet, ohne daß ein Dementi erfolgt wäre, daß der Anstoß dazu vom englischen Geheimdienst gegeben wurde, der der Prager Regierung die phantastische Mitteilung gemacht haben soll, daß die deutsche Regierung an der tschechischen Grenze Truppen zusammenziehe und eine Lösung des sudetendeutschen Problems in ihrem Sinne und mit ihren militärischen Mitteln plane. Falschmeldungen dieser Art sind zweifellos auch von gewichtiger Seite an die englische und französische Regierung selbst gegeben worden, denn nur so ist zu erklären, was nun plötzlich geschah: Prag rief einen Reservejahrgang ein, schickte Truppen über Truppen an die deutsche Grenze und verwandelte das ganze Grenzgebiet in ein Aufmarsch- und Kriegsgebiet. Gleichzeitig versicherte man sich aber in Paris der französischen Entschlossenheit zur „rückhaltlosen Erfüllung" des Bünd-

nisvertrages, nach dem Frankreich verpflichtet ist zu marschieren, wenn die Tschechoslowakei „Gegenstand eines unprovozierten Angriffs werden sollte“. Paris wiederum holte sich die Unterstützung der englischen Diplomatie, die während der ganzen Krise ein sehr zweideutiges Spiel trieb, aber wenig Zweifel darüber aufkommen ließ, daß man heute mit dem Herzen auf französisch-tschechischer Seite stand und morgen vielleicht bereit sein würde, sich auch mit der Tat an diese Seite zu stellen. Nachdem die Situation im Westen so geklärt schien, trat auch Sowjetrußland aus seiner Reserve im Osten heraus und erklärte, gedeckt und mutig geworden durch das französisch-englische Beispiel, daß auch seine Rote Armee für die Tschechoslowakei marschieren würde. Die Intrigenmeldung eines unverantwortlichen englischen Geheimagenten hatte so genügt, die ganze europäische Welt in eine wahre Kriegspsychose zu versetzen. Ueberall nahm die Welt die Waffen in die Hand, bereit, sich aufeinander zu stürzen.

Aber wenigstens soviel Rest von Vernunft war noch in den Köpfen verblieben, daß einige Leute in London und Paris sich fragten, warum man sich eigentlich schlagen wollte. Auf dem Wege dieser Ueberlegung wurde dann zunächst das internationale Problem der Tschechoslowakei wieder in ein innertschechisches zurückverwandelt. Paris und London, denen es mittlerweile doch ein bißchen unheimlich geworden war, drängten Prag zum Erlaß eines Nationalitätenstatuts, das den „berechtigten Forderungen“ der Sudetendeutschen und der anderen nichttschechischen Volksteile Genüge tun sollte. Zwischen der Prager Regierung und einzelnen sudetendeutschen Führern wurden denn auch Vorverhandlungen über dieses Statut aufgenommen. Sie haben allerdings bisher weder zu einer Klarheit über den Inhalt eines solchen Statuts, noch viel weniger zu einer Einigung über seinen Charakter geführt. Herr Hodza behauptet zwar, er hätte es fertig in seiner Schreibtischschublade liegen und ausländischen Journalisten hat er auch einen dreißig Seiten langen angeblichen Entwurf gezeigt; aber den Sudetendeutschen selbst hat er jedenfalls nichts davon verraten. In Wirklichkeit ist vor allem keine Einigung geglückt oder in Aussicht über die wichtigste Frage: wie weit die sudetendeutsche Autonomie gehen soll. Das Sudetendeutschtum besteht auf voller Autonomie, d. h. auf voller Freiheit in der Entscheidung über sein völkisches, politisches und kulturelles Leben. Hodza scheint bereit zu sein, eine kulturelle Autonomie in ziemlich weitem und eine Verwaltungs-Autonomie in begrenztem Umfange zuzugestehen, aber keine politische und völkische Autonomie, weder im Sinne einer Auflösung des tschechoslowakischen Einheitsstaates in einen Föderativstaat nach Schweizer Muster noch gar im Sinne einer Bewilligung des völkischen Selbstbestimmungsrechts für die Sudetendeutschen, das diesen das Recht und die Möglichkeit eines freien Anschlusses an Großdeutschland geben würde.

Die tatsächliche Lösung des sudetendeutschen Problems ist daher noch keinen Schritt weitergekommen. Paris und London haben es lediglich aus der internationalen Krisenzone wieder nach Prag „zurückverwiesen“. Und sie möchten zweifellos auch nur zu gerne, daß es dort bliebe und womöglich auch dort verschwände. Daher der Eifer, mit dem man jetzt die spanischen Zwischenfälle zu einer neuen Krise hinausdiskutiert. Aber man wird einer Krise nicht Herr, indem man eine andere dazuschafft. Die sudetendeutsche Frage hätte im Gegenteil eine großartige Gelegenheit gegeben, eine Generalbereinigung der grundsätzlichen und latenten Krise zu unternehmen, an der Europa leidet. Jener Krise nämlich, die nicht auf Zwischenfälle von heute, die auf den Geist von 1918 und 1919 zurückgeht und die eine Krise des vernichteten europäischen Rechts- und Moralgefühls ist. Solange diese Krise nicht behoben ist, ist auch die europäische Gefahr, die aus ihr entsteht, nicht behoben. Und diese europäische Gefahr wird sich auch in der sudetendeutschen Frage wieder anmelden, wenn Prag und seine Hintermänner in Paris und London nicht schleunigst dafür sorgen, daß wenigstens in dem begrenzten sudetendeutschen Raum den Grundsätzen Geltung verschafft wird, auf denen allein ein friedliches und gedeihliches Zusammenleben der Nationen sich ermöglichen läßt!

Dr. A. W.

Ueberflüssige Aufregung in London:
Nur Schmugglerschiffe werden bombardiert
Energische Zurückweisung englischer Greuelmeldungen

dnb. **Salamanca,** 11. Juni.

Der Sender Salamanca wandte sich in schärfster Form gegen die Meldungen gewisser ausländischer und rotspanischer Zeitungen, wonach die nationale Luftwaffe die in den roten Häfen liegenden englischen Schiffe nur angreife, um das Ansehen der britischen Handelsmarine herabzusetzen. Eine derartige Darstellung sei einfach lächerlich. Mit englischen Schiffen habe die Luftwaffe überhaupt nichts zu tun, sondern einzig und allein mit Piratendampfern unbekannter Nationalität, die allzu gern die englische Flagge setzten, um unter dem erhofften britischen Schutz ihr niedriges Handwerk betreiben zu können. Die Nationalen besäßen genaue Angaben über alle versenkten Schiffe und ihre Ladungen. Es sei ihnen ferner bekannt, daß zahlreiche Schiffahrtsgesellschaften mit sowjetspanischem Kapital im Ausland gegründet wurden, die nur den Zweck hätten, Kriegsmaterial nach den bolschewistischen Häfen zu transportieren. Selbstverständlich könnten derartige Schiffe nicht als englische bezeichnet werden.

Zwölf Kilometer vor Castellon

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Teruel,** 11. Juni.

Die nationalen Truppen haben die Stadt Lucena del Cid, die seit gestern völlig eingekreist war, besetzt. Lucena ist der bedeutendste Ort der Umgebung von Castellon; er diente den Bolschewisten als wichtigste Verteidigungsbasis.

Die Truppen des Generals Aranda haben sich nunmehr Castellon bis auf 12 Kilometer genähert. Sie erreichten bereits den um die Stadt gelegten Verteidigungsgürtel.

Bei gefangenen Bolschewisten wurden Dokumente gefunden, aus denen die schweren Verluste der Roten ersichtlich werden. So erlitt die 32. bolschewistische Brigade in den letzten 14 Tagen 1000 Mann Verluste an Toten und Ueberläufern, während andere Brigaden für die gleiche Zeit bis zu 400 Tote meldeten.

Gesunken

— **Alicante,** 11. Juni. (U. P.)

Der bei einem am Freitag mittag auf Alicante durchgeführten Luftangriff von Bomben getroffene britische Dampfer „Torpehaven“ ist gesunken. Das Wrack des ebenfalls getroffenen britischen Dampfers „Saint Winifred“ mußte aufgegeben werden.

Waffenschmuggel unter britischer Flagge

dnb. **London,** 11. Juni.

Vor dem politischen Tribunal von Gibraltar hat sich der Kapitän des britischen Dampfers „Stancroft“ zu verantworten, dessen Schiff kürzlich in Begleitung eines britischen Kriegsschiffes nach Gibraltar gebracht wurde, weil man Waffenschmuggel zugunsten Sowjetspaniens vermutete. Beim Verhör stellte sich heraus, daß sich an Bord des Schiffes noch neun Kisten mit Flugzeugteilen, 17 Kisten mit Patronenhülsen sowie 15 Granaten befanden. Der Prozeß ist noch nicht abgeschlossen.

Das Geständnis des Kidnappers
Mc Call schildert Entführung und Ermordung des kleinen James Cash

— **Miami,** 11. Juni. (U. P.)

Der im Zusammenhang mit der Entführung des kleinen James Cash verhaftete McCall hat ein volles Geständnis abgelegt. Er gab zu, den Knaben entführt und getötet und die Leiche dann versteckt zu haben. Die Tötung habe er jedoch nicht beabsichtigt. Nach der Entführung habe er angeblich dem Jungen zwei Taschentücher um das Gesicht gebunden. Beim Eintreffen in seiner Wohnung, 15 Minuten später, sei das Kind tot gewesen. Es habe sich anscheinend, so erklärte McCall, in den Tüchern so verfangen, daß es sich selbst erdrosselt habe.

Der Leiter der Bundeskriminalpolizei, Edgar Hoover, gab bekannt, daß die Kindesentführer von den 10 000 Dollar Lösegeld nur fünf Dollar entnommen hatten. Die Polizei habe die ganze Summe mit Ausnahme eines 5-Dollarscheines wiedergefunden. Noch immer sind 80 Kriminalbeamte mit der Fahndung nach etwaigen Komplicen McCalls beschäftigt, doch ist über das Ergebnis dieser Untersuchungen noch nichts bekannt. Die Fortsetzung der Fahndungen läßt aber vermuten, daß irgendwelche Hinweise dafür vorliegen müssen, daß McCall Helfershelfer hatte.

Mac Call — der Mörder (Associated Preß, Zander-M.)

Nur mehr 338 000 ...
Neuer Rückgang in der Arbeitslosenzahl

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Berlin,** 11. Juni.

Dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung zufolge, hat die Zahl der beschäftigten Arbeiter und Angestellten Ende Mai einen Stand von 19,85 Mill. erreicht. Die Zunahme der Beschäftigten um 450 000 ist auf die Eingliederung des Schulentlassungsjahrganges 1938 zurückzuführen. Eine gewisse Rolle spielt allerdings auch die saisonmäßige Arbeitsaufnahme von Personen, die im Winter nicht als Arbeiter tätig zu sein pflegen, der neuerdings zunehmende Andrang von Ehefrauen, Rentenempfängern, kleinen Selbständigen und Handwerkern zum Arbeitseinsatz. Seit dem saisonmäßigen Tiefstand im Januar 1938 hat die Beschäftigung eine Zunahme von etwa 1,8 Mill. erfahren.

Im Mai ging die Arbeitslosigkeit nochmals in demselben Umfange wie im April, nämlich um rund 84 000 zurück, so daß jetzt ein Stand von 338 000 erreicht ist.

Davon waren nur 87 000 voll einsatzfähig und für den Ausgleich geeignet. Die Zahl der nicht voll einsatzfähigen Arbeitslosen ist seit dem winterlichen Höhepunkt von 208 000 auf 140 000 zurückgegangen.

Von den noch 338 000 Arbeitslosen entfallen über die Hälfte auf die drei Landesarbeitsamtsbezirke Rheinland (76 000), Sachsen (41 000) und Brandenburg (57 000), hier fast ausschließlich auf Berlin.

Auch im Lande Oesterreich konnte durch Vermittlungen von Arbeitskräften sowie durch Abgabe von Arbeitskräften in das Reich bereits ein wesentlicher Fortschritt in der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit erzielt werden. Die Zahl der Arbeitslosen wurde um 63 000 vermindert, obwohl sich auch im Mai noch zahlreiche Arbeitslose im Zuge der Göring-Aktion bei den Arbeitsämtern neu meldeten. Insgesamt wurden durch diese Aktion bisher 114 [illegible] ausgesteuerte Arbeitslose wieder in die Unterstützung und Arbeitsvermittlung aufgenommen.

Die Zahl der Arbeitslosen beträgt in Oesterreich jetzt noch 351 000, liegt also noch etwas höher als die Gesamtzahl der Arbeitslosen im Altreich.

Die Zahl der Unterstützten beträgt 246 000 gegenüber 183 000 im Altreich.

Warum so schikanös?
Polnisches Verbot einer deutschen Volkskundgebung

+ **Kattowitz,** 11. Juni.

Am 15. Mai d. J. hatte, wie berichtet, die deutsche Volksgruppe den alljährlichen „Tag der deutschen Arbeit“ mit einer Großkundgebung beschließen wollen. Die Großkundgebung, die von der Polizei genehmigt worden war, sollte im Stadion des 1. FC Kattowitz vor sich gehen. Wenige Tage vorher mußte die Großkundgebung abgeblasen werden, weil der Besitzer des Platzes, die Verwaltung der Interessengemeinschaft, früher Kattowitzer AG. und Vereinigte Königs-Laura-Hütte, dem 1. FC. die Abgabe des Stadions zu nichtsportlichen Zwecken untersagte. Daraufhin sah sich die Jungdeutsche Partei veranlaßt, die Großkundgebung auf einen späteren Termin zu verschieben. Es gelang ihr, in der Nähe des 1. FC-Stadions eine große eingezäunte Wiese ausfindig zu machen, die für die Kundgebung geeignet erschien. Die Jungdeutsche Partei setzte daraufhin die Feier des „Tages der deutschen Arbeit“ auf den kommenden Sonntag, den 12. Juni, an.

Am Donnerstag hat die Polizeidirektion Kattowitz ihre bereits erteilte Genehmigung zur Abhaltung der Großkundgebung zurückgezogen und die Veranstaltung „aus Gründen der öffentlichen Ruhe und Sicherheit“ verboten.

Dieses plötzliche Verbot der Kattowitzer Polizei hat innerhalb der deutschen Volksgruppe in Oberschlesien lebhaftes Befremden ausgelöst. Das Verbot ist durch nichts gerechtfertigt, denn die seit dem Jahre 1936 alljährlich durchgeführten „Tage der deutschen Arbeit“ sind ohne jeden Zwischenfall verlaufen.

Internationale Kunstausstellung in Venedig

Von unserem römischen Mitarbeiter.

Rom, im Juni.

Mit Recht konnte bei der feierlichen Eröffnung der 21. internationalen Kunstausstellung in Venedig ihr Präsident Dr. Volpi auf die steigende Bedeutung dieser einzigartigen Uebersicht über das zeitgenössische Kunstschaffen Europas hinweisen. Nicht nur, daß die Ausstellung rein ziffernmäßig immer mehr anwächst (sie vereinigt in den verschiedenen Pavillons in diesem Jahre 800 italienische und 1200 ausländische Kunstwerke aus 18 Ländern), sondern sie gewinnt in einem von feindlichen Weltanschauungen, harten Volkstumskämpfen und wirtschaftlichen Auseinandersetzungen zerrissenen Europa auch einen ständig wachsenden Wert als Maßstab dafür, wieweit in unserem Erdteil, der sich seit zweitausend Jahren seiner geistigen Eigenart im Gegensatz zu anderen Kulturen mit Stolz bewußt ist, noch ein Mindestmaß einheitlichen, spezifisch europäischen Empfindens und Sehens vorhanden ist. Geht man unter diesem Gesichtspunkt durch die von achtzehn Völkern (Schweden und Aegypten sind in diesem Jahre zum erstenmale in Venedig vertreten) veranstalteten Ausstellungen und sieht man von einer zu sehr ins Einzelne gehenden Zergliederung der Entwicklung in den verschiedenen Völkern ab, so wird man feststellen, daß die politische Zerrissenheit Europas sich auch in seiner Kunst widerspiegelt, und daß von einer „europäischen“ Kunst kaum noch die Rede sein kann. Es gibt eine deutsche, eine französische, eine italienische und eine englische Kunst und jedes dieser Länder bemüht sich, aus seinen eigenen Traditionen und tiefgreifenden Erschütterungen des geistigen Lebens der letzten Jahrzehnte und seinem heutigen Empfinden und seinen Bedürfnissen entsprechende Kunstformen zu entwickeln.

Den geschlossensten Eindruck macht unstreitig die deutsche Ausstellung. Der deutsche Pavillon ist von Prof. Ernst Haiger-München entsprechend den Bauformen und der Baugesinnung des Dritten Reiches völlig umgestaltet worden. Durch eine von vier Pfeilern gebildete Vorhalle betritt man den Hauptraum, der wie auch die anderen Innenräume das Streben nach Klarheit und ruhiger Uebersicht wirkungsvoll erkennen läßt. Die Kunstwerke sind gut aufgestellt bzw. gehängt, und den Besucher empfängt sofort eine Atmosphäre sachlicher Strenge und gesammelter Ruhe. Die Leitung der Ausstellung ist dem Präsidenten der Reichskammer der bildenden Künste, Prof. Adolf Ziegler, anvertraut worden. Künstler aus allen Teilen des Reiches — zum erstenmal auch aus der Ostmark — sind zu Worte gekommen, und ihre Werke legen Zeugnis davon ab, daß der politischen Revolution die geistige Umwälzung gefolgt ist.

Deutlich sichtbar ist in der heutigen deutschen Malerei eine Verbindung von Romantik und Naturalismus, als den zwei stärksten Kraftströmen deutscher Kunst im letzten Jahrhundert. Dies darf nicht als Anlehnung an romantische oder naturalistische Formensprache verstanden werden, sondern als Verwandtschaft der Kunstgesinnung. In diesem Zusammenhang seien besonders genannt die klaren und kraftvollen Bauernbilder Adolf Wissels, die Landschaften Ter Hells und Bauernbilder Ferdinand Spiegels. Unter den Graphikern gehört besonders der Klagenfurter Switbert Lobisser hierher. Unter den Bildwerken der 28 Maler, die in Venedig ausgestellt haben, wird jeder das ihm Gemäße herausfinden. Uns sind besonders aufgefallen das „Stilleben mit Chiantiflaschen“ von Willi Kriegel, die Porträts von Karl Storch und der schöne, klare „Frauenkopf“ Adolf Zieglers. Unter den Jüngeren sei besonders das wuchtige Bild Ewald Jorzigs „Schwerindustrie“ genannt. Josef Thorak hat mit seinen fünf Büsten des Führers, Mussolinis, Atatürks, Pilsudskis und Hindenburgs einen Ehrenplatz in der Apsis des deutschen Pavillons inne, wodurch die verjüngende Belebung, die die deutsche Kunst durch die politische Revolution erfahren hat, unterstrichen wird. Neben ihm seien unter den Bildhauern die anmutige Abwehr von Ferdinand Liebermann, die temperamentvolle Marmorplastik „Jugend“ des Wiener Alfred Hofmann und die wuchtige Figur des „Zehnkämpfers“ von Arno Breker genannt.

Wenn so der deutsche Pavillon ein geschlossenes Bild der heutigen deutschen Kunst nach der Ausmerzung vom Nationalsozialismus verurteilter, volksfremder Elemente bietet, so vermißt man eine ähnliche Klarheit der Bestrebungen in den Ausstellungen Englands und Frankreichs. Im englischen Pavillon gewinnt der Betrachter den Eindruck, als ob England erst heute Kubismus und Expressionismus entdecke. Die Bilder von Matthew Smith und Stanley Spencer könnten im Deutschland 1925 gemalt sein. Vom übrigen Europa längst überholte Probleme werden hier mit einem verbissenen Eifer behandelt, als handele es sich um aufregende Neuentdeckungen. Daß Frankreich Renoir ausstellt, ist verständlich; wenngleich die in Venedig gezeigten Bilder nicht zu den stärksten des großen Impressionisten gehören. Aber die „Badenden“, das „Bildnis der Jeanne Samary“ von 1877 und „Das Mädchen mit dem Hute“ weisen doch sehr schön die Spitzenleistungen des französischen Impressionismus aus. Betrachtet man dann aber die zeitgenössischen Franzosen, die Bilder von André Planson, von Gérard Cochet oder von Chastel Poncelet, so wird man die Empfindung nicht los, daß die französischen Aussteller die Schwäche ihrer zeitgenössischen Malerei hinter den großen Werken einer reicheren Vergangenheit verstecken wollten. Wohin man auch blickt, immer wieder stößt man auf dieses Anklammern an überholte Formen und Ausdrucksweisen, wobei selten mehr als ein subjektives Anlehnungsbedürfnis nach individuellen Gesichtspunkten ohne eine höhere Notwendigkeit spürbar ist; ob nun der Tscheche Miloslav Holy in der Manier van Goghs malt, oder die Holländer Bob Tiel und Joep sich in einem wilden Expressionismus gefallen.

Um so eindrucksvoller ist die geistige Leistung, die der nationalspanische Pavillon aufzeigt. Wenn es schon viel heißen will, daß dieses schwer geprüfte Land mit einer so großen Auswahl künstlerischer Werke vor ein internationales Ausland treten kann, so scheint sich darüber hinaus auch in Spanien wieder der alte Satz zu bewähren, daß sich große, politische Umwälzungen, mögen sie noch so hart und grausam in das Einzelschicksal vieler Tausender eingreifen, fruchtbar auf die bildenden Künste auswirken. Immer wieder bezaubert der Altmeister der heutigen spanischen Malerei, Ignacio Zuloaga, durch die großartige und zugleich brillante Körperlichkeit seiner Bilder. Besonderes Aufsehen erregt durch die Kühnheit der Komposition Zuloagas Bild „Meine Familie“. Die Farbenpracht eines Fernando Alvarez di Sotomayer und [illegible] und daneben die stillere und zartere Art von Pedro Pruna ergreifen den Beschauer.

Sehr solid u. ansprechend, realistisch und dabei mit feinstem Formgefühl sind auch die ausgestellten Arbeiten der spanischen Bildhauer Beraheguí, Perez und Mans.

Der italienische Pavillon, der wegen der großen Anzahl der ausgestellten Arbeiten, der Mannigfaltigkeit der von ihnen vertretenen Tendenzen und der Güte ihrer Leistungen besonders beschrieben werden soll, sei hier nur erwähnt. Heute schon und nach einem kurzen, ersten Ueberblick kann aber gesagt werden, daß auch die diesjährige Ausstellung ihre Aufgabe, einen möglichst vollständigen Ueberblick über das zeitgenössische, europäische Kunstschaffen zu geben, glänzend gelöst hat.

Dr. Heinz Holldack

Ein Kammer-Konzert des Nationaltheater-Orchesters
Im Rittersaal des Schlosses

Am 17. Juni findet im Rittersaal des Schlosses im Verlauf der neueingerichteten städtischen Konzerte als erstes dieser Art ein Kammer-Orchesterkonzert des Nationaltheater-Orchesters unter Leitung von Generalmusikdirektor Karl Elmendorff statt.

Die sehr interessante Vortragsfolge bringt zur Einleitung eine Sinfonie des Mannheimers Franz Danzi, der um die Wende des 18. Jahrhunderts als Komponist und Dirigent großen Ruf genoß. Im Mittelpunkt des Konzerts steht die entzückende concertante Sinfonie für Geige und Bratsche von Mozart, gespielt von den Konzertmeistern Kergl und Doll, und als Abschluß wird die geistvolle, leichtbeschwingte C-Dur-Sinfonie von Georges Bizet zu hören sein.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, 11. Juni.

Im Grase ausgestreckt...

Warum soll man immer wie ein Toller über die gewohnten Wege rasen, um draußen am Rhein, auf dem harten Betonstreifen hockend, die Natur mit Benzinduft und Dampferrauch vermischt zu genießen. In diesen betrüblichen Zehntagesperioden, da die klimatologische Unzuverlässigkeit und die Schwüle die Tatkraft lähmt, sollte man die Gelegenheit beim Grashalm ergreifen, die sich vom verbotenen Wegesrande im hochgewachsenen Rasen bietet. Der Schutzmann oder der Schnitter werden zwar schimpfen, wenn sie diese niedergedrückte Stelle finden, aber immerhin habe ich einen bescheidenen Umfang, ein Federgewicht auf 174 Zentimeter verteilt, und entdeckt kann man nicht werden in dem hohen Gras. Außerdem gilt es einen Affen zu rächen; denn man mag über Ordnung und Verkehrssicherheit noch so hoch denken, aber es ist sehr bedauerlich, daß man so ein armes Aeffchen, das keinem etwas getan hat, einfach abknallen läßt. Wenn man z. B. seine Mutter am Band zu ihm raufgelassen hätte, und die hätt's ihm gesagt, daß er runterkommen muß ... Aber vielleicht hatte es gar keine Mutter!

Also, ich schmeiß mich ins Gras, leg mich auf den Bauch und ignoriere die Autorität. Hier sind wir bei Liliputs mit einem feinen Urwald und merkwürdigen Leben in Kleinformat. Kleine Teufel sausen da hin und her, ganz ohne Kontrolle und Verkehrsregelung, ein wirkliches Naturschutzgebiet im offiziellen Naturschutzgebiet. Da geht nun ein etwas längerer Kerl spazieren, er kann 8,1 Millimeter haben und ist gut gewachsen, „gut beinonner" wie es auf den Planken heißen würde, er wirkt sogar imponierend in dieser Umgebung. Er begibt sich an einem Grashalm entlang aufwärts, nimmt einen Ueberblick über die Gegend. Dann saust er wieder herunter, allerdings um alsbald wieder aufwärts zu klettern. Nach getanem Ueberblick ist er wieder unten und so treibt er es eine Zeitlang. Ein wartender Ehemann. Kann man verstehen, andere laufen hin und her, er läuft ruff und runner; eifersüchtig, klar. Ob er noch nicht zu essen gekriegt hat? Aber solche holen sich doch selbst etwas, fressen was daherkommt, ohne Bezahlung und Zubereitung, billig aber riskant. Immer heißt es doch, die Ameisen wären organisiert, hätten Polizei, Stundenplan, Arbeitszeit und so. Dies hier muß ein ausgebrochener Bösewicht sein, vielleicht ein Verbrecher?

Ha, da kommt ein Gegner, einer der an einem entliegenden Halm langsam und sicher aufsteigt, dendreis schwarz, während meiner mehr braun ist, ein breiter, festgebauter Kerl. Aber indem sie sich treffen, erheben sie sich, wittern ein wenig, es gibt nur ein paar Verbeugungen. Zu heiß heute, um sich rumzuhauen. Aber vielleicht kann man sie ärgern, provozieren, wie es in der Politik heißt, Veranlassung geben ... Aber vor meinem kleinen Schubser mit dem dünnsten erreichbaren Grase flüchten sie nach verschiedenen Seiten, pazifistische Gesellschaft, traurige ...

Wenden wir uns dem Himmel zu, er ist allerhand verschleiert, keine rechte Romantik in der großen weiten Welt, ob es wohl Regen gibt? In diesem Falle hab ich richtig gehandelt: denn bis zum nächsten Kaffeehaus sind es höchstens zwei Radminuten. Warten wir's ab, schlafen wir wie die Natur ringsum, außer wartenden Ameisenehemännern. Doch da wacht es kribbelkrab an einem Knie, und bei näherer Besichtigung sind es ein Dutzend, zwei Dutzend Ameisen, auch am andern Knie, und schon hinunter auf der Innenseite der Socken und in die Halbschuhe hinein. Jetzt beißen sie sogar! So ein Lumpenpack, schwarze und braune, offenbar haben die beiden andern von vorhin zwei Stämme alarmiert, waren vielleicht nur Ausguckposten. Eine tollwütige Gesellschaft, opfern sich hier für das Gemeinwohl ...

Ein Dutzend wird draufgegangen sein, wackere, wenn auch giftige Gegner. Kaum, daß ich mich abgebürstet, kommt der Schütz vorbei, äugt und brummt und läßt den Stock durch die Luft sausen. Muß man den Biestern doch dankbar sein, harmonischer Ausgleich in der Natur sozusagen. Von mir aus kann's regnen!

Dr. Hr.

Schon wieder ein unvorsichtiger Schüler angefahren

Polizeibericht vom 11. Juni

Fünf Verkehrsunfälle. Gestern mittag lief ein 8 Jahre alter Volksschüler in der Luisenringstraße infolge Unachtsamkeit beim Ueberqueren der Straße gegen ein vorbeifahrendes Kleinkraftrad, wobei der Schüler zu Boden geworfen und am rechten Bein erheblich verletzt wurde. Der Junge mußte nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht werden, wo er verblieb. Bei vier weiteren Verkehrsunfällen wurden vier Personen verletzt und zwei Kraftfahrzeuge beschädigt.

Nordische Stadt von Mannheims Größe

Allerlei lokal- und verkehrspolitische Vergleiche und Beobachtungen aus Oslo, das auch aus einer Barockstadt in die Gegenwart wuchs

Unser ständiger Dr. Hr.-Mitarbeiter ist soeben von einem mehrwöchigen Aufenthalt in Oslo zurückgekehrt. Wir haben ihn daher gebeten, uns über seine Eindrücke in dieser Stadt des Nordens, die an Größe etwa Mannheim gleichkommt, einiges zu erzählen.

Großstädte verändern ihr Gesicht im Laufe von 10 Jahren, so schnell arbeiten heute Bau- und Verkehrspolitik, und so hat Oslo sich im Laufe von 10 Jahren, da ich nicht dort war, derart ins Amerikanische verwandelt, daß bekannte Architekten vom Chikago Europas sprechen. Dabei bleibt es aber eine mittlere Großstadt von 256 000 Einwohnern, nur in den Vorstädten sind in den letzten Jahren ca. 100 000 Menschen dazu gekommen, die fast durchweg in Ein- oder Zweifamilienhäusern mit großen Gärten, in kleinen Privat-Sportplätzen drum herum angesiedelt wurden. Natürlich ist eine Residenzstadt reicher als eine schlichte Hauptstadt, es konzentriert sich da allerhand aus dem großen Land an Verwaltung, AG's und Reedereien, aber in der Grundlage sind die Städte doch ähnlich, auch in der Geschichte, denn Oslo wurde 1625 als rechtwinkelige Barockstadt um Schloß Akerhus aufgebaut, und so mag man einige Anregung aus Vergleichen schöpfen, wenn man so als altgedienter Lokalreporter die Zeichen der Zeit und des von ihr beherrschten Verkehrs liest.

Vorneweg sei es mit Stolz vermerkt, daß

Mannheim an asphaltierter Glätte und Reinlichkeit den Straßen Oslos über ist.

Es sieht in vielen zentralen Gegenden noch sehr holperig aus, und daß man erst in diesen Tagen S. M. den König von der Staubplage vor dem Schloß befreite, ist auch kein Kompliment. Im Herumwerfen von Apfelsinen- und Bananenschalen sind sie ganz groß, und die Müllabfuhr ist nur teilweise motorisiert und luftdicht, und daß ein Seefahrervolk noch eifrig und kunstfertig spuckt, ist nun einmal nicht zu umgehen.

Der Osloer Verkehrston

ist jovial, offen und ungezwungen, fast amerikanisch, Formen fast verpönt, Hände-in-den-Hosentaschen eine anerkannte Lebenshaltung, der Witz aggressiv, die Fluchvokabulatur sehr reichhaltig, das Verhältnis zu den Frauen diskret, die Liebe zum Alkohol in Form des Nationalgetränks (Whisky-Soda in hohen Gläsern) dafür um so offener deklariert. Erstaunlich ist die Liebe zur Kunst, die Zeitungen sind voll von Kunstberichten und -Problemen, die vielen Galerien können eine Krone Eintrittsgeld und mehr nehmen.

Das Zentrum Oslos ist eine etwa 600 bis 700 Meter lange Promenade,

und diese Strecke ist die einzige, an der man in den letzten 30 Jahren nichts wesentliches geändert hat. Man hat ein Gefühl dafür, daß eine Promenade viel für das Kulturleben einer Stadt bedeutet. Sie führt vorbei an guten Kaffeehäusern, am Reichstag, der Storthing heißt, an der Universität und den großen Buchhandlungen, drüben spielt die Divisionsmusik in einem kleinen Studentenpark, das Nationaltheater liegt in der Nähe, auf der Höhe darüber das königliche Schloß, und so ist alles beieinander, was sich unverbindlich und freundlich was zu erzählen hat. Vor allen Dingen die jungen Damen, Blondinenauswahl von fabelhafter Reichhaltigkeit, wahrscheinlich die schönste von Europa. Auch die Künstler, Schriftsteller und Gelehrten aller Fakultäten sind immer zu sehen. Die Promenade spielt sich zwischen halbzwei und halbvier ab, wenn die meisten Leute gerade geluncht haben oder, schon langsam mit dem Büro fertig, an den Heimweg denken; denn um vier Uhr ist Tischzeit. In Büros und großen Häusern wird ja vielfach nur von 9 bis 15 Uhr gearbeitet, ein bequemes Leben, aber man wird auch fertig.

Fahrräder gibt es im Gegensatz zu Kopenhagen sehr wenig, das Gelände ist zu bergig, und außerdem ist man in den letzten 20 Jahren sehr viel fauler geworden. Die Verbindungen sind dafür um so besser geworden, ein verzwicktes System von Bahnen und Autobussen durchkreuzt Stadt und Umgebung nach allen Seiten, sogar ein Stücklein Untergrund ist da.

Norwegen ist von den nordischen Ländern am wenigsten motorisiert mit etwa nur 80 000 Wagen.

Die Wege sind noch zu schmal und zu staubig; aber in Oslo sitzt natürlich der Hauptteil, und es kann da schon allerhand Gedränge geben. Wie hilft man sich? Mit sehr viel Notgrünlichtern, die oft verkehrshemmend wirken und vor allen Dingen auch die Straßenbahn behindern. Aber es muß wohl auch eine Wirkung von Demokratie und Gleichberechtigungsideen sein, daß man sich nicht entschließen kann, bestimmte Straßen zu Hauptverkehrsstraßen zu erklären, und die Querfahrer etwas warten zu lassen. Ueberall, auch auf schmalsten Kreuzungen, steht ein Pfahl oder kleiner Turm mit einem Blinklicht, Inschrift „Rechts fahren" drauf. Beides scheint mir gut zu sein, mit diesen Türmchen gibt es kein Kurvenschneiden, und das Blinklicht ist nicht zu übersehen. Blinkanlagen sind auch durchweg bei Sperren, Straßenarbeiten usw. in Gebrauch. An großen Kreuzungen sind die Türmchen mit einer Insel versehen, sehr praktisch für die Fahrbahnüberschreiter, sie finden hier Halt und Deckung, auch psychologisch sehr vernünftig, man weiß dann als Autofahrer, daß die Leute nicht zurückspringen. Richtungsanzeiger sind meist vorhanden, es besteht aber kein Zwang zum Gebrauch. Aber Damen gegenüber sind die Fahrer höflich und stoppen oft mit ostentativer Knappheit. Der Auspuff der meisten Autobusse ist hochgelegt, eine ausgezeichnete Einrichtung, die man nachahmen sollte. Die lärmenden Lastzüge sind da oben eine Seltenheit. Oeffentliche Uhren sieht man in Oslo nur wenige, die Leute haben meist Zeit, aber in dem Innern der Straßenbahnen sind sie überall angebracht: denn da kommt's drauf an.

Die Fernsprecherdichte

ist weit größer als die Mannheimer, sie mag das drei- bis 4fache sein, nach dem Umfang des Telephonbuchs zu urteilen. Das hängt vor allem mit der engen Verflechtung von Zentrum und Vorstädten zusammen, und dann kostet das Einzelgespräch auch weniger, 5 Oere, etwa 4 Pfennig. Durchs Telephon kann man übrigens außer der Zeitangabe jederzeit das Wetter, im Winter die Schiföre, im Sommer die Badetemperatur der Umgegend haben, alles zu normalem Preise.

Besonders schmackhafte Salate
Citrovin-Essig
3-4 fach zu verdünnen
Das neue Rezeptbuch schickt Ihnen kostenlos die
Citrovin-Fabrik G.m.b.H. Frankfurt/M.

Sehr tüchtig sind die Osloer mit ihren Vorgärten gewesen. Schon 1911 fingen die Architekten und Stadtväter an, sich zu ärgern und machten Eingaben. Nach allerhand Versuchen mit den Hauseigentümern ist man dahin gekommen, daß eine private Gesellschaft, eine Art Verschönerungsverein, nach dem Stadtheiligen St. Hallvard benannt, eine Abteilung zur Pflege der Vorgärten gründete, und die besorgt nun die Ueberwachung und Pflege der Vorgärten zu bestimmter Taxe.

Jetzt gibt es in ganz Oslo kaum noch häßliche Gitter mit Gestrüpp dahinter

Die Geselligkeit spielt sich meistens zu Hause ab, und hängt mit der hochgehaltenen Gastfreundschaft des Nordens zusammen. Außerdem aber damit, daß man seit 70 bis 80 Jahren einen zähen Kampf gegen den Alkohol führt, der da oben bei den etwas gewaltigen Trinksitten und der Vorliebe für scharfe Schnäpse durchaus berechtigt ist. Wirtschaften gibt es eigentlich nur im Zentrum der Großstadt, und auch da wird mit dem Bier und Wein recht geknausert. Branntwein wird öffentlich überhaupt von Samstag bis Montag mittag nicht ausgeschenkt (Stammgäste verlangen augenzwinkernd Sherry für Whisky), und da der private Verkauf monopolisiert ist, besichtigt man häufig herablassend die langen Schlangen, die Samstag in Trupps bis zu 100 an den Verkaufsstellen des Monopols stehen.

Das verhaltene norwegische Temperament sucht sich aber doch seine Auswege. So gibt es eine Lust am Spielen, die erstaunlich ist: „Geldlotterie ausverkauft" stand an allen Banken und Reisebüros, und daß diese Stadt von der Größe Mannheims den ganzen Sommer über fast jeden Sonntag Pferderennen laufen hat, u. obendrein noch fast das ganze Jahr Traberrennen, — das läßt doch tief blicken. Spieler sind oft auch gute Sportsleute. An den Studenten und übrigen jungen Leuten kann man oft beobachten, daß sie im Frühjahr Zigarette und Whisky ganz von sich abtun, und den Sommer über auf dem Sportplatz herumtoben, ganz ohne Gelöbnis oder größeren Ehrgeiz, nur als gute Gewohnheit. Die zahlreichen Sportplätze sind wie in Amerika für jedermann offen, man kauft eine Saisonkarte oder Tageskarte nach Bedarf.

Die Kinos — 16 Stück mit etwa 13 000 Plätzen — sind sämtlich in der Hand der Stadt.

Die Preise sind hoch, und für Arme und Arbeitslose wird nicht viel getan. Ich habe sechs amerikanische Filme gesehen, sie waren sämtlich albern oder greulich, auch dort sind die guten Filme eben nicht alle Tage zu haben. Merkwürdig die rührende Pünktlichkeit der Norweger beim Kinobesuch.

Daneben ist die Theaterfreude groß, sechs Theater, alle in Privatbesitz mit gutem Kammerspiel, ohne Oper. Nur das größte, sogenannte Nationaltheater, bekommt einen geringfügigen Zuschuß.

Eigentlich wollte ich ja noch etwas über die Osloerinnen, über ihre schönen Beine, über die Augen und die Flirtgewohnheiten erzählen. Aber erstens will ich die Mannheimerinnen nicht ärgern, zweitens ist es ja schon mehr eine kunstpolitische Angelegenheit, und drittens würde es zu weit führen. Außerdem, das einzige, was man von ihnen lernen kann (denn Schönheit läßt sich ja schlecht kopieren), das ist ihr betrübliches Talent im Lippenstiftgebrauch; und darin wollen wir ihnen lieber nicht nacheifern.

Aber im übrigen gibt doch so eine Betrachtung einer Stadtkollegin von gleicher Größe und mancherlei Verwandtschaft allerlei Anregung.

Seid Tatsozialisten!

Werdet Mitglied der NS-Volkswohlfahrt!

Ein Aufruf des Kreisleiters an alle Volksgenossen im Kreise Mannheim!

Noch nie hat sich ein Volk in der größten Not so zusammengefunden wie das deutsche. Durch seine beispiellose Opferbereitschaft in den Winterhilfswerken der letzten 5 Jahre konnte allein im Kreisgebiet Mannheim Hunderttausenden über die Härten des Winters geholfen werden.

So gewaltig die Zahlen der Opferbereitschaft sind, so erhebend ist das Ergebnis von 5 Jahren unermüdlicher Arbeit der NS-Volkswohlfahrt in ihrem eigentlichen Arbeitsgebiet der

neuen, nationalsozialistischen Gesundheitsführung.

Kinderhorte, Kinderkrippen, Kindergärten, Kinder- und Müttererholungsheime wurden neu geschaffen. In der Kinder- und Mütterverschickung stellt Mannheim den größten Anteil im Grenzgau Baden. Gemeindestationen der NS-Schwesternschaft, Ausbildungsstätten für den Schwesternnachwuchs und für soziale Frauenberufe beweisen den unentwegten Willen,

das Beste für Deutschlands Zukunft

zu leisten.

Diese gewaltige Arbeit kann jedoch nur durch den unermüdlichen Einsatz Zehntausender ehrenamtlicher Walter, Helfer und Helferinnen bewältigt werden, deren Arbeitsfreudigkeit von allen Volksgenossen dankbar anerkannt werden muß.

Es ist der Wille des Führers, daß die nationalsozialistische Wohlfahrtspflege nur durch die Opferbereitschaft des gesamten deutschen Volkes getragen wird. Deshalb ist es Pflicht für jeden Deutschen,

Mitglied der NS-Volkswohlfahrt

zu werden.

Der Führer erwartet, daß wir auch in den kleinen Dingen des Lebens zu Opfern bereit sind, und zu diesen kleinen Opfern gehört der Eintritt in die NS-Volkswohlfahrt.

Ich rufe nun alle Volksgenossen des Kreisgebietes, die in Arbeit und Brot stehen, auf, sich als Mitglied der NS-Volkswohlfahrt anzuschließen und damit zu beweisen, daß sie als Tatsozialisten sich zur deutschen Opfergemeinschaft zählen.

Heil Hitler!

Der Kreisleiter: gez. Schneider.

Die Hansa-Mädel erfolgreich!

Sie werden Dr. Ley vorgestellt

Als erfolgreiche Gruppen beim Reichswettbewerb der KdF-Sportgruppen werden nachstehende Gausportgruppen und Sportgemeinschaften am Samstag dem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley für ihre hervorragenden Leistungen vorgestellt werden. (Die Reihenfolge bedeutet keine Rangordnung.) **Gausportgruppen:** Beste Gruppen: Hessen-Nassau, Hamburg, Kurmark, Bayerische Ostmark, Main-Franken, Berlin, Koblenz-Trier, Thüringen, Sachsen, München-Oberbayern, Württemberg-Hohenzollern, Düsseldorf u. Osthannover. **Sportgemeinschaften:** Sportgruppe Kreiswaltung Frankfurt a. M.; Sportgruppe Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg, Augsburg; Sportgruppe Kaufhaus Kortum, Dortmund-Bochum; Sportgruppe Büssing-NAG, Leipzig; Sportgruppe Allianz, Berlin; Sportgruppe der Cottbuser Weber; Sportgruppe der Arado Flugzeugwerke, Wittenberg; Sportgruppe des Betriebes Schmalbach, Gau Braunschweig-Südhannover; Sportgruppe des **Kaufhauses Hansa, Mannheim;** Sportgruppe Bayerische Flugzeugwerke, Regensburg, und Sportgruppe Gebrüder Horst, Stettin.

Morgens Malzkaffee trinken
heißt: den Tag gut beginnen!

MARCHIVUM

Der NS-Reichskriegerbund zur Volksgasmaske

Als Frontkämpfer des Weltkrieges 1914/18, gleichzeitig auch im Namen der im Bezirksverbande Mannheim des NS-Reichskriegerbundes (Kyffhäuserbund) zusammengeschlossenen ehemaligen Soldaten, bitte ich jeden Volksgenossen, sich einmal die Frage zu beantworten: „Wie schütze ich mich gegen Luftangriffe?"

In einem kommenden Kriege werden noch viel mehr als im Weltkrieg 1914/18 von den Feinden größere Ansiedlungen mit Brand- und noch mehr mit Gasbomben belegt werden. Wer wie wir Frontsoldaten den Gaskrieg von seinen Anfängen an mitgemacht hat und dann die folgenden, immer giftigeren Gase zu verspüren bekam, der weiß, welch großer Schutz uns durch die Gasmasken mit ihren immer mehr vervollkommneten Atemeinsätzen zuteil wurde. Im Kriege wußten wir alle, welch ungeheure Gefahr in dem laut ertönenden Warnruf „Gas" zum Ausdruck gebracht wurde. Ohne Gasmasken wären die furchtbaren Opfer des Weltkrieges noch weit größere geworden.

Genau so wie wir an der Front uns gegen Luftangriffe schützten, ist es heute Pflicht eines jeden Volksgenossen, daß er zum Schutze seines persönlichen Lebens alles tut, was in seinen Kräften steht. Wir müssen heute jederzeit darauf gefaßt sein, daß die Ordnung und das Wohlergehen des deutschen Volkes, die beide uns durch unseres Führers gewaltige Taten wieder geschenkt wurden, anderen Völkern, die diese Wohltaten nicht genießen, ein Dorn im Auge sind; leicht können sie dazu kommen, unseren Frieden stören zu wollen. Gegen solche Fälle müssen wir gerüstet sein.

Jeder verantwortungsbewußte deutsche Volksgenosse hat die Pflicht, sein Leben der Volksgemeinschaft zu erhalten, sich — genau wie wir Frontsoldaten es im Kriege taten und heute tun — gegen Gefahren aus der Luft zu schützen. Deshalb ist es erforderlich, daß jeder sich die von den NSV-Waltern zur Zeit in allen Familien angebotenen Gasmasken VM 37 beschafft, um damit für unser Volk den Zustand der Sicherheit zu schaffen, dessen ein im Herzen Europas liegendes Volk unbedingt bedarf.

Heil Hitler!

Der Bezirks- und Kreisführer Mannheim des NS-Reichskriegerbundes (Kyffhäuserbund)
Dr. Hicke.

** **Zwillinge werden 75 Jahre alt.** Frau Luise Geißler, Beilstraße 13, und Frau Katharina Preßer, G 7, 6, Zwillingsschwestern, feiern morgen, Sonntag, den 12. Juni, ihren 75. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

** **70 Jahre.** Am heutigen Sonntag feiert Frau Lina Wittmann We. geb. Lang, Meerfeldstraße 46, ihren 70. Geburtstag. Wir gratulieren herzlich!

** **Der nächste Sprechtag der Bezirksausgleichsstelle** findet am Mittwoch, dem 15. Juni, in der Industrie- und Handelskammer Mannheim, L 1, 2, statt. Voranmeldung notwendig!

Badens größtes Aquarium:

Vater von 40 000 Zierfischen

Besuch beim „König der Fische" - Zuchterfolge eines Mannheimers Fische im Flugzeug

Es wird nicht viele Mannheimer geben, die wissen, daß in den Mauern ihrer Vaterstadt das größte Aquarium ganz Badens steht. Das mit den Mauern stimmt allerdings nicht ganz, denn es liegt ganz weit draußen im Casterfeld, einsam und rings von fruchtbarem Feld umgeben. Wer nichts davon weiß, sieht es dem schlichten Haus von außen auch gar nicht an und das eigentliche Aquarium könnte man für ein Gewächshaus halten. Auch wir erfuhren nur beiläufig davon und mußten uns schon kräftig durchfragen, bis wir über holprige Sandwege zu Karl Burger gelangten, dem Besitzer und Erbauer dieses Aquariums.

Freundlich wurden wir von ihm und seiner Familie empfangen und gleich in das vermeintliche „Gewächshaus" geführt. Wir hatten gerade keinen günstigen Tag erwischt, denn das Fischreich wurde gerade einer Generalreinigung unterzogen und es war nicht viel von Fischen zu sehen, außer den in allen Farben schillernden kleinen Millionenfischchen. Trotzdem bekamen wir gleich einen überraschenden Eindruck von der Größe des Aquariums, das der Besitzer vollkommen aus eigener Kraft erbaut und immer weiter ausgebaut hat.

Das Aquarium zählt heute 40 Einzeltröge, die eine Fläche von 80 Geviertmetern einnehmen.

Früher waren es sogar 120 Becken, als noch 320 verschiedene Arten gezüchtet wurden.

Das Aquarium ist natürlich mit allem ausgerüstet, was so ein Warmwasserfisch braucht. Die Heizung ist darunter die wichtigste Einrichtung, aber auch das Pflanzen-Gewächshaus darf nicht fehlen, denn jede Fischart hat ihren eigenen Geschmack und frißt längst nicht alles, was an Grünzeug wächst. Die Pflege der Zierfische ist überhaupt ein Fall für sich, und es gehört schon viel Liebe und eine Engelsgeduld dazu, jedem das Seine zukommen zu lassen. Wie alle „Lieblinge", stellen auch diese kleinen Lebewesen große Ansprüche. Morgens um 4 Uhr beginnt deshalb schon der Tag des Züchters. Er muß hinaus auf Wiesen und an stehende Gewässer, um Futter zu holen. Manche Fische brauchen ganz besondere Pflanzenarten, die bei uns nicht vorkommen. Sie werden dann im Gewächshaus gezüchtet, und wieder anderen, vor allem den Jungtieren, muß das Futter besonders zubereitet werden, beispielsweise aus Bananenschalen, die in Wasser gelegt und temperiert werden, wodurch sich kleine Einzeller bilden, die als Futter dienen. Jungtiere wollen auch „Raupen", junge Wasserflöhe und andere Leckerbissen haben. Das will beschafft sein, und der Tag wird einem nicht lang dabei. Da alle 2 bis 3 Stunden gefüttert wird, wird schon allerhand Futter verbraucht, zumal bei einem Bestand von durchschnittlich 38- bis 40 000 Zierfischen in 320 Arten.

Das wäre aber alles noch nicht so schlimm, meint unser Führer, wenn die Vermehrung nicht wäre. Da brauchen die Weibchen nämlich ganz besondere Betreuung. Laichreife Weibchen, und sie sind das je nach der Art zwei- bis viermal im Jahr, die Lebendgebärenden sogar alle sieben Wochen, müssen ausgesondert und in den meisten Fällen in anderes Wasser gebracht werden. Das eine will seine Pflanzen im Wasser, andere bauen sich Schaumnester an der Oberfläche und wieder andere, wie die Cichliden, laichen an Steinen. Man hat aber auch wieder seine Freude an den Tierchen, denn gerade bei den Cichliden kann man beobachten, wie das Weibchen sorgsam ihren Laich bewacht und die ausgeschlüpften Jungen dann behütet wie ein Huhn seine Küken. Ganz drollig benimmt sich das Weibchen der Maulbrüter. Es sind wahre

Maulheldinnen des Tierreiches,

diese Fischmütter. Sie nehmen den Laich ins Maul, behalten ihn 15 Tage, ohne etwas zu fressen, darin und dann — spucken sie ein Junges nach dem anderen heraus, das geht oft bis zu 80 Jungen bei einem Laich. Das Maul der Mama ist für die erste Zeit das „Wohngemach" der Kleinen, denn wenn die Mutter nur die geringste Gefahr wittert oder beunruhigt wird, sperrt sie ihr Maul auf und schnell flüchten sich die 80 Nachkommen schleunigst in den aufgesperrten Rachen. Das ganze Weibchen ist dabei nur sieben Zentimeter lang und acht bis zehn Tage nach dem ersten „Jungenspucken" nimmt sie die Kleinen solcherart in Schutz. Sicherlich eine drollige Laune der Natur, aber diese Weibchen sind unbedingt produktiv mit ihrem Mundwerk . . .

Wie Karl Burger zu seinem Fischreich kam,

erzählte er uns kurz nach dem Rundgang. Er ist kein Mannheimer, sondern kommt vom Fichtelgebirge. Dort ist die Liebe zu den kleinen Lebewesen schon früh zum Vorschein gekommen. Von Tümpeln und anderen Gewässern, aber vor allem von klaren Bergquellen, war er nicht wegzubringen. Von klein auf hatte er so schon, beginnend in einer Waschschüssel, Fische im Besitz, und auch, als seine Eltern dienstlich in unsere Gegend kamen und er hier später in Arbeit stand, ging es nicht ohne Wasserbecken mit seinen Lieblingen. Seine Frau habe zwar oft „gemeckert", aber das habe nichts geholfen, es wären dadurch höchstens noch mehr Becken geworden, die sämtliche Fensterbänke und sonstige Abstellflächen mit der Zeit mit Beschlag belegt hätten.

Zur Errichtung eines Aquariums ist er durch die Arbeitslosigkeit gekommen. Seine Erfahrungen, die er selbst und in Liebhabervereinen gesammelt hatte, nützte er nun aus. Das Interesse war groß für Zierfische und es sprach sich immer mehr herum, daß draußen im Casterfeld ein Aquarium schöne Zierfische in allen Arten liefere. Schließlich wurde mit einem Geschäftsmann zusammen das vorhin geschilderte Aquarium gebaut und nun waren die Fische nicht mehr alle im näheren Umkreis von Mannheim abzusetzen. Anzeigen in ausländischen Fachzeitschriften brachten bald Beziehungen zu allen europäischen Ländern und unser geschäftstüchtige Erzähler konnte bald Besuche aus London, Belgien, Holland und wo sonst noch empfangen und Fische im Flugzeug und mit der Eisenbahn in allen Richtungen befördern, oft 1000 Stück auf einmal. Im letzten Jahr habe er nun etwas kurz getreten, denn er habe wieder Arbeit bekommen. Aber nun seien seine Söhne soweit und es könne in „alter Frische" wieder weiter gezüchtet werden, so daß das Aquarium bald wieder seinen alten Stand erreicht habe.

E.

Neues von der Leinwand

Alhambra: Broadway-Melodie 1938

Die Geschichte selbst ist einfacher geworden. Voriges Mal waren es die Presse, der fehlende Star und der eifersüchtige Nichtstar, die das Gelingen der großen Revue in Frage stellten. Diesmal ist die Presse ganz zur Verfügung (wenn sie auch egalweg das Glas hebt), der Star ist in den ersten zehn Minuten gefunden, und die böse, eifersüchtige Frau macht wohl Geschichten... doch das gibt sich im Laufe der Entwicklung. Dafür ist ein Rennpferd mit von der Partie, und seine Auftritte und Abgänge sind amüsant und wirksam eingebaut, es gibt ein Wettrennen von der großen Klasse, mit dem langen Ebsen als Jockei, der noch nicht einmal Zeit gefunden hat, seine Hosen ordentlich festzumachen.

Und dann all die Einlagen, wie es sich bei der Revue einer Revue ja auch doppelt gehört. Sophie Tucker, die Königin-Mutter der Jazzsängerinnen als Künstlerpensionatsmutter, sie läßt sich bewegen, mal wieder einen von den alten Schlagern zu singen. Eine wundervolle Stimme, von einem lässig-federnden Rhythmus getragen, — allein das genügt, den Film sehenswert zu machen. Die kleine Judy Garland hat ein ebenfalls wunderbares Auftrittslied („Everybody sing") und eine Extranummer, eine Anbetung des großen Filmstars, die zwar weniger eingängig, aber doch gut komponiert ist.

Allerhand Step wird im Pferdewagen schon geboten und auch an Gesang im angeschlossenen Salonwagen, aber vor allen Dingen ist da eine Szene im Park mit Gewitter, die von der Powell und ihrem Partner über alle Maßen schön getanzt wird und mit nettem zwanglosem Abschluß in der Wassermühle endet. Ein kleiner satirischer Abstecher ins Naturheilkundebüro macht sich auch gut, wenn auch hier ausnahmsweise mal weder getanzt noch gesungen wird.

Ueberhaupt, Einfälle sind genug da, und die Powell tanzt wie noch nie. Mit unheimlicher Präzision finden sich die kleinsten rhythmischen Verschiebungen und Synkopierungen der Musik in der tänzerischen Gestaltung. Das bedeutet natürlich auch, daß der Komponist Nacio H. Brown großen Anteil an solch letzter Ausfeilung des Werkes hat. Es ist ihm wohl nicht gelungen, so einen hundertprozentigen Schlager wie „Glücksstern", der einem drei Monate in den Ohren hängt, zu schaffen, aber mancher mag ihm auch dafür dankbar sein. Die vier Hauptschlager, die da sind, bleiben Klasse gerade auch, weil sie die letzte melodische Primitivität nicht erreichen, und vielleicht nicht erreichen wollen. Es ist jedenfalls gelungen, etwas zu wiederholen und mindestens ebenso gut zu machen. Es ist ja auch jeder zur Stelle, von Taylor bis Schnarch- und Niesprofessor Willhack, und nur die Harlow fehlt . . .

Erich Hengner

Schauburg: „Der nackte Spatz"

Auf dem Programm und bei jeder Reklame liest man „Rotraut Richter" und in etwas größeren Lettern „Der nackte Spatz". Es erscheint uns doch notwendig, festzustellen, daß selbst die luftsamste Seele diesen Film besuchen kann, denn Rotraut Richter ist nicht etwa „der nackte Spatz", sondern nur ein kleiner Teufelskerl mit viel Gemüt, der als Indianerhäuptling den Film durchzieht, zusammen mit einem Dutzend „verwegener" Jungburschen auf Rollschuhen. Der nackte Spatz ist ein Kind, das — da inzwischen der Film zu Ende gegangen ist — nicht mehr auf die Welt kommt, also überhaupt nicht auf der Bildfläche erscheint.

Dieses „Zukunftsgebilde" hat aber insofern Bedeutung für das Filmgeschehen, als sich das kleine eigensinnige, bei aller Verwilderung aber ehrliebende „Lenchen" (wie Rotraut Richter in diesem Film heißt), durch das Geständnis der werdenden Braut ihres Bruders in ihren ganzen Plänen umstimmen läßt. Sie sagt dem Zirkus ade, in dem sie die Hauptattraktion geworden war. Sie will das kommende Kind spazierenfahren, waschen, und was sie sich sonst noch ausdenkt, als ob es ihr eigenes wäre, und tatsächlich erzählt sie auch allen Leuten stolz, daß sie ein Kind bekäme. Auch der frühere Direktor ihres Bruders bekommt es solange zu hören, bis er ihn wieder einstellt und dessen Erfindung annimmt.

So wendet sich alles zum Guten. Drollige Einfälle, gemischt mit dem eigenwilligen Spiel der Rotraut geben dem Film seinen Reiz, zumal Gretl Theimer (als des Bruders Braut), Aribert Mog (als Bruder), Margarete Kupfer, Heinz Salfner und die vielen anderen Kleindarsteller sich alle Mühe geben, dieser Rotraut das richtige Milieu für ihre Jungenstreiche zu geben. Alb. Hörrmann hat die Spielleitung und die hübsche Musik ist von Eduard Künnecke.

W. A. Gengenbach.

Wiederholungsprüfung für SA-Sportabzeichen kommt in die Personalakten

Nachdem der Führer und Reichskanzler die Einführung der Wiederholungsprüfungen für das SA-Sportabzeichen genehmigt hat, wendet sich der Reichsverkehrsminister an die ihm unterstellten Behördenangehörigen. Er äußert die Erwartung, daß sie, soweit sie Inhaber des SA-Sportabzeichens sind, und soweit sie körperlich dazu in der Lage sind, sich zur Ablegung der Wiederholungsprüfungen melden. Der Minister bestimmt, daß die Bestätigung der abgeleisteten Wiederholungsprüfung zu den Personalakten zu nehmen ist. Für die in der Zentralinstanz liegenden Personalakten der höheren Beamten sind dem Minister selbst die Bestätigungen laufend vorzulegen.

„Die acht Entfesselten"
kommen in den nächsten Tagen nach Mannheim

Mannheimer „Segelrutscher"

Ein Bienenschwarm von Jungen überfiel Heddesheim zu Pfingsten und richtete sich dort eben auf dem idealen Segelfluggelände „häuslich" ein, d. h. so bei der Hitlerjugend nichts anderes, als daß sie ihre schmucken Rundzelte aufschlug, Gräben aushoben und was eben so alles zu einem richtigen Zelt und einem vorschriftsmäßigen Lager gehört. Der ganze Schwarm war in begreiflicher Erwartungsstimmung, sollte doch für den weitaus größten Teil dieser 120 Jungen und auch der NSFK-Männer, die noch hinaufgekommen waren, das Pfingstfest den ersten Start auf einem Segelflugzeug bringen. Eifrig wurde also gefachsimpelt, denn eine Ahnung hatte jeder zumindest schon und über die Fehler, die so gemacht werden, wußten sie besser Bescheid als mancher alte Flieger — glaubten sie wenigstens, denn sie berieten ernsthaft über alles, was mit Segelflug zu tun und bei den Windverhältnissen vielleicht doch besser zu unterlassen wäre.

So zog sich der Pfingstsamstag ziemlich in die Länge, schlafen wollte niemand. Selbst die lustigen Zelte waren schließlich nicht gerade tief. Am anderen Morgen war aber der große Tag angebrochen, und keinen der frischen Jungen hielt es lange auf seinem Stroh. Von Toilettenschwierigkeiten ließ sich bestimmt keiner plagen und kaum hatte die erste Schar ihr Frühstücksbrot auf der Faust, da stand sie auch schon auf dem Fluggelände. Nun kam für jeden der große Augenblick. Erst hieß es allerdings noch kräftig arbeiten. Schließlich kann immer nur einer drankommen, das Gummiseil muß auch ausgezogen werden, sonst geht ja schließlich der „Zögling", wie der Segelflugzeugtyp heißt, der von den Mannheimern mitgebracht worden war, nicht vom Fleck. Einer nach dem anderen kam auf den luftigen Sitz, wurde angeschnallt, bekam vom Fluglehrer, Sturmführer Schütz von Heidelsheim, die letzten guten Ratschläge, vor allem aber die Haltung des „Knüppels" ans Herz gelegt und dann ging ein „Fertig — Ausziehen — Laufen — Los!" und schwupp war die Kiste weg und am Pfingstmontag wurde es bei den meisten nicht nur zu einem Rutscher, sondern da gab es gleich die ersten Sprünge, so stieg der Wind unter die „Flügel" und pfiff in den Verspannungen.

Es waren aber nicht nur blutige Anfänger draußen auf dem „Buckel", sondern auch eine ganze Menge „Altgedienter", sowohl vom NSFK. wie auch von der HJ. Ihnen galt mehr die Aufmerksamkeit der Dorfjugend beiderlei Geschlechts, die an den zwei Feiertagen sich nicht den Kopf zerbrach, wo sie hingehen sollte. Bei den Fliegern ist doch immer etwas los und trotz der sauren „Seilakrobatik" und dem Hindernislauf mit der aufgebockten Maschine haben sie immer noch den Schalk hinter den Ohren ihm.

Viel zu schnell waren die Pfingsttage vorüber gegangen, aber einerlei, der Sonntage sind ja noch mehrere, und nachdem man einmal den Braten gerochen hat, wollen ihn die Mannheimer Jungen auch weiter kosten. Und nun wird den ganzen Sommer durch, soweit das Wetter ein Einsehen hat, geschafft und der Rutscher werden bald immer weniger und der Segelflieger in Mannheim immer mehr werden.

E.

Was kocht die sparsame Hausfrau?

Küchenzettel vom 13. bis 19. Juni

Montag: Falsche Eiergerstensuppe, süßer Mehlauflauf, Rhabarberkompott; abends: Bratheringe und Schalenkartoffeln.

Dienstag: Gebrannte Mehlsuppe, Kohlrabigemüse; abends: Käse, Rettiche, Kartoffeln, Tee.

Mittwoch: Sagosuppe, Rindfleisch, Gurken-, Kopf- und Kressesalat, gedämpfte Kartoffeln, Mondaminpudding; abends: grüne Kartoffeln, Salat.

Donnerstag: Grießsuppe, gebackene Leber, Kartoffelbrei, Salat; abends: Wurst, Gurken, geröstete Kartoffeln, deutscher Tee.

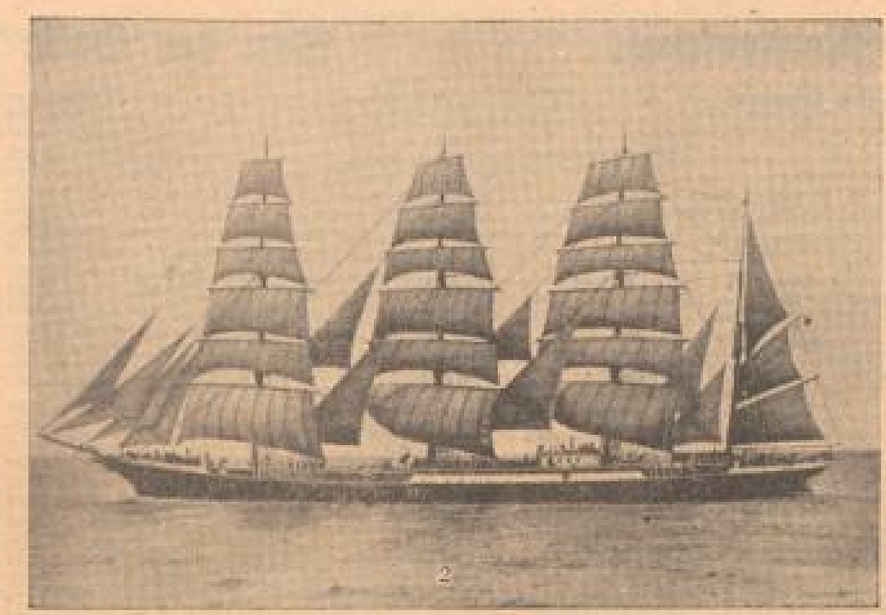
Freitag: Petersiliensuppe, gebackene Fische, Kartoffeln, Salat; abends: Sauermilch, Schwarzbrot.

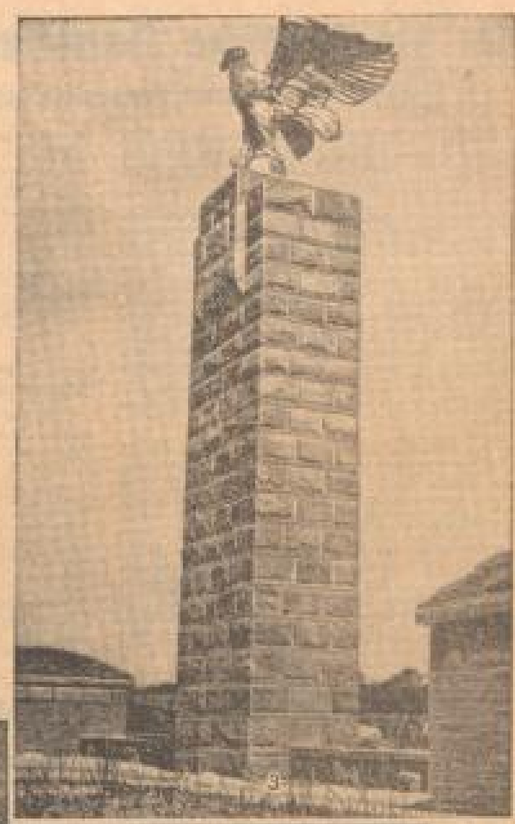
Samstag: Eintopf: Erbsen, Kartoffeln, Speck; abends: Kartoffelsalat, heiße Würstchen.

Sonntag: Grünkernsuppe, eingemachtes Kalbfleisch, Makkaroni, Salat; abends: Schweinefleisch auf Büchsenbohnen, gebackene Makkaroni mit Ei.

DIE KAMERA *blickt in die Welt*

DIE WOCHE IM BILD





1. Die ungeheizte in Amerika ist für die Girls in Longbeach an der kalifornischen Pazifikküste Anlaß, sich mit dem größten Thermometer photographieren zu lassen. Es misst 9 Fuß, so daß wir, daß es nur „Außenmeter" sind. (Scherl, Sonder-M.) — **2. Das größte Segelschiff der Welt** ist das Stapelschiff des Norddeutschen Lloyd „Kommodore Johnsen", zur Zeit das 47 Offizierskandidaten an Bord, die aus allen Teilen des Reiches ... Wer mit deutschen Seefahrtsschulen gefunden haben. (Atlantic, Sonder-M.) — **3. Zum Gedenken der gefallenen U-Boot-Helden** wird am 12. Juni auf der Kiel-Holter-Schanze bei Wilhelmsort das vom Reichsbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge errichtete U-Boot-Ehrenmal geweiht. Das Ehrenmal mit dem 27 Meter hohen Pfeiler, den ein Bronzeadler krönt. (Scherl-Hoffmann, Sonder-M.) — **4. Anlässlich der 100-Jahr-Feier in Ungarn** wird in diesen Tagen die von der Stadt Stuhlweißenburg errichtete echte Hand ungarischer Provenienzen gestellt. Der aus unserem Bild ersichtliche, mit Bärtchenern besetzte Schwert, in dem die Hilfsmittel enthalten ist, kann bisher Budapest noch nie verlassen. Es wurde dafür ein besonderer Eisenbahnwagen gebaut, dessen Mittelteil ganz aus Glas besteht. (Presephoto, Sonder-M.) — **5. Der Gang in die Kaiserliche Gruft.** Eine der höchsten Auszeichnungen für einen ausländischen Erdenkern ist die Erlaubnis, die Kaiserlichen Gräfen in Tokio betreten zu dürfen. Hier werden Verwandte in den Schlafrock-Garten geleitet. (Presephoto, Sonder-M.) — **6. Ein Kuß, streng dienstlich.** Anlässlich zu Beginn des Lehrganges der nordamerikanischen Marineschule Annapolis überreicht eine junge Dame den Kadetten die Fahne. Am Ende der Zeremonie erhält der einen Kuß, streng dienstlich natürlich. (Presephoto, Sonder-M.) — **7. Ein Bild vom Standort des ersten englischen Goldstream-Garde-Regiments in einem Temperaturmäßigen Umgang** der britischen Nationalfahne in Ostbeau von dem Abfahrt in das Manöverpalaiser nach Eastertik. (Atlantic, Sonder-Multiplex-S.) — **8. Der „Fliegende Hund".** Die 10. englische Polizeiboot, die in Jamaika in Kingston patrouiert ist, der als Maskotte diesen kleinen Hund namens „Jerry", der an allen Fahrten seiner Stadtel persönlich teilnimmt. (Presse-Hoffmann, Sonder-M.) — **9. Der „Jäger aus Kurpfalz" hat geheiratet.** Der bekannte Pianist des Deutschlandsenders Herbert Jäger, bekannter als Saxophonist Juan Varlen. (Scherl-Bildersdienst, Sonder-Multiplex-S.) — **10. Das erste unterirdische Kino in Deutschland** wurde in einem Hamburger Stadtteil seiner Bestimmung übergeben. Durch besondere Raum- und Platzverhältnisse war man gezwungen, das Kino in die Erde hineinzubauen. (Atlantic, Sonder-M.)

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Um die deutsche Handball-Meisterschaft

Militär-Sportverein Weißenfels gegen SV Waldhof

Der Militärsportverein Weißenfels, mit dem SV Waldhof in einer der beiden Gruppen gepaart ist, wird der Handball-Elga des SV Waldhof, Deutscher Meister im Jahre 1933, gegenübertreten.

Weißenfels, wohl eine der stärksten deutschen Handballmannschaften, wird schon heute als der Favorit der „letzten Vier“ betrachtet. Und warum dies? Vor einer sehr starken und in den Mitteln der Verteidigungskunst sich in jeder Lage auskennenden Hintermannschaft steht eine Läuferreihe, die wohl der des SV Waldhof nicht nachsteht. Das Prunkstück aber dürfte der Angriff sein, in dem Spieler wie Klingler, Hübner, Loqua und Stahr stehen, welche die Farben Deutschlands in vielen Spielen mit bestem Erfolg vertreten haben. Dieser als Mittelläufer ist beste Klasse. Dieser Angriff ist wohl der beste, den Deutschland heute in einer Vereinsmannschaft zur Verfügung hat.

Es dürfte der Waldhofmannschaft daher sehr schwer fallen, gegen diese Spitzenmannschaft sich so durchzusetzen, daß man dem Rückspiel in Weißenfels mit Ruhe entgegensehen kann, denn die Weißenfelser werden auf keinen Fall zugeben wollen, daß die Spengler-Mannschaft einen so großen Torunterschied erspielen kann, der zu einem Erfolg im Rückspiel, auch wenn dieses verloren gehen sollte, reichen würde. Durch den Entscheid des Torverhältnisses hat damit gerade dieses Vorspiel für die Waldhofmannschaft ganz entscheidenden Einfluß bekommen. Ob es wohl gelingen wird, das Spiel gegen die starke Militärmannschaft eindeutig zu gewinnen, hängt lediglich von der so oft genannten Tagesform der Waldhöfer ab. Auf jeden Fall haben wir zu unserem sechsfachen badischen Meister volles Vertrauen.

Die Weißenfelser Mannschaft wird in folgender, und zwar ihrer stärksten Besetzung auf dem Waldhofplatz antreten:

Kuhwald
Geißler — Ruck
Schäfer — Hammerich — Helbing
Hübner — Loqua — Dieler — Klingler — Stahr

Die Waldhöfer werden so stehen:

Trippmacher
Müller — Schmidt
Kutschmann — Kritter — Henninger
Zimmermann — Heißeck — Spengler — Herzog — Kemeter

Erstmals also, nach langer Zeit, wird Spengler mitwirken, der hoffentlich seiner Mannschaft auch in diesem Spiel der Führer sein wird, den man in den Gruppenspielen so sehr vermißt hat.

Das Spiel findet, wie bereits erwähnt, auf dem Waldhof-Platz, und zwar nachmittags 4 Uhr, statt. Die Leitung des Spieles wird einer der fähigsten Schiedsrichter Westdeutschlands haben, womit die Garantie für einen einwandfreien und sportlichen Verlauf des Spieles gegeben ist.

Als Vorspiel findet ein Spiel der Waldhof-Handballreserve gegen die sehr spielstarke Mannschaft der Luftwaffe statt, das ebenfalls guten Sport bringen wird.

Gigantische Motorisierungsprobe

Nähere Einzelheiten über die Motorsportwoche im Harz

(Von unserem Mitarbeiter K. G. von Stackelberg)

Berlin, den 10. Juni.

Das Presseamt der Korpsführung NSKK hatte dieser Tage in Berlin zu einem Presseempfang gebeten, bei dem Gruppenführer Hölle, der Inspekteur für Ausbildung des NSKK, der Stabsführer der ONS, Brigadeführer von Bayer-Ehrenberg, Gruppenführer Krenzlin und für die Reichsjugendführung Bannführer Borchert nähere Ausführungen über die Motorsportwoche im Harz machten, die vom 18. bis 26. Juni mit Hauptquartier in Goslar stattfinden wird.

Diese Motorsportwoche wird eine Motorisierungs-Generalprobe darstellen, wie sie in solchem Umfang und bei derartigem Einsatz noch nie dagewesen ist. Einen wahrhaft imposanten Querschnitt durch die motorische Ertüchtigung unserer Nation werden diese Tage geben. Nachwuchs, Korps und geländesportliche Elite, beste Fahrer und beste Maschinen werden miteinander in diesem Großeinsatz wetteifern und in einer großen Leistungsschau zeigen, wie es uns gelungen ist, auf dem Gebiet der Motorisierung durch systematische Schulung, dauernden Einsatz und ständige Leistungsproben sowohl fahrerisch und militärisch als auch technisch zu einem Hochstand zu kommen, der wohl heute einzigartig ist. Die Harzwoche erhält ihren Stempel durch die Tatsache, daß sich diesmal zum 10. Male der Termin jährt, daß der Kraftfahrgeländesport, wie wir ihn heute kennen, hier im Harz 1929 seinen Ausgang mit freilich damals ganz kleinen Anfängen nahm.

Jetzt nun soll diese Motorsportwoche einen Markstein in der Entwicklung darstellen und diese Leistungsschau soll Ueberblick über das geben, was inzwischen erreicht wurde.

Aus diesem Grund beginnt Korpsführer Hühnlein im Rahmen dieser Tage die Durchführung einer Motor-Wehrsportübung des NSKK, wie sie nun zum ersten Male stattfinden wird. Diese Motor-Wehrsport-Uebung soll davon Zeugnis ablegen, was in den letzten Jahren planmäßiger Schulung in den Reihen des Korps erreicht worden ist und einen öffentlichen Beweis im stillen getaner Arbeit darstellen. Mannschaften sämtlicher Motorgruppen und Motorsportschulen des Korps nehmen an diesem Leistungswettkampf teil, so daß ein vollständiger Ueberblick über die Kenntnisse und Leistungen sowohl der Führer als auch der Männer des NSKK auf dem Gebiet des Motorwehrsports vermittelt wird.

Diese Wehrsportübung hat — um Verwechslungen vorzubeugen — nichts mit Geländesport zu tun, ihr Schwerpunkt liegt auf dem Gebiete der Wehrhaftigkeit, und die Aufgaben, die hier Führern und Mannschaften gestellt sind, lassen sich folgendermaßen kurz umreißen: Geschlossener Einsatz der Mannschaften in einer Kolonne, Geländeauswertung, Orientierungsaufgaben, Uebermittlung von Meldungen, Erkundung und Einnahmung von Bereitstellungsräumen, die Fliegerdeckung gewähren, Kleinkaliber-Vergleichsschießen, Zusammenarbeit mit den im Uebungsgelände eingesetzten Werkstattzügen des NSKK, Betriebsstoffergänzung und Tankungen, Zusammenarbeit mit der Sanitätsformationen des NSKK, die durch das Rote Kreuz verstärkt wird. Es kommt hier auf die zusammengefaßte Kraft der Mannschaften an, auf ihre Disziplin, ihr soldatisches Auftreten, ihren inneren und äußeren Zusammenhalt, ihr handwerkliches Können, ihre körperliche Ausdauer, die gepaart sein muß mit der Entschlußkraft und festen Leistungen ihrer Führer.

Am 18. um Mitternacht stehen die Mannschaften der Motorgruppen und Schulen an einem Standort ihres Gruppenbereichs zum Abmarsch bereit. Sie haben eine Anfahrt, die für jede Mannschaft 600 Kilometer beträgt, — die Strecke wird erst beim Start bekanntgegeben — zurückzulegen und haben ihr Ziel in Gandersheim, wo ein großes Biwak bezogen wird. Rund 600 Führer und Männer aus allen Gauen der Heimat kommen hier zusammen und Korpsführer Hühnlein hat die Anweisung gegeben, daß in erster Linie solche Männer zu dieser Uebung eingesetzt werden, die es sich ihren Verhältnissen nach sonst nicht leisten können, größere Reisen zu machen. Auf dieser Anfahrt nun werden Schiedsrichter die Haltung und die Leistungen der Mannschaften, die unterwegs verschiedene Orientierungs- und Melde-Aufgaben zu lösen haben, beurteilen. In Gandersheim dann eine technische Prüfung der Fahrzeuge auf ihre Betriebssicherheit hin, und am 19. nehmen die Mannschaften als Zuschauer an der Bergfahrt der HJ teil. Am 20. beim Morgengrauen rücken die Mannschaften dann in südlicher Richtung bis zur Linie Treffurt—Mühlhausen ab, um von dort aus nach einer Schwenkung in nordöstlicher Richtung nach Nordhausen zu gelangen, wo am Abend Biwak bezogen wird. Auf dieser Etappe gilt es, während des Marsches Aufgaben auf den Gebieten der Orientierung, der Ueberbringung von Meldungen und der mündlichen Erteilung schriftlicher Befehle oder der Fliegerdeckung zu lösen. Haltung der Mannschaft, Fahrdisziplin, richtige Einnahme von Fliegerdeckung und Art der Befehlsübermittlung durch die Führer, werden dabei wieder von Schiedsrichtern bewertet. Militärisch sind auch hier also die Aufgaben, militärische Disziplin muß die Mannschaft zeigen, militärische Entschlußkraft wird von den Führern verlangt und militärisch ist auch das Ziel: Möglichst jeder Mann muß, selbst bei Verlust von Fahrzeugen, das Ziel erreichen.

Mitternächtlicher Alarm in der Nacht vom 20. zum 21. kündigt dann die Fortsetzung der Uebung durch eine Nachtorientierungsfahrt an, bei der sich die Mannschaften in verschiedenen Zeitabständen und auf verschiedenen Marschwegen in südnördlicher Richtung durch den Harz bewegen. Sammeln ist dann im Hügelgelände nördlich der Harzberge und den Abschluß der Uebung bildet bei Gandersheim ein Kleinkaliber-Vergleichsschießen. Das Gesamtergebnis ergibt sich aus der Bewertung aller Leistungen von Führern und Männern. Nach der Uebung dann werden die Mannschaften an Korpsführer Hühnlein in Gandersheim vorbeimarschieren.

Eine Bilanz des in den letzten 10 Jahren im Geländesport Erreichten und eine Probe aufs Exempel wird dann die Drei-Tage-Fahrt darstellen, die nach der Wehrsportübung den Abschluß der Harz-Woche bilden wird.

10 Jahre Geländesport heißt aus kleinsten Anfängen heraus Entwicklung zu geschulten Fahrern und bewundernswert geländetüchtigen Fahrzeugen, heißt ständiger Kampf um Leistung und Erzielung ganz erstaunlicher Fortschritte.

Die geländesportlichen Kämpfe der vergangenen Jahre haben Fahrern und Fahrzeugen, Industrie und Behörden ganz außerordentlich viel genützt und wenn jetzt eine Drei-Tage-Fahrt aufzeigen soll, was erreicht wurde, dann ist es selbstverständlich, daß sie schwer werden muß, um auch wirklich einen Prüfstein darzustellen. Sie wird besonders schwer, doch hat die Motorgruppe Niedersachsen, der die Vorbereitung und die Durchführung der Fahrt obliegt, mit Gruppenführer Wagner — einem alten Geländepraktiker — an der Spitze, so tatlos vorgearbeitet, daß für hervorragende Durchführung, nach Aussage Brigadeführers von Bayer-Ehrenberg, Gewähr geboten ist. Drei, je 300 Kilometer lange Tagesetappen sind zu bewältigen, in denen es so ziemlich alles gibt, was Gelände zu bieten hat. Wie schon bei der letzten Dreitagefahrt, werden wieder Ohne-Halt-Prüfungen eingeschaltet und am Schluß wird eine Zuverlässigkeitsprüfung dafür sorgen, daß die Fahrer möglichst sorgsam mit dem Material umgehen. Bei der Schlußwertung wird es auch eine Wertung derjenigen geben, die in allen bisherigen Drei-Tage-Fahrten dabei waren, und bei der Preisverteilung wird Korpsführer Hühnlein auch die Bedingungen des vom Führer gestifteten Kraftfahrsportabzeichens bekanntgeben. So wird denn diese Harzwoche, die mit dem 3. Reichstreffen der Motor-HJ eröffnet wird, einen Markstein in der Geschichte des Kraftfahrsports darstellen!

Von der Halle ins freie Wasser

In den Pfingsttagen hat die Freiwasser-Schwimmzeit mit vollen Akkorden eingesetzt und erfährt nun von Sonntag zu Sonntag sowohl der Zahl der Veranstaltungen wie ihrer Wichtigkeit nach eine dauernde Steigerung, bis sie in den Deutschen Meisterschaften in Darmstadt, den Wettkämpfen beim Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau, dem Länderkampf mit Ungarn und den Europameisterschaften in London ihre diesjährigen Höhepunkte erreicht. Schon können wir einige in Anbetracht der frühen Jahreszeit besonders erfreulich gute Leistungen registrieren. Schlauch, unser Europarekordmann, schwamm die 100 Meter Rücken in 1:08,8, eine für freies Wasser hervorragende Zeit, und der frühere Dortmunder und jetzige Bremer Balke schaffte die 200 Meter Brust in 2:48. Die beste Sprintzeit erzielte im Augenblick Eckenbrecher, der die 100 Meter in 1:01 kraulte und eine unserer stärksten Hoffnungen über die kurze Strecke ist. Die Verfügung, daß sämtliche Wettkämpfer und Wettkämpferinnen der Leistungskernmannschaft, die von ihren Vereinen zu den Deutschen Meisterschaften entsandt werden, auf jeden Fall zu den für sie in Frage kommenden olympischen Wettkämpfen bzw. Strecken gemeldet werden müssen, wird vermutlich durch die Spezialisierung den erwarteten Erfolg haben, zumal Angehörige der Leistungskernmannschaft, die diese Bedingung nicht erfüllen, zu anderen Wettbewerben, insbesondere zu Staffelkämpfen, nicht zugelassen werden.

Die Ergebnisse der Hallenschwimmzeit bilden zunächst die Grundlage für eine Beurteilung der augenblicklichen Lage im deutschen Schwimmsport. Eine objektive Prüfung ergibt, daß wir durchaus zufrieden sein können. Es ist im deutschen Schwimmsport vorangegangen, das beweist am besten die Tatsache, daß die Rekordliste immer mehr verjüngt wird, d. h., daß wir nur noch wenig Rekorde aus weiter zurückliegenden Jahren haben. Mehrfach ist der Einbruch in die Europarekordliste gelungen, und viele Leistungen lassen sich auch unter internationalem Gesichtswinkel sehr wohl sehen.

Hinsichtlich der Rolle, die einzelne Schwimmer und Vereine bisher spielten, ist manche Verschiebung eingetreten. Fischer vom BSV Bremen beherrscht zwar immer noch die kurze Strecke, aber in seinem Clubkameraden Heibel ist ihm ein ernster Gegner entstanden, während Fischer selbst über 200 Meter dem Berliner Plath kaum noch gefährlich werden kann. Plath dominiert auch über 400 Meter, Kreuz-Berlin und Freese-Bremen folgen erst in beträchtlichem Abstand. Im Brustschwimmen erzielten der Magdeburger Hellas Obsdorf über 100 Meter und Balke-Bremen dieselbe Zeit, nämlich 1:10,5, die auch deutscher Rekord ist. Ueber 200 Meter konnte Balke den Rekord auf 2:38,2 stellen, der Hamburger Sietas, unser Olympiadritter, nimmt mit 2:38,7 den zweiten Platz ein.

Ein sehr einfarbiges und damit eindeutiges Bild zeigt bekanntlich die Staffel-Rekordliste. Mit Ausnahme der Bruststaffeln, deren Rekorde sämtlich Hellas-Magdeburg hält, der 4 mal 100-Meter-Rückenstaffel, die hauptsächlich durch Küppers Halle 96 für sich buchen konnte und des Schmetterlingstaffelrekords über 100, 200, 300, 100 Meter, der auf Magdeburg 96 lautet, befinden sich die Bestleistungen über sämtliche Kraulstaffeln und Lagenstaffeln im Besitz des BSV Bremen. Aber die Bestleistungs-Liste der abgelaufenen Hallenschwimmzeit zeigt, daß auch andere was können.

Magdeburg und die wieder im Aufstieg begriffenen Leipziger vom SC 1900 sind seine Zeiten geschwommen, und hinter den Bremern folgen an zweiter Stelle allerhand Vereine, die sich nach vorn arbeiten, so Schwaben Stuttgart, Spandau 04 und Duisburg 98 und die Jugend von Magdeburg 96 und Hellas Magdeburg. Die Jahresbestleistung blieben allerdings die 4:30,3, die BSV Bremen für 4 mal 300 Meter schwamm, eine „Wunderhallenzeit“.

Noch stärker ist die Verschiebung bei den Frauen, wo Nixe Charlottenburg die bisher weit überragende Stellung nicht mehr in gleicher Weise innehat. Unsere derzeit schnellste Schwimmerin sowohl im Kraulen wie in der Rückenlage ist die Spandauerin Inge Schmitz, sie hat eine vielversprechende Partnerin in ihrer Vereinskameradin Pollack. Gisela Arendt und Ruth Halbsguth von Nixe Charlottenburg müssen sich mit dem zweiten Platz hinter Inge Schmitz begnügen. Die Spandauerin hat den 100-Meter-Kraulrekord von Gisela Arendt (1:06,8) fast erreicht und sich selbst die Rekorde über 400 Meter Kraul und 100 Meter Rücken erobert. Noch deutlicher wird die Kräfteverschiebung bei den Staffeln. Wenn auch Nixe Charlottenburg mit Ausnahme der 3 mal 100- und 3 mal 200-Bruststaffel sämtliche deutsche Rekorde hält, so konnten die Charlottenburgerinnen in diesem Jahr doch nur eine einzige neue Bestleistung, nämlich die in der 100, 200, 100 Meter-Lagenstaffel mit 5:42,7 aufstellen, während der 1. Duisburger DSV in der 3 mal 100 Meter-Lagenstaffel und Düsseldorf 98 in der 8 mal 50 Meter-Lagenstaffel die Bestenliste des Winters 1937/38 anführen. Namentlich der Duisburger DSV ist gut vorwärtsgekommen, er hat den Schönberger DSV und Nixe Magdeburg auf den dritten und vierten Platz verweisen können vor Spandau 04, der merkwürdigerweise trotz Inge Schmitz und Ursula Pollack in den Staffeln nichts Besonderes leistete.

Ein kleiner Blick noch auf die besten Jugendleistungen der vergangenen Winterschwimmzeit, vorläufig über die Kraulstrecken. Da stand der Breslauer Erwin Sobotta in 1:01,2 an der Spitze vor den beiden Berlinern Werner Birr und Arno Müller. Nicht weniger als 28 Jugendliche schwammen die 100 Meter in 1:06 und besser. Ueber 200 Meter teilen sich Birr und der lübecker Jugendschwimmer Heinz Bretschneider mit 2:18,5 in die Bestzeit und übertragen damit alle Nachfolgenden erheblich. Bretschneider erzielte auch mit seinem engeren Landsmann Schönfelder mit 5:12,6 die schnellste Zeit über 400 Meter, der westfälische Jugendschwimmer Heinz Schröder mit 5:13,6, Birr-Berlin mit 5:14 auf den nächsten Plätzen. Wenn insgesamt 50 Jugendliche die 100 Meter Kraul in mindestens 1:06,9, die 200 Meter in 2:30,5 und 30 Jugendliche die 400 Meter Kraul in 5:50 schwammen, dann ist das ein gutes Zeichen dafür, daß uns ein tüchtiger Nachwuchs zur Verfügung steht, der hoffentlich auch das hält, was man sich billigerweise von ihm versprechen kann.

Großes Preisausschreiben!

Wer gewinnt die Deutschlandfahrt?

Alles Nähere im Programmheft

32 Seiten, reich illustriert, erhältlich in unserer Geschäftsstelle am Marktplatz für nur **10** Pfennig

Der 1. FC Nürnberg beim VfR Mannheim

Der VfR wird zum Vergleichskampf gegen den Nürnberger Klub natürlich mit stärkster Mannschaft antreten. Die Mannschaft wird stehen:

Vetter oder Edelmann
Conrad — Rößling
Henninger — Feth — Rohr
Spindler — Lutz — Langenbein — Adam — Striebinger

Sofern Komenzin bis zum 18. Juni spielfähig ist, wird er im Mittellauf stehen und Feth auf seinem Stammplatz als linker Läufer rücken. Dadurch würde Rohr wieder für den Sturm frei werden. Die Verwendung von Feth ist ebenfalls vorgesehen und als Ersatz steht Maas zur Verfügung.

VfR-Jugend auf Reisen

Die A1-Jugend des VfR Mannheim weilte über Pfingsten in der alten Reichsstadt Heilbronn und trug mit den dortigen VfR 96, dem Meister des Bannes 172, zwei Freundschaftsspiele aus, die beide unentschieden (3:3 und 4:4) endeten.

Die B1-Jugend des VfR hatte am Pfingstmontag die Sportgemeinde Eintracht Frankfurt einen Besuch zu machen, siegte in einem fairen und lautlos durchgeführten Spiel mit 3:1 Toren gegen die B1-Jugend des Gastgebers.

40 Jahre Seckenheimer Fußball

Die Seckenheimer Fußballvereinigung 98 beschließt ihr 40jähriges Jubiläum mit einem großen Spiel auf dem Sportplatz am Neckarvorland in Seckenheim. Als Gegner tritt die Gauligamannschaft des VfL Neckarau in die Schranken. Seckenheim, das in diesem Jahre den ehrenvollen zweiten Tabellenplatz in der Bezirksklasse erkämpft, wird sich bemühen, dem großen Gegner einen ebenbürtigen Kampf zu liefern. Wie man uns mitteilt, stehen sämtliche Spieler der 1. Mannschaft zur Verfügung. Auch Walz, der am vergangenen Sonntag verletzt wurde, wird mit von der Partie sein, so daß die Seckenheimer in folgender Besetzung antreten werden:

Wohlfahrt
Hennesthal — Pfliegensdörfer
Seitz — Feuerstein — Würthwein
Umlinger — Jänson — Walz — Gropp — Zoor
Ersatz: Wolf und Rösch

Das Spiel beginnt um 7 Uhr, vorher spielt die Jungliga.

Damit findet das 40jährige Jubiläum der Seckenheimer einen schönen Ausklang.

Kleine Sport-Nachrichten

Glänzendes Meldeergebnis für die Kreismeisterschaften

Die Leichtathletikmeisterschaften des Kreises Mannheim kommen am heutigen Wochenende zum Austrag. Die Wettkämpfe beginnen am Samstag um 16.30 Uhr und am Sonntagvormittag um 9 Uhr. Austragungsstätte ist der Platz des Postsportvereins am Neckarplatt. Die Karten für das Kreissportabzeichen haben dabei schon für diese Veranstaltung Gültigkeit. Sportlich werden die Kreismeisterschaften ab dieses Jahr noch dadurch an Wert gewinnen, als die bei dieser Veranstaltung erzielten Leistungen für die Verleihung des Leistungsabzeichens gewertet werden.

Das Meldeergebnis für die diesjährigen Meisterschaften ist wieder Erwarten gut geworden, wenn auch eine große Zahl von Vereinen denselben fernsteht. Ueber 200 Nennungen wurden abgegeben, von denen über ein Drittel genau 160 für die Männer- und 44 für die Frauenwettbewerbe abgegeben wurden. Am Start sind fast alle Titelverteidiger, so auch unsere Spitzenläufer Kesselmann, Gerulich, Wünsch, Rüger, Hübel, Maraun, Herrwerth, Schmitt, um nur einige derselben zu nennen. Bei den Frauen haben sich Bänsch, Wenzel, Sauer, Braun und Doppel neben anderen in die Liste eingetragen. Die Meisterschaften kommen in allen Wettbewerben zum Austrag.

Die Kämpfe auf dem Postplatz werden bestimmt interessant werden. Hoffentlich zeigen sich auch unsere Sportanhänger dafür erkenntlich, daß man die Meisterschaften auf den Vormittag gelegt, um dem Besuch der beiden großen Spiele am Nachmittag aus dem Wege zu gehen. 14 Meisterschaftstitel werden übrigens schon am Samstagnachmittag vergeben.

Tennis in Heilbronn

Das Heilbronner Tennisturnier begann am Freitag bei ausgezeichnetem Wetter und konnte bereits stark gefördert werden. Am weitesten sind die Spiele im Fraueneinzel vorgeschritten, wo mit den beiden Heilbronnerinnen Frl. Pfleiderer und Frau Vogel zwei Teilnehmerinnen an der Vorschlußrunde feststehen. Frl. Pfleiderer besiegte Frau Schwarz (Stuttgart) 7:5, 4:6, 6:4, und Frau Vogel kam mit 6:3, 6:2 über Frl. Mayer (Karlsruhe) unter die letzten Vier.

Bei den Männern qualifizierte sich der Darmstädter Kleinlogel durch einen 6:4:7:5-Sieg über Barth (Schweinfurt) für die Spiele des Viertelfinals. Im Männerdoppel kamen Dr. Buß-Kleinlogel (Mannheim-Darmstadt) kampflos eine Runde weiter. Im Frauendoppel wurde ebenfalls ein Vorschlußrundenpaar ermittelt. Frl. Buzahr-Frau Kleinlogel (Berlin-Darmstadt) besiegten die Geschwister Krämer (Heilbronn) 6:1, 6:0.

Hockey beim Deutschen Turn- und Sportfest

Das Fachamt Hockey hatte ursprünglich vorgesehen, im Rahmen des Deutschen Turn- und Sportfestes in Breslau die ersten Rundenspiele um den Hockey-Silberschild mit den Gau- und Nachwuchsmannschaften von Bayern, Schlesien, Sachsen und Westfalen auszutragen. Nun kommt aber mit Chile zum Fest nach Breslau auch noch eine auslandsdeutsche Hockeymannschaft, die man nun mit in den Spielplan einbeziehen wollte. Da auch die Ostmark mit einer Gaumannschaft nach Breslau kommt, hat sich nun die Zahl der teilnehmenden Mannschaften auf zehn — 5 Gaumannschaften, 4 Nachwuchsmannschaften und die Mannschaft aus Chile — erhöht. Das Fachamt Hockey hat deshalb einen neuen Spielplan festgelegt, der in der ersten Runde folgende Paarungen vorsieht: Westfalen (Nachwuchs) — Gau Ostmark; Chile — Bayern (Nachwuchs); Schlesien (Nachwuchs) — Gau Sachsen; Gau Schlesien — Sachsen (Nachwuchs). Die Gaumannschaften von Westfalen und Bayern ruhen in der ersten Runde und greifen erst in der zweiten Runde ein, wo sie auf die Sieger von Westfalen (Nachwuchs) — Ostmark bzw. Chile — Bayern (Nachwuchs) treffen.

Was hören wir?

Montag, 13. Juni

Reichssender Stuttgart

6.00: Frühkonzert. — 8.30: Morgenmusik (Schallpl.). — 10.00: Vom Leben des Helden. — 11.30: Volksmusik. — 12.00: Mittagskonzert. — 14.00: Bunte Stunde (Schallpl.). — 16.00: Nachmittagskonzert (Schallpl.). — 18.00: Tanzmusik (Schallpl.). — 18.30: Griff ins Heute. — 19.00: Nachrichten. — 19.15: Aus Mannheim: Zur Unterhaltung. — 20.00: Seltsame Begegnung des Xaver Schmerber; Hörspiel. — 21.30: Was wir gerne hören (Schallpl.). — 22.00: Nachrichten. — 22.30: Nachtmusik. — 24.00: Nachtkonzert.

Deutschlandsender

6.00: Frühmusik. — 6.30: Frühkonzert. — 10.00: Dorfgeschichten. — 10.30: Eine Berliner Volksschule singt und musiziert. — 11.30: 30 bunte Minuten. — 12.00: Musik zum Mittag. — 15.15: Beliebte Tenöre (Schallpl.). — 15.40: Frauen stehen ihren Mann. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 18.00: Feierabend. Heiteres junger Dichtung. — 18.40: Musik auf dem Trautonium. — 19.10: Bücher über das wahre Gesicht Sowjetrußlands. — 19.15: Feierabend-Unterhaltung. — 20.00: Eröffnung der Reichsfestspiele der deutschen Jugend. — 20.45: Deutsch-französisches Austauschkonzert. — 21.30: Neue Unterhaltungsmusik (Schallpl.). — 22.30: Kleine Nachtmusik. — 23.00: Tanzmusik.

Der Schwarzwald – ohne Romantik gesehen

Fesselnde Einblicke in das heutige Schaffen der Schwarzwälder

Am Sonntag, dem 12. Juni, feiern die Kreise Neustadt, Villingen und Wolfach ihre Kreistage. Unser Berichterstatter unterrichtete sich auf einer Fahrt in den Schwarzwaldkreis über die Vorbereitungen, die einen aufschlußreichen Einblick in das heutige Schaffen der Schwarzwälder Bevölkerung gewährten.

Schauen, lernen, erleben

Die Kreisleitungen bieten alles auf, um der Bevölkerung vom Kreistag etwas mitzugeben. Wie sollen kommen die Schwarzwälder Bauern von ihren abgelegenen Höfen auch nur in der Gemeinde zusammen. Daß sie einmal aus dem ganzen Kreis an einem Ort zusammenströmen — die Kreisstädte zählen in diesen Tagen das Mehrfache der eigenen Kopfzahl an Gästen — geschieht sonst in Jahrzehnten nicht. Manche Besucher haben Anmarschwege von einem halben Tag. So diejenigen, die — wie Kreisleiter Kuner berichtete — vom Wiesental herauf über den Feldberg nach Neustadt kommen. Der Kreisleiter ist unter den Schwarzwäldern aufgewachsen und weiß, wie schwer zugänglich die einsamen Menschen sind. Er weiß aber auch, wie sie mitgehen, wenn man mit ihnen von Mann zu Mann spricht. Weil sie sehen, daß die Partei ihre Sorgen teilt, gehen sie um so aufgeschlossenerem Herzens zum Festtag, wo führende Männer der Bewegung zu ihnen sprechen, wo sie auch vieles sehen und lernen, was ihnen im Alltag weiterhilft, wo sie miteinander reden und feiern können, und wo sie gemeinsam Rückschau halten.

Im Kreis Neustadt ist es hauptsächlich der Fremdenverkehr, der einen starken Auftrieb gebracht hat.

Vor 50 Jahren war der Kreis eine ganz weltabgelegene Gegend ohne Bahn, ohne ordentliche Straße, ohne elektrisches Licht. Die Verkehrsverhältnisse haben sich heute gründlich gebessert. Seit der Elektrifizierung der Höllentalbahn wurde die Fahrzeit von Freiburg etwa um eine Stunde abgekürzt. Die Dreiseenbahn hat dem Feldberggebiet einen wachsenden Strom von Besuchern zugeführt. Sommer und Winter ist dort Leben, besonders nach der Schaffung der neuen Wintersportgelegenheiten, für die sich der Gauleiter stark eingesetzt hat. Das Straßennetz wird ständig vervollkommnet, neue Parkplätze angelegt. „Kraft durch Freude" hat einen schätzbaren Anteil an der Belebung.

Aehnliche Bedeutung und Entwicklung des Fremdenverkehrs verzeichnet der Kreis Wolfach.

Die Gaststätten geben sich Mühe, den jährlich zunehmenden Besuchern des In- und Auslandes gastlichen Aufenthalt zu bieten. Neue Ausflugsziele erschließen sich dem Wanderer. Die schmucke Kreisstadt, die die Wolfsangel im Wappen führt und deren bewegte Geschichte in fast lückenloser Folge vom frühen Mittelalter an im Städt. Archiv aufgezeichnet ist, besitzt starke Anziehungskraft. Auch in der Kampfzeit der Bewegung hat der Kreis, wie Kreisleiter Baumann erzählte, eine bedeutende Rolle gespielt. Besonders in Hornberg war heißer Boden.

Dort wurde eine der schwersten Saalschlachten in Baden geschlagen.

In Schwarzenbruch ereignete sich folgende Episode: Der damalige Bezirksleiter von Wolfach und Villingen und jetzige Gaupersonalamtsleiter Schuppel, der als Lehrer im Bezirk 17 Disziplinarverfahren über sich ergehen lassen mußte, sprach in einer Versammlung, die von Mitgliedern des Gesellenvereins stark besucht war. Sie forderten schließlich Pg. Schuppel auf, an einer demnächst stattfindenden Zentrumsversammlung teilzunehmen. Redefreiheit wurde ihm ausdrücklich zugesichert. Als er mit seinen Freunden in der schwarzen Versammlung erschien, in der der Zentrumsredner sich in Schmähungen gegen die NSDAP. erging, und zum Schluß das Wort erbat, wurde ihm dieses unter nichtigen Vorwänden verweigert. Als er nun doch zu sprechen begann, gab es einen großen Tumult, in dessen Verlauf der Gesellenverein das Feld räumen mußte.

Besonders zeichnete sich die Rotkopfbäuerin aus, die unerschrocken mit der kräftigen Sprache der Zunge und eines handfesten Stockes den Zentrumsjünglingen heimleuchtete.

In einer gleichfalls sehr bewegten Versammlung in Gutach im Jahre 1930 war es, wo der Lehrer Klink, der erste Mann der Reichsfrauenführerin, von einem Schlaganfall getroffen tot zusammenbrach. In Gutach bezog die NSDAP. im Jahre 1931 eines ihrer ersten Parteihäuser in einem der schönen Gutacher Bauernhäuser.

4000 jährige Geschichte auf einer Kreisausstellung

Weit in die Vorzeit zurück führt die kulturhistorische Schau in Villingen „Der Kreis im Wandel der Jahrtausende". Sie geht aus von dem Kampf der Menschen mit der Ungunst der Natur und des Bodens. Ein Bild zeigt die Urlandschaft in ihrer Gegensätzlichkeit zwischen dem Hochschwarzwald mit seinen steil abstürzenden Hängen und der offenen Landschaft der Baar.

Sehr wertvoll ist der Urkundenbesitz aus dem Städtischen Archiv mit kaiserlichen Urkunden.

Eine Abteilung der Ausstellung befaßt sich mit dem Zunftwesen, das den werkenden Menschen vor der Ausbeutung durch Kapitalismus und Judentum schützte. Besonders interessant sind die Urkunden aus der Zeit des Kaisers Maximilian, in denen die Formen des Zusammenlebens von Juden und Nichtjuden genau geregelt waren. Das Zunftwesen als Kulturträger bezeugen künstlerisch hervorragende Stücke. Erwähnung verdienen u. a. die Töpfereien des Hans Kraut, eines der besten Plastiker seiner Zeit.

Von den kriegerischen Zeitläuften sprechen viele Bilder.

Im 30jährigen Krieg trotzte die Stadt allen Anstürmen. Erschütternd das Schicksal der protestantischen Gemeinden Tuningen, Trossingen und Schwenningen, die von der Soldateska der katholischen Partei derart drangsaliert wurden, daß sie aus den Dörfern fliehen mußten. Aus der Rauhen Alb, wo sie notdürftig unterkamen, schrieben die heimatlos Gewordenen Bittgesuche, man möge sie doch in ihre Dörfer zurückkehren lassen.

Die Ausstellung schließt mit bildlichen und statistischen Darstellungen der Aufbauleistungen seit 1933.

Besonders augenfällig sind diese auf dem Gebiet des Bauwesens.

Hauptsächlich der außerordentlichen Bautätigkeit unter dem früheren Bürgermeister Schneider ist es zu danken, daß bereits im Jahre 1935 der letzte Arbeitslose untergebracht werden konnte. In diesem Jahr werden, wie der mit der Wahrnehmung der Geschäfte beauftragte Kreisleiter Reichert uns mitteilte, zwar noch 270 Wohnungen fertig; danach bleibt aber immer noch ein Bedarf von etwa 130, ein deutliches Symptom des Aufschwungs der Stadt.

Eine städtebauliche Planung großen Stils

Die Krönung der baulichen Entwicklung Villingens wird ein Vorhaben bilden, das, von Konstanz abgesehen, wo ähnliche Pläne bestehen, erstmalig in Baden die Lösung der Aufgabe darstellt, einen klar ausgeprägten Mittelpunkt der Stadt zu schaffen. Hierfür ausersehen ist das Gelände auf dem Hubenloch, eine Anhöhe außerhalb der Stadtmauer mit prächtigem Blick auf die altertümlichen Türme der Stadt. Die Neubautätigkeit geht jetzt bereits in dieser Richtung. Schon schließt sich ein Ring von Siedlungen um das in Aussicht genommene Gelände. Eine große Freitreppe wird zu dem die ganze Anlage beherrschenden Gefallenendenkmal heraufführen. Darum gruppieren sich die Häuser der Partei, das HJ-Heim, der Platz der Jugend und ein Sportstadion. Die Dreiheit von Körper, Geist und Seele findet ihren baulichen Ausdruck in der räumlichen Zusammenfassung von Stadion, HJ-Heim und Denkmal. Die Planung ist für ähnliche in Baden beispielgebend. Sie erfolgt in engem Einvernehmen von Gaukulturstelle, Kreisleitung, Bürgermeisteramt und der Denkmalsberatungsstelle des Innenministeriums. Die Grundsteinlegung des Denkmals und des HJ-Heims soll noch in diesem Jahr erfolgen.

---

* **Germersheim**, 9. Juni. Der 31jährige Elektromeister Franz Mayer verunglückte auf der Arbeitsstelle im Reichsbahngelände durch Absturz tödlich. Der Verunglückte ist jung verheiratet und der einzige Sohn einer alteingesessenen Familie, welche seit Jahrzehnten eine Schlosserei betreibt.

Der Reichskriegerführer kommt nach Baden

Vom 25. bis 28. Juni wird der Reichskriegerführer SS-Gruppenführer Generalmajor a. D. Reinhard die Gliederungen des NS-Reichskriegerbundes im Bereich der Gauinspektion Baden besichtigen. Die im NS-Reichskriegerbund zusammengeschlossenen badischen Kriegerkameradschaften werden nach Kreisverbänden zusammengefaßt in den auf der vorgesehenen Reisestrecke liegenden Orten zum Appell antreten. Die Reise führt von Konstanz über Radolfzell, Stockach, Meßkirch, Meersburg, Waldshut, Titisee, Neustadt, Villingen, Triberg nach Freiburg. Dann folgen Kehl, Karlsruhe, Heidelberg und Wertheim, wo die Fahrt ihren Abschluß findet. Der Aufenthalt in Karlsruhe wird mit einem Besuch des Reichskriegerführers beim Gauleiter und Reichsstatthalter verbunden sein.

Neues Schwimmbad im idyllischen Gorxheimer Tal

k. **Weinheim**, 10. Juni. In Kürze wird mit dem Bau eines neuen Schwimmbades des Turnvereins 1862 im Gorxheimer Tal begonnen. Dabei wird das Grundelbachbett umgelegt. Eine Erdbewegung von 9000 Kubikmeter ist notwendig. Die Arbeiten sind der Firma Reuther-Tiefbau G. m. b. H. (Mannheim) übertragen. Das neue Schwimmbecken wird 50 Meter lang und 22 Meter breit. Es wird allen neuzeitlichen Anforderungen entsprechen. Eine neue Garderobe wird erstellt. Das alte Becken wird später aufgefüllt und steht dann Nichtschwimmern oder Kindern zur Verfügung. Zwischen beiden Becken wird die Grundelbach, von der aus Zuleitungen angelegt werden, ihren neuen Lauf bekommen. Darnach wird auch ein neuer Spielplatz entstehen, und zwar hinter dem alten Spielfeld. Liegewiesen werden dem Wald zu angelegt. Die bisherige Anlage umfaßte 30 000 Quadratmeter. Die Gefolgschaft der Firma Freudenberg wird nach einer Vereinbarung das Bad und deren Werkschar den Platz benützen.

Schlank bleiben mit NEDA-SCHLANK-DRAGEES RM 1.75 - RM 2.30

---

* **Lahr**, 10. Juni. Andreas Schrempp, Geroldsecker Vorstadt, feierte mit seiner Ehefrau, geb. Alexander, das Fest der diamantenen Hochzeit. Die Jubilarin steht im 81., der Jubilar im 86. Lebensjahr. Fünf Kinder, 26 Enkel und 18 Urenkel konnten dem noch sehr rüstigen Paare gratulieren. Der Jubilar hat in seinem Leben nie eine Krankheit gehabt.

* **Darmstadt**, 10. Juni. Im 87. Lebensjahr starb der frühere Zeitungsverleger und Buchdruckereibesitzer Ludwig Kichler sen., der Vorbesitzer der „Hessischen Landeszeitung". Mit ihm ging eine Persönlichkeit von besonderer Prägung dahin, die in Fachkreisen und in der Bevölkerung sehr geschätzt war.

Rund um Schwetzingen

Blick auf die Spargelstadt

Schwimmlehrkurse. Mit Beginn der Badesaison führt das Sportamt der NSG „Kraft durch Freude" in Schwetzingen wieder Schwimmlehrkurse durch. In Verbindung mit fröhlicher Gymnastik ist jedem Volksgenossen Gelegenheit geboten, das Schwimmen zu erlernen. Anmeldungen zu diesen Schwimmlehrkursen werden täglich (ausgenommen Samstag) in der Zeit von 17 bis 19 Uhr in der Dienststelle der DAF, Clementine-Bassermann-Straße, entgegengenommen.

---

* **Neulußheim**, 11. Juni. In dieser Woche können die Bahnarbeiter Friedrich Hoffmann, Hockenheimer Straße, und Johann Huber, Waghäusler Straße, auf eine 40jährige Tätigkeit im Dienste der Deutschen Reichsbahn zurückblicken. Den Jubilaren herzliche Glückwünsche!

* **Reilingen**, 11. Juni. Bei dem am kommenden Dienstag stattfindenden Heimabend, der im Horst-Wessel-Haus stattfindet, begeht die NS-Frauenschaft ihr fünfjähriges Bestehen. Die Mitglieder der NS-Frauenschaft, des Deutschen Frauenwerks und der DAF sind hierzu freundlichst eingeladen. — Am kommenden Montag beginnt im Schulhaus ein Kochkursus des Reichsmütterdienstes, zu dem sich eine stattliche Anzahl Frauen gemeldet hat.

Es schmeckt der Sampertheimer Spargel auf dem Spargelfeld am Sonntag. (Foto: Hessel)

Plankstadter Allerlei

* **Plankstadt**, 10. Juni.

Der Wunsch unseres Gauleiters ist es, daß Baden die Mitgliedschaft in der NSV so erhöht, daß der Reichsdurchschnitt übertroffen wird. Die Einsatzbereitschaft aller Volksgenossen ist erste Voraussetzung zur Erreichung dieses Zieles. Zu diesem Zweck findet im Monat Juni eine große Werbeaktion statt, deren Durchführung in den Händen der Zellenleiter der NSDAP und Warte der NSV liegt. Die Aktion geht von dem Gedanken aus, daß jeder einzelne in Arbeit und Brot stehende Volksgenosse Mitglied der NSV, dem größten sozialen Hilfswerk aller Zeiten, werden muß.

Im Vereinslokal „Zum Rosengarten" hielt der Kleintierzuchtverein 1913 eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. In lehrreichen Ausführungen berichtete Zuchtfreund Berthold Gaa über Fellgewinnung und Fellpflege. Einem langjährigen Wunsch entsprechend hat der Verein eine Jugendgruppe ins Leben gerufen, an der jeder tierliebende Junge sich beteiligen kann und die vollständig beitragsfrei ist. In der Jugendgruppe können sich alle tierliebenden Jungen von erfahrenen Züchtern Auskunft über Pflege ihrer Lieblinge holen. Mit einem „Sieg Heil!" auf den Führer wurde die Versammlung geschlossen.

Die am 3. Juni durchgeführte Schweinezählung hatte folgendes Ergebnis: Schweinebesitzende Haushaltungen 435, Ferkel unter acht Wochen 88 (am 3. 3. 38 gleich 39), Läufer über acht Wochen 600 (314), Zuchteber 1, über ein Jahr alt 8, nicht zur Zucht benützte Schweine 162 (179), Gesamtzahl der Schweine 946 (549), Schafe 22. Kälber wurden geboren im März 20, im April 22, Mai 27.

Blick auf Ketsch

* **Ketsch**, 11. Juni. Im Gasthaus „Zum Pflug" fand in Anwesenheit von Verbandsrevisor Dr. Schilling-Karlsruhe die ordentliche Generalversammlung der Spar- und Darlehenskasse eGmbH statt. Nach der Begrüßung durch den Vorstand Rohr gab Geschäftsführer Burkard die Bilanz mit Gewinn- und Verlustrechnung bekannt, aus der eine sehr günstige Entwicklung der Kasse zu ersehen war. Der Umsatz ist um rd. 700 000 auf 2 975 000 M. gestiegen. Auch die Spareinlagen haben sich um 41 000 auf 261 500 Mark erhöht. Hierauf gab der Verbandsprüfer Bericht über die Prüfungen, bei denen sich keine Beanstandungen ergeben haben. Der Reingewinn wurde zur Ausschüttung einer Dividende und Zuweisung zu dem gesetzlichen Reservefonds bestimmt. In den Aufsichtsrat wurde Ortsbauernführer E. Jünger gewählt. Mit einem „Sieg Heil!" auf den Führer wurde die Versammlung beendet.

Hockenheimer Notizen

* **Hockenheim**, 10. Juni. Am Samstagabend fand im Gasthaus „Zum Friedrichsbad" eine Versammlung der Führer sämtlicher Turn-, Sport- und Schützenvereine des Kreises Hockenheim, umfassend die Gemeinden Hockenheim, Altlußheim, Neulußheim und Reilingen, statt. Vereinsführer Weiß vom Turnerbund Hockenheim sprach herzliche Begrüßungsworte. Sodann verbreitete sich Kreisführer Stalf-Mannheim über die kommenden Aufgaben und wichtigsten Fragen innerhalb des Reichsbundes. — Ein Hockenheimer Bürgerkind, der Boxer Hermann Kreimes, bekannt als Sparringspartner von Max Schmeling, befindet sich zur Zeit auf einer Fahrt nach Afrika, wo er in Tripolis einige Kämpfe auszutragen hat. Er sandte von Rom aus an seine Eltern einen Kartengruß.

Blick auf Ludwigshafen

Persönliches. Postschaffner Ludwig Wünschel wurde von Ludwigshafen nach Germersheim versetzt.

Jetzt „Polizeiamt". Vom obersten Reichsinstanz wurde bestimmt, daß im Zusammenhange mit der Verstaatlichung der Sicherheitspolizei die neu errichteten staatlichen Polizeiverwaltungsstellen in den Städten Ludwigshafen, Kaiserslautern, Speyer und Zweibrücken künftig die Bezeichnung „Polizeiamt" führen.

Ein gefährlicher Fund. Ein Landwirt erlitt in der Gegend des Friedhofs Ludwigshafen-Friesenheim einen ganz ungewöhnlichen Unfall. Er fand eine Patrone, die sich in seinem Rechen verfangen hatte. Als der Finder feststellen wollte, ob die Patrone geladen sei und sie entwendete, explodierte plötzlich das Geschoß und zerriß dem Landwirt die Hand. Die Sanitätskolonne brachte den Verunglückten zum Krankenhaus.

Diebstähle. Am Donnerstag wurde einer Frau am Ludwigshafener Rhein-Strandbad ihr abgeschlossenes Damenfahrrad, Marke „NSU", Fabriknummer 1 148 963, im Werte von 50 Mark von einem bis jetzt leider noch unbekannten Dieb gestohlen. Wer Angaben über den Verbleib des Rades machen kann, wolle es bei der Kriminalpolizei melden. Mitteilungen werden vertraulich behandelt. — Am Mittwoch wurde einem 19jährigen Mädchen beim Baden im Melmweiher in Ludwigshafen-Oggersheim eine Damen-Armbanduhr mit schwarzem Ripsband von einem Unbekannten gestohlen. Das Mädchen hatte die Uhr in einer Damenhandtasche am Strand abgelegt.

Rascher Tod. Die in Oppau wohnende 78jährige Witwe Dornik fühlte sich am Dienstag den ganzen Tag nicht wohl und legte sich daher früher als sonst zu Bette. In der Nacht fiel die Frau, von einem Schlaganfall getroffen, aus dem Bette. Die herbeieilenden Familienmitglieder konnten nur noch den Tod feststellen.

Maul- und Klauenseuche. In der Nacht auf Donnerstag brach in dem Gehöft des Landwirts Johann Dehus in Oppau, Luitpoldstraße 13, die Maul- und Klauenseuche aus. Nach der tierärztlichen Feststellung wurden sofort die nötigen Sicherheitsmaßnahmen getroffen.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Samstag, 11. / Sonntag, 12. Juni 1938 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Sonntags-Ausgabe Nr. 263

Der Stand des Gemüses Ende Mai 38

Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes wurden in den Hauptgemüseanbaugebieten des Deutschen Reiches folgende Noten über den Wachstumsstand der einzelnen Gemüsearten erteilt, wobei die Ziffern 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering bedeuten: Weißkohl 2,8 (Vorjahr 2,4), Rotkohl 2,9 (2,6), Wirsingkohl 2,7 (2,4), Blumenkohl 2,1 (2,0), Rosenkohl 3,0 (2,8), grüne Pflückbohnen (Stangenbohnen) 2,8 (2,4), grüne Pflückerbsen 2,2 (2,3), Einlegegurken 2,9 (2,3), Gurken 2,9 (2,8), Tomaten 2,4 (2,3), Spinat, Mangold 2,4 (2,2), Salat 2,8 (2,5), Rote Rüben 2,8 (2,8), Spargel 3,0 (2,4), Zwiebeln 2,8 (2,4), Möhren, Karotten 2,8 (2,5), Sellerie 2,7 (2,4), Meerrettich 2,5 (2,2), Erdbeeren 2,0 (2,2).

Die Witterungsverhältnisse des Vormonats wirkten sich auf den Wachstumsstand des Gemüses nachteilig aus. Gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres zeigt der Wachstumsstand um Mitte Mai bei allen Gemüsearten ein geringeres Ausmaß. Dies trifft namentlich für Erbsenarten, Stabbohnen, Rotkohl, Gurken und Spargel zu, während die Entwicklung von grünen Pflückerbsen, Spinat (Mangold) und Meerrettich verhältnismäßig günstig beurteilt wird.

Ueber den Ausfall der Spargelernte läßt sich infolge der in diesem Jahr verhältnismäßig spät einsetzenden Ernte ein zuverlässiges Urteil noch nicht abgeben. Wegen der meist kalten Witterung in diesem Frühjahr ist mit geringeren Durchschnittserträgen zu rechnen, falls nicht die künftigen Wetterverhältnisse das Wachstum besonders anregen. Die Versendung der diesjährigen Spargelernte ergab 36,1 Dz. je Hektar gegenüber 93,8 Dz. je Hektar bei der Versendung im Vorjahr.

Ein Auftreten von Stockälchen über das Maß des Normalen hinaus wurde nicht festgestellt.

Ausdehnung des deutsch-norwegischen Verrechnungsabkommens auf das Land Oesterreich

f. Berlin, 11. Juni. Der Reichswirtschaftsminister hat durch Runderlaß bekanntgegeben, daß das deutsch-norwegische Verrechnungsabkommen mit Wirkung vom 1. Juli 1938 ab auf das Land Oesterreich ausgedehnt wird.

---

* **NS. Schloß-Hotel und Hotel Prinzessin Heidelberg.** Die im Geschäftsjahr 1936 erwähnte Besserung der wirtschaftlichen Lage setzte sich im Jahr 1937 an. Der Bruttoertrag konnte um 9100 ℳ gegenüber dem des Vorjahres gesteigert werden. Infolge erheblichen Rückgangs der Zinsdienstkosten erzielte sich bei nicht wesentlich geänderten Betriebsaufwendungen ein entsprechend höherer Betriebsüberschuß. Dieser gestattet im Berichtsjahr den Betrag von 21 949 (1. V. 6558) ℳ für Abschreibungen auf Anlagen Wirtschaftsgüter zu verwenden. Der Bruttoüberschuß beträgt 164 397 (154 112) ℳ, wovon noch 1361 (519) ℳ außerordentliche Erträge treten. Andererseits erforderten Löhne und Gehälter 56 065 (50 165), soziale Abgaben 4675 (3944), Abschreibungen 40 898 (30 300), Zinsen 14 954 (14 921), Steuern vom Einkommen, Ertrag und Vermögen 6526 (Vorjahrssteuern 4905), sonstige Aufwendungen 40 590 (31 286) ℳ. Es verbleibt ein Gewinn von 2296 ℳ, der zur Auffüllung des Verlustvortrags von 59 954 ℳ verwendet werden soll (1. V., wo die Rechnung ausgeglichen). Die bisherige Geschäftsentwicklung im Jahre 1938 ist befriedigend. Aus der **Bilanz:** Anlagen 507 701 (528 900), Umlaufsvermögen 13 190 (9968) ℳ, andererseits bei 300 000 ℳ Grundkapital Rückstellungen 1500 (—), Verbindlichkeiten 268 900 (273 451) ℳ, darunter Hypotheken 109 500 (106 500), Bankschulden 120 200 (104 600) und Darlehen 29 957 (40 062) ℳ (GB 15. Juni).

* **Francke Werke AG. Bremen.** Die GV genehmigte einstimmig den bekannten Jahresabschluß 1937 mit 5 (—) v. H. Dividende. Die GV schlägt ferner die Auflösung der Tochtergesellschaft an das Aktienkapital und wählte den AR in seiner bisherigen Zusammensetzung wieder. Hierdurch laufende Geschäfte in der Gesellschaft, wie von Kapitalerhöhung erklärt wurde, mit einem Schiffsneubau-Kaufvertrag eingetreten, der durch Neuanlagen — im Behälter und Apparaten höher als im Vorjahr — stärker zur Auswirkung.

* **Unterweser Reederei AG, Bremen.** Die GV der Unterweser Reederei AG., Bremen, genehmigte den bekannten Rechnungsabschluß 1937 mit wieder 5 Proz. Dividende auf die Stammaktien und wieder 6 Proz. auf die Vorzugsaktien. In den Aufsichtsrat war gewählt worden Dr. jur. E. Oetker, Frankfurt a. M. Die GV beschloß ferner die Kreditlinie der Satzungen zwecks Anpassung an das neue Aktienrecht.

Auch am Wochenschluß schwächere Börse

Glattstellungen des berufsmäßigen Börsenhandels – Aktien nachgebend

Rhein-Mainische Börse: Rückgang leicht erholt

Die Börse lag noch bis zum Wochenschluß ausgesprochen schwächer, wobei die Hauptsorte sogar über das Ausmaß der Vortage hinaus stärker zurückfiel waren. Auf einzelnen Gebieten kam aus den bekannten Quellen auch wie vor Angebot heraus, so waren NS Farben bei allerdings behaupteten Kursen angeboten, während Montanpapiere 1 v. H. verloren. Für die Gesamtbörse war keine besondere Stimmung für größ. Kursdifferenzen schwankender. Montanwerte setzten ihren Rückgang fort, wobei Vereinigte Stahl um 1¾, Klöckner um ¾ und Mannesmann ¾ v. H. abbröckelten. Der Maschinen- u. Maschinenmarkt lag unterschiedlich. Rheinmetall trug den gänzlichen Rückkaufes ½ v. H., Eßlinger Maschinen ¾ v. H. schwächer, Mühna gehalten. Auch Kälterwerte, BTR und Triumph behauptet, dagegen Daimler ¾ v. H. niedriger. Am Zellstoffmarkt verloren Waldhof 2 v. H., Feldmühle ¾ v. H. Elektrowerte etwas leicht gedrückt, hier gaben Schuckert ¾, Geffürel ¾ und RWE ¾ v. H. nach. Zum neuen Reichsbahnbond ¼ v. H. an, Reichsbank-Anteile verloren 1¼ v. H.

Der Rentenmarkt war bei ebenfalls kleinen Umsätzen z. T. etwas leichter. Die Altbesitzanleihe gab um ¼ v. H. auf 102 nach. Oesterreichische Schuldverschreibungen wurden zu neuen Kursen bei leichender Nachfrage angeboten, die Tschechen-Anleihe erhöhte ihren Kurs erneut auf 301 (300) ℳ je Stück.

Im **Verkehr** konnte sich am Aktienmarkt eine leichte Erholung im wesentlichen durch Wiedereindeckungen vollziehen, durchsetzen dabei waren IG Farben zunächst um ½ v. H. an. Wesentlich waren jedoch die Erhöhungen nicht, zum Teil lagen verschiedene Werte schwächer, so Deming um 1, Deutscher Eisenhandel um 1, NS für Verkehr um 1 v. H. Am Montanmarkt hatten Ver. Stahl ihren Anfangskurs um 1 v. H. wieder auf. Zum Schluß konnten sich die schwächen Tageskurse jedoch nicht behaupten. Angesichts der wenigen Umsätze bröckelten die Kurse in kleinem Ausmaße an den Hauptmärkten wieder ab. Im Freiverkehr waren Nordwest Kokawerke weiter 1¼ v. H. an, Ilse wurden etwas schwächer genannt, Groß Kinderode Ton bei 107½ angeboten. Am Rentenmarkt gingen Späte Schuldbücher mit 99½ (100,75) v. H. an, Kommunalschuldung mit 96,2 (96,25).

Berlin: Aktien weiter nachgebend, Renten ruhig

Berlin, 11. Juni.

Die Tatsache, daß die Bankenkundschaft den Aktienmärkten seit einigen Tagen fernbleibt und auch am Wochenschluß nur ganz unbedeutende Orders erteilt hatte, bewirkte naturgemäß auch die Unternehmungslust beim berufsmäßigen Handel. Bei dem Fehlen der zweiten Hand sah sich dieser gleichzeitig angesichts der fortwährenden Unterbietung des Gesamtkurs an Glattstellungen veranlaßt. Erst bei weiteren Kursen konnte das entstandene Material untergebracht werden. Am Montanmarkt ermäßigten sich Rheinstahl um ¾, Hoesch und Klöckner um je ½ v. H. Nur Mannesmann waren auf kleinen Bedarf ½ v. H. höher. Von Braunkohlenwerten unterschritten Büdingen und Rheinbraun den Vortagsschluß um 1 bzw. 2 v. H. Am chemischen Markt gaben Farben einen kleinen Gewinn von ¼ v. H. sogleich wieder her. Etwas Anlageinteresse zeigte sich für Versorgungswerte (z. B. RWE Dtl., Gas und Licht je plus etwa 1 v. H.); bei erstern rechnet man mit einer Dividendenerhöhung. Von Maschinenbauwerten waren Deutsche Waffen um ¾, Schuckert um 1,75, von Metall-, Bau- und Zellstoffwerten, Metallgesellschaft, Heimann und Waldhof um je 1, von sonstigen Industriepapieren Junghans um 1¼ v. H. gedrückt. Am Bankenmarkt gaben von den Freiverkehrswerten Gruson 1,25 v. H. her. Am variablen Rentenmarkt ermäßigte sich der Reichsanleihezinsschein um 15 Pfg. auf 100,05. Die Gemeindeumschuldungsanleihe hielt sich auf unverändert 96,25.

Obwohl auch im **Börsenverkehr** eher ein schwächerer Grundton vorherrschte, blieb eine gewisse Widerstandsfähigkeit unverkennbar. Farben wurden wiederum mit 189,75 notiert, Gesfürel gegen um ½, RWE um ¾, Mannesmann, Vereinigte Stahlwerke, Hoesch, Klöckner und Rheinmetall Borsig je um ¼ v. H. an. Anderer seits Schubert und Salzer und Rheinbraun (Ihre Rheinkraftbewegung um ½ bzw. ¾ v. H. herr. Berzelius und Rheinstahl verloren je ½ v. H.

Am Kassarentenmarkt verlief das Geschäft außerordentlich ruhig. Pfandbriefe und insbesondere Kommunalpfandbriefe lagen still. Von Stadtanleihen zogen Tabakkorf um ¾, Mer Dresden Gold und Mer Frankfurter a. M. je um ¼ v. H. an. Von Industriepapieren gewannen der RGW ¾, Reichs Gold ½, Prepcodbonde ¼ und Hochbonds ¼. Pfandbrief um ½ v. H. nach. Von variablen Renten gab die Reichsanleihezinsschein um 10½ % nach.

Der Privatdiskontsatz blieb mit 2¾ v. H. unverändert.

Von den zu **Einheitskursen** gehandelten Bankaktien, die allgemein auf geringer Basis behauptet waren, ermäßigten sich Commerzbank um ½, Deutsche Ueberseebank um ¾ v. H., während Vereinsbank Hamburg ½ v. H. gewannen. Von Hypothekenbanken wurden Hamburger Hypothekenbanken 1¾ v. H. niedriger angeschrieben. Von Industriepapieren ermäßigten sich Byk Gulden um 4½ und Zinner um 3 v. H. Deutsche Tafelglas wurden erstmals seit 15. September 1937 notiert, wobei sich gegen den damaligen Kurs eine Abschwächung um 21 v. H. ergab. Sachsenwerk gewannen 4 v. H. Von Kolonialwerten lag Daog mit minus ½ v. H. zu erwähnen.

Reichsschuldbuchforderungen, Ausgabe 1: 1935er 101 G 100,75 B; 1936er 99,87 G 100,37 B; 1940er 99,5 G 100,25 B; 1944er bis 1946er 99,37 G 100,12 B. — Ausgabe 2: 1936er 100 G 100,75 B; 1938er und 1939er 99,25 G 100 B; 1940er 99,25 G 100 B.

Wiederaufbauanleihe, 1944/Ber 92,87 G 93,62 B; 1946/Ber 82,75 G 83,5 B.

(ohne). Umschuld./Verb. 95,875 G 96,625 B.

Am Börsenschluß machte sich vereinzelt etwas Deckungsneigung geltend, so daß teilweise leichte Erholungen eintraten. Deutsche Waffen, Deutscher Eisenhandel, Elektrolyse, Berkenpatin und Gebr. Junghans wurden ½ bzw. ½ v. H. herausgesetzt, Felten gewannen ¾ v. H. Rheinstahl gaben hingegen ¼ v. H. her, auch Farben trennten sich mit 200% (minus ¼) nicht voll behaupten. Reichsbahnvorzüge wurden mit 103,25 (plus ¼) notiert.

Nachbörslich wurde nicht gehandelt.

Geld- und Devisenmarkt

* **Berlin,** 11. Juni. **Am Geldmarkt** trat heute eine weitere leichte Verknappung ein, hervorgerufen durch die Vorlage der Steuerschecks; infolgedessen wurde der Blankotagesgeldsatz unter von ¾ auf ¾% bis ⅞% v. H. erhöht. Termingeld wird der Anlagebedarf unbefriedigt. Andererseits kam aber auch kaum noch etwas

Auch die NS-Schwesternstationen fördert Du durch Deinen Mitgliedsbeitrag zur NSV.!

wertes Material an den Markt. Der Privatdiskontsatz blieb auf unverändert 2¾ v. H.

Der Dollar weiter abgeschwächt

An den **internationalen Devisenmärkten** erfuhr der Dollar heute eine weitere Abschwächung. Für ein Pfund waren 4,9048 nach 4,9031 am Vortag zu bewerten. Die Amsterdamer Notiz ermäßigte sich auf 1,89% (1,90¾), in Zürich auf 4,37½ (4,39¾). Das englische Pfund zeigt international eher etwas fester, bei den kontinentalen Währungen ergaben sich so gut wie gar keine Veränderungen.

Diskont: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 2 v. H.

Amtlich in Rm. für	Währung	11. Juni Geld	11. Juni Brief	10. Juni Geld	10. Juni Brief
Amsterdam 100 Gulden	Hfl.	112,020	112,458	112,413	112,848
Brüssel/Antwerpen 100 Belga	Belga	41,848	41,952	41,848	41,952
Belgien 100 Belga	Belga	41,848	41,952	41,848	41,952
Helsingfors 100 finnl. M.	finnl. M.	6,243	6,257	6,243	6,257
Italien 100 Lire	Lire	26,147	26,213	26,147	26,213
Kopenhagen 100 dänische Kr.	dän. Kr.	57,44	57,584	57,44	57,584
London 1 Pfund Sterling	Pfund	4,9048	4,9171	4,9048	4,9171
New York 100 Dollar	Dollar	1,2348	1,2379	1,2348	1,2379
Paris 100 Franken	Franken	6,5575	6,5739	6,5575	6,5739
Prag 100 Kronen	Kronen	5,1875	5,2005	5,1875	5,2005
Reykjavik 100 isländische Kr.	isländ. Kr.	26,73	26,80	26,73	26,80
Schweiz 100 Franken	Franken	28,52	28,58	28,52	28,58
Spanien 100 Peseten	Peseten	14,04	14,08	14,04	14,08
Stockholm 100 schwedische Kr.	schwed. Kr.	59,84	59,96	59,84	59,96
Wien 100 Schilling	Schilling	26,25	26,31	26,25	26,31
Budapest 100 Pengö	Pengö	21,79	21,83	21,79	21,83
Danzig 100 Gulden	Gulden	47,04	47,16	47,04	47,16
Danzig 100 Zloty	Zloty	46,82	46,94	46,82	46,94
Bukarest 100 Lei	Lei	3,047	3,053	3,047	3,053
Kowno 100 Litas	Litas	35,92	35,98	35,92	35,98
Riga 100 Lettische Lat	Lat	46,73	46,85	46,73	46,85
Sofia 100 Leva	Leva	3,493	3,499	3,493	3,499
Tallinn 100 Estnische Kr.	estn. Kr.	56,04	56,16	56,04	56,16
Oslo 100 norwegische Kr.	norw. Kr.	57,44	57,56	57,44	57,56
Madrid 100 Peseten	Peseten	14,04	14,08	14,04	14,08
Lissabon 100 Escudos	Escudos	25,04	25,10	25,04	25,10
Athen 100 Drachmen	Drachmen	3,047	3,053	3,047	3,053
Istanbul 1 türkische Lira	türk. Lira	2,193	2,197	2,193	2,197
Montevideo 1 Goldpeso	Goldpeso	1,193	1,197	1,193	1,197
Montevideo 1 Papierpeso	Papierpeso	0,0743	0,0745	0,0743	0,0745
Buenos Aires 1 Peso	Peso	0,3125	0,3131	0,3125	0,3131
Rio de Janeiro 1 Milreis	Milreis	0,0625	0,0627	0,0625	0,0627
Kanada 1 kanad. $	kanad. $	1,2348	1,2379	1,2348	1,2379
Kairo 1 ägyptische £	ägypt. £	4,9048	4,9171	4,9048	4,9171
Reykjavik 100 isländische Kr.	isländ. Kr.	26,73	26,80	26,73	26,80
Japan 1 Yen	Yen	0,3125	0,3131	0,3125	0,3131
Shanghai 100 chinesische $	chines. $	0,2625	0,2631	0,2625	0,2631
Bombay 100 Rupien	Rupien	46,73	46,85	46,73	46,85

* **Frankfurt,** 11. Juni. **Tagesgeld** 2¾ (2¾) v. H.

BENSEL & CO · BANK
MANNHEIM O 7, 17 Telegr.-Adresse: Bensel Mannheim
Vermietung von Schrankfächern

Frankfurt

Deutsche festverzinsl. Werte

Dtsch. Staatsanleihen

	11.	10.
5% Dt. Reich 37	101,9	101,9
4% Dt. Reich 1. Ausg.	...	...
4½% Dt. Reich 1. Ausg.	...	...
4½% Dt. Reich 37 I. A.	98,75	98,75
4½% Dt. Reich 37 II. A.	98,62	98,75
4½% Dt. Reich 37 III. A.	98,62	98,75
4½% Bayern 27	99,50	99,—
4½% Baden 27 A-D	99,—	99,—
4½% Dt. Bel.-Anl. 30	100,5	100,5
4½% Württemberg 28	99,75	99,75
4½% Ausl. 27 A-D	99,75	99,75
4½% Dt. Reichsbahn 25	100,9	100,9
4½% Ausl. 1. Abl. II. 1	100,1	100,1
4½% Mexik. 04	100,7	100,7
4½% Ausl. 04	100,7	100,7
4% Ausl. 1924	103,5	103,5
4% Ausl. 1925	107,5	107,5
4% Ausl. 1926	111,5	111,5
4% Ausl. 1927	115,5	115,5
4% Ausl. 1928	119,7	119,7
Dtsch. Ind. Ausl.	131,1	131,1

Anleihen d. Kom.-Verb.

	11.	10.
Dtsch. Kom.-Anl.	136,3	...

Stadtanleihen

	11.	10.
5% Augsburg 26	99,50	99,50
5% Bochum 26	99,—	99,—
5% Berlin-Stadt 34	102,8	102,8
5% Darmstadt 26	99,—	99,—
4½% Dresden 26	99,50	99,50
4½% Frankf. a. M. 26	99,37	99,37
4½% Hamburg 26	99,25	99,25
4½% Hannover 26	99,—	99,—
4½% Leipzig 26	99,25	99,25
4½% Mannheim 26	99,—	99,—
4½% Mülheim 26	99,25	99,25
4½% Nürnberg 26 A.	99,—	99,—
4½% Wiesbaden 26	99,37	99,37
4½% Ausl. 27	99,37	99,37
4½% Wuppertal 26	99,—	99,—
4½% Zinn 26 A-C	...	...
Deutsche Reichsbahn	137,3	137,3

Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen

Kreditanstalten der Länder

	11.	10.
4% Bad. Landesbank Pf. 27 u. 28 II. 1, 4, 7, 9 und 10	100,3	100,3
4% Ges. Bayer. Gemeinden 26 II. 3	100,0	100,0
4% Pr. L.-Bank Ausgabe 26	100,0	100,0

Landschaften

	11.	10.
4% Dt. Gk.-Pfbr. Kat. G.-Pfbr. II 25	100,0	100,0
4% Ges. II 27	100,0	100,0
4% Württ. Hypo. 26 II 8	100,0	100,0

Landes- und Provinzbanken, kom. Girozentralen

	11.	10.
4% Bad. K.-Pfbr. Ausg. 26 II 3	100,0	100,0
4% Bad. Kom.-Pfbr. A 1	100,0	100,0
4% Hess. Landesbank 26 II 1	100,2	100,2
4% Sächs. L.-Bank Ausg. A 1	...	...
4% Rheinische Hypo. II 1 u. 2	...	...
4% Ausl. 27	99,75	99,75
4% Ausl. 27 II	100,0	100,0
4% Ausl. 27 III	99,75	99,75
4% Ausl. 27 IV	99,87	99,87
4% Nassauische L. Pfbr. A 1	100,3	100,3
4% Ges. Rhein. 26 III	100,3	100,3
4% Ges. 27	152,3	152,3

Landschaften

	11.	10.
4% Ostpr. Landsch. L.-Pfbr. A 1	100,3	100,3

Goldhyp.-Pfandbriefe v. Hypothekenbanken

	11.	10.
6% Augsburger Hypo. 1. 2. 26	101,3	101,1
6% Bayer. Hypo. Ausg. 26	101,5	101,5
6% Berl. Hypo. 26 II 2 und 15	100,0	100,0
6% Deutsche Hyp. 26 II 1	100,0	100,0
5% Ges. Sig. 26 A. II. 3	101,0	101,0
5% Ges. Sig. 26 II 1	100,0	100,0
6% Hamburg. Hypo. 26 II 1	100,0	100,0
6% Hannov. Bodenkr. 26 II 1	101,1	101,1
6% Meinin. Hypo. 26 II 1	100,0	100,0
6% Pfälz. Hypo. 26 II 1	101,0	101,0
6% Preuß. Bodenkr. 26 II 1	100,0	100,0
6% Preuß. Bodenkr. 26 III 1	101,1	101,1
6% Rhein. Hypo. 26 II 1	100,0	100,0
6% Rhein. Hypo. 26 III 1	100,0	100,0
6% Rhein. Hypo. 26 IV 1	100,0	100,0
6% Rhein. Hypo. 26 V 1	100,0	100,0
6% Rhein. Hypo. 26 VI 1	100,0	100,0
6% Rhein. Hypo. 26 VII 1	101,1	101,1

Schuldverschreibungen

	11.	10.
4% Dtsch. Reichsbahn Ausg. A 1	...	...
4% Dtsch. Reichsbahn Ausg. B 1	...	...
4% Dtsch. Reichsbahn Ausg. C 1	100,0	100,0
4% Dtsch. Reichsbahn Ausg. D 1	100,0	100,0
4% Dtsch. Reichsbahn Ausg. E 1	100,0	100,0
4% Dtsch. Reichsbahn Ausg. F 1	100,0	100,0
4% Dtsch. Reichsbahn Ausg. G 1	100,0	100,0
4% Dtsch. Reichsbahn Ausg. H 1	100,0	100,0
4% Dtsch. Reichsbahn Ausg. J 1	100,0	100,0
4% Dtsch. Reichsbahn Ausg. K 1	100,0	100,0
4% Dtsch. Reichsbahn Ausg. L 1	100,0	100,0
4% Dtsch. Reichsbahn Ausg. M 1	100,0	100,0
4% Dtsch. Reichsbahn Ausg. N 1	100,0	100,0
4% Dtsch. Reichsbahn Ausg. O 1	100,0	100,0
4% Dtsch. Reichsbahn Ausg. P 1	100,0	100,0
4% Dtsch. Reichsbahn Ausg. Q 1	100,0	100,0
4% Dtsch. Reichsbahn Ausg. R 1	100,0	100,0
4% Dtsch. Reichsbahn Ausg. S 1	100,0	100,0
4% Dtsch. Reichsbahn Ausg. T 1	100,0	100,0
4% Dtsch. Reichsbahn Ausg. U 1	100,0	100,0
4% Dtsch. Reichsbahn Ausg. V 1	100,0	100,0
4% Dtsch. Reichsbahn Ausg. W 1	100,0	100,0
4% Dtsch. Reichsbahn Ausg. X 1	100,0	100,0
4% Dtsch. Reichsbahn Ausg. Y 1	100,0	100,0
4% Dtsch. Reichsbahn Ausg. Z 1	100,0	100,0

Industrie-Aktien

	11.	10.
Adler & Oppenheimer	...	...
Adlerwerke Kleyer	100,0	100,0
Adlerwerke Kleyer Vorzüge	...	...
Aschaffenburger Zellstoff	148,7	...
Bemberg, G. J.	139,5	140,0
Brown, Boveri	...	154,5
Buderus Eisenwerke	114,0	114,0
Chemische Werke Albert	136,0	136,5
Conti Gummi	132,0	133,0
Continental Linoleum	135,0	...
Daimler-Benz	131,5	131,5
Dyckerhoff & Widmann	147,5	147,5
Dynamit Nobel	147,0	148,0
Eisenbahnbedarf	247,5	248,5
Emaillewerk Ges.	...	...
Enka Glanzstoff	123,0	123,0
Farbenindustrie	167,0	167,0
Feldmühle Papier- u. Zellstoff	134,0	134,0
Felten & Guilleaume Carlswerk	108,0	108,0
Gebr. Fahr	108,0	108,0
Gelsenkirchener Bergwerk	110,5	110,5
Gesfürel	108,5	108,5
Goldschmidt, Th.	147,7	147,7
Gummiwerke Phoenix	147,5	148,5
Hanomag	...	112,5
Harpener Bergbau	137,0	137,0
Heidelberger Zement	158,5	158,5
Hoechster Farbwerke	168,7	168,7
Holzverkohlung Konstanz	...	...
Junghans	98,—	98,—
Kali Aschersleben	151,5	151,7
Kali Salzdetfurth	166,0	166,5
Kali Westeregeln	139,0	139,0
Kalle & Co.	130,0	130,5
Karlsruher Maschinen	...	...
Kloeckner-Werke	112,7	113,0
Knorr, Heilbronn	190,0	190,0
Kronprinz	110,0	110,0
Lahmeyer & Co.	140,0	140,0
Lederwerke Rothe	96,62	96,62
Leonhard Tietz	...	...
Linoleum Delmenhorst	130,0	131,0
Lokomotivfabrik Krauß	112,0	112,0
Mannesmann	112,7	113,0
Metallgesellschaft	110,0	110,0
Miag Mühlenbau	140,0	140,0
Mitteldeutsche Stahlwerke	...	...
Montecatini	13,0	13,0
Neckarwerke Elektrizität	144,7	146,7
Neckarwerke Elektrizität Vorzüge	130,0	...
Neckarwerke Elektrizität Genußscheine	...	...
Norddeutsche Affinerie	117,0	117,7
Nordwolle	...	130,5
Oberschlesische Eisenbahnbedarf	113,0	113,7
Oberschlesische Kokswerke	117,0	117,7
Phönix Bergbau	110,0	110,0
Rheinische Braunkohlen	230,0	231,0
Rheinmetall-Borsig	...	111,0
Rhein. Stahlwerke	...	...
Rütgerswerke	130,0	130,0
Salzdetfurth Kali	166,0	167,0
Salzdetfurth Portland	...	...
Salzer, J.	...	93,50
Schultheiß-Patzenhofer	171,0	171,0
Siemens & Halske	148,7	148,7
Siemens & Halske Vorzüge	137,0	137,0
Siemens-Schuckert	136,7	136,5
Siemens-Schuckert Vorzüge	137,5	137,5
Stahlwerk Mannesmann	136,7	136,5
Stolberger Zink	...	...
Stollwerck	...	139,5
Süddeutsche Zucker	90,—	91,00
Tarnowitzer Bergbau	...	...
Tecklenborg	100,0	100,0
Telefunken	...	...
Thüringer Gas	130,0	130,0
Vereinigte Glanzstoff	140,0	140,0
Vereinigte Stahlwerke	112,7	113,0
Voigt & Häffner	170,0	170,0
Vorwerk & Co.	140,0	140,0
Wanderer-Werke	140,0	141,0
Westfälische Drahtindustrie	90,62	90,62
Westfälische Kupferwerke	...	...
Westfälische Stahlwerke	130,0	130,0
Wintershall	140,0	140,0
Zellstoff Waldhof	130,7	130,5
Zellstoffwerke Bergdorf	...	...
Zellstoffwerke Rottenmünster	110,0	110,0
Zellstoffwerke Waldhof Genußscheine	90,—	90,—
Zellstoffwerke Waldhof Vorzüge	...	...
Zellstoffwerke Waldhof Zellstoff	...	...
Zellstoffwerke Waldhof Papier	...	...
Zellstoffwerke Waldhof Papier Vorzüge	...	...
Zellstoffwerke Waldhof Papier Genußscheine	...	...
Zellstoffwerke Waldhof Papier Genußscheine Vorzüge

Staatssekretär Koenigs auf dem Hafentag 1938 in Duisburg-Ruhrort

Zum Hafentag 1938 in Duisburg-Ruhrort entbot in Vertretung des verhinderten Reichsverkehrsministers Dr. Dorpmüller Staatssekretär Koenigs den Willkommensgruß der Reichsregierung. Der Staatssekretär führte in seiner Ansprache u. a. aus:

Der Oberbürgermeister der Stadt Duisburg, die Duisburg-Ruhrorter Häfen AG., die Niederrheinische Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel zu Duisburg-Ruhrort haben zu dem Duisburger Hafentag nach Duisburg eingeladen. Der Dreiklang: Stadtgemeinde, Hafenverwaltung, Industrie, Handel und Gewerbe bedeutet allein schon ein Programm. Oberbürgermeister, Hafenverwaltung und die Industrie im Raum von Duisburg sind in geschlossener Front vereinigt, um die großen Aufgaben, welche der Hafen von Duisburg als das Verkehrskreuz des Rheins zu erfüllen hat, im Zusammenwirken der Kräfte zu meistern. Von hier in Duisburg geht und kommt der Verkehr über den Rhein abwärts nach den holländischen und belgischen Seehäfen und findet dort eine Fortsetzung über das Meer in den großen Seeverkehren; von hier in Duisburg kommt und geht der Verkehr über den Rhein aufwärts nach den wichtigsten Städten des Mittelrheins und Süddeutschlands und darüber hinaus nach Straßburg und der Schweiz; von hier in Duisburg geht der Mittellandkanal aus, der dazu bestimmt ist, Kohle und Eisen in das innere Deutschland zu bringen und welcher sich hoffentlich nicht allzu ferner Zeit in den Dortmund-Ems-Kanal auch einen Zweig nach Bremen, Hamburg und Lübeck erhalten wird; hier in Duisburg wird auch einmal der Ausgangspunkt der Rhein-Main-Donau-Wasserstraße sein, welche den Rhein gerichtet der Ruhr und Wien dem Austausche von Erzen, Kohle, Eisen und anderen Gütern im Binnenschiffahrtsverkehr erschließt.

Der Hafen von Duisburg ist das große Becken, in welchem die Verkehrsströme entstehen, in welchem sie sich treffen und in welchem sie weitergeleitet werden. Mit einem Umschlag von 23,1 Mill. Tonnen stehen die Häfen von Duisburg in dem Verkehrsumschlag weit an der Spitze. Im Jahre 1932 hatten die Duisburg-Ruhrorter Häfen einen Umschlag von nur 10,7 Mill. Tonnen. In der Steigerung von 216 v. H. drückt sich der allgemeine Aufschwung unserer Wirtschaft in den vergangenen 5½ Jahren der nationalsozialistischen Regierung aus. Im Verhältnis zu dem Gesamtverkehr der deutschen Rheinhäfen bedeutet der Umschlag der Duisburg-Ruhrorter Häfen von 23,1 Mill. Tonnen im Jahre 1937 einen Anteil von 36,7 v. H. Duisburg bewältigt also mehr als ein Viertel des gesamten deutschen rheinischen Hafenverkehrs. An zweiter Stelle folgt erst in weitem Abstand das zusammengefaßte Hafengebiet Mannheim-Ludwigshafen mit 11 Mill. Tonnen, also weniger als die Hälfte der Duisburg-Ruhrorter Umschlagsziffer.

Duisburg scheint darum wie keine andere Stadt dazu berufen zu sein, die Häfen des Rheins, die großen und kleinen Häfen am deutschen Rhein, die niederländischen und belgischen Rheinmündungshäfen [illegible] von Straßburg und Basel zu einer Tagung einzuladen und sie zur Ablegung des Gelöbnisses dafür aufzurufen, welche völkerverbindende Funktion der Rheinstrom seit Jahrhunderten erfüllt und wie eng das Band der Schicksalsgemeinschaft ist, welches der Rhein um die in seinem Gebiet wohnenden Menschen geschlungen hat.

Staatssekretär Koenig kam sodann auf die Lösung der deutschen Binnenschiffahrt von den Bindungen des Vertrages von Versailles und den Bestimmungen der Wiener Kongreßakte zu sprechen und betonte, daß sich in der Behandlung fremder Schiffe auf dem deutschen Rhein durch das Ausscheiden des Deutschen Reiches aus der Zentralkommission für die Rheinschiffahrt nichts geändert hat. Der Rhein steht den Schiffen der fremden Nationen auch heute noch wie früher in der gleichen Weise wie den deutschen Schiffen offen. Die ausländischen Binnenschiffe werden in dem Löschen und im Einnehmen ihrer Ladungen nicht anders behandelt als die deutschen Binnenschiffe. Jeder kann sich davon überzeugen, daß die ausländischen Flaggen am Heck der Schiffe ungehindert wehen und daß in den Duisburg-Ruhrorter Häfen jedes holländische, belgische, französische und schweizerische Schiff verkehren kann. Mit dem Ausscheiden des Deutschen Reiches aus der Zentralkommission für die Rheinschiffahrt sind aber die Artikel und Paragraphen der Schlußakte, denen man in mehr als 100jähriger Arbeit einen zeitgemäßen Inhalt geben wollte und die schließlich nur noch ein Kaviar für juristische Feinschmecker des Völkerrechts zu werden drohten, gefallen. An ihre Stelle ist auf deutscher Seite die freiwillige Erfüllung der Pflichten getreten, welche sich aus der Mitgliedschaft Deutschlands in der europäischen Kulturgemeinschaft ergeben. Gegenseitiges Verständnis, wechselseitige Achtung und vertrauensvolle Zusammenarbeit sind stärkere Bindemittel als Diktate, die von einem freien und seiner Ehre bewußten Volke niemals ertragen werden können. In freien Besprechungen, welche durch keine Schiffahrtskommission gebunden waren, ist der Entwurf einer neuen einheitlichen Rheinschiffahrt-Polizeiverordnung aufgestellt worden. Der Redner sprach an dieser Stelle den Vertretern der ausländischen Rheinschiffahrtbehörden, mit denen die Rheinstrombauverwaltung die Verhandlungen geführt hat, den Dank für ihre sachliche und verständnisvolle Mitarbeit aus und gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß auch weitere Fragen der Rheinschiffahrt gemeinsam mit den Rheinschiffahrtbehörden der anderen Länder gelöst werden können.

Staatssekretär Koenig erwähnte dann mit besonderer Freude, daß sich nunmehr innerhalb der verschiedenen nationalen Rheinschiffahrten einschließlich der großen Partikulierverbände der Gedanke einer Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem Gebiet durchsetzt, wie er bei der Seeschiffahrt in den „Konferenzen", seit langem ausgebaut ist. Die geographische Lage des Rheins und seine Zugehörigkeit zu verschiedenen Staaten bringen es mit sich, daß keine der nationalen Rheinschiffahrten innerhalb der Grenzen ihres Landes, die fremden Schiffahrt-Gesellschaften ausschließt, und selbst auch nicht innerhalb der Grenzen ihres eigenen Landes bleiben kann. Alle nationalen Rheinschiffahrten stehen in einem wechselseitigen internationalen Wettbewerb. Wettbewerb ist bestimmt nichts Schlechtes. Wie der Kampf der Vater aller Dinge, so hat man einmal gesagt, ist der Wettbewerb die Mutter des Fortschritts. Aber der Wettbewerb darf nicht ungehemmt so weit getrieben werden, daß sich die Wettbewerber im gegenseitigen Kampf aufreiben, und die Grundlagen ihrer wirtschaftlichen Lebensfähigkeit verlieren. In der Seeschiffahrt sind darum seit langem unter den großen Linienreedereien der verschiedenen Länder Vereinbarungen über Mindestraten, Zahl der Abfahrten, Anlaufen bestimmter Häfen und andere Abreden getroffen worden.

Der Vortragende bezeichnete es als einen Fortschritt und eine Erfüllung lang ersehnter Ziele, wenn sich nunmehr auch die Rheinschiffahrt-Gesellschaften zusammenfinden und für gewisse Güter und gewisse Verkehrsbeziehungen solche Vereinbarungen treffen. Die verladende Wirtschaft kann sich gegen eine derartige Entwicklung nicht wenden. Die Binnenwirtschaft findet es ganz natürlich und selbstverständlich, daß sie sich in ihren Produktionsbetrieben und Handelsorganisationen zu Kartellen zusammenschließt. Was sie selbst für sich in Anspruch nimmt, kann sie der Rheinschiffahrt nicht verwehren. Was die Rheinschiffahrt mit diesem Zusammenschluß erreichen will, ist nichts anderes als einen gerechten Lohn für die Arbeit und die Dienste, welche sie der Wirtschaft leistet. Auch die Regierungen werden es dankbar begrüßen, daß die Rheinschiffahrt-Gesellschaften in gemeinsamer Zusammenarbeit Wege suchen, ihre Leistungsfähigkeit aus eigener Kraft zu erhalten. Keine der Regierungen hat den Wunsch, sich am Ende eines Notstandes vor die Notwendigkeit gestellt zu sehen, ihre nationalen Schiffahrt-Gesellschaften mit staatlichen Subventionen zu stützen. Die Gefahr, daß sie Bäume in den Himmel wachsen, ist nicht sehr groß. Der internationale Preiskommissar, der angerufen auftritt, wenn die Frachtraten oder sonstigen Beförderungsbedingungen in internationalen Konferenzvereinbarungen zu hoch gesteigert werden, ist der Außenseiter. Jede derartige Konferenzvereinbarung trägt darum das notwendige Preiskorrektiv in sich.

Staatssekretär Koenigs sprach die Hoffnung und den Wunsch aus, daß die Ansätze, die in den letzten Monaten gefunden worden sind, um in den verschiedenen nationalen Rheinschiffahrten die Auswüchse eines regellosen Wettbewerbs abzuschneiden, zu einer Entwicklung führen, von welcher die Regierungen, die Wirtschaften und die Schiffahrt-Gesellschaften der beteiligten Staaten gleichmäßig Vorteile haben werden. Man dürfe auf den gesunden und ehrlichen kaufmännischen Sinn der nationalen Rheinschiffahrten vertrauen, daß sie sich der hohen Verantwortung, welche sie gegenüber den Regierungen und den Wirtschaften ihrer Staaten haben, bewußt bleiben und ihre Aufgabe in der sorgsamen Pflege des großen Geschenkes sehen, welches die Natur uns allen in dem Rheinstrom gemacht hat.

Möge, so schloß der Redner, der Hafentag 1938 in Duisburg der breiten deutschen Oeffentlichkeit dartun, welche große volkliche und wirtschaftliche Arbeit in der Rheinschiffahrt und in den Rheinhäfen geleistet wird, möge der Hafentag in den rheinischen Wirtschaften und in den Anliegerstaaten des Rheins den Gedanken lebendig erhalten, wieviel wir alle, die wir von der Quelle bis zur Mündung am Rhein beteiligt sind, dem großen Strom für unser wirtschaftliches, geistiges und staatliches Leben den Dank schulden.

Anordnung über die Preisgestaltung für Kümmel

Berlin, 11. Juni

Der Reichskommissar für die Preisbildung veröffentlicht im Reichsanzeiger Nr. 136 vom 11. Juni 1938 eine Anordnung über die Preisgestaltung für Kümmel. Die Anordnung legt für die Ernte 1938 einen Erzeugerhöchstpreis von 100 ℳ und einen Erzeugermindestpreis von 70 ℳ je 100 Kilo fest. In Ergänzung der vorläufigen Anordnung sind außerdem Preisspannen für den Handel mit losem Kümmel vorgeschrieben. Für abgepackten Kümmel werden Abfüllmindestmengen sowie Preise für Kleinpackungen festgesetzt. Die vorgeschriebene Preisspanne gilt ebenso für den Handel mit ausländischem Kümmel. Die Anordnung gilt nicht für das Land Oesterreich.

* **Unveränderte Feierschichten in der luxemburgischen Eisenindustrie.** Die Vereinigung luxemburgischer Hüttenwerke hat beschlossen, die Zahl der Feierschichten im Juli gegenüber dem Vormonat mit acht unverändert zu lassen, d. h. außer an vier Sonntagen auch an vier Werktagen nicht zu arbeiten. Da sich der Auftragseingang in den letzten Wochen nicht gebessert hat, rechnen die Werke mit einer weiteren Abnahme der Produktion im Juni.

* **Deutsch-schweizerischer Verrechnungsverkehr per 31. Mai 1938.** Die schweizerische Verrechnungsstelle weist über den Stand des deutsch-schweizerischen Verrechnungsverkehrs per 31. Mai 1938, verglichen mit den Ziffern per 30. April ds. Js., folgende Zahlen auf: (in Mill. sfr., erste Zahl = 31. Mai, zweite Zahl = 30. April) Einzahlungen in der Schweiz 26.8 (26.3), Anteil der deutschen Verrechnungskasse in Berlin 3.9 (3.8), Anteil der Schweizer Gläubiger einschl. feste Quote für den Reiseverkehr 22.8 (22.4), Einzahlungen in Deutschland 17.6 (17.2), Auszahlungen an Schweizer Gläubiger für Waren 11.3 (12.1), für Nebenkosten im Warenverkehr 3.3 (2.2), für Zinsen gemäß Transferabkommen 6.9 (4.7), Fehlbetrag des Warenkontos 2.9 (2.9), Rückstände aus Lieferung von Transitwaren — (—), Auszahlungen aus Reiseverkehrskonto (siehe Quote aus den Einzahlungen schweizer. Schuldner 3.5) 3.1 (2.6).

Waren und Märkte

△ **Rotterdamer Getreidebörse vom 11. Juni.** (Eig. Tr.) Weizen (in Hfl. per 100 Kilo): Juni 5,875; Sept. 5,75 B; Nov. Jan. 5,87½. — Mais (in Hfl. per 100 Kilo): Juni 131; Sept. 103,75; Nov. 104,25; Jan. 104,50 Br.

△ **Magdeburger Zuckernotierungen vom 11. Juni.** (Eig. Tr.) Unverändert; Tendenz ruhig. — **Gemahl. Melis** prompt per 10 Tage 21,50; Juni 21,45—21,50; Tendenz ruhig; Weiter bedeckt.

△ **Hamburger Schmalzpreisnotierungen vom 11. Juni.** (Eig. Tr.) Unverändert. Marktlage ruhig.

△ **Berliner Metallnotierungen vom 11. Juni.** (Eig. Tr.) Je 100 Kilo notierten: Elektrolytkupfer (wirebars) 50,25; Standardkupfer 46,50 nom.; Originalhüttenweichblei und Standardblei je 17,75 nom.; Originalhüttenrohzink, ostdeutsche Marken und Standardzink je 18,50 nom.; Originalhüttenaluminium 98—99proz. in Blöcken 140; desgleichen in Walz- oder Drahtbarren 99proz. 137 ℳ, Hein-Silber 32,80—32,80 ℳ je Kilo.

* **Leihsäcke für zuckerhaltige Futtermittel.** Durch Anordnung der HZB der deutschen Zuckerwirtschaft im neuen Verkündungsblatt des Reichsnährstandes wird ab 1. Juli d. J. bestimmt, daß die Futtersäcke Eigentum der Zuckerfabrik bleiben und gegen eine Leihgebühr von 0,30 ℳ für 50 Kilo in Leihsäcken gelieferter Zuckerfuttermittel 14 Tage nach Lieferung dem Käufer überlassen werden. Die Säcke müssen innerhalb dieser Frist unbeschädigt und frachtfrei an die Fabrik zurückgesandt werden.

* **Roggenpreis-Rückerstattung und Weizenvermahlungsabgabe.** Durch Anordnung der HZB der Roggen- und Weizenmühlen vom 31. Mai 1938, die im neuen Reichsanzeiger veröffentlicht ist, werden Bestimmungen über die endgültige Abrechnung der Zuschußperiode 1. 7. 1937 bis 30. 6. 1938 getroffen. Die Endabrechnung des Roggenvermahlungszuschusses erfolgte auf Grund der von den Mühlen in der Zeit vom 1. Juli 1937 bis 30. Juni 1938 in der Handelsmüllerei zu Mehl oder Backschrot verwerteten und ausgelieferten Mengen Roggen, für die der tätliche Erwerb in der Zeit vom 1. Juli 1937 bis 30. Juni 1938 an Hand der geführten Bücher bzw. Ablieferungsbescheinigungen oder der Erwerb als Netze bei der Lohn- und Umtauschmüllerei nachgewiesen werden kann. Den Mühlen gehen für die Endabrechnung Fragebogen im Laufe des Monats Juni zu. Der für die Monate Mai und Juni vorgesehene Vorschuß auf die Roggenpreisrückerstattung wird nicht gewährt, doch werden hier nicht berücksichtigte Mengen bei der Endabrechnung berücksichtigt. Ausnahmen für Monat Mai sind gleichwohl möglich.

* **Wenig Umsätze am süddeutschen Saatenmarkt.** Die Umsätze im Saatengeschäft haben sich weiterhin verringert. Vereinzelt blieb Rotklee verlangt, während Luzerne nach wie vor unbeachtet lag. Inkarnatklee war trotz der inzwischen durchgeführten größeren Zufuhren knapp. Ergänzung des noch zu erwartenden Bedarfs wird daher aus neuer Ernte notwendig werden. Grassaaten fanden laufend befriedigenden Absatz. Die Nachfrage nach Saatwalb bewegte sich in verhältnismäßig engen Grenzen, dagegen ist zunehmendes Interesse für Sonnenblumenkerne zur Saat, Markstammkohl, Wicke, Erbsen, Gelbsenf und alle sonstigen für den Zwischenfruchtbau geeigneten Arten festzustellen.

Mannheimer Nationaltheater Werkspielplan

vom 12. bis 20. Juni 1938

im Nationaltheater

Sonntag, 12. Juni: Nachmittags-Vorstellung, freier Verkauf, „Der Zarewitsch". Operette von Franz Lehar. Anfang 14 Uhr, Ende 16.45 Uhr. — **Abends,** Miete D 27 und 1. Sondermiete D 14, **„Wenn Liebe befiehlt",** Operette von Joseph Snaga. Eintausch von Gutscheinen aufgehoben. Anfang 20 Uhr, Ende etwa 22.30 Uhr.

Montag, 13. Juni: Miete C 26 und 1. Sondermiete C 13 und für die NSG Kraft durch Freude, Kulturgemeinde Mannheim, Abt. 556—557, 574—576 und für die Kulturgemeinde Ludwigshafen, Abt. 111—112, **„Der Zarewitsch",** Operette von Franz Lehar. Anfang 20 Uhr. Ende 22.45 Uhr.

Dienstag, 14. Juni: Nachmittags-Vorstellung — Schülermiete E 1, **„Der Barbier von Sevilla",** komische Oper von G. Rossini. Anfang 15 Uhr, Ende 17.15. — **Abends:** Miete O 26 und 1. Sondermiete O 13 und für die NSG „Kdf", Kulturgemeinde Ludwigshafen, Abteilung 501 bis 503, **„Der Gewissenswurm",** Volksstück von Ludwig Anzengruber. Anfang 20 Uhr, Ende 22.15 Uhr.

Mittwoch, 15. Juni: Miete M 27 und 1. Sondermiete M 14 und für die NSG „Kdf", Kulturgemeinde Mannheim, Abteilung 145—147 und für die Kulturgemeinde Ludwigshafen, Abteilung 408, **„Thors Gast",** Schauspiel von Otto Erler. Anfang 20 Uhr, Ende 22.30 Uhr.

Donnerstag, 16. Juni: Miete D 28 und 2. Sondermiete D 14 und für die NSG „Kdf", Kulturgemeinde Ludwigshafen, Abteilung 101—102, **„Wenn Liebe befiehlt",** Operette von Joseph Snaga. Anfang 20 Uhr, Ende etwa 22.30 Uhr.

Freitag, 17. Juni: Miete F 26 und 2. Sondermiete F 14 und für die NSG „Kdf", Kulturgemeinde Mannheim, Abteilung 561—570, **„Der Zarewitsch",** Operette von Franz Lehar. Anfang 20 Uhr, Ende 22.45 Uhr.

Samstag, 18. Juni: Miete E 27 und 1. Sondermiete E 14 und für die NSG „Kdf", Kulturgemeinde Mannheim, Abteilung 351—359, **„Verliebt wie nichts",** Komödie von Charlotte Birkmann. Anfang 20 Uhr, Ende etwa 22.15 Uhr.

Sonntag, 19. Juni: Nachmittags-Vorstellung für die NSG „Kdf", für die NS-Kriegsopferversorgung **„Die Meistersinger",** Operette von Johann Strauß. Anfang 14 Uhr, Ende gegen 16.45 Uhr. — **Abends:** Miete B 27 und 1. Sondermiete B 14, **„Aida",** Oper von Verdi. Anfang 19.30 Uhr, Ende 22.45 Uhr. Eintausch von Gutscheinen aufgehoben.

Montag, 20. Juni: Miete B 27 und 1. Sondermiete B 14 und für die NSG „Kdf", Kulturgemeinde Mannheim, Abteilung 536—538, **„Mazeppa",** Oper von Peter Tschaikowsky. Anfang 19.30 Uhr, Ende 22.30 Uhr.

Im Neuen Theater im Rosengarten

Sonntag, 12. Juni: **„Maral."** Schauspiel von Ludwig Thoma. Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22.30 Uhr.

Montag, 13. Juni: Für die NSG Kraft durch Freude, Kulturgemeinde Mannheim, Abt. 126—135, 238—244, 250 bis 257, 559—560, 579—580, 594, 595, 549—550, 560, 569 bis 590, 599, 845—846, Gruppe D Nr. 1—400, Gruppe E freiwillig Nr. 1—80, **„Der Gewissenswurm",** Volksstück von Ludwig Anzengruber. Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22.15 Uhr.

Im Schloß im Rittersaal

Freitag, 17. Juni: **Kammer-Konzert des Nationaltheaters,** Leitung: Karl Elmendorff. Einrittspreise 1—3 Reichsmark. Anfang 20 Uhr.

Im Schloßtheater in Schwetzingen

Samstag, 18. Juni: **„Les petits riens",** Ballett von Mozart und **„Die Pilger von Mekka",** komische Oper von Christoph Willibald von Gluck. Einrittspreise von 1,50 bis 4,50 Reichsmark. Anfang 20 Uhr, Ende 22 Uhr.

Hauptschriftleiter
und verantwortlich für Politik: Dr. Otto Windhauer.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Theater, Wissenschaft und Unterhaltung: Karl Otto Witzenhofer. — Handelsteil: i. V. Dr. Müller. — Lokaler Teil: i. V. Dr. Fritz Hammes. — Sport: Willy Müller. — Stellvertretender Redakteur u. Bildredakteur: i. V. Richard Schönfelder, sämtl. in Mannheim. Geschäftsführung in Berlin: Dr. E. F. Schaffer, Berlin-Friedenau, Südwestkorso 40.
Für unverlangte Zusendungen keine Gewähr. — Rücksendung nur bei Rückporto.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4—6.
Verantwortlich für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Fendel, Mannheim.
Zur Zeit gültige Anzeigenpreisliste Nr. 9 gültig.
Die Anzeigen der Ausgabe A Morgen und A Abend erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B.
Ausgabe A Morgen über 10 000
Ausgabe A Abend über 9 370
Ausgabe B über 11 000
Gesamt-D.-A. Monat Mai über 21 500.

Haben Sie schon einmal überlegt - wieviel Möglichkeiten Ihnen der Kleinanzeigenteil der Neuen Mannheimer Zeitung bietet?

Nein?... dann sehen Sie sich doch bitte einmal den heutigen Kleinanzeigenteil an, es werden bestimmt Angebote darin sein, die auch für Sie von besonderem Wert und Interesse sind. Der Kleinanzeigenteil der Neuen Mannheimer Zeitung hat schon vielen Tausenden große Gelegenheiten und Möglichkeiten erschlossen.

QUALITÄT

W. Lampert
L 6, 12 Tel. 21223 21225

Kurzgeschnittenes Brenn- u. Bundelholz
hat abzugeben
R. J. Buchert, Sägewerk, Gartenstadt 9, Bad Dürkheim

Kaum ertönt das Telefon
Angesausst kommt Lechner schon
Und die Scheibe, die entzwei
ist erneuert, eins - zwei - drei
„Glaserei Lechner"
S 6, 30 Tel. 263 36

Schnarche gut!
Mach dich Du nicht mehr im besten Schlaf, ich habe ja OSROPAX-Gehörschutzer in Ohr. Wachs, plastisch formbare Kugeln zum Abdichten des Gehörgangs. Sich mit 8 Paar RM 1.50 (Inland) erhältlich.
Max Negwer, Apotheker, Potsdam A4

Kleine gut eingerichtete Werkstatt
Nähe Mannheim / Heidelberg, übernimmt
Dreh-, Hobel-, Fräs-, Bohr-, Schlosser- u. Tischler-Arbeiten
Zuschriften unt. H H 113 an die Geschäftsst. d. Bl.

Tuch-Müssig
jetzt
N 7, 1a
(beim Turmhaus)
Telephon 280 35

• Volksheil •
Meerfeldstraße 56 Telefon 344 07
Privatkrankenhaus. Freie Wahl zwischen Aerzten und Heilverfahren. Bevorzugtbehandlung bei Nichtkassenkranken. Mäßige Monatsbeiträge. Neue Aufnahmen. Verlangen Sie Prospekt.

Bestbekannt bezugsgesunde
Neue Gänsefedern
m. Daunen z. Selbstreinigen ¼ kg 2.80 RM, u. 3.-, weiße Gänsehalbdaunen 4.80, 5.50, 6.75, Silberkeilige Entenhalbdaunen 3.50, graublaue Federn mit Daunen 3.75, 4.25, prima 5.75, Inlette ¼ 1a Volldaunen 9.75, 10.50. Für reelle, gediegene u. staubfreie Ware Garant. Vers. geg. Nachn. ab 2½ kg portofrei. Prima Inlette m. Garant. billig. Nichtgefallendes tausch. meine Kunden zurück.
W. Ely Mandurfa, Gänsemasterei, Kupferberg 3 d. Oderbr.
Größtes Bettfedern-Versandgeschäft des Oderbruches. Stammhaus gegr. 1895.

Büro-Möbel
Rollschränke, Aktenschränke, Schreibtische, Schreibmaschinentische sowie Arbeitspulte
gut und billig direkt vom Hersteller
Rich. Schmidt
Rheinau Relaisstr. 86
am Marktplatz Tel. 489 87

Möbel aller Art
in bequemen Monatsraten oder gegen Barzahlung verkaufen wir Ihnen Ihre Wohnung einrichten. Besuch mit Preisen oder Kostenvorschlag unverbindlich. Angabe Ihrer bevorzugten Wünsche erbeten an
Möb.-Haus SEIFERT
Eberbach Kirchstraße 7 — 4 — 7
Bei Ihr U. Über heute wir Ihr

MARCHIVUM

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pf. Stellengesuche je mm 4 Pf.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Für die Werbung auf unsere Zeitschriften mit Versicherung Bilderwoche und Familienheim suchen wir noch einige

VERTRETER

gegen hohe Vergütung. Die Werbung kann auch nebenberuflich ausgeführt werden.

Verlag Erich Rottacker, Stuttgart-N, Kronenstraße 31

Perfekte

Kontoristin - Stenotypistin

mit guter Ausbildung

von größerem Industriewerk am Platze zum baldigen Eintritt **gesucht.**

Angebote unter X A 152 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Kaffee-Verkäufer

die mit Verdienst leben wollen, für bei Röstereil Fritz Linse, Bremen 5.

Jüng. Kontoristin

für Buchhaltung u. allgem. Büroarbeiten zum 1. Juli oder früher gesucht. Ang. u. O C 29 an Gesch.

Tücht., selbständ.

Mädchen

perfekt im Koch., in angenehme Dauerstelle bei hohem Lohn per sofort gesucht. Ang. u. X E 156 a. d. Gesch.

Lohnende Existenz bieten wir unseren Mitarbeitern, die sich als

Vertreter

für uns betätigen.

Leichte Werbemöglichkeit auf Grund günstiger Tarife (in 33 Jahren 400000 Mitglieder). Aufnahmefähig sind alle nicht versicherungspflichtigen Personen aus allen Berufen. Mitarbeiter werden noch eingestellt. Bewerbungen erbeten an

Deutsche Mittelstandskrankenkasse „Volkswohl"

Bezirksdirektion Mannheim, N 7, 5a (Kaiserring) Fernruf 26807

Selbst. Vertriebsstelle für Massenartikel beziehen zu vergeb., beste Möglichkeit zu

Dauerexistenz

ca. RM 400.– Eink., mit Kassagesch., Nebenbeschäftigung. Vertr. v. Büro o. Wohnung aus u. mit u. Wiederverk. Erw. Kapital erforderl.

Primus-Vertrieb 33, Kempten i. A., Postfach 24

Existenz

Durch Erwerb eines konkurrenzl., gesetzl. gesch. Artik. u. Generalvertrieb für ganz Baden wird einem rühr. Herrn Gelegenh. zu sehr gut. Verdienst geboten. Erf. Barkapital ca. 3000 M. Angebote an Bücherrevisor Paul Hoffmann, Dresden-A 16, Wallotstr. 5.

Jüngerer, tüchtiger

Buchhalter

bilanzsicher, firm im Steuerwesen, möglichst aus der Maschinenbranche, baldigst gesucht. Angebote unter X C 154 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kurzwaren-Vertreter

von bedeutendem Unternehmen f. Mannheim u. Umgegend gesucht

Ausführliche Bewerbungen gut eingeführter Herren erb. unter G H 773 an Anzeigen-Hegemann Düsseldorf.

Zum 1. Juli gesucht

für feinstes Spezialhaus

1 jüngere, tüchtige

Herrenartikelverkäuferin

welche in ersten Spezialhäusern tätig war.

1 jüngere selbständige

Kassiererin

1 Lehrmädchen

mit höherer Schulbildung

Angebote unter N Qu 17 a. d. Geschäftsstelle

Zuverlässigen

jüng. Mann

der bereits in der Farbenbranche praktisch tätig war, für sofort gesucht.

Fernsprecher Nr. 533 42.

Wir stellen noch einige erfahrene

Mitarbeiter

im Außendienst gegen Provision und feste Zuschüsse ein. Schriftliche Bewerbung od. persönliche Vorstellung mögl. vormittags erbeten.

Deutsche Kranken-Versicherungs-A.-G., Filialdirektion Mannheim; B 1, 10/12.

Jüng. Schuhverkäuferin

zum mögl. baldigen Eintritt gesucht, außerdem:

Verkäuferin

für die Abt. Damen- und Kinder-Fertigkleidung. Handschriftl. Angeb. erb. unt. W V 147 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Perfekte

Werkzeugmacher auch Dreher

in Dauerstellung sofort gesucht. Hermann Euler, Werkzeugbau, Große Merzelstraße 23.

Für 2 in Wirkung konkurrenzlose Industriebedarfsartikel suche nur tücht., mögl. eingeführten

Vertreter

der vorführt. Gr. Existenzmöglichkeit. Ang. unt. F C 686 an Weiss, Frankfurt/M., Kaiserstr. 5.

Büglerinnen und Hilfsarbeiterinnen

von Großwäscherei im Schwarzwald, nahe Pforzheim, bei freier Kost und Wohnung mögl. in Dauerstellung sofort gesucht. Angebote unter W S 144 an die Gesch.

Junger, gewissenhafter, ehrlicher

Chauffeur

von 25–37 J. mit Interessen-Einlage sofort gesucht. Angebote unter X K 161 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Eisenbetonbau

Junger, strebsamer

Bautechniker

und tüchtiger

Bauzeichner gesucht.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an Dr.-Ing. Gilbein, Bau-Ingenieur-Büro, Ludwigshafen a. Rh., Lisztstraße 146.

Perfektes

Alleinmädchen

für 3-Personen-Haushalt, klein. Einfamil.-Haus Ludwigshafen ab 1. September

gesucht

Adresse in der Geschäftsst. d. Bl.

Kaufm. Lehr- und Anfängerstelle

für aufgeweckt., in kaufm. Fächern bef. begabtes Mädchen u. Jungen bei ferner Großhandelsbüros zu besetzen. Nur Bewerber mit besten Schulzeugnissen wollen Angeb. mit Lebenslauf unter X F 157 an die Geschäftsst. d. Bl. einreichen.

Jüngerer Dekorateur

mit gutem Geschmack zum Eintritt per sofort oder baldigst gesucht. Gleichzeitig suchen wir einen

Dekorations-Lehrling

Textilhaus Klebs K.-G.
Ludwigshafen a. Rh.

Zuverlässiges

Halbtags- od. Tagesmädchen

für klein. Haushalt zu günstig. Bedingungen z. sof. Eintritt gesucht.

Karl-Ludw.-Str. 34, Tel. Nr. 435 80.

Einige redegew. u. erfahrene

Propagandistinnen

für vornehme Werbetätigkeit (kein Verkauf) gesucht. Geboten werden hohe Provisionen und Zuschüsse. — Vorzustellen am Montag, 13. 6. 38, nachm. 2.30–4 Uhr im Schloß-Hotel, Mannheim, M 5, 8/9.

Lehrling

für Kolonialwaren-Großhandlung per sofort gesucht. Schulfrei, unbedingt ehrlich und zuverlässig. Angebote unter X L 162 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Personal

jeder Art haben Sie durch eine Anzeige in dieser Zeitung!

Lehrmädchen

gesucht. Maschinenschreiben und Stenographie erwünscht. Angeb. Angebote erb. unter X B 153 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Werbedame

von eingeführter Markenartikelfirma zum sofortigen, evtl. auch späteren Eintritt gesucht. Kein Verkauf! Guter Verdienst! Angebote mit Lichtbild u. Zeugnisabschriften unt. W L 127 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Perfekte Stenotypistin

möglichst aus Steuerberat.- oder Anwaltspraxis, 200 Silben Bedingung, für tageweise aushilfsweise Beschäft. zum sofort. Eintritt gesucht. Es wollen sich nur erfahr. Kräfte melden. Zuschrift. m. Lichtbild, handgeschr. Lebenslauf, Gehaltsanspr. u. Eintrittstermin unter V V 121 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Tüchtige Kontoristin

mit Buchhaltungskenntnissen in Dauerstelle per sofort gesucht. Schriftl. Angeb. erb. an

Carl Fritz & Cie., H 1,8

Suche für sofort oder später ein solides, flinkes

Servierfräulein

mit freundlich. Wesen; bevorzugt werden nur, welche in Restaurant u. Konditorei-Kaffees tätig waren. Schell-Gaststätte Kaffee-Restaurant, Ludwigshafen a. Rhein, Ludwigstraße 79.

Perfektes kinderliebendes

Alleinmädchen

zum 1. 7. 38 für Einfamilienhaus (Oststadt) bei sehr guter Bezahlung gesucht. Putz- und Waschfrau vorhanden.

Frau Krug, Kunststraße 26, Fernsprecher 430 50.

Alleinmädchen

das selbständig und gewissenhaft arbeitet, zum 1. Juli oder evtl. später gesucht. Wohnung mit Zentralheiz. im Zentrum d. Stadt, Hohes Anfangsgehalt. Angeb. an Dr. Curt Tillmann, Mannheim, P 7 Nr. 19.

Für Arzthaushalt in Worms zum 1. Juli od. früher gesucht:

Stütze, die einen Haushalt selbständig führen kann. — Zweitmädchen u. Waschfrau vorh.

Kinderpflegerin

zu 2 Kind. i. Alter v. 1½ u. 5½ J. Ang. an Dr. H. Alber, Worms/Rh., Kaiser-Wilhelm-Straße 18.

In kleinen, modernen Haushalt (1 Kind) wird tüchtiges, sauberes

Alleinmädchen

gesucht, das bürgerl. kochen kann. Guter Lohn u. Familienanschl. Angebote unter X H 159 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tüchtige

Haus-Schneiderin

ab 27. Juni u. Anfang Juli 1 Tag gesucht. Ang. erb. unt. N N 14 a. die Gesch.

Vermischtes

Josef Eble

die Zivil- u. Uniform-Schneiderei

bekannt für feinste Maßarbeit

N 7, 2

eine Treppe

Fernsprecher 227 34

Gebildete Französin

sucht Aufnahme in Familie ohne Taschengeld für sofort oder 1. 9. Angeb. an Berlitz-Schule Friedrichsring 2a Tel. Nr. 416 00.

Was Sie suchen finden Sie durch eine Kleine Anzeige in der NMZ

Stellengesuche

Fräulein

24 Jahre alt, bewandert i. Haushalt und Küche, sucht Beschäftig. in frauenlosem Haushalt. Ang. unt. L Q 56 an d. Gesch.

Suche Stelle als

Stunden-frau

(evtl. auch nachts) Zuschriften unt. N P 10 an die Geschäftsstelle.

Stellengesuche

Mehlreisender

übernimmt Vertretung

(evtl. auch Schokolade od. Zuckerwaren) Zuschriften erbeten unter O F 32 a. d. Geschäftsstelle dieses Blattes

---

Büromasch.-Mechaniker

sucht Stellung

Joh. Frd. Amier, Worms, Philosophenstraße 13.

Kaufmann

32 Jahre alt, mit der Buchhaltung vertraut, hat auch kaufm.-technische Kenntnisse, war schon in der Holzbranche tätig, sucht Stellung per sofort od. später. Angebote unter O A 27 an die Geschäftsst.

Erfahrener energ. und tüchtiger

Aufseher

gelernter Schlosser, Mitte 30, sucht sich zu verändern. Gefl. Angebote erbeten an Gustav Berberich, Luisenring 13.

Fräulein

der Lebensmittelbranche

sucht zur weiteren Ausbildung, mögl. bei freier Station, Stelle, am liebsten in Konditorei. Angebote unter W T 145 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Perfekte

Friseuse

sucht Juli, spät. 1. August, angen.

Stellung

Ang. u. 306 a. d. Ala-Rheinland, Münster/Westf.

Jüngere, unabh.

Frau

sucht Haushalt wird gesucht. Offert. Tel. 434 75.

Ältere erbeitl.

Stundenfrau

sucht Arbeit. Ang. u. O O 36 an d. Geschäftsstelle.

Jüngere

Putzfrau

sucht Wasch- und Putzstellen, auch stundenw. Arbeit. Ang. u. O T 49 a. d. Geschäftsst.

Nebenbeschäftigung

oder Heimarbeit sucht Dame mit 13jähr. Büropraxis, firm in allen vork. Arbeiten. Schreibm. vorhanden. Gefl. Angeb. unt. O Z 53 an die Geschäftsst. d. Bl.

Fräulein, 21 Jahre alt, perfekt in Küche u. Haus, sucht per sofort oder 15. 6. 38 Stellung als

Alleinmädchen

möglichst in Privat-Haushalt. — Zuschriften unter W N 130 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Geb. Dame

45 Jahre, evgl., perfekt in Küche und Haus, sucht Wirkungskreis in frauenlos. Haushalt bei älterem Herrn, evtl. zur Erziehung mutterloser Kinder. Zuschriften unter O X 53 an die Geschäftsst.

Kraftfahrer

12jährige Tätigkeit, sucht Stellung, evtl. Aushilfe. Angeb. unt. O H 34 an die Geschäftsst. d. Bl.

Perfekte ältere Köchin

sucht Stellung in ruhig. Haushalt sofort od. spät., übernimmt auch etwas Hausarbeit. — Zuschriften erb. unter V X 128 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wer sucht zuverlässigen brauchbaren Menschen

für seine Häuslichkeit? Bin mittl. Alters, gehe auch in frauenlosen Haushalt, ganz oder tagsüber. Angebote unter M Z 1 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Heiraten

Kaufmann

Mitt., gutes, gepflegtes Aussehen, 1,78 groß, aus achtbarer Familie, mit 1000 M Monatseinkommen sowie Privatbesitz, wünscht bald. Verbindung mit gut ausseh. kath. Dame aus gutem Hause, bis 28 J. Näheres durch Frau Rosa Ohmer, Ludwigshafen a. Rh., Lisztstr. 174, Tel. 600 51, älteste u. vornehme Eheanbahnung a. Pl. Auch Sonntags Sprechz.

Ehesuchende finden sich zuerst im Deutschen Briefbund Dossenheim. Prospekte kostenlos

---

Jeder wird überzeugt,

daß der Weg zu meinem seit 18 J. bestehenden, bestempfohlenen Eheanbahnungs-Institut richtig ist, wenn er zu einer **unverbindlichen** Besprechung zu mir kommt.

Bei tausenden Vormerkungen

wird es nicht schwer sein, den richtigen Ehepartner zu finden, denn es stehen in die Verbindungen von 18 eigenen Filialen zur Verfügung.

Voll Vertrauen können auch Sie zu mir kommen.

Frau Derendorff

Zweiggeschäft Mannheim, Lamestr. 12, Ruf 447 41

Wünsche mit gebild. Herrn mit gut. Umgangsform. nette Freundschaft und bei Zuneigung spätere

Heirat

Bin 35 J., hier fremd, berufstät., gute Erscheinung, lebensbejahend. Zuschr. unt. N V 22 an die Geschäftsst.

Fabrikbesitzer,

Dipl.-Ing., lung. Mittdreißiger, gesund, Unternehm., größeres Vermög., erhofft bald. Eheglück mit gesund., herzensgut. Dame. Frau Derendorff, Mannheim, Lamestraße 12.

Akademiker

Dr. phil., kath. Dreißiger, in Staatsdienst, sucht intell., vielf. interess., natürlich. Ehekameradin. Frau Derendorff, Mannheim, Lamestraße 12.

Junggeselle,

kath. Ver. selbst. Kaufm., solid., vornehmer Charakter, 20 000 M Jahreseink., eig. Wagen, möchte Neigungsehe mit anmut., gepfl. jg. Dame eingehen. Frau Derendorff, Mannheim, Lamestr. 12.

Ehe-Anbahnung

seit fast 2 Jahrzehnt. bekannt, f. kath. Erwerbige. Absolute Verschwiegenheit. Anerkannt vornehme, erfolgreiche Einrichtung. In 16 Wochen wurden wieder 150 Erfolge gemeldet. **Neuland-Verlag, Pasing.** Vertr. Oskar Keller, Mannheim F, N 7, 1.

Einheirat

Wo kann tüchtig. Bäckermeister u. Konditor mit 15 Mille (spät. Vermögen) in gutes Geschäft einheiraten? Bin 27 J., 1,65 Mtr. groß, mit angen. Äußeren, gut. Charakter. Zuschriften mit Bild unter N S 19 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Dreißigerin

aparte Erscheinung, lebensfrische, Dame und Hausfrau zugleich, ersehnt baldige Wiederverheiratung. Sie lebt bei den Eltern auf groß. Gut und besitzt Eigenvermögen. Frau Hanna Kleittmann, Heinrich-Lanz-Straße Nr. 15, Fernsprecher 438 28.

Flotter geb. Herr

mit sehr gut. Unternehm., vermögend, 30, sehr vielf., wünscht sich liebes natürl. Mädel z. Lebensgefährtin. Bitte um Ihren unverbindl. Besuch. Frau Friedel Schade, Ludwigshafen/Rh., Prinzregentenstr. 52, Ruf 61 900.

Geschäftstochter v. Lande, 26 J., groß, d'blond, wirtschaftl. u. häuslich, sucht mangels pass. Gelegenh. auf d. Wege zu, charakterv. Herrn in sich. Pos. zw. sp. Heirat kennen zu lern. Ausst., Grundbes. u. spät. Vermög. Nur ernstg. Zuschr. mit Bild u. näh. Verhältn. erb. unter W E 131 an die Geschäftsst.

Höherer Beamter

Ende 30, schlank, gute Erscheinung, idealist. sucht bald. Heirat. Näheres Deutscher Ehe-Bund, Frau E. Mohrmann, Mannheim, M 3, 9a — Fernruf 277 66

Staatsbeamter

Anfang 40, in gehob. Laufbahn, gute Erscheinung, beste Verhältn., sucht Heirat. Näh. Deutscher Ehe-Bund, Frau E. Mohrmann, Mannheim, M 3, 9a, Fernsprecher 277 66

Geb. Herr

Anfang 50, gute Figur, in guter Lebensstellung, spät. Pension, sucht Heirat. Näh. Deutscher Ehe-Bund, Frau E. Mohrmann, Mannheim, M 3, 9a, Fernsprecher 277 66

Detektiv-Auskunftei Albert Schupp

N 2, 10 Tel. 233 16, gegr. 1905

Ermittelungen, Beobachtungen, gewissenhaft u. diskret.

Ehe-Vermittlung d. Herrenzweiflösche Gute u. gefl. Parteien. Befrag. an W. Stein, ... Pforzheim, Ruf ...

Fräulein

27 J., kath., gef. Erscheinung, ang. Äuß., u. gute Hauswirtsch., tüchtig, gebild., mit schön. Wäscheaussteuer und 3000 M bar, wünscht, auch Herren in sich. Stellung (a. liebst. Beamter od. Handw.) zw. bald. Heirat kennenzul. Nur ernstgem. Bildzuschr. u. N G a. Geschäftsst.

Berufst. Dame, 36 J., vermög., a. gt. Hause, sucht die Bekanntschaft eines Herrn in gehob. Stellung zw. gemeinsamer Freizeitgestaltung und spät. Heirat.

Heirat

Zuschr. u. R N 118 a. d. Geschäftsst.

Mädel, 32 J., kath., im Haush. erfahren m. gut. Ausst., wünscht die Bekanntschaft eines sol. Herrn mit Herzensbild. zwecks Heirat.

Heirat

Zuschr. u. L W 95 a. d. Geschäftsst.

Heirat

Frl. Mitte Vier., kath., vielf. interessiert, erfahr. glückl. Heim m. charaktervoll. liebevollen Herren i. sich. Lebensstellg. Wäsche, Aussteuer und etwas Vermögen vorhanden. Zuschr. mit Bild u. V B 125 an d. Gesch.

Landwirt

m. eigener groß. Landwirtschaft, 34 J. alt, kath., sucht Mädel zwecks Heirat.

Heirat

kennenzulernen. Zuschriften unt. O W 52 an die Geschäftsstelle.

Detektiv MENG

Mannheim, D 3, 15

Trau - Schau Wem?

Heirats- und sonst. geh. Auskünfte billigst. Vertraulichen überallhin!

Ermittlungen in Ehescheidungen, Alimenten u. dergl. ...

Detektiv-Institut „GREIF"

Mannheim, P 7, 23, Ruf 268 29, n. Geschäft. 51861

Fräulein, 36 J., jugendl. Ersch., ev., mit kompl. Ausst. u. später. Vermög., wünscht baldige

Heirat

m. sol. charaktervollem Herrn in gut. Posit. Zuschrift. u. O E 30 an die Geschäft.

Detektiv Ludwig

S 6, 1, ermittelt, schafft Beweismat. und gibt Auskünfte usw. bei billiger Berechnung.

Dame, Mitte 30, gut aussehd., m. Vermög., wünscht Herrn i. gut. Position zwecks

Heirat

kennenzulernen. Zuschr. u. O K 36 a. d. Gesch.

Automarkt

DKW Wagen und Motor-Räder

DKW Lövenich

an der DKW-Ecke D 3, 7 Planken Fernspr. 238 38

DKW-Wagen

mögl. Anreißg., i. gut. Zustand geg. Barzahlg. gesucht. Ang. u. W H 134 an d. Gesch.

Lindenhof Opel-Dienst

Hans Planer

Meerfeldstr. 86, Tel. 25110

D.K.W.

Meisterkl. Cabr. oder Limousine, ab Fabrik, sofort lieferbar, wegen Verlegung abzugeben. Ang. u. N W 31 an die Gesch.

1,2 Ltr. Opel

Kleinwagen

... Nr. 51 ...

Opel-Lim.

... Tel. Nr. ...

Motorräder

Sachs Motorräder

Schreiber

UT

Motorrad

Imperia

Darauf kommt es an: Neuland ... mit einer Klein-Anzeige ...

Weitere Automarkt-Anzeigen ...

Gute Werbedrucke

waren schon von jeher

gute Verkaufshelfer

für den Geschäftsmann. Geben Sie uns eine Gelegenheit, Ihnen ein ausführliches Angebot zu unterbreiten. Sie werden über die Preiswürdigkeit und Güte unserer Drucksachen sicherlich erstaunt sein.

Druckerei Dr. Haas

R 1, 4–6 / Fernsprecher 249 51

MARCHIVUM

Aufklärungspflicht des Grundstücksverkäufers

Die Gerichte haben in mehrfachen Entscheidungen eine weitgehende Aufklärungspflicht des Grundstücksverkäufers gegenüber dem Käufer für gegeben erklärt. Diese Pflicht bezieht sich auf alle dem Verkäufer bekannten erheblichen Umstände, die die Beschaffenheit und den Wert des Grundstücks betreffen. Die ausdrückliche Erklärung, daß der Verkäufer das Haus verkaufe „wie es steht und liegt", befreit den Verkäufer nicht ohne weiteres von der Aufklärungspflicht über solche, dem Grundstück nachteiligen Tatsachen oder Eigenschaften, die ihm bekannt sind, und von denen ihm bekannt ist oder bekannt sein muß, daß der Käufer Wert auf die Kenntnisse dieser Umstände legt. Dieses gilt insbesondere dann, wenn der Käufer geschäftsungewandt und weniger erfahren ist. Allerdings befreit die Aufklärungspflicht des Verkäufers den Käufer nicht von der Notwendigkeit, auch seinerseits den Kaufgegenstand, also hier das Hausgrundstück, nach Möglichkeit zu prüfen, es evtl. auch durch einen Sachverständigen untersuchen zu lassen. Der Käufer soll und darf sich also nicht ausschließlich auf die Angaben des Käufers verlassen. Nur bezüglich ausdrücklich zugesicherter Eigenschaften braucht der Käufer keine eigene Untersuchung anzustellen; für diese haftet der Verkäufer ohne weiteres. Er kann, insbesondere bei Nichtvorhandensein der zugesicherten Eigenschaften, auch Wandlung verlangen, d. h. von dem abgeschlossenen Vertrage zurücktreten oder seine Aufhebung herbeiführen.

Wann kann die Baupolizei eingreifen?

Das Eingreifen der Baupolizei erfolgt regelmäßig „von Amts wegen", d. h. es bedarf keines Antrages, um die Baupolizei zu Anordnungen und polizeilichen Verfügungen, die regelmäßig an den Hauseigentümer zu richten sind, zu veranlassen. Jedoch ist es auch den Beteiligten unbenommen, sich an die Baupolizei zu wenden und in geeigneten Fällen um das Einschreiten der Behörde und den Erlaß von polizeilichen Verfügungen zu bitten. Diese Verfügungen müssen aber in jedem Falle einen Mangel betreffen, der im allgemeinen Interesse zu beseitigen ist. Private Interessen allein können durch die Baupolizei nicht geschützt werden, sondern in dieser Beziehung ist es dem Geschädigten überlassen, sich unmittelbar mit dem Hauseigentümer auseinanderzusetzen und nötigenfalls den Weg der Klage zu beschreiten. Zu solchen privaten Interessen gehört z. B. die Vornahme von Schönheitsreparaturen, die Beseitigung von Schäden an Decken, Wänden und Fußböden, die von Dritten verursacht worden sind. Stellen diese Schäden aber Gefahren dar, die die Mieter insgesamt oder die Allgemeinheit bedrohen, so ist der Anspruch des Geschädigten von diesem selber geltend zu machen und notwendigenfalls zu verfolgen. Die Behebung von Mängeln an Oefen wird so lange nur ein privater Anspruch des Mieters sein, als nicht die Beschaffenheit des Ofens eine allgemeine Gefahr darstellt, und die Beseitigung des Mangels mithin im allgemeinen Interesse geboten erscheint.

Preisstop und neue Grundsteuer keine Hemmnisse

In den Kreisen der Grundstückswirtschaft hatte man bis vor kurzem hier und da angenommen, daß die Erstreckung der Preisstopp-Verordnung auf die Grundstücksverkäufe, sowie die mit der Einführung der neuen Grundsteuer verbundenen Belastungsverschiebungen zu gewissen Hemmungen und zu einer Verlangsamung der Umsätze führen könnte. Diese Annahmen haben sich aber, wenn man die Marktgestaltung der letzten Monate betrachtet, als grundlos erwiesen. **Nachfrage und Umsätze** haben im allgemeinen nicht abgenommen, sondern sind offenbar **noch weitergewachsen.** Der Preisstopp hat für die Kaufinteressenten eher noch einen Anreiz für den Erwerb geboten, da sie nun sicher waren, daß die Preise nicht übersteigert sein konnten. Die behördliche Genehmigungspflicht hat diesen Eindruck noch verstärkt. Auf seiten der Verkäufer mögen Preisbegrenzung und behördliche Preisprüfung in manchen Fällen zu einer noch betonteren Zurückhaltung in Verkaufsdispositionen geführt haben. Im allgemeinen läßt sich aber auch von dieser Seite sagen, daß die Sicherung des Preisniveaus und seiner Angemessenheit grundsätzlich als ein Vorteil für die Verkäuflichkeit und Mobilisierbarkeit des städtischen Grundbesitzes angesehen wird.

Die am 1. April d. J. in Wirkung getretene **neue Grundsteuer** läßt sich nach der vorangegangenen kurzen Zeitspanne der Ungewißheit jetzt bereits in ihrer Tragweite vielfach übersehen. Durch den kürzlich veröffentlichten Erlaß über die für Härten vorgesehenen weitgehenden Billigkeitsmaßnahmen sind ie hier und da aufgetauchten Besorgnisse überall gemindert oder beseitigt worden. Die Ertragslage der weitaus meisten Mietwohnhäuser dürfte durch die neue Steuer kaum eine ins Gewicht fallende Veränderung oder Beeinträchtigung erfahren, so daß am Grundstücksmarkt in dieser Hinsicht bereits wieder mit übersehbaren Verhältnissen und Risiken gerechnet werden kann. Die Rendite mancher Grundstücke wird vielleicht eine gewisse Abschwächung erfahren; dafür werden andere wieder günstiger abschneiden. Genaues Rechnen ist für Grundstückskäufer und -verkäufer jetzt mehr noch als je geboten. Durch die endgültige Vereinheitlichung der Grundsteuer ist ein erhöhtes Sicherheitsmoment zu den vorhandenen Marktfaktoren hinzugekommen.

Jmmobilien

Geschäftshaus - Breite Straße
sehr gute Lage, groß. hell. Laden mit Nebenräum. auf Wunsch ½ jährl. freiwerd., bekannt. Verhältn., wegen um RM. 85 000.— bei 35 Mille Anzahlg.
zu verkaufen durch
Gebrüder Mack, o. H. G.
Grundstücksverwertung. Bankgeschäft. Hypotheken
Friedrichsplatz 1 Fernspr. 421 74

Rentenhaus - Oststadt
4 mal 4-Zim.-Wohngen., Bäder usw. Zentral-Heizg., Warmwaß., Garten
Jährl. Mieteingang RM. 10 440.—, jährl. Steuern und Unkosten RM. 3 200.—
sehr solide, günstige Kapitalanlage
Krankheits halber um RM. 78 000.— bei RM. 30 000.— Anzahlg. verkäuflich durch:
Gebrüder Mack, o. H. G.
Grundstücksverwertg., Bankgesch., Hypotheken
Friedrichsplatz 1 Fernsprecher 421 74

Einfamilienhaus
3 Zimmer, Küche,
Diele, Bad, Terrasse, Garage, ca. 700 qm, selten schön angelegter Garten, Gartenhaus. Baujahr 1935, wegen Wegzug preisgünstig bei ca. 6 Mille Anzahlung **zu verkaufen.**
Eilanfragen an:
Immobilien-Knauber U 1. 12 Ruf 230 02

Verkaufe
Geschäftshaus - Breite Straße
beste Lage, sehr sehr günstig
J. Hornung, L 7, 6
Grundstücksverwertung — Ruf 213 97

CARL BENSEL
MANNHEIM
Rheinvillenstr. 3 Fernruf 281 82
Hypothekengeld
Umschuldungen
Immobilien
Fachmännische Beratung - Beste Empfehlung
Besuch unverbindlich und kostenlos.

An der Bergstraße. Seltene Gelegenheit.
Einfamil.-Villa
erhöht a. Walde geleg., m. herrl. Aussicht, 6 Zim., Kammern, Bad, Zentralheiz., mit über 5000 qm Garten zu 26000 Mk. bei hälftiger Anz. zu verkfn. d. Fa. Thomas Grundstücksverk. Bergstraße. Bensheim Hauptstraße 27. Auch verschied. andere Villen.

Landhaus
5 Zimmer und Küche u. Zubeh. in Eichelsheim f. 8000 ℳ sofort zu verkaufen. Ang. unt. W C 139 a. d. Geschst. 4163

Einfam.-Haus
für zirka 8000 ℳ sowie ein klein.
Wochenendhaus
zu kauf. gesucht. Ang. u. N H 9 an d. Geschäftsstelle. *8721

Haus
im Langerötter-gebiet, 2×3 Zim., Küche, Diele, Bad, Dachstock ausgebaut, schön. Garten, Garage, reich. Wohnlage, preiswert z. verkaufen.
Jakob Neuert Immobil.-Büro Mannh. P 2, 8/9, Fernsprecher Nr. 283 66/310 44.

Suchen Sie ein Grundstück zu kaufen: dann verlangen Sie Angebotsliste der Firma Heinr. Gewehr Grundst.-Makler Bad-Dürkheim an der Weinstraße Saarpfalz

Es glitzern und glühen die Farben, und die Sonne scheint bei Tag und bei Nacht auf dem Wege der
Nordland-, Spitzbergen- und Ostseefahrten
der
HAMBURG-AMERIKA LINIE

Vier der schönsten Schiffe führen sie aus:

Schottland-Island-und Norwegenfahrt mit M.S. „Milwaukee" vom 28. Juni bis 14. Juli

Große Hapag-Nordlandfahrt (Schottland, Island, Eisgrenze, Spitzbergen, Nordkap, norwegische Fjorde, Oslo, Kopenhagen, Reval, Helsingfors), die Erstlingsreise des neuesten Hapagschiffs M.S. „Patria" vom 12. Juli bis 11. August

1. Hapag-Schottland-, Island-, Spitzbergen- und Norwegenfahrt mit M.S. „Milwaukee" vom 16. Juli bis 8. August

2. Hapag-Schottland-, Island-, Spitzbergen- und Norwegenfahrt mit M.S. „St. Louis" vom 23. Juli bis 12. August

3. Hapag-Schottland-, Island-, Spitzbergen- und Norwegenfahrt mit dem Weltreisendampfer „Reliance" vom 7. bis 30. August

Hapag-Ostsee-Norwegenfahrt mit M.S. „Milwaukee" vom 10. bis 26. August

Hapag-Ostsee-Englandfahrt mit dem Weltreisendampfer „Reliance" vom 1. bis 17. September

Es reist sich gut mit den Schiffen der
HAMBURG-AMERIKA LINIE

Mannheim I, Reisebüro der Hamburg-Amerika Linie, O 5, 4, (gegenüber dem Plankenhof) Fernsprecher 26341

Im Herbst: Mittelmeerfahrten und Westafrikareise

Bodenseestadt
Verkauf eines erstklassigen
Teppich-, Linoleum- und Gardinen-Geschäftes
in erster Geschäftslage, große Läden und Lager, altershalber. Erforderl. Anzahlung RM. 100 000.-
Immobil. - Treuhand - Gesellschaft
Girkens & Dr. Buhl
Konstanz Marktstätte 22
Landhäuser, Seeplätze und Villen verfügbar.

Heidelberg!
Rentenhaus
3×3-Zi.-Wohn., Heiz., Garage, hohe Rendite, beste Wohnlage, erbteilungshalb. günstig zu verkaufen durch
Hugo Klemm, Immobilien, Heidelberg, Rohrbacherstr. 2 Fernspr. 7178. Ⓢ720

Die amtlich vorgeschriebenen
Bau-Formulare
nämlich:
Form.
0: Entwässerungs-Gesuch
1: Baugesuch
2: Baubeginn
3: Baufluchtangabe
4: Baufluchtrevision
5: Revision auf Sockelhöhe
6: Rohbau Revision
7: Kamin-Untersuch.
8: Bezugserlaubnis
ferner:
Unfall-Anzeigen
sind v. unserem Verlage zu beziehen.
Druckerei Dr. Haas R 1, 4-6

Repräsent. Bürohaus
in erster Lage, mit anschließend. hellem Betriebsbau, aus dem leicht Büros gemacht werden können, etwa 2000 qm Nutzfläche, Zentralheizung.
für Verwaltung u. Konzern
geeignet, zu verkaufen durch Alleinbeauftragte:
Th. Fasshold & Co.
Bankg., Hypoth., Grundstücksv., B 2, 1, Fernsprecher 287 22.

Heidelberg! Herrschaftliche
Villa
10 Zim., Heiz., Garten, Plan f. Garage, Preis 27 000 ℳ bei ½ Anzahlung, feine Lage. Verkauf durch Hugo Klemm, Immobilien, Heidelberg, Rohrbacherstr. 2 Fernspr. 7178. Ⓢ720

Oststadtvillen
mit allem Komfort
in verschiedenen Größen, von RM. 40 000.— an.
Einfamilienhäuser
Waldpark, Neuostheim, Feudenheim, Heidelberg u. Umgebung, mit Heizung, Garagen, Garten, von RM. 20 000.— an zu verkaufen durch:
Th. Fasshold & Co.
Bankg., Hypoth., Grundstücksv., B 2, 1, Fernsprecher 287 22.

Ideal-Landsitz
Neckartal, 7 Zi., Küche, Diele, Bad, mit ca. 1200 qm Gart., ganz billig bei 7 Mille Anzhl. zu verkaufen. Jahressteuern n. ca. 70 Mk.
Immob.-Knauber U 1, 12 Ruf 230 02

Geldverkehr
Anzeichen in fest. Posit. sucht
100 RM.
geg. mon. Rückzahlg. v. Selbstgeber. Zuschr. u. N E 6 a. Geschst. *8715

Almengebiet!
Zu verkaufen: Schönes, modernes
Eigenheim
in ruhiger Lage, 1 Wohn. 5 Zim., 1 Wohn. 3 Zim. mit Garage und Garten od. 3 Wohnungen zu 2 Zi. Preis RM. 22 000.—. Vermittl. nicht erwünscht. Angebote unt. W Q 147 an die Geschäftsst. d. Bl. 4572

Feudenheim Einfamilienhaus 8 Zi. m. Zubeh. u. Heiz. sof. beziehbar b. 10 000 Mk. Anzahlg. zu verkauf. Ⓢ636
ferner 2×3-Zimmer-Haus Neubau, b. 10 000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. E. Nihm., Immob., Feudenh., Hauptstr. 138 Fernruf 514 77.

Tiermarkt
Pferde-Märkte
Frankfurt a. M.
14. Juni 1938
9. Juli 1938
12. August 1938
Landwirtsch. Halle
Zum Auftrieb werden nur arische Pferdehändler zugelassen.
Gesuch aus Sperrgebieten verboten.

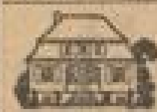
Kleines Haus
sof. zu kauf. gesucht. Angeb. unt. O U 50 an die Geschäftsst. *8820

Wochenendhaus
in idealer, freier Höhenlage der Bergstraße zw. Weinheim u. Großsachsen, mit 6 gr. Zim., el. Licht, Wasser, Nebengebäude, 1926 erbaut, mit etwa 50 Ar ebenem, gelchätzt. Gelände, für Sportplatz od. Obstanlage bestens geeignet, auch als Werkschar-Erholungsheim, zu verkaufen. Autozufahrt vorhanden. Preis etwa RM 13 000.—. Ⓢ649
Regais, Immobilien, P 7, 23, Ruf 28929, nach Geschäftsschl. 53661.

Landhaus in Heidelberg
in sehr schöner Lage zu verkaufen. 7 Zimmer, Küche, Bad, 1700 qm Garten, ganz neuzeitlich, steuerbegünstigt bis 1944. 4584
Eduard Plan, Immobilien, Heidelberg, Kaiserstraße 3a.

Einfam.-Haus
Ludwigshafen, 5 Zimm., 2 Mans., Bad, Garten, zu verkaufen.
Schubert, Immobilien, U 4, 4, Fernspr. 230 44. Ⓢ888

Geschäfts- und Renten-Häuser div. Villen
preiswert zu verkaufen durch
Julius Hairy
Gegründet 1902 Fernruf 409 12
Büro: Karl-Ludwig-Straße 23



Landhaus
m. 5 Zim., Küche, Diele, Bad, Gartenalm., Heizung, Warmwaß., auch f. 2 Fam. geeignet, bei nur 6000 ℳ Anzahlg. zu verk.
3×3-Zim.-Haus
neu, i. schön. fr. Lage, gut rent., für 26 500 ℳ bei 10—11 000 ℳ Anzahlg. zu verkfn.
Rudolf Kaiser Immobilien, Feudenheim, Nadlerstr. 18 Fernspr. 529 14. Ⓢ701

Neckarsteinach!
Landsitz
schönste Lage am Neckar, 10 Zim., Heiz., gr. Gart., gr. Steuern, auch f. Pension geeignet, günstig zu verkfn. durch Hugo Klemm, Immobilien, Heidelberg, Rohrbacherstr. 2 Fernspr. 7178. Ⓢ720

Neckargemünd! Herrschaftl.
Einfamilien-Haus
8 Zim., Heiz., Warmwasser, schön. Garten, wegzugshalber günstig zu verkaufen durch Hugo Klemm, Immobilien, Heidelberg, Rohrbacherstr. 2 Fernspr. 7178. Ⓢ720

Briefmarken

Gesucht: WHW-Marken Schiffe und Bauten

Landhäuser und Villen
mit Obstgärten, an den schönsten Plätzen der Bergstraße und in verschiedenen Preislagen — vom einfachen Landhaus, von 10 000 Mark an, bis zur modernen und vornehmen Luxus-Villa
zu verkaufen.
Verlangen Sie, unter Angabe Ihrer speziellen Wünsche - unverbindlich - Angebote mit ausführlicher Beschreibung.
Immobilien-Büro W. Weeber
Auerbach a. d. B., Darmstädter Str. 108

Sehr große Rente
durch Kauf von Ⓢ667
Wohnhaus
Neckarstadt-Ost. 3—4-Zi.-Wohngn. (keine Gebäudesonderteuer).
J. Hornung, L 7, 6
Grundstücksverwertung, Ruf 213 97.

Wohnhaus mit Laden
für nur 25 000 ℳ, Anzahl. 15 000 ℳ Nähe Meßplatz, erstklass. Zustand, prima Mieter, verkauft Ⓢ667
J. Hornung, L 7, 6
Grundstücksverwertung, Ruf 21397.

Lindenhof
3×3-Zimmerhaus
in vornehmer Wohnlage, nächst Waldpark, einz. Bäder, gr. Diele, m. Kachelofen-Heizung je Etage, m. Nebenräumen, Balkon und Erker, Bodenkammerräume für jeden Mieter geeignet, Garagenraum ob. verhanden. Baujahr 1929, steuerliche Amortis.-Hypoth. zu 5,5 u. 4½% Zins, güst. zu verkaufen. Anzahlung 8—10 000 RM. Ⓢ841
Regais, Immobilien, P 7, 23, Ruf 28929, nach Geschäftsschl. 53661.

Eine der schönsten Besitzungen an der Bergstraße
Landhaus-Villa
in selten schöner und vornehmer Bauart, inmitten großem Obstgartens stehend, 8 große Zimmer, Badezimmer, Wintergarten, Loggia usw.
zu verkaufen.
Mk. 25 000.- Anzahlung nach Vereinbarung
Immobilien-Büro W. Weeber
Auerbach a. d. B., Darmstädter Str. 108.

Rentables
Geschäfts-Wohnhaus
mit kleinen Wohnungen, 1912 erbaut, 2-Ecke, zu verkaufen durch: Ⓢ58
J. Zilles, Immobilien- und Hypotheken-Geschäft — gegr. 1877. L 4, 1, Fernsprecher 208 76.

Oststadt!
Einfamilienhaus
8 Zim. u. Zubeh., hübsch. Garten, weg. Wegzugs zu verkaufen durch: J. Zilles, Immobilien- und Hypotheken-Geschäft — gegr. 1877. L 4, 1, Fernsprecher 208 76.

Neuostheim!
Einfamilienhaus
5 Zimmer und Zubehör, zu verkaufen durch: Ⓢ59
J. Zilles, Immobilien- und Hypotheken-Geschäft — gegr. 1877. L 4, 1, Fernsprecher 208 76.

Bäckerei
mit Wohnhaus
in Mannheim in guter Lage zu verkaufen oder zu vermieten.
Angebote unter X M 183 an die Geschäftsstelle d. Bl. Ⓢ562

Feudenheim
Modernes Einfamilien - Haus
mit Garage, Zentralhz. u. Warmwasserversorgung, steuerbegünstigt, zu verkaufen durch
E. Hierzgoumi, Immobilien, Oberer Luisenpark Nr. 13, Fernsprecher 435 34. Ⓢ553

Dreifamilienhaus
in Heidelberg-Neuenheim zu verkaufen. Bauarbeit. 8-Zi.-Wohngn. Preis RM. 27 500.— 4586
Eduard Plan, Immobilien, Heidelberg, Kaiserstraße 3a.

An der Bergstraße! Rentenhaus!
2×4 Zim., 1×3 Zim. mit Zubehör, Nebenbau, Einfahrt, 2000 qm Obstgarten, Bauplatz, 1 Wohng. beziehbar, für 12 000 ℳ. Hälfte Anzahl. sofort zu verkaufen. Weit. Ein- u. Zweifamilienhäuser billig zu verk. durch Rud. Ebert, Immobilien, Auerbach / Hessen. 4554

Ia. Kapitalanlage
Großes Geschäftshaus
in allererster Verkehrsl., massiv. Sandsteinfassade, in best. Bauzustand, Zentralhz., groß. Hof mit Einfahrt, Garage. 4574
2 große moderne Ladenlokale
sowie sehr sehr gut ausgestattete Wohnungen, weswegen äußerst preiswert zum halben Wertpreis mit RM 110 000.— Anzahlg. erreichbar. Käufer zu verkaufen. — Große, sichere Rente garantiert. Detaill. Unterlagen zur Verfügung. Näheres:
W. Mayer, Immobilien, U 4, 3, Fernsprecher 216 18.

Preisw. Einfamilienhaus
i. Neckartal bei Heidelberg zu verkaufen. 5 Zi., Küche, Bad, Zheiz.
Eduard Plan, Immobilien, Heidelberg, Kaiserstraße 3a. 4588

Luisenring, zwei schöne
Wohnhäuser
mit ineinandergeh. Magazinen, Toreinfahrten, Höfen, 2600 qm, Lagerflächen, alles in gutem Zustande, geschlossen oder geteilt zu verkaufen durch: Ⓢ50
Th. Fasshold & Co.
Bankg., Hypoth., Grundstücksv., B 2, 1, Fernsprecher 287 22.

Ruhesitz
In der Gegend von Ⓢ668
München
habe ich eine Anzahl schöner
Einfam. - Häuser
in allen Preislagen zu verkaufen.
E. Hierzgoumi, Immobilien, Oberer Luisenpark Nr. 13, Fernsprecher 435 34.

Renten-Haus
in Heidelberg, in guter Wohnlage, nur 3 × 4-Zimmer-Wohng., gut rentierend, billig zu verkfn. Alles Nähere
Jakob Neuert Immob.-Büro, Mannh. P 2, 8/9, Fernsprecher Nr. 283 66/310 44. Ⓢ766

Man sucht und findet
Haus- und Geschäfts-Personal sicher, schnell und billig durch eine kleine Anzeige in unserer Zeitung. Auch bei An- und Verkäufen, Vermietungen, Mietgesuchen, Tausch- und Geldgeschäften haben sich die Anzeigen in unserer „NMZ" immer gut bewährt.
Denken Sie stets an die Neue Mannheimer Zeitung, eine „Kleine Anzeige" darin hilft!

MARCHIVUM

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pf. Stellengesuche je mm 4 Pf.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Vermietungen

Laden, modern Breite Straße
beste Lage, zu nur RM 250.- monatl., per sofort zu vermieten
Angebote unter X. J. 180 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Moderne 6595
Neubauwohng.
in Neuostheim, 3 Zim. u. Küche, eing. Bad, Zentralh., Parkettböden, Speicher u. Keller z. 1. 7. zu vermieten. Näh. b. Schmidt, Mozartstr. 1. Tel. nachm. 52 u. 598 u. 7—8 U.

Büro- od. Lagerräume
Mannheim, P 7, 21 (Heidelberger Straße) Hinterhaus, zwei Stockwerke, je 250 qm ganz od. geteilt zu vermieten.
K. Speer, Heidelberg, Schloß-Wolfsbrunnenweg 35, Fernsprecher 2588.

1 großer Raum
mit Zentralheizg., für Büro geeignet, E 2, 16 (Planken), parterre zu vermieten. 4008
Gebr. Helbn, Bodenverwaltungsgesellschaft m. b. H., Ruf Nr. 340 41.

Boxen zu vermieten D 2, 4/5
part.: Ladenlokal
etwa 300 qm groß.
I. Obergesch.: Büro
6 Räume. — Näheres:
Art. Höhner, Mannheim, D 2, 4/5, u. Architekt Albert Speer, Heidelberg, Schloß-Wolfsbrunnenweg 35, Fernsprecher 2588. 2473

Größerer Laden
mit 2 Schaufenstern, in gut., verkehrsreich. Geschäftslage, in welch. sehr Jahrzehnten ein bedeutendes Spezialmanufakturgeschäft betrieben w., zum 1. 10. 38 zu vermieten. Näheres durch 3161
Franz Schell, Mittelstraße 62.

G 2, 6 [Marktplatz]
Laden mit Nebenraum
sofort zu vermieten. 2469
Grub & Baumann, M 2, 9. Ruf Nr. 225 04.

07,28, 6-Zim.-Wohnung
mit Bad zu vermieten sowie
schöner Laden
evtl. mit Nebenräumen, für Fachgeschäft, billig zu vermieten. Näh.: P 7, 1, Kaffeegeschäft. 4300

Zum Oktober zu vermieten:
Ca. 400 qm Büroräume
in 2 Stockwerken, durch Treppe im Innern verbunden, etwa 200 qm unterteilt, Sport-Räume als Kraftsp. od. Magistratur, schöne freie Lage, durch: 2538
J. Allen, Immobilien- und Hypotheken-Geschäft — gegr. 1877, L. 4, 1, Fernsprecher 288 76.

C 2, 19: Laden
mit 1 Schaufenster u. Nebenraum, auch für Büro geeignet, sofort zu vermieten. Näh. 3 Treppen. 4529

Laden
Alte Marktstraße, beste Lage bei Straße, zum 1. 10. 38 zu vermiet. Angebote unter W P 141 an die Geschäftsstelle d. Bl. 4553

Jungbuschstr. 7
6 Zimmer, Küche
Mädchenzimmer, zent., u. Zentralheizung sowie Tagesraum geeignet, sofort, evtl. später, zu vermieten. Grub & Baumann, M 2, 9. Ruf Nr. 225 04. 2469

Neuzeitliche 5-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör, helle, ruhige, freie Lage, Warmwasserheizg. u. -Versorg., sofort zu vermieten. Angebote unter X. D 155 an die Geschäftsstelle d. Bl. 2120

Sehr schöne 4102
5-Zimmer-Wohnung
mit Badezimm., in nächster Nähe Luisenring, zum 1. Juli zu vermieten. Näheres: Fernruf 221 46.

Sehr schöne 3-Zimmer-Wohnung
mit Zentralheizg., Bad, Kammer und allem Zubehör, ebenso
5-Zimmer-Wohnung
mit Bad, Kammer und Zubehör zum 1. 8. zu vermieten. Näheres 4004 Fernruf Nr. 271 64.

Hausbesitzer Nr. 4, Waldhof: Herzschebstraße 3036
5-Zimmer-Wohnung
mit einem Bad, Zentralheizung u. Warmwasserbereitg., mehr Zubehör zum 1. 8. 38 zu vermieten. Zu erfragen Karl Paul, Hardtstraße 13, Fernsprecher Nr. 221 28.

5-7 Zimmer, Küche
Badez., per sofort oder später zu vermieten. Näh.: Zigarrengeschäft, O 6, 3, Planken. 4354

U 4, 5
5 Zimmer, Küche
Badezimmer u. Mansarde, 1 Tr., zum 1. 7. 38 zu vermieten. 248
Grub & Baumann, M 2, 9. Ruf Nr. 225 04.

Große, schöne, neu hergerichtete
5-Zimmer-Wohnung
mit Mansarde, Bad u. Zubehör, in gut. ruh. Hause, 1 Tr., für 120 ℳ zu vermieten. Näheres: *6734
C 3, 4, part., Fernspr. 219 41.

Richard-Wagner-Straße 12/14, Ecke Werderstraße: 4400
schöne Hochparterre-Wohnung
3½ Zi., Diele, Badez., Mädchenz., Zentralhzg. u. Warmw., z. 1. Juli od. spät zu vermieten. Näh. durch Ernst Weiner, C 1, 17, Fernruf 211 18, Geschl. m. Hausmeister.

D 4, 2
4 Zimmer, Küche
Badezimmer, 1 kleines Zimmer u. Mansf., 1 Tr., zum 1. 9. 38 zu verm. Grub & Baumann, M 2, 9. Ruf Nr. 225 04. 2469

Langerötterstr. 41
sehr schöne 4 Zimmer, Küche
Badezimmer u. Mansarde, 2 Tr., zum 1. 10. 38 zu vermieten. Grub & Baumann, M 2, 9. Ruf Nr. 225 04. 2469

Große 3-Zimmer-Wohnung
evtl. mit eingerichtet. Bad, Küche b. Straßenbahn, zum 1. Juli 38 zu verm. Monatsmiete ℳ 70.—. Zu erfr. Georg Herrmann, Mannheim-Käfertal, Mannheimer Straße 31, Fernsprecher 512 64. *6704

Freundl. leeres Zimmer
mit Zentralheiz., evtl. Küchenben., sehr preiswert zu vermieten. 4120
Gartner, Waldhofstraße 17.

2 helle 4100
Ladenräume
mit Unterstellmöglichkeit, auch als Büro und Lager geeignet, zum 1. 7. 38 zu vermieten. Näh. Wagner, T 6, 17.

Billig heizbare
Einzelboxen und **Hallenplätze** frei bei
Werftgarage
Werftstr. 23-25
Ruf 273 02

Laden
Qu 2, 1 (Breitestraße) zu vermiet. Näh. bei der Hausverwaltung Th. Bähler, Tattersallstr. 6 Fernspr. 347 79.

Büro
3 große Zimm., 2 Zimm., part. gegenüber Schloßgart. billig
zu vermieten
Näheres 4177
Luisenring 2 part.

3 Zim.-Wohg.
m. Zubehör und Garage z. 1. 7. 1938 zu vermiet. Näheres Meerfeldstr. 7 6, 17. 4101

Schöne, sonnige Wohnung 4195
3 Zimmer und Küche
zum 1. Juli zu vermieten. Näheres b. Geschäftsz.

Zwei-Zimmer-Wohnung
in schöner Lage, a. berufst. Dame oder Professorin z. 1. Juli oder später zu verm. Ang. u. N U 21 a. d. Geschäftsst. *6745

Wasserturm. Zu st. 6. elegant. möbl. Wohn- u. Schlafz. m. Balk., Bad, fl. w. W. kalt Wass., A.-Ein., a. Herrn z. vm. Auch sep. übob. Tel. 207 44 *6690

Schönes Zimmer und Küche
an alleinst. gerätlich. u. berufst. Dame zu verm. Ang. u. O D 30 an d. Geschäftsstelle. *6779

1 Zimmer u. Küche
nur an einzelne Dame (Beamtin) für sofort oder 1. Juli zu vermieten. 4317
Neuostheim, Conrad-Litz-Str. Nr. 16.

Gr. leer. Zimmer
sofort zu verm. Rauh, B 6, 12, Seitenbau. *6752

Gemütl. mbl. Z.
mit schön. Möbl., a. Herrn od. Frl. zu verm. Lübertal, Unionstr. 8. *6721

Schön möbl.
Zimmer
sofort oder spät. z. vermiet. *6749
O 5, 2, 2 Treppe.

Gut möbl. *6698
Wohn- u. Schlafzim. m. 2 Betten, mit Küchenben., 1. gt. Lage b. einz. Dame z. 15. 6. o. 1. 7. zu vermiet. Ang. u. M Y 90

Klein, möbl. Zi. Wasser u. Gas, Kochgel., 4 Mk. p. W. zu verm. Näh. B 2, 12 ab 8 Uhr. *6726

Möbl. Zim.
sof. zu vermiet. H 7, 34, 3. St. Angef. Sonntag von 10—12 Uhr. *6760

Wohn- und Schlafzimmer
in gut. Hause a. Wasserturm mit Bädben., Zentralheiz., Fahrstuhl zu vermiet. 4201
Fernspr. 440 42

Gut möbl.
Herrenzimmer
Bad u. fl. Wass., z. vermiet. *6791
H 7, 19, 2 Tr.

Schönes, groß.
leeres Zimmer
evtl. Küchenben. zu verm. Große Merzelstr. 17a, p. *6731

Mbl., sonnig, nächst Zim. in gt. Hause, tel. ab. s. 15. 6. zu vermieten. Otto, N 4, 4, 4. Stock, zw. 12 u. 1 Uhr. *6694

S 4, 10-11, pt. bis Sept. gut möbl. Zimm., an Berufstät., 1 od. 2 Bett, tel. zu vermieten. *6687

Erholungsbedürftig. Älterer Herr find. in ruh. schön. Zimmer, Städtchen i. Amt Buchen i. O. ganz Pension. Rufenthal, b. d. Bergsteig. z. 25 ℳ p. Monat. Ang. unt. W M 198 a. d. Geschäftsst. 4200

Balatum Stragula Linoleum
für jeden Raum billig und gut auch
Läufer und Teppiche
in allen Größen und Breiten
M. & H. **Schüreck** F 2, 9

Lest die NMZ!

Mietgesuche

Zum 1. Sept. oder 1. Oktober 1938
4- bis 5-Zim.-Wohnung
in guter Lage, mögl. Oststadt, gesucht. Angebote erb. unter W K 130 an die Geschäftsstelle.

Ruh., ält. Ehepaar sucht in Ch.-Badlage zum 1. Oktober 4307
4-5 Zimmerwohnung
mit einger. Bad, Warmwasserheiz. u. -Versorg., Mädchenzim. u. sonst. Zubehör. Angebote unter F Y 174 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Alleinstehende Dame
(Beamten-Witwe) sucht zum 1. Juli d. J. oder später schöne
2- bis 3-Zimmer-Wohnung
mit eingerichtet. Bad, Küche u. Zubehör, in ruhig., heiter Lage. Ausführliche Eilangeb. unt. W Y 150 an die Geschäftsst. d. Bl. *6700

Junges Ehepaar (Betriebsleiter) sucht sofort, sonnige Wohnung, bestehend aus 4320
2 Zimmer, Küche u. Bad
zum 1. Sept., evtl. 1. Oktober. Angebote möglichst mit Preis unter W B 128 an die Geschäftsst. d. Bl.

2 Zimmer u. Küche
mit oder ohne einger. Bad, per sofort oder später bis zu ℳ 60.— zu mieten gesucht. Angebote unter M M 77 an die Geschäftsst. *6653

Möbl. Zimmer
modern u. elegant, mit fließ. Wasser, Bad usw., in ruhiger, bester Lage, mögl. zentr., von Herrn auf etwa 3 Monate per sofort gesucht. Ausführl. Angebote an Postfach 129. *6705

2-3-Zimmer-Wohnung
für kl. Familie gesucht. Neckarau-Rheinau bevorz. Preisang. unter O J 35 an die Geschäftsstg. *6708

Suche sofortigst
Laden
Lebensmittel, mit 3-Zi.-Wohn. Ang. u. O Y 54 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. *6681

Einfacher *6737
Lagerraum
(möbl. Waldhof) ca. 30—40 qm z. 1. 7. 38 gesucht. Ang. u. N H 18 an d. Geschäftsstelle dieses Bl.

Garage
zum 1. Juli in Neudenheim ges. Brandt, Trübnerstr. 9. *6692

4-Zimmer-Wohnung
Küche, Bad, heizbar zu mietg. gesucht. Angebote erbet. u. N Y 23 an d. Geschäftsstelle. *6736

Schöne *6712
2-Zim.-Wohng.
von ja. Ehepaar, in sonner. Hause gesucht. Evtl. m. Bad. Ang. unt. N D 5 an die Geschäftsstelle.

2 Zim. u. Küche
zum 1. Juli. Brautpaar für Mitte Juli, August gesucht. Angeb. u. N X 54 an die Ger. Geschäftsst. *6756

Beamter
sucht zum 1. 7. (spätestens 15. 7.)
3½-4-Zim.-Wohnung
mit Bad, in gut. Wohnlage, evtl. auch Vorort. Ang. u. O B 20 an die Geschäftsstelle. *6775

Suche für sofort oder später
3 Zimmer und Küche
8. 50 ℳ, möglichst Lahrer. 4 erw. Pers. Ang. unt. M P 80 a. d. Geschäftsstelle. *6698

Schöne, sonnige
3-Zimmer-Wohnung
mit Bad a. Ehepaar (Hauptsiche.) z. 1. Oktober in gt. Hause gesucht. Ang. u. M L 70 a. d. Gesch. *6645

Suche *6788
2-3-Zimmer-Wohnung
mit einger. Bad, möglichst Neuostheim, Neudenheim oder Zedernheim. Ang. mit Preis unter W G 120 a. d. Geschäftsst. *6706

Frdl. möbl. Zimmer von Techn.-Kim. zu Jahr. evtl. bei Familienanschluß gesucht. (Gl. Familie). Ang. u. O E 6 an d. Geschäftsstelle. *6...

1 oder 2 Zimmer und Küche
zu miet. gesucht. Verkäuferin u. O Y 51 an die Geschäftsstelle. *6...

Leeres Zimmer evtl. m. Kochgel. Nähe a. Wasserturm von ruh. Mieter gegl. Ang. u. K O Nr. 31 an Gesch. *6500

Lauerparkstraße
Leerzimmer
in nch. Villa gesucht. Preisangeb. mit näheren Angaben unter W X 180 an die Gesch. 4205

1 Zim. u. Küche
per sofort oder später. Angebote unter D K C an die Geschäftsstelle. *6...

Italienisch
Sprachkursus
Diplom Handelsschule Dr. Lorenz
Tanzschule Dr. Lorenz

Junges Ehepaar sucht 1 Zim. u. Küche
möbl. Zimmer
mit Kochgel. Angebote unter N Z 26 an die Geschäftsstelle.

Unterricht

Privat-Handelsschule **Vinc. Stock** Inh. W. Kraus M 4, 10 Ruf 278 Gegr. 1900 Gründliche Ausbildg. in den kaufm. Berufen

Wer beteiligt sich an SPANISCHEN ZIRKEL
für Anfänger u. Fortgeschrittene. Private Berufsschule für fremde Sprachen, Mannheim, Herbartstr. 2. Interessenten werden gebeten, sich zu einem erstmaligen Kursus gefl. anzumelden. Kassel gebeten — Nummer 443 07.

Automarkt

Steuerfrei: Mercedes-Kompressor
2 Plätze, komplettiert, etwa 22 PS, Schiebedach, Mercedes, 2 Reserveräder, Mercedes-Stoßstangen, Mercedes-Stoßstangen, Mercedes-Stoßstangen

MANNHEIMER REISE-ZEITUNG

Samstag, 11. / Sonntag, 2. Juni 1938 — Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung — 149. Jahrgang / Nr. 263

Bad Salzhausen in Oberhessen

Am Fuße des Vogelsberges, an den süd- und südwestlichen, letzten, waldreichen Hängen dieses Basaltgebirges, liegt ruhig und friedlich das alte Bad Salzhausen. Weit ragt seine Vergangenheit in die Vorzeit. Sein über 100 Jahre alter Park mit mächtigen und seltenen Bäumen ist eine der schönsten Anlagen, die ein Badeort haben kann. Ueber 100 Jahre nimmt das stattliche und doch so gemütliche Kurhaus, jetzt versehen mit allen Bequemlichkeiten, seine Gäste auf. Und es ist sicher nicht überall so, daß diese Gäste Jahr um Jahr wieder hier eintreffen und Erholung und Heilung suchen und finden. Gute und preiswerte Häuser bieten den Gästen eine gute Aufnahme.

Bad Salzhausen gehört zu den wenigen Bädern unseres Vaterlandes, die vier verschiedene Quellen haben. Hier entströmt der Erde Sole, Schwefel, Stahl und lithiumhaltiges Wasser. In Solebädern mit Kohlensäure finden die Kranken Heilung, insbesondere bei Herzmuskelschädigungen, nervösen Störungen des Herzens, Erkrankungen der Gefäße, bei Krampfzuständen u. a. m. Hier baden die rheumatisch Erkrankten und die Erschöpften. Inhalationen, Gradierbau und anderes werden zur Heilung der Erkrankungen der Luftwege gern und mit gutem Erfolg benutzt.

Was das Bad aber mit besonders auszeichnet, ist seine Ruhe, sein mildes Klima, seine kühlen Nächte und die unmittelbare Verbundenheit mit großen und herrlichen Wäldern.

Keine rauschenden Feste feiert man hier. Gute Kurmusik im schattigen Park. Frühkonzert an der Trinkhalle. Ein Tanzabend und auch Tanz unter den hohen Bäumen auf einer Freitanzfläche geben mit Anregung und Zerstreuung.

Man ist unmittelbar mit der Natur verbunden, belauscht die Rehe, die auf die Wiesen austreten. Wir sitzen träumend an einem stillen, großen Teich, fernab vom Weltverkehr, sehen die Fische springen — ruhen aus.

Unsere Gäste kommen wieder. Es gefällt ihnen bei uns. Wo auch kann der ewig hastende Großstädter, der Bankbeamte, der Kaufmann, kurz der im Beruf ermüdete Volksgenosse, besser aufgehoben sein als da, wo er unmittelbar den Duft der Allmutter Erde verspürt, wo reine Quellen ihrem Schoß entspringen? Ungebunden und frei, ohne jeden Zwang, ohne Grenzpfähle und Zaun wandelt er in Gottes freier Natur.

Es ist eigentümlich, daß unser Bad seine Gäste, wenn auch z. T. aus dem Industriegebiet, aus Berlin, Hamburg, Leipzig und Dresden, so auch Stettin und Königsberg bezieht, und daß südlich des Maines wir so wenig bekannt sind. Das mag wohl mit daran liegen, daß das erste Kaufmannserholungsheim hier in Bad Salzhausen errichtet wurde, und daß dadurch so viele Gäste aus dem Ruhrgebiet kommen. Aber auch sie kommen immer und immer wieder, obwohl sie doch so viele Heime zur Verfügung haben. So werben wir diesmal in einem Gebiet, in dem der Handel blüht, das, wie wenig andere der großen Industrie gehört. Dort wird schwer geschafft und unablässig Kraft der Besten verbraucht im Dienste des Ganzen. Täglich wird die Leistung gesteigert, täglich wirkt das Gleichmaß der Arbeit auf den Körper und seine Nerven.

Ruhe braucht der Mensch danach. Anregung und Umstimmung des Organismus geben neue Kraft, die wir immer wieder brauchen, wenn das in Erfüllung gehen soll, was unserem Vaterland nottut.

Darum werben wir für Salzhausen. Wir dienen damit dem Ganzen!

Schon Ende des 12. Jahrhunderts wird „Salzhusin" erwähnt. „Soder und Pfänner" haben hier das Salz gewonnen und seit über 100 Jahren werden die mannigfachen Wässer zu Trink- und Badekuren aufgesucht. Ein geologisch ungemein interessantes Gebiet ist es, in dem das Bad liegt. So sind denn auch zahlreiche Bohrungen bereits gemacht worden. Die Krönung dieser Bohrungen wird jetzt begonnen, nachdem der Herr Reichsstatthalter in Hessen die Mittel zur Verfügung gestellt hat. Wir werden nach dem Urteil der Sachverständigen und nach bereits gemachten Vorversuchen die warme Sole von fast 40 Grad nutzbar machen und sehen der Vollendung eines Thermalsolefreibades entgegen. Damit wird ein Bad geschaffen, das zahlreiche Faktoren der Heilung, Kräftigung und Stärkung in sich schließt und nutzbar macht. Im nächsten Jahr hoffen wir das Freibad mit 2,5 v. H. Sole und natürlicher Wärme seiner Bestimmung übergeben zu können.

So wie bisher schon bei allen Störungen im Kindesalter unser Bad sich heilsam erwiesen hat, wird das neue Bad gerade hier seine volle Wirkung haben.

Bad Salzhausen liegt auf der Strecke Friedberg — Nidda und ist von Frankfurt in etwa 1½ Stunden zu erreichen. Gute Autostraßen verbinden es mit den Städten. Von der Autostation Bad Nauheim ist es in einer halben Stunde erreichbar, somit auch mit Auto auf der Autobahn von Mannheim und seiner Umgebung bequem zu erreichen. —a—

Quellenstraße in Bad Salzhausen

Badische Städtewahrzeichen

Kaum jemand kennt noch die Wahrzeichen seiner Stadt. Um diese einst für die fremden Besucher der Städte so wichtigen Stadtwahrzeichen festzustellen, bedarf es heute schon eingehender Nachforschungen in den Stadtarchiven. Zum Teil ist dieses alte seltsame Kulturgut längst aus dem Stadtbild verschwunden, zum Teil ist es noch heute an Ort und Stelle zu finden.

An sich ist der Begriff „Wahrzeichen" überaus vielgestaltig. Die Stadtverwaltungen erklären voll Stolz ihre alten Baudenkmäler und überragenden Türme zu Wahrzeichen. Gleichwohl ist nicht jede Sehenswürdigkeit einer Stadt auch etwa ihr altes Wahrzeichen! Im herkömmlichen Sinne wurden unter Stadtwahrzeichen ursprünglich Weichbildkreuze und Gewährsamszeichen, dann Rechtsaltertümer, vor allem aber seltsame Bildzeichen an Kirchen, Brücken, Häusern, auch Brunnen, Türme, Bauten, die von geschichtlichen Erinnerungen umwoben sind, verstanden. Wahrzeichen gingen aus den Stadtwappen hervor, bestanden in den seltsamen Figuren der alten Kunstuhren, in Kunstwerken oder auch Gewerbsprodukten seltener Art, Hoheits- und Gerichtszeichen wie die bekannten norddeutschen Rolandstandbilder, Schandsteine, Hochgerichte. Besonders gern wurden seltsame Köpfe an Häusern und Brunnen, ganze Statuen, Fratzenhäupter, Heiligenbilder, deren ursprüngliche Bedeutung verlorenging, als Wahrzeichen betrachtet. So ist es zunächst nicht das allen Sichtbare im Stadtbild gewesen, sondern vielmehr kleine, verborgene, nur den Eingeweihten bemerkbare Absonderlichkeiten einer Stadt, die aber von den Fremden vorzugsweise als Sehenswürdigkeiten der alten Zeiten aufgesucht wurden und als gewisse „geheime Zeichen" galten. Insbesondere im alten Handwerksburschen-Wandern spielten die Wahrzeichen eine wichtige Rolle. Aus der Zeit dieser Handwerksburschenwanderschaft stammen auch die alten Städtesprichwörter.

Zur Kennzeichnung von Mannheim entstand zwischen 1690 und 1791 der Spruch:

„Mannheim hat einen Brunnen ohne Bronnen,
Einen Laden ohne Arm,
Einen Bürgermeister ohne Sitz,
Einen Rathaus ohne Spitz!"

Als neues Wahrzeichen von Mannheim gilt der 1885/86 erbaute Wasserturm, und auch als die „Stadt ohne Straßennamen" ist sie weitesthin bekannt. — Während Heidelberg das Alte Schloß, Heiliggeistkirche und die Alte Karl-Theodor-Brücke als Wahrzeichen anspricht, haben einst auch der Trinkfaß Perkeo beim Großen Heidelberger Faß und besonders der „Bruckenaff", der die anzügliche Inschrift trug:

„Was thust mich hie angaffen?
Hastu nicht gesehen den alten Affen,
Zu Heidelberg, sieh dich um und her,
Findest du wohl meines gleichen mehr"

Bedeutung als Wahrzeichen gehabt.

Eberbach am Neckar bezeichnet den Eber im Stadtwappen als Wahrzeichen und im letzten Jahrhundert hat sich hier als besonderes Wahrzeichen der Kuckuck herausgebildet und zwar auf Grund jenes Vorkommnisses aus dem Jahr 1904, der den Eberbachern den Spitznamen „Kuckucksrefler" einbrachte. — Als Wahrzeichen von Wertheim gilt heute noch der „Spitzen-Turm", jener Wehrturm an der Taubermündung, der etwa aus dem Jahre 1180 stammt und ein gut Teil der Stadtgeschichte erlebte und bis 1600 auch als Gewahrsam diente, heute aber zum Jugendheim ausgebaut ist. — Ueber Pforzheims Wahrzeichen bestehen keinerlei Aufzeichnungen, lediglich Vermutungen: der Geschichtsschreiber Pflüger sagt 1862, daß „der hohe Turm des Schlosses (Gerolsrieb) als Stadtwahrzeichen galt."

Brettens Wahrzeichen ist das Brettener Hundle, ein Brunnen in der Hauptstraße, der an jene lustige Geschichte erinnert, da der böse Feind das lange belagerte Bretten aufgab, als die Brettener einen mit den letzten Bissen rundlich gemästeten Hund aus der Stadt entweichen ließen. — Während die Landeshauptstadt Karlsruhe keine Wahrzeichen im Sinne der alten Handwerksburschenbräuche kennt, wird man die merkwürdige Anlage als „Fächerstadt" mit 32 Radialstraßen sowie die Sandsteinpyramide auf dem Marktplatz, die des markgräflichen Stadtgründers Herz birgt, als Stadtwahrzeichen bezeichnen dürfen.

Offenburgs Wahrzeichen ist der „Kartoffelmann", das Denkmal des englischen Admirals Franz Drake, der im Jahr 1586 die Kartoffel nach Europa brachte. Rastatt nennt zwei Wahrzeichen und zwar die „Schrot- oder Weinleiter" im Stadtwappen, die daran erinnert, daß Rastatt früher wichtiger Umschlageplatz für elsässischen Wein gewesen ist, zweitens den „Goldenen Mann" auf der höchsten Spitze des Schlosses. Es ist der blitzeschleudernde Jupiter, der 1728 an Stelle der 12 Ztr. schweren Steinurne gesetzt wurde; eine Volksüberlieferung berichtet darüber, daß ein häuslicher Streit ausgebrochen sei, da der Markgraf einen Jupiter, die fromme Markgräfin aber eine Madonna oder ein Kreuz als Schloßkrönung haben wollte, der angerufene Kaiser Leopold aber habe für den Jupiter entschieden.

Ueber Freiburgs Wahrzeichen sagt ein alter Spruch: „Ein Münster ohne Dach, überall Brunnen und Bach", womit der gotische Turm gemeint ist und die klaren Bäche, die einst mehr noch als heute die Stadt durcheilten. Auch die Normalmaße und Inschriften an den Wandflächen der Strebepfeiler vor dem Hauptportal des Münsters und das aus dem 18. Jahrhundert stammende Schwabentor, dessen Freskobild der Sage nach einen schwäbischen Bauer darstellt, der mit geldgefüllten Fässern nach Freiburg kam, um die Stadt zu kaufen, wird man als Wahrzeichen bezeichnen müssen. Nicht unerwähnt mögen auch die acht Meineidssäulen bleiben, die einst die Grafen von Fürstenberg wegen böslichen Abfalls von der Stadtherrschaft zur „ewigen" Verunzierung der Hauptstraßen aufstellen ließen „uf dero jeder ein hand mit halben finger, als ob sie abgehauen worden". — Lörrach benennt als Wahrzeichen den 1867 abgebrochenen Torturm, den gotischen Turm der evangelischen Stadtkirche und die an den Wirtshausschildern bis etwa 1800 angebracht gewesenen Zunftschilder (jetzt zum Teil im Heimatmuseum). — Ueberlingen und Konstanz kennen keine Wahrzeichen. — Meersburgs Wahrzeichen aber ist der sagenumwobene Dagobertsturm aus der Merowinger Zeit, er wurde als Wachtturm zum Schutz der Bodensee-Schiffahrt im 7. Jahrhundert erklärt.

Beim Durchwandern der alten Städte fällt uns zuweilen manch' altes Bild oder seltsames Zeichen auf, dessen Sinn wir uns nicht erklären können. So sollten wir immer daran denken, daß es ein altes Stadtwahrzeichen sein könnte, das im Leben der Vorfahren eine wichtige Rolle gespielt haben mag. K. H.

Trinkhalle von Bad Salzhausen — Photo: Kurverwaltung (2).

Im Pfälzer Felsenland: Braut und Bräutigam (Archiv NMZ)

Bad Mergentheim
Galle — Leber — Fettsucht — Zucker — Magen — Darm — chron. Verstopfung
Karlsquelle • Albertquelle • Wilhelmsquelle
Hotel Kurhaus - Kuranstalt Hohenlohe
Im Besitz der Kurverwaltung, inmitten des Kurparkes, nahe bei Quellen und Bädern gelegen
Ganzjährig Pauschal- und Vergnügungskuren
Zu Hauskuren: Mergentheimer Karlsquelle und Mergentheimer natürliches Quellsalz, erhältlich in Mineralwassergroßhandlungen, Apotheken und Drogerien, wo nicht, durch die Kurverwaltung Bad Mergentheim

Bad-Salzhausen — Das nervenberuhigende Heilbad
Sol-, Lithium-, Schwefel- u. Stahlquellen
Herz- u. Gefäßleiden — Rheuma
Erschöpfungszustände — Katarrhe
Pauschal- u. Vergnügungskuren. Auskft. d. Hessische Badedirektion
Staatl. Kurhaus — das behagliche Familienhotel, inmitten der Kuranlagen. Mäßige Preise. Otto Baumgarten

Nordseebad Langeoog — die schöne Insel

Jodbad Tölz
Kurheim Dr. Fruth

Freudenstadt — Höhenkurort I. Ranges im Schwarzwald
Pension inkl. Zimmer bei bester Verpflegung:
Parkhotel am Wald ... ab 5.— | Hotel Margräfler Hof ... ab 5.—
Württ. Hof g. d. Kursaal ... 6.— | Gasthof z. Stuttgarter Tor ... 4.80
Hotel Herzog Friedrich ... 6.— | Gasthof zum Dreikönig ... 4.50
Hotel Rößle b. Schwimmb. ... 4.30 | Gasthof zum Schwanen ... 4.50

Bad Teinach im Schwarzwald
Kurhaus u. Badhotel — Hotel Hirsch

Aus Bädern und Kurorten

Dahn, am Fuße der hoch aufragenden Felsmauer des Jungfernsprunges, ist der Haupt- und Mittelpunkt des Pfälzer Felsenlandes, des sehenswerten und landschaftlich eigenwilligsten Teiles des Wasgaues. Die kühnen, bizarren, phantastischen Felsformen geben dem Landschaftsbild die charakteristische Prägung. Steil, schroff und zackig streben die vielfältig geformten Felsblöcke gen Himmel und reizen den Wanderer nicht selten zu wagemutigen Kletterpartien. Witterungseinflüsse wie auch die Sprengwirkung der starken Kiefernwurzeln haben den Formenreichtum des Felsgebirges geschaffen und damit der Phantasie des Volkes reiche Nahrung gegeben, für diese Risse, Grate und Felswände charakteristische Namen zu finden.

Die zahlreichen Ruinen und Burgen in nächster Umgebung sind machtvolle Zeugen deutscher Kaiserherrlichkeit, aber auch Künder engherziger Kleinstaatpolitik. Vom Drachenfels aus ward Franz von Sickingen für die aus dem Führergedanken gewachsene Kaiseridee. In den sieben Unteramtsgemeinden des „Taner Gerichts", einem Lehen des Hochstifts in Speyer, mußte mit dem Lehensherrn auch das Bekenntnis gewechselt werden. In der Sage vom Jungfernsprung fand der Glaube an Wodan und das wilde Heer seinen Niederschlag.

Kälberbronn Kurhaus Schwanen 740 m — Kreis Freudenstadt. Station Dornstetten. — Ideal gesch. Lage. Bequeme Spaziergänge. Prächt. Tannenhochwald. [illegible] Max Ziefle [illegible]

Die Kapelle auf dem gegenüberliegenden Hochstein läßt auf eine Kultstätte der ersten Bewohner unseres Felsenlandes schließen. Da der aus Verwitterung entstandene Sandboden arm an Nährstoffen ist, dürfte die Besiedelung dieses Gebietes erst verhältnismäßig spät erfolgt sein. Bis heute noch können die 12000 Bewohner der sieben Wasgaugemeinden sich nicht auf eigener Scholle ernähren. Seit der Jahrhundertwende haben größere Schuhfabriken der hier ansässigen Bevölkerung neue Lebensbedingungen gebracht.

Als Waldlandschaft bietet dieses Land des Buntsandsteines all denen, die Stunden, Tage oder Wochen hier weilen, eine Quelle der Kraft, der Gesundung und der Erholung. Mannigfache Gelegenheiten zu einem erfrischenden Bad sind geboten. Eine Reihe gut geführter und neuzeitlich eingerichteter Gaststätten genügen nicht nur allen Anforderungen an gute Verpflegung und Unterkunft, sondern geben dem Fremden auch vielfache Möglichkeiten zu frohen, geselligen Veranstaltungen. Die Jugend, die sehr gern dieses Felsenland durchwandert, findet freundliche Unterkunft in einer Jugendherberge. Das Jungvolk stärkt hier seine Kräfte in einem Jungvolkzeltlager. Günstige Verkehrsverbindungen ermöglichen reibungslose Hin- und Rückfahrten. Nähere Auskunft erteilt das Verkehrsamt Dahn, Telephon 83.

Bergzabern

Der Wasgau, eine in Geschichte und Sage bedeutsame Wälder- und Berglandschaft, zieht sich in einem romantisch kühnen Schwung über die elsässische Grenze in die Südpfalz herein und formt dort ein Landschaftsbild von besonders eigenwilliger Schönheit. Seine Waldungen, wechselnd im herrlichen Baumbestand, bevölkern in einer oft weichen, oft schwermütigen Versonnenheit die malerischen Bergkuppen, und dort, wo die Ausläufer des Gebirges in gewellten Hügeln der Rheinebene zustreben, dehnen sich sonnige Weinberge, die den Tokayer, Burgunder, Sylvaner und Muskateller tragen und der farbigen Gegend einen bevorzugten Ruf geben, ja sie in gewissem Sinn adeln.

In diesem Stück deutschen Paradieses liegt Bergzabern, das berühmte Kurstädtchen in der Pfalz, ein landschaftliches Juwel im Südwesten des deutschen Reiches, prachtvoll hingebettet in den Ausläufer eines Wasgautales, teilhabend am Gebirge und an der glänzenden Ebene, an den schattigen Wäldern und den köstlichen Weinbergen, an fruchtbaren Gärten und weithin leuchtenden Wiesen, und somit alle Vorzüge einer gesegneten Landschaft in schönstem Maße ausnützend.

Die beneidenswerte Lage dieses idyllischen Städtchens bedingt von selbst seine Beliebtheit, erklärt ohne weiteres seine große Anziehungskraft und hat zur Folge, daß von Jahr zu Jahr mehr Erholungsuchende sich diesem beschaulichen Platz der Ruhe und Ausgeglichenheit zuwenden, weil ihnen in Bergzabern jenes köstliche Geschenk zuteil wird, das sie wünschen und brauchen und wonach ihr ganzes Verlangen steht: Entspannung und Ruhe, Kraft und Erholung, reine Wälderluft und Naturschönheit, gute Unterkunft und gedämpfte Geselligkeit.

Schon die klimatisch hervorragende Lage ist ein besonderer Vorteil. Die Stadt mit ihren 3200 Einwohnern liegt 200 Meter hoch, die Luft ist rein und erfrischend und die vielen Nadelholzwaldungen aromatisch gewürzt. Das Klima selbst kennt keine großen Gegensätze, milde Jahreszeiten herrschen vor, in der Umgebung Bergzaberns reifen Trauben, Mandeln und Edelkastanien, ein Beweis schon für den südländischen Charakter dieses gefälligen Landstriches in der deutschen Westmark.

Bergzabern selbst ist als Städtchen eine liebliche Idylle, wie man sie selten antrifft in der gesegneten Pfalz am Rhein. Dem Besucher fällt sofort das schöne Schloß auf mit seinen Rundtürmen, ein strenges charakteristisches Gebäude aus der Frührenaissance. Bergzabern war ehemals Residenz der Linie Pfalz-Zweibrücken, aus welcher glanzvoller Zeit auch noch das im reichen Barock im holländischen Schiffsbaustil gebaute „Amtshaus" stammt. In der hübschen Bergkirche ruhen Mutter und Schwester der Herzogin Karoline. Außerdem besitzt Bergzabern die protestantische Marktkirche, ein Bau, der 1907 erneuert wurde und dessen alter Turm von der Kirche getrennt steht; weiter eine neue katholische Kirche im gotischen Stil mit sehenswerten Glasmalereien.

Die Stadt selbst liegt im breit ausfliehenden Tal und strebt bis in die Ebene hinaus. Der Kurbetrieb spielt sich mehr im sogenannten „Kurtal" ab, das sich westwärts ins Gebirge hineinzieht und mit hübschen Villen und Sommerhäusern, modernen Hotels und zeitgemäßen Kurhäusern ausgestattet ist. Die Stadt Bergzabern besitzt auch eine im Ausbau befindliche staatlich anerkannte Heilquelle, und zwar eine erdmuriatische Kochsalzquelle. Der Gehalt der Quelle an Kalium-Chlorid und Calciumchlorid weist in höhe

Meersburg am Bodensee

Buchen im Odenwald
Marktplatz mit Rathaus

Reichenhall

Ferien im Schwarzwald

Altglashütten (bad. Schwarzw.) 1000–1300 m über dem Meer [illegible]

Pension „Haus Sommerberg" Neuzeitl. eing., mit all. Komfort. Sonnige, staubfreie Höhenlage. [illegible] Altglashütten 52. Prosp. [illegible]

Höhenluftkurort Bubenbach bei Neustadt (bad. Schwarzwald) 950 Meter hoch. Dieses schön u. stillgeleg. Schwarzwalddörfchen [illegible] **Gasthof und Pension „Zum Adler"** [illegible]

Ay im Südschwarzwald, an der Schweizer Grenze. **Pension Marienruhe-Kölbl** [illegible]

Alpirsbach Gasth. u. Pens. „Zum Grünen Baum" [illegible]

Das **Laiersbronner Tal** u. eine Höhen Schwarzwald laden zum Besuch!

Berneck (Schwarzwald) 455–510 m. Bahnhof Nagold-Altensteig. Eigenes Schwimm-, Luft- und Sonnenbad. **Gasthof und Pension „Waldhorn"** [illegible] **Gasthof u. Pens. „Linde"** Bes.: Fr. [illegible] [illegible]

Besenfeld (800–900 m ü. d. M.) auf der Wasserscheide zwischen Murg, Enz und Nagold, inmitten herrlicher Tannenwälder gelegen. Kraftpost: täglich zweimal nach Altensteig, Freudenstadt, Wildbad. — Auskunft und Prospekte durch den Fremdenverkehrsverein. **Hotel Oberwiesenhof**

Dobel Hotel-Pension „Post" Bes.: Aug. Künzler. Für ruh., ideal. Aufenth. [illegible] Schwarzw., 720 m. [illegible] große Liegewiese, Freibadeanstalt.

Enzklösterle b. Wildbad. Der beliebte Höhen-Erholungsort! [illegible]

Gompelscheuer Gasthof „Enzursprung" [illegible]

Gasthof und Pension „Enztallust" [illegible]

Falkau (1000–1100 m ü. d. M. – Feldberggebiet). Station Altglashütten-Falkau. Gasthof-Pens. „Krone" [illegible]

Falkau 1000 m ü. d. M. (Dreiseenbahn) Feldberggebiet. Pension „Tannheim" [illegible]

Freudenstadt Waldhotel Stokinger. Prächtige Lage. Ruhe u. Erholung b. mäßigen Preisen. 5 Minuten Fußweg vom Golfplatz

Freudenstadt Pens. Koch Mörikestr. 11a [illegible]

Göschweiler Pension „Alpenblick" [illegible] Ruhe und Erholung. — Pension ab RM. 3,30.

Beachten Sie auch die Bäder-Anzeigen auf der nächsten Seite!

Bad Liebenzell Thermalbad und Luftkurort im Schwarzwald. Frauenleiden · Rheuma · Gicht · Nerven · Herz · Klimakterium. Bade- und Trinkkuren · Kurkonzerte · Freischwimmbad

DOBEL auf sonniger Höh'. nördlicher Schwarzwald [illegible]

St. Georgen (Schwarzwaldbahn) 800–1000 m ü. M. **Hotel Adler**. Neues mod. Haus. Volle Südlage. Fließ. Wasser. Glasveranda. Liegeterrasse. Vorz. Verpflegung. Pension ab 4.50 RM. Garage. Telephon 114. Prospekt. Besitzer: Otto Braun, Küchenchef

Kur- u. Hotel-Anzeigen in der Neuen Mannheimer Zeitung haben anerkannt guten Erfolg!

St. Georgen im Schwarzwald 870 bis 1000 m ü. d. M. — (Schnellzugsstation). Der beliebte Luftkurort für Ruhe- und Erholungsuchende. — Modernes, großes Strandbad 10000 qm Schwimmfläche. — Neuer Waldpark. Heimatmuseum mit Lesesaal. Auskunft und Prospekte durch den Verkehrsverein, Tel. 234 und Hotels

Göschweiler 900 m ü. d. M. — Feldberggebiet [illegible] **Gasthof und Pension „Kranz"** [illegible] **Gasthof u. Pens. „Hirschen"** [illegible]

Speisekarten, Weinkarten, Schreib-Blocks für Gaststätten empfiehlt die Druckerei Dr. Haas R 1, 4-6

Schönmünzach im Schwarzwald. Luftkurort für Herz und Nerven. Neues Schwimmbad. Auskunft: Kurverein. Kurhaus Waldhorn, Gasthof zum Ochsen, Gasthof z. Grünen Wald, Pension Waldfrieden, Pension Osterle, Pension u. Café Carola, Pension Schönblick [illegible] **Schwarzenberg** im Kurgebiet von Schönmünzach. Pens. u. Café Sackmann, Erholungsheim Wenzinger [illegible]

Prospekte von Kurorten in der Geschäftsstelle!

Erholungs- u. Ferien-Aufenthalt für Knaben. Höhenluftkurort **Königsfeld** Schwarzwald 763 m. **Tannenhaus** [illegible]

Königsfeld (Schwarzwald) 763 m ü. d. M. Hotel und Gasthof der Brüdergemeine. Tel. 204. — 100 Betten. [illegible]

Königsfeld 763 m ü. d. M. (Schwarzwald) **Hotel und Pension Wagner** Dir. am Walde, in ruh., freier Südlage. [illegible]

Luftkurort **Lautenbach** (Renchtal) Schwarzwald. Schwimmbad. Gasthaus und Pension „Zum Schwanen" [illegible]

Neusatz zwischen Dobel u. Herrenalb. Gasthof u. Pens. „Linde" [illegible]

Niederwasser Priv.-Pension Kaltenbach. Schwarzwaldbahn-Station: Hornberg [illegible]

Neuenbürg Hotel Bären-Post [illegible]

Neusatz bei Dobel (620 m ü. d. M.) **Pension Pfeiffer** [illegible]

Neusatz bei Dobel und Herrenalb (Höhen-Erholungsort) **„Pension Ruff"** [illegible]

Niederwasser Gasth. u. Pension „Sonne" [illegible]

MARCHIVUM

Luftkurort Enzklösterle

Luft fördernd auf das gesamte Nervensystem und auf die Herztätigkeit.

Ist schon die liebliche Stadt selbst ein angenehmer und geruhsamer Aufenthalt und bietet das Kurtal viel an Erholung, Abwechslung und Unterhaltung, so ist die nähere und weitere Umgebung Bergzaberns ein ebenso eigenartiges wie still verschlossenes Wälderparadies. Wer einmal diesen Wasgenwald kennen gelernt hat, der muß ihn lieben, weil er so still ist und verträumt, weil seine uralte Größe und sein verwegenes Schicksal so stark ans Herz rühren, und weil er so unberührt ist und keusch, daß man ihn oft nur mit verhaltener Scheu und Ehrfurcht betritt.

Simmersfeld im württemberg. Schwarzwald

Umgeben von großen Tannenwäldern liegt auf der Höhe zwischen dem Nagoldtal und Enztal der altbekannte, heimelige Erholungsort Simmersfeld, 780 Meter über dem Meer. Günstige klimatische Verhältnisse und die kräftigende Schwarzwaldluft wirken zusammen, Erholungsbedürftigen neue frohe Kraft für die Berufsarbeit zu geben. Der Aufenthalt in Simmersfeld schafft dem Großstädter einen erholsamen Ausgleich gegenüber den Anspannungen der Arbeit. Ländliche Stille, die freie Natur und die ehrende Verbindung mit der Dorfgemeinschaft vermitteln eine wirkliche Erholung.

Durch schön angelegte Spazierwege mit reichlicher Sitzgelegenheit rings um Simmersfeld bietet sich solchen, welche nicht in die Ferne schweifen wollen, reichliche Gelegenheit, die Schönheit unserer Tannenwälder in der Nähe zu genießen. Besonders erhebend ist auch die weite Fernsicht, die sich unmittelbar von Simmersfeld aus auf die Alpen sowie auf die Schwäbische Alb in ihrer ganzen Ausdehnung mit dem Hohenzollern und ihrem Vorgelände eröffnet und dem Beschauer ein Panorama von eindrucksvoller Größe bietet.

Schöne Ziele für weitere Wanderungen sind der Ursprung der Nagold bei Urnagold mit seinem sagenumwobenen, romantischen Kirchlein und dem benachbarten Besenfeld, das tiefeingeschnittene Enztal mit dem verträumten, von Tannen dicht umsäumten Poppelsee Enzklösterle und das weltbekannte Wildbad; ferner das kleine Enztal mit der Ruine Fautsburg und der reizend gelegenen gastlichen Nebmühle, Ruine Hornberg, das romantisch gelegene Berneck im Köllbachtal und Altensteig im Nagoldtal. Auch die altertümlichen Sägemühlen in den nahelliegenden kleinen, quellen- und wasserreichen Tälern sind beliebte Zielpunkte. Zu Ausflügen in die weitere Umgebung: Freudenstadt, Murgtal, Schwarzwaldhochstraße usw. bietet sich Fahrgelegenheit mit Omnibussen.

Das „Haus des deutschen Fremdenverkehrs“ wird gebaut

Ein Sinnbild deutscher Gastlichkeit

Am 14. Juni wird in Berlin der Grundstein zum „Haus des deutschen Fremdenverkehrs“ am Runden Platz der neuen Nord-Süd-Achse, an ihrer Kreuzung mit der Potsdamer Straße, gelegt. Alle Spitzenorganisationen des deutschen Fremdenverkehrs werden in diesem Monumentalbau räumlich vereinigt, mit dessen Errichtung ein Plan des Leiters des deutschen Fremdenverkehrs, Staatsminister a. D. Hermann Esser, verwirklicht wird. Nach den bisherigen Dispositionen werden der Reichsausschuß für Fremdenverkehr, der Reichsfremdenverkehrsverband, die Reichsverkehrsgruppe Hilfsgewerbe des Verkehrs, die Reichsbahnzentrale für den Deutschen Reiseverkehr (RDV), das Reichsbahnwerbeamt, die Deutsche Kongreßzentrale, der Deutsche Automobil-Club (DDAC), die Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe sowie Vertretungen des Mitteleuropäischen Reisebüros (MER) und der Deutschen Lufthansa hier einziehen.

Die Entwürfe für diesen Bau, der nach dem Willen des Führers ein Sinnbild deutscher Gastlichkeit werden soll, haben unter städtebaulicher Obhut und ständiger Betreuung durch den Generalinspekteur für die Reichshauptstadt Berlin, Professor Alb. Speer, die Architekten Reichsbahndirektor Hugo Röttcher und Reichsbahnbauassessor Theo Dierksmeier geschaffen. Die halbrundförmige Vorderfront an der Westseite des Runden Platzes hat eine Länge von 100 Metern, die Rückfront ist etwa 200 Meter lang. Die bebaute Grundfläche wird 12 000 Quadratmeter umfassen, für Büroräume werden etwa 15 000 Quadratmeter nutzbare Fläche zur Verfügung stehen.

HERRENWIES Kurhaus
800 Mtr. üb. dem Meere
Ruh., sonn. Lage. Schwimmbad, fließ. k. u. w. Wasser. Prospekte. Telefon 450 Bühl. Postauto: Bühl und Baden-Baden.

Hauptmerkmale des monumentalen Baues sind die das Erdgeschoß einfassenden Bogengänge und die Riesenfenster des Obergeschosses. Der größte und beherrschende Raum des gesamten Gebäudes wird der Kongreß-Saal für 1600 Personen sein, der Parterre- und Ranglogen, eine große Bühne und Einrichtungen für Kinovorführungen aufweist. Er ist von geräumigen Wandelgängen, Garderoben usw. umgeben. Nach der Rundplatzseite erstreckt sich eine 100 Meter lange Folge von Fest-, Sitzungs- und Empfangssälen, die getrennt oder als Ganzes benutzt werden können. Auch eine Fernseh-Großbildstelle und repräsentative Büroräume sind im ersten Stock vorgesehen; das zweite, dritte und vierte Stockwerk werden ebenfalls Bürozwecken dienen.

Das Erdgeschoß hat für Ausstellungszwecke, für Auskunfts- und Reisebüroschalter etwa 1500 Quadratmeter Raum. Den Hauptteil nehmen die Räume für die Auskunftszentrale des Reichsfremdenverkehrsverbandes ein, die unmittelbar mit der Auskunftstelle für Güterverkehr des Reichsbahnwerbeamts, der Vertretung des Mitteleuropäischen Reisebüros (MER) und der Auskunftsstelle der Reichspost verbunden sein werden. Auch ein Musterpostamt und ein Raum für wechselnde Ausstellungen der Reichspost sowie eine weiträumige Gaststätte werden im Erdgeschoß Platz finden. Eine zweite Gaststätte, volkstümlichen Stils, wird im Keller eingerichtet, wo auch Luftschutzräume, die Heizungs- und Klimaanlage, eine Sprinkleranlage usw. vorgesehen sind.

Mit diesem in der ganzen Welt einzigartigen Haus, in dem die den Fremdenverkehr betreuenden Stellen aus Politik, Kultur und Wirtschaft im Dienste der Gastlichkeit vereinigt sind, ist erneut die fürsorgliche Förderung gekennzeichnet, die der Führer dem Fremdenverkehr zuteil werden läßt.

Das Haus des deutschen Fremdenverkehrs (RDV-Maier)

Ferien im Schwarzwald

Wildbad im Schwarzwald
ALTBEWÄHRTES THERMALBAD
man badet in der strömenden Quelle - 34°
Neue Trinkhalle - Alle modernen Kurmittel
Schöne Kuranlagen - Unterhaltung - Sport
Luftkurort, 430–750 m, Bergbahn, Strandbad
Staatliches Bad. Prospekt durch Kurverein
RHEUMA · GICHT · ISCHIAS · NERVEN

Bad Teinach
Gasthof und Pension „Zum goldenen Faß“
Fl. Wasser, Autogaragen, Zimmer mit Balkon. Mäßige Preise - Prospekte - Fernsprecher 325
Besitzer: Alex Baur, Küchenmeister

Lest die NMZ

Nußbach bei Triberg (600 bis 1000 m)
Gasthof und Pension „Römischer Kaiser“
Gut geführtes Haus, in schöner Lage. Pension 3.80 bis 4.20 Mk. Prospekte d. NMZ. Bes.: A. Martin.

Oberreichenbach
Station Hirsau — 650 m ü. d. Meere
Gasthaus „Zum Löwen“
In nächster Nähe des Tannenhochwaldes, bietet vermöge seiner ruhigen Lage beste Erholungs-Gelegenheit. Neuberger, Fremdenz. Fl. W. Tel. Calw 215. Bes. K. Kußmaul.

Höhenerholungsort (600 m ü. d. M.) Oberkollbach Station Hirsau
Gasthof und Pension „Zum Hirsch“
Ruhig. Haus, fließ. k. u. w. Wasser. — Herrliche Tannenwälder. — Vorzügl. Verpflegung. Pension von 3.50–3.80 RM. Besitzer: Fr. Bäuerle.

Bad Peterstal
Badisch. Schwarzwald, 400/1000 m ü. d. M. Heilbad, Moor-, Stahl- u. Kohlensäurebad. (Preis-Kurs.) Ausk. d. Kurverein u. NMZ. Neuzeitl. Familien-Schwimmbad.
Kurhaus Schlüsselbad Bad Peterstal
Moor-, Stahl- und Kohlensäurebad im Hause. Eigene Mineralquellen. Versand Petersthaler Schlüsselbad. Prospekte durch A. Schäck und NMZ.

Reiselfingen (800 m) südl. Schwarzwald, Kurgebiet d. Feldbergs.
Gasthof und Pension „Zum Sternen“ - neu erbaut, Liegewiese, Garagen. Prospekte gratis. Pension ab 3.50 RM.

Rotensol bei Herrenalb
Gasthaus u. Pension Lamm
Ruhige Lage — Liegew. fl. k. u. Wasser — Eig. Metzg. Prosp. d. NMZ. — Bes.: Max Pfeiffer.

Sasbachwalden Hotel u. Pension „Zur Gaishölle“
Am Fuße der Hornisgrinde. Fl. k. u. w. W. Mäßige Preise. Prospekte NMZ. Tel. Achern 251. H. Nauser.

Sasbachwalden
Idyllischer, waldreicher Luftkurort an der Hornisgrinde, für ländliche Erholung sehr geeignet.
Auskunft durch den Verkehrsverein

SAIG 1000 bis 1100 m ü. d. M.
½ Stunde von Station Titisee
Gasthaus-Pension „Hochfirst“
der Schwarzwaldgasthof in dem Sie sich wohl fühlen. Erstkl. Verpfl. u. Unterk. Nah. Hochwald u. Waldsee. Gr. Gart. m. Liegew. Eig. Landwirtsch. Gar. Tel. 268 Neustadt. Prosp. NMZ.

Schönwald Höhenluftkurort 1000-1100 m ü. d. M.
Hotel „Sommerberg“
L. Wirthle.
Gasthof und Pension „Ochsen“
Hotel „Schwarzwälderhof“
Gasthof und Pension „Falken“
Gasthof-Pension „Waldpeter“
40 Betten, sehr günstige Lage, 50 Meter vom Hochwald entfernt. — Prospekte.
Gasthof-Pension „Landpost“

Schenkenzell (Kinzigtal)
Gasthaus und Pension „Zur Sonne“

Lenzkirch im Hochschwarzwald (800-1000 m ü. d. M.) „Hotel Hirschen“
Das bevorzugte preisw. Familienhotel. Alle Zi. fl. k. u. w. Wasser. Liegewiese, Garage. Prospekte NMZ. Neuzeitliches Strandbad. Gepflegte Waldanlagen. Pens. RM 5.50–7.—. Eigent.: J. Krauß Ww.

Todtmoos
klimatischer Höhenkurort im schönen Wehratal des Südschwarzwaldes, 800 bis 1200 m ü. M. Wanderungen, Autobushfahrten. Forellenfischerei. Waldreichtum, Höhensonne. Beste Kurerfolge zu allen Jahreszeiten. Bahnstation Wehr i. B., Freiburg i. B. und Seebrugg. Auskunft durch die Reisebüros und die Kurverwaltung.

Schneckenhof-Schellach
Hochschwarzwald, 1000 bis 1150 Meter. Station: Neustadt-Hammereisenbach
Bekannt gute Verpflegung — Forellenfischerei — Liegewiese. Sehr ruhig. staubfr. Lage. — Pension ab RM. 4.20. — Prospekte.

Schenkenzell Gasth. u. Pens. „Ochsen“ bei Freudenstadt (Schwarzw.) Bes.: J. Armbruster

Schenkenzell (Kinzigtal) Gasthof-Pension „Krone“

Unteruhldingen am Bodensee
... Unteruhldingen

Höhenluftkurort Waldrennach
Gasthof und Pension „SONNE“

Zwickgabel Post- u. Bahnstat. Schönmünzach (Murgtal) — 560 m ü. d. M.
Gasthof und Pension „Zum Mohren“

Zwieselberg 850 Meter — bei Freudenstadt
Hotel-Pens. „Hirsch“
Volle Behaglichkeit - Höhenluft - direkt i. Wald - Tel. Freudenstadt 618. Prospekte. Bes.: Fr. Braun

Zwieselberg Gasthof-Pens., Auerhahn“
über Freudenstadt, 800 m mit Nebenhäus. Bes.: A. Gebele

Huzenbach 500 m ü. d. M.
Luftkurort
Bahnstation im Murgtal

Schonach Hochschwarzwald 900-1150 m

Eine gepflegte Gaststätte
wird durch regelmäßig erscheinende Empfehlungsanzeigen in der Neuen Mannheimer Zeitung Gäste gewinnen

Das Dornröschen der Nordsee
Familienbad Insel Baltrum
Mäßige Preise • Weg: Emden — Norddeich. • Prospekt durch Kurverwaltung u. Reisebüros

CALW im nördlichen Schwarzwald
Standquartier u. Ausgangspunkt für prächt. Autofahrten u. Wanderungen. Für Führung bei Autofahrten und Wanderungen ist gesorgt. Beste Unterkunft in gut geführten Gasthöfen. Auskunft durch die Geschäftsstelle für Fremdenverkehr, Calw, Bahnhofstraße 1.

Gutach (Schwarzwaldbahn)
Gasthof u. Pension „Linde“

Bei Anfragen nach Pensions-Preisen usw. nehme man stets Bezug auf die Anzeigen in der Verkehrs-Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung

Ferien an der See

Union-Castle Line
Königl. Post-, Passagier- u. Frachtdampfer nach
Süd- und Ost-Afrika
über West- und Ostküste
Regelmäßige Abfahrten von London, Antwerpen, Rotterdam u. Hamburg
Regelmäßiger Anschlußdienst von Bremen
Schnelldampfer ab Southampton jed. Freitag
Nähere Auskunft durch:
John B. Best & Co. S. A., Antwerpen
Kuyper, van Dam & Smeer, Rotterdam
Suhr & Classen, Hamburg

Halbgott der Frauen

Das abenteuerliche Leben des Modediktators **Paul Poiret**

TATSACHENBERICHT VON CURT CORRINTH

3

Zwei Frauen haben PP „gemacht"

Man sieht: das ist wirklich ein Schneider mit dem Herzen eines Dichters gewesen. Und daß er es war, ist wohl das hauptsächlichste Geheimnis des phantastischen Welterfolges gewesen, der sich an Poirets Werke geknüpft hat — so lange, wie es halt dauerte.

Es war eines Mittags. Die Büros entließen ihre Angestellten, die Aemter ihre Beamten, die Geschäfte die Scharen ihrer Verkäufer und Verkäuferinnen auf eine kurze Spanne hinaus in die Sonne des mailichen Paris, damit die Leutchen ihre Mittagsmahlzeit einnehmen konnten. Die Scharen verteilten sich in den Straßen, trappelten über den Asphalt der Boulevards, besiedelten die Estaminets und Brasserien. Und wer da wollte, der verzichtete auf das Dejeuner, um dafür lieber der wärmenden Sonne teilhaftig zu werden. Wie immer belebte sich um diese Zeit auch die Rue Auber. Aber diesmal war es ein noch regeres Leben als sonst, das plötzlich von draußen hereinspülte mit seinen verwirrenden Lauten in das vornehme Atelier Poiret. Wagen rollten — aber verhielten; Menschen wandelten — und stauten sich; Rufe brausten auf — es schien etwas Besonderes vorzugehen unmittelbar vor dem Atelier. Lässig schritt der Meister ans Fenster, zu sehen, was da seine Straße so merkwürdig erregte. Und sah, daß unmittelbar vor dem Atelier ein eleganter niedriger Korbwagen hielt, bespannt mit vier isabellenfarbenen, glöckchengeschmückten und übermütig schellenläutenden Maultieren. Gerade warf eine schlanke, hochgewachsene Dame die Zügel dem kleinen Groom auf dem Hintersitz zu und entstieg dem seltsamen Gefährt. Dieses Gefährt aber war es, daß die mittägliche Sensation in der Rue Auber hervorrief.

Die Gassenbuben jubelten, die Passanten standen mit offenen Mündern, scherzten und wunderten sich — aber ein gut Teil bewunderte, weil man die hochgewachsene Frau mit der gelblich-elfenbeinern getönten Gesichtsfarbe und dem enganliegenden schwarzen Haarhelm erkannte: die berühmteste Schauspielerin von Paris: „Seht doch, da ist die Réjane! — Vive la Réjane!"

Und die Frau lächelte genau so bezaubernd Dank, als stünde sie im Rampenlicht vor jubelndem, gefülltem Haus, warf eine Kußhand in die Menge und verschwand dann graziös durch die breite Glastür des Ateliers Poiret.

Das nenn ich mir ein Reklame-Glück

Die Réjane! — Dem Meister PP war es, als hüpfe sein Herz hochauf. — Die Réjane mit ihrem Maultiergespann, das ganz Paris kannte: vor seinem Atelier! Mon Dieu, eine bessere Reklame gab es überhaupt nicht! Und Hunderte von Menschen schauten zu; und unter den Hunderten würden gewiß der eine oder andere Reporter sein; und war er es nicht, so konnte man doch selbst ein ‚Gewandtes' kleines Feuilleton verfertigen und den Boulevardblättchen zuleiten für die Abendpresse — dafür wollte sich PP schon stark machen! — Wirbelnd vor Auftrieb und Plänen sauste der Chef hinunter, seinen berühmten Gast höchstpersönlich zu empfangen …

Nun wohl, er empfing ihn. Und die Réjane ließ sich die neuesten Poiretschen Modelle vorführen. Und wollte kaufen. Und Poiret — verweigerte den Verkauf!

„Madame, das alles ist nichts! Das kann jede Frau tragen — aber nicht die Réjane! Für Sie muß ich ureigenste Modelle entwerfen, die vollkommen nur Ihre persönliche ‚Idee' ausdrücken! Sie verstehen mich! Haben Sie Vertrauen zu mir! Es liegt mir wenig am Verkaufen — aber alles am Schaffen, am Komponieren, an der Gestaltung … für solch eine Frau!"

Und wirklich hatte die Réjane den Eindruck, daß hier kein x-beliebiger Schneider, sondern sozusagen ein Kollege, ein Künstler, besessen von seinem Ingenium, bat und beschwor. So ließ sie denn diesem seltsamen PP freie Hand, durch neue Robenentwürfe ihre private ‚Idee' zu gestalten. Ihr Besuch stand tatsächlich schon in den Abendblättern — ebenso aber auch Poirets Weigerung, der berühmten Frau irgendein fertiges Modell zu verkaufen. Und das zahlte sich märchenhaft aus. Alsbald zauberte Poiret um die Réjane jene Roben mit stark orientalischem Einschlag, die Paris zum Entzücken brachten und danach lange die große Mode der vornehmen Welt gewesen sind —

„Von diesem Augenblick ab", vertraute einmal PP triumphierend einem Freunde an, „war ich gemacht, und von nun an traf sich ganz Paris wenigstens einmal im Monat in meinem Salon!"

Und noch eine andere Frau

Vive la Réjane! das blieb fortan des dankbaren Poirets Herzensschrei. Aber neben der Réjane ließ er noch eine andere Frau leben, die nicht minder zu seinem Aufstieg beigetragen hat; und so wenig er je die Stunde vergaß, da in der Rue Auber die vier isabellenfarbenen, glöckchengeschmückten Maultiere der Schauspielerin hielten, so wenig vergaß er je den Tag, da Mrs. Asquith, die Gattin des damaligen englischen Premierministers, ihren Einzug hielt in den Salon mit den Initialen „PP". Diese Mrs. Asquith war damals im Begriff, die „berühmte Margot" zu werden, und zwar durch ihre in Buchform hingeplauderten gesellschaftlichen und politischen Indiskretionen, die wenig später vor allem in London so viel Staub aufwirbelten und der Stellung ihres Gatten einen heftigen Stoß versetzten. Um jene Zeit bereitete sie diese gefährlichen Plaudereien gerade vor, galt aber schon längst als die gefälligste, eleganteste und scharmanteste Persönlichkeit im gesellschaftlichen Leben der englischen Hauptstadt und darüber hinaus in der ganzen internationalen Welt, die man damals — versunkene Zeit! — als „crème de la crème" zu bezeichnen sich augurenhaft zwinkernd angewöhnt hatte.

Diese Mrs. Asquith also fegte eines Tages einem Sturmwind gleich in den Modesalon, faßte den „Zauberer" fest ins Auge und verriet ihm, daß sie schon viel von ihm gehört habe und nun gekommen sei, sich durch Augenschein zu überzeugen, was er denn eigentlich könne und biete. Poiret führte ihr seine Mannequins in den neuesten Modellen vor, und sie war ehrlich hingerissen von dem Zauber der Farben und dem Schwung der Linien, von den originellen Einfällen —:

„Mein Lieber, ich muß sagen: bis heute habe ich nie geglaubt, daß es so herrliche Sachen für uns Frauen überhaupt geben könne! Wahrhaftig: es wird nötig, daß alle Engländerinnen Ihre wunderschönen Roben kennenlernen, denn das sind wirklich aristokratische Toiletten, wie sie sich schicken für die vornehme Welt! — Hören Sie zu: Ich werde Ihnen helfen, daß Sie und Ihre Kunstwerke bei uns drüben überm Kanal bekannt werden!"

Begeisterung jenseits des Kanals

Was wahr ist, muß wahr bleiben: Mrs. Asquith hielt erstaunlich Wort. Poiret entwarf ihr spezielle Roben nach seinem berühmten Rezept: Jede Frau benötigt ihr besonderes Kleid, das ihre ureigenste „Idee" ausdrückt! Und dann ging es über den Kanal, wo die „berühmte Margot" trefflich vorgearbeitet, die Presse mobilisiert und mehrere Toilette-Vorführungen für die vornehme Gesellschaft bei Tee und Musik organisiert hatte. Diese Reise über den Kanal und diese Londoner Vorführungen wurden ein **einzigartiger Triumph des Zauberers Poiret**; die Damenwelt geriet in Begeisterungsstürme des Entzückens, der französische Schneider — Verzeihung „Schöpfer"! — erhielt ungeheuerliche Aufträge, vor allem aus der Hofgesellschaft, er wurde photographiert, interviewt, der Ruhm brach mit goldenen Strahlen über ihn herein — mit **goldenen** Strahlen, denn von nun an gewöhnte Poiret sich daran, sich seine Schöpfung märchenhaft gut bezahlen zu lassen, und je teurer er wurde, um so steiler stieg sein Erfolg empor.

(Fortsetzung folgt)

Kraft durch Freude

Sportamt

Sport für jedermann

Montag, 13. Juni

Allgemeine Körperschule

Offener Kursus für Frauen und Männer: 19.30 bis 21.30 Uhr im Stadion, Feld 2.

Betriebssportkurse: 15 bis 16.30 Uhr Stadion (Reichsbahn), 16.30 bis 18 Uhr Stadion, Feld 2 (Arbeitsamt und R. Walli und Hauptfeld NSDAP-Kreisleitung und DAF-Kreiswaltung); 17.30 bis 19 Uhr Stadion Feld 2 (Telefunken und Normalzeit). 19 bis 20 Uhr Stadion, Feld 1 (Süddeutsche Rettichmehle). 18.30 bis 20 Uhr Stadion, Feld 1 (Clegi), 18—19.30 Uhr Stadion Hansel (Mannheimer …), 18 bis 19.30 Uhr Herzogenriedpark (Hutchinson und Gummiwerke). 20 bis 21.30 Uhr Liselotteschule (Kleiderfabrik der Ortsgruppe Jungbusch). 20 bis 21.30 Uhr Peter-Petersen-Schule (Rosa Pfeiffer). 18 bis 19.30 Uhr SS-Platz (Siemens-Werke).

Fröhliche Gymnastik und Spiele

Offene Kurse für Frauen und Mädchen: 19.30 bis 21 Uhr Carin-Göring-Schule. 20 bis 21.30 Uhr Diesterwegschule.

Betriebssportkurse: 18 bis 19 Uhr Liselotteschule (Arbeitsamt), 20 bis 21.30 Uhr Friedrichschule (Aufbau Anker).

Schwimmen

Betriebssportkurse: Jeweils Städtisches Hallenbad von 20 bis 21.30 Uhr Daimler-Benz AG. in Halle 1, Kaufhaus Hansa in Halle 2 und Johann Schreiber in Halle 3, 21.30 bis 23 Uhr Boov u. Reuther in Halle 1.

Deutsche Gymnastik

Offene Kurse für Frauen und Mädchen: 20.30 bis 21.30 Uhr Schulhofstraße 4 (am Rosengarten). 20 bis 21 und 21 bis 22 Uhr Goethestraße 8.

Kindergymnastik

16.30 bis 17.30 Uhr Diesterwegschule, Meerfeldstraße.

Boxen

Offener Kursus für Männer: 19.30 bis 20.30 Uhr Stadion, Gymnastikhalle.

Rollschuhlauf

Offener Kursus für Frauen und für Männer: 20 bis 21.30 Uhr Karl-Friedrich-Gymnasium, Wolfsstraße.

Tennis

Offener Kursus für Frauen und Männer: 18.30 bis 19.30 Uhr Tennisanlage Stadion.

Reiten

Offene Kurse für Frauen und Männer: 14 bis 15, 15 bis 16, 21 bis 22 und 22 bis 23 Uhr Reithalle des städtischen Schlacht- und Viehhofs.

Odenwald — **Neckartal**

Aschbach bei Waldmichelbach i. Odenw. (Post Fürth-Land)
Gasthaus und Pension „Zur Waldeslust"
Eigene Landwirtschaft — Angenehmer Aufenthalt mitten im Walde — Bad im Hause — Mäßige Pensionspreise. Tel. 113 Waldmichelbach. Bes. F. Jaeger.

Besuchen Sie das schöne **Beerfelden** im Herzen des Odenwaldes!
ca. 500 m hoch, mit seinem herrl. am Wald und geleg. Schwimmbad, seinen prachtv. Spazierwegen i. Laub- u. Nadelwald, dem Galgen, dem 12-Röhrenbrunnen usw. Eisenbahnstation und Omnibus-Haltestelle. Prospekte durch MVB und Bürgermeisterei.
Hotel „Traube" Altbek. Haus. Beste Unterk.
Kaffee und Hotel „Schwanen" Bestbekanntes Haus. - Zentr.-Heiz. - Fließ. warm. u. k. Wass. - Autohalle. - Tel. 227. Bes. Aug. Sattler

Privat-Pension / Fürth im Odenwald
5 Min. v. Bahnhof. - Schöne Landaufenth., ruh., staubfr. Lage - schöne Fremd.-Zim. - Gart. m. Liegewiese - Bad i. Ha. - Beste Verpflegung - Gr. Schwimmb. 5 Min. v. H. - Pens.-Preis RM 3.- - Prospekte. Ad. Straßer

Gaiberg bei Heidelberg Gasthaus u. Metzgerei „Germania"

Gras-Ellenbach im Odenwald
Gasthaus u. Pension „Zur Dorflinde"

Waldpension Hainhaus i. Odw. b. Vielbrunn, Inh.: Franz Müller

Lindenfels Perle des Odenwaldes Gasth. „Traube"

Angenehme Ferien verleben Sie im idyllisch gelegenen **Rockenau** (Neckartal) bei Eberbach

Erholung in: **Schollbrunn** Gasth.-Pension „Hirsch"

Sulz a. N. (Luftkurort u. Solbad) Hotel „Waldhorn"
Pension ab RM 4.20.

Höhenluftkurort **Vielbrunn** im Odenwald 450 Meter ü. M.
Gasth. Pension „Odenwald" Eigene Metzgerei. Bes. Ad. Dietrich. Tel. 4.

Waldmichelbach im Odenwald
Empfehlenswerte Gasthöfe:
Zum Löwen (Peter Hochmann) | Kaiserhof (L. Lind) Telefon Nr. 17
Johann Geiß Telefon Nr. 79 | Odenwald (G. Sarnhart) Telef. Nr. 18

Besuchen Sie **Weschnitz** des Odenwaldes Schatzkästlein!
Zum „Erbacher Hof"

Zwingenberg am Neckar
Gasthaus Pension „Schiff-Post"

Besucht die schöne Pfalz!

Waldhotel und Gasthaus - Pension **Johanniskreuz**
— im Herzen des Pfälzer Waldes —

Kallstadt Winzer-Verein
Ausschank der weltbekannten Kallstadter Naturweine. — Beste Küche
Jeden Sonntag: KONZERT.
Telephon Nr. 100, Amt Bad Dürkheim

Haardt an der Weinstraße
Die Heimat der Deutschen Weinstraße ... Für Kongresse und Tagungen besond. geeignet. Auskunft und Prosp. dch. Verkehrsamt

LAND DER BÄDER UND DES WEINES
RHEIN-MAIN
ODENWALD
Reichelsheim im Herzen des Odenwaldes, Ferien- und Wochenendaufenthalt. Neuzeitliches Schwimmbad am Walde. Große Liegewiese. Gute Gasth. u. Pens.
Lichtenberg i. Odenw. über Darmstadt 2 — Ferien — Erholung im Gasthof Schloß Lichtenberg. Bekannt gute Küche. Pension Vor- und Nachsaison RM. 4.—, Juli-August RM. 4.50. Prospekt. Georg Scheffbuch.
TAUNUS
Königstein bei Frankfurt a. M. **Heilklima-Kurort**
Nerven — Herz — Gefäße — Bronchial-Asthma — Erschöpfung
Ferienaufenthalt
AUSKUNFT DURCH REISEBÜROS, KURVERWALTUNGEN UND DEN LANDES-FREMDENVERKEHRSVERBAND RHEIN-MAIN, FRANKFURT a. M.

Mehr Umsatz durch Zeitungsanzeigen!

Jeden Samstag nach **New York**
Nur eine komfortable Klasse
Gut, billig, bequem
Fahrpreise ab: Antwerpen-New York
Gerolstein, Jlsenstein, Königstein — Stnindlasse RM 251.25
Pennland, Westernland — Landklasse RM 341.25
Außerdem verbilligte Sonderfahrten
Hin- und Rückfahrt schon ab RM 377.50
Fordern Sie Prospekte der Passagier- und Standardreisen. Bordakkreditive und Devisen für U.S.A. werden gegen Reichsmarkzahlung laut Genehmigung zur Verfügung gestellt.
Red Star Linie Hamburg 1
Nähere Auskunft erteilt die General-Agentur Daniel Milberg, Hamburg 1, Kleine Rosenstraße 3 sowie alle Reisebüros

Seit Jahrhunderten...

Heilquelle Bad Soden am Süd-Taunus ...
Bad Soden am Taunus 7

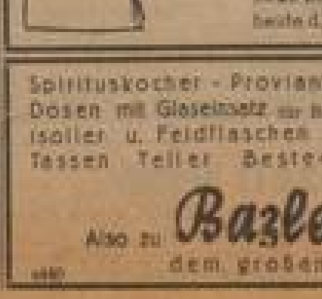
Bad Soden a. Ts. **Hotel Adler**

KOCHEL am See - Das Idyll in Bayerns Bergen

Eine gepflegte Gaststätte wird dch. regelmäßig erscheinende Empfehlungsanzeigen in der Neuen Mannheimer Zeitung Gäste gewinnen!

Nicht jeder kennt Ihr Lokal!
Nicht jeder weiß, wie vorteilhaft man bei Ihnen Speisen und Getränke haben kann. Die Mannheimer soll aber über Ihre Leistungsfähigkeit im Bilde, wenn Sie in der „Neuen Mannheimer Zeitung" inserieren.

Ausrüstungen für Wandern und Reisen



von Bauer — Mannheim H 1, 3 Breite Str. — Ludwigshafen, Ecke Ludwig- u. Wredestr., beim d. „Nordsee" gegenüb.

Photo und Wandern
Eins gehört zum andern,
Die Erinn'rung ist das Best',
Halte sie im Bilde fest!
Dazu hilft Dir: **Photo-Kloos, C 2, 15**

Spirituskocher - Proviant- u. Brotdosen
Dosen mit Glaseinsatz für Butter, Gelee u. Salate
Isolier u. Feldflaschen — Trinkbecher
Tassen Teller Bestecke u. vieles andere
Also zu **Bazlen** am Paradeplatz
dem großen Spezialhaus

Sport und Mode
ALBERT HISS
N 7, 9 RUF 23090

MARCHIVUM

SONNTAGS-BEILAGE DER NEUEN MANNHEIMER ZEITUNG

MANNHEIM 12. JUNI 1938

Reine deutsche Seide

Die neue Zeit in den Spuren Friedrichs des Großen — Seidenraupenzucht lohnt!

Die Versuche, in Deutschland den Seidenbau einzuführen, reichen Jahrhunderte zurück. Die Fehlschläge waren jedoch nicht darauf zurückzuführen, daß etwa die Vorbedingungen nicht gegeben waren, sondern auf das Fehlen einer einheitlichen Organisation. Dieser Nachteil fällt jetzt weg, die Reichsfachgruppe Seidenbauer in Celle steht jedem, der sich der Zucht zuwenden will, mit Rat und Tat zur Seite.

Links: Der Seidenraupenzüchter mit einer Hürde voller spinnreifer Seidenraupen. — Rechts: Die Blätter des Maulbeerbaumes sind die einzige Futterpflanze für die Seidenraupen. Der Züchter beim Schneiden einer einzelnigen Hecke.

Für die Dauer einiger Jahre sah es so aus, als werde die Seidenraupe lebenslänglich arbeitslos, so man interessierte sich nicht mehr für ihre feinen Fäden. Denn Chemie und Industrie hatten sich zu einer verblüffenden Tat zusammengefunden, die vom Gesichtspunkte der Seidenraupe her geradezu teuflisch war. Man hatte ihre Produktions- und Spinnvorgänge belauscht, um sie künstlich nachzuahmen. Freilich arbeitete man nicht mit dem gleichen Naturerzeugnis wie sie, sondern mit dem Zellstoff, wie er in Papier, Lumpen oder den Fäserchen der Baumwollenen geboten wird. Die Kunstseide eroberte im Sturmschritt die Welt.

Daß die Erzeugungsmenge der neuen Stoffe nicht mehr abhängig war von den Wechselfällen der Seidenraupenzucht und damit von den klimatischen Bedingungen eines Landes oder Jahres, war nur ein Vorteil mehr. Dennoch bewahrten diejenigen unter den Frauen, die nicht von heute auf morgen den modischen Launen einer modischen Eigenart stellen, sondern vor allem die stille Gediegenheit in der Kleidung schätzen, sich auch in diesem Falle das ergebenste oder mit Fleiß erworbene Gefühl für die Vorzüge und die Schönheit eines echten Stoffes, der seine jahrtausendalten Verdienste hat. Nun besinnen man sich neuerdings auf die Seidenraupenzucht in eigenen Lande.

Neuerdings, aber keineswegs zum ersten Male! Es war dies kein absolut neuer Versuch, vielmehr liegen die ersten Bemühungen um solche Zucht um ein einhundertfünfzig Jahre zurück. Friedrich der Große war ihr eifriger Anreger und Förderer, und die damaligen Erfolge lohnten den Einsatz an eiferer Tatkraft.

Das Werra-Fulda-Gebiet scheint der Hauptplatz für die damaligen Maulbeerpflanzungen und Raupenzuchten gewesen zu sein. Es gab nach amtlicher Zählung dort in 20 verschiedenen Dörfern und Städtchen etwa 400 000 Maulbeerbäume, und die Lehrer waren gehalten, sich die Unterweisung der Schulkinder und Frauen in Pflege und Wartung der Raupen zur selbstverständlichen Aufgabe zu machen. Dazu gehörte, daß sie selbst ihnen mit gutem Beispiel eines eifrigen Züchters vorangingen, um sie mit den eigenen Erfolgen anzufeuern zu fruchtbarem Wettstreit. Das Resultat war nach vorliegenden Berichten über jene Zeit ein überraschend gutes. Die abgehaspelten Kokons wurden in Elberfelder Seidenfabriken zu bunten Bändern und großen Schnupftüchern verwebt. Wesentlich bei der Beurteilung solcher Unternehmungen erscheint, daß vor allem Frauen, Kinder, Kriegsinvaliden und Gebrechliche diese Arbeit nebenbei betreiben konnten und auch in der Freude am Gelingen wie am klingenden Lohn nicht zu kurz kamen.

Die bekannten und auch heute von manchen Züchtern wieder erprobten Methoden, Seidenraupen mit den Blättern der Schwarzwurzel zu füttern, stammen ebenfalls aus jener Zeit, denn glücklicherweise war man darauf bedacht, unter Umständen die langwierige Anzucht der Maulbeerbäume umgehen zu können. Und man stellte damals wie heute fest, daß die von solchen Raupen gelieferte Seide weniger Glanz aufwies und stark zu Brüchigkeit neigte.

Selbstverständlich sieht man von weiteren derartigen Versuchen heute ab. Wer mit Seidenraupenzucht beginnt, bastelt nicht eigenwillig herum und verliert darüber kostbare Zeit, sondern er überläßt sich wohlweislich der Führung und Unterweisung Erfahrener. Es liegt um so weniger Grund vor, auf das bewährte Maulbeerfutter für seine Tiere zu verzichten, als der Anzucht des Baumes keinerlei klimatische Schwierigkeiten entgegenstehen. Allerdings gibt es eine Vorbedingung zur Vermeidung jeglichen Fehlschlages bei Anzucht des Raupenfutters, nämlich, daß man die Jungpflanzen von bekannten deutschen Baumschulen bezieht, die möglichst dieselben klimatischen Verhältnisse aufweisen, wie sie der künftige Züchter seinen Pflanzungen zu bieten hat. Auch dem Laien muß es einleuchten, daß Jungbäume oder Sträucher, die aus dem Auslande bezogen werden, bei uns kümmern müssen und lange zur Eingewöhnung brauchen, anstatt gleichmäßig kräftiges Blattwerk zu liefern. Es ist auch nicht so, daß nur die Gebiete des Weinbaues der Maulbeere günstig sind, vielmehr ist ihre Anzucht mit vollem Erfolge bis nach Schweden hinein vorgetragen worden. Nur in den allerseltensten Fällen dürfte es für den Züchter lohnen, das Abbeizen der Kokons wie das Abhaspeln des Fadens selbst zu betreiben, obgleich es heute entsprechende Maschinen für Heimbetriebe gibt. Im allgemeinen hat es sich als besser erwiesen, die Kokons zu sammeln und zur rechten Zeit — d. h. bevor das Jungtier schlüpft — an die Spinnhütten seines Bezirkes einzusenden. Deren erste Sorge ist, das eingesponnene Tier durch Erhitzen der Kokons in einem Ofen abzutöten, weil durch sein Schlüpfen der Faden zerrissen und zum Abspinnen unbrauchbar wird.

Für die Seidenraupenzucht genügt ein leergemachtes Zimmer, ein gut durchlüftbarer Kellerraum usw. Die Einrichtung besteht aus Holzgestellen, Hürden, Spinnrahmen und nach Möglichkeit einem Ofen, um bei zu geringer Außentemperatur die für die Zucht notwendige Wärme von 20 bis 22 Grad Celsius zu erzielen. Für eine Zucht von 30 000 Raupen, für die man etwa 30 Gramm Brut braucht, und die von einer Person noch allein durchgeführt werden kann, benötigt man einen Raum von 20 bis 25 Quadratmeter und eine Lagerfläche von 30 bis 40 Quadratmeter.

Der eigentliche Werdegang des Seidengespinstes bis zum fertigen Gewebe ist nicht gerade sehr verwickelt, aber er erfordert angeborene Geschicklichkeit der Hände, viel Uebung und Fingerspitzengefühl im wahren Sinne des Wortes. Die Kokons weichen zunächst in kochendem Wasser. Unter rotierenden Bürsten werden die Fadenenden gelöst und erfaßt. Dann legt man sie auf laufende Haspeln auf. Eine sinnreiche Maschinerie besorgt später das Zusammenwirkeln mehrerer Einzelfäden zu einem gedrehten Faden stärkerer Art, so daß er das Aufbäumen auf den Webebaum, das Einlegen in den Webkamm und endlich das Verweben selbst verträgt.

Vielfaches Spülen, Einfärben zu zarten Tönen und Glätten der fertigen Gewebe, ohne sie künstlich zu beschweren, dient der letzten Verschönerung der Stoffe vor dem Versand in jene Läden, die „deutsche Seide" führen, und empfindsamen, geübten Frauenhänden genügt ein kleiner Griff, um an der Art des Gewebes und an seinem Faltenwurf zu erkennen, daß es deutsche, reine Seide ist. U.

Rechts: Die eingesponnenen Kokons. Unten: Zum Einspinnen baut man den Raupen einen Spinnrahmen, in dem sie ihre Kokons aufhängen. — Daneben: Die ganze Familie ist mit dem Entlochen des Kokons beschäftigt.

Photo (3): Weltbild-M.

Wie der Landgraf von Hessen Seide züchten wollte

Ein mißglückter Versuch vor zwei Jahrhunderten

An Anstrengungen, den südlichen Ländern die heute zu einem lohnenden Erwerbszweig gewordene Seidenraupenzucht streitig zu machen, hat es in Deutschland von jeder nicht gefehlt. Schon 1715 versuchte Landgraf Karl von Hessen in seinen Landen die Seidenzucht hochzubringen. Er wurde hierbei freilich das Opfer eines gewinnsüchtigen Italieners, namens Felice Oleati, der am Hofe des Landgrafen Sprachlehrer war und der allezeit unternehmungslustige Narr seines fürstlichen Herrn ausnutzte, um diesen zu einer Seidenraupenzuchtanlage zu ermuntern. So wurde der italienische Sprachlehrer im Nebenamt plötzlich „Fachmann" für den Seidenbau. Man stellte ihm zu seinen Versuchen auf dem nach SSüden gelegenen sogenannten Weinberg zu Kassel ein beträchtliches Grundstück für die Anpflanzung von Maulbeerbäumen zur Verfügung und setzte ihm, was dem Italiener offenbar die Hauptsache war, ein ansehnliches Jahresgehalt für seine Bemühungen aus.

Oleati ging mit Eifer an die Arbeit, pflanzte einen Maulbeerbaum nach dem andern, bis ein Jahrzehnt herum war und er einen gar stattlichen Hain von über anderthalbtausend Bäumchen mit seiner Pflege betreute. Als man nun nach diesem in Geduld abgewarteten Zeitraum Erfolge sehen wollte, steckte Herr Oleati das überlegene Gesicht des Kenners auf und bedeutete den Fragern, daß mindestens noch weitere 15 Jahre nötig seien, ehe man von Erfolgen reden dürfe. Die Güterverwaltung des Landgrafen aber war klug genug, schon nach den Erfahrungen der ersten 10 Jahre die kostspielige Sache als Fiasko zu betrachten und ließ sie daher allmählich und ohne viel Aufhebens davon zu machen einschlafen.

MARCHIVUM

Nachtstück im Schlaf-Abteil

Erzählung von Wolfgang Federau

Lange genug hatte der Herr im oberen Bett des Schlafabteils dem einförmigen Rhythmus gelauscht, mit dem die Wagen über die Eisenbahnschienen rollten. Diesem Ra-ta-ta — ra-ta-ta — ra-ta-ta . . . Es mußte schon tief in der Nacht sein.

Da hörte er, wie der Reisegefährte unter ihm sich bewegte. „Können Sie auch nicht schlafen?" fragte der Herr oben ganz leise.

„Nein", kam die Antwort.

„Es ist komisch . . . ich sage mir immer: jetzt mußt du schlafen, jetzt endlich, aber je mehr ich meinen Willen auf diesen Wunsch konzentriere, desto unmöglicher wird es mir, ihn zu erfüllen.""

Der Herr unter ihm antwortete nicht.

„Es ist so, als warte ich auf ein Eisenbahnunglück", fuhr der andere unbeirrt fort. „Denken Sie doch nur: mit achtzig Kilometer Geschwindigkeit rasen wir durch die Nacht. Da braucht der Lokomotivführer nur ein Signal zu übersehen, oder ein Versehen bei der Bedienung eines Stellwerkes, oder eine lose Lasche in der Schwelle eines einzigen Schienenstückes und . . . Ach, es ist nicht auszudenken . . ."

„Das sind nur die Nerven", entgegnete der Herr unten. „Im Verhältnis zu den vielen tausend Zügen, die Tag und Nacht das Land durchbrausen, ist die Zahl der Eisenbahnunfälle gewiß äußerst gering."

„Sie haben recht", sagte der andere sehr froh, daß diese Antwort ihm das Recht gab, die Unterhaltung fortzusetzen. „Sehen Sie, seit länger als zwei Jahren lebe ich eigentlich auf der Bahn, u. es ist nie etwas passiert. Gelegentliche Verspätungen, ja. Aber doch nichts Ernsthaftes. Vielleicht hat diese nächtliche Angst andere Ursachen, die immerhin auch in den Nerven ruhen".

„Sind Sie Reisender?" fragte der Herr unten.

„Reisender? Nein!" gab der andere etwas erstaunt und hochmütig zurück. „Wie kommen Sie darauf?"

„Nun, weil Sie selbst zugeben, fast Ihr ganzes Leben auf der Bahn zu verbringen".

„Ach so . . ., ja . . . Aber das hat keine besonderen Gründe. Nein, ich bin nicht Reisender. Gott sei Dank! Es muß ein furchtbarer Beruf sein. Ich . . . ja, ich habe keinen Beruf. Oder doch — aber ich habe meine eigene Firma. Und der Laden wird jetzt von meinem Kompagnon geführt. Er läuft sozusagen allein — und das ist gut. In meiner Situation, in der Lage, in der ich mich befinde, ist das wirklich sehr gut. Bei Gott, ich wünschte, ich könnte nach Hamburg zurück in meine nette Junggesellenwohnung. Ich wünsche brennend, ich könnte mein früheres, sorgloses, heiteres Leben wieder aufnehmen. Es war so schön — ich kann mich an dieses Herumvagabundieren gar nicht gewöhnen."

„Und wieso können Sie nicht zurück?" fragte der zweite Herr mit etwas kränkend gleichgültiger Stimme.

„Es geht nicht — es geht einfach nicht. Sie würden sagen, das ist Blödsinn, wenn Sie die Ursache erführen. Aber — ich habe einfach Angst. Ich bin kein Feigling, gewiß nicht. Aber das hängt wohl auch mit meinen Nerven zusammen. Ich stamme aus einer etwas degenerierten Familie. Und ich habe Angst, mir könnte dort in Hamburg etwas zustoßen. Etwas Gräßliches."

„Sie sollten in ein Sanatorium gehen", sagte der andere ruhig und drehte sich dann hörbar auf die andere Seite, als ob er jetzt endgültig entschlossen sei einzuschlafen.

„Nein", sagte der andere fast heftig und zäh darauf bedacht, den unter ihm Liegenden wachzuhalten. „Ich muß immer meinen Aufenthalt wechseln, ich darf nicht zwei Nächte hintereinander am selben Fleck verleben; das ist das einzige, was mich ein bißchen beruhigt."

„Das ist ja wie bei einem Verbrecher, der vor seinen Verfolgern flieht", kam es von unten.

„Verbrecher, nun, das ist wohl ein bißchen zu kraß. Es ist eigentlich eine beinahe triviale Weibergeschichte. Wissen Sie, wenn ich Ihnen alles erzähle, werden Sie mich bestimmt auslachen. Also, ich hatte da ein Mädchen, und ich hatte es sehr lieb. Aber ich wollte es nicht heiraten. Erstens wollte ich überhaupt nicht heiraten, und zweitens würde ja nur eine Frau in Frage kommen, die mir einen Batzen Geld in die Firma brachte. Das ist nun mal nicht anders — Liebe und Ehe ist immer zweierlei. Das sagte ich ihr natürlich nicht, denn warum sollte ich ihr ihre Illusionen nehmen? Indem jedes Mädchen sich lieber Märchen erzählen läßt und lieber an das Unwahrscheinliche glaubt als an die nackte, nüchterne Wahrheit. Sie war im übrigen so verständig, daß ich eigentlich nie glaubte, sie könnte unsere Beziehungen für ewig und unveränderlich halten. Einmal freilich, ja einmal erzählte sie von ihren Angehörigen. Sie hatte auch einen Bruder, der war ein oder zwei Jahre älter als sie und liebte und verehrte sie abgöttisch. „Wenn es sich je herausstellen sollte", sagte sie, „daß du es nicht ehrlich mit mir meinst, und daß du mein Unglück geworden bist, würde er dich bestimmt töten". Sie lächelte dabei und ich lächelte auch, und dann gingen wir darüber hinweg. Sie zeigte mir ein paar Bilder, wohl um mir zu beweisen, daß sie aus durchaus guten, anständigen Verhältnissen stammte, wenn sie und die Ihren auch ziemlich eingeschränkt leben mußten. Ja, das war das erstemal, daß sie von ihrer Familie sprach. Es war wohl auch das einzigemal. Bis zu jenem Tag, als sie sehr aufgeregt in später Stunde zu mir kam und mir gestand . . . Na, Sie können sich's ja wohl denken. Sie sagte, wir müßten nun gleich heiraten, und daraus entnahm ich, daß sie meine Liebesschwüre und Beteuerungen wirklich für Ernst genommen hatte, daß sie also viel naiver war, als ich je geglaubt hätte.

Ich versuchte, ihr schonend beizubringen, daß an eine Heirat natürlich nicht zu denken sei. Ich sagte ihr, die Sache hätte früher oder später doch ein Ende nehmen müssen — ich hätte schon Beziehungen zu der Tochter eines unserer Senatoren angeknüpft, und so . . . das war ja auch wahr, aber vielleicht war es nicht ganz richtig, ihr das gerade jetzt zu erzählen. Ich tat es nicht aus Schlechtigkeit, es war eben nur unüberlegt. Ich sagte ihr auch, ich würde selbstverständlich für sie sorgen und wüßte ein Haus in Thüringen, wo sie wohnen könnte, und keiner würde etwas erfahren. Das Kind würden wir in Pflege geben, oder vielleicht fände sich ein nettes junges Ehepaar, das bereit wäre, es zu adoptieren. Na, kurz und gut, erst weinte sie herzzerbrechend. Aber plötzlich wurde sie ganz ruhig. „Du tust mir leid", sagte sie, und dann ging sie fort. Ohne Kuß, ohne Händedruck — aber das konnte ich ihr natürlich nicht übelnehmen in einem solchen Augenblick.

„Und dann? . . ." kam es von unten.

„Dann? Ach ja . . ., dann . . . Also: Am nächsten Tag zog man sie aus der Alster. Es traf mich sehr hart, das dürfen Sie mir glauben. Denn ich hatte sie wirklich gern gehabt — nie im Leben hatte ich geglaubt, daß sie so etwas tun würde. Wo sie doch so klug und so verständig war.

Trotzdem hätte ich es natürlich überwunden mit der Zeit. Aber dann — nun, Sie werden gewiß lachen, wenn Sie es hören. — dann fiel mir plötzlich ein, was sie von ihrem Bruder gesagt hatte, damals. Ich bekam eine wahnsinnige Angst, er könnte einmal bei mir eindringen in meiner Abwesenheit. Könnte mich überraschen bei meiner Heimkehr und mich niederknallen wie einen Hund. Er hatte mich nie gesehen — aber Dora besaß doch Briefe von mir, und natürlich würde er die finden. Von ihm kannte ich nur ein Bild — ein großer, blonder Bursche mußte es sein mit einer Narbe über der Stirn, hier unter dem Haaransatz — von einer Mensur oder einem Duell, denke ich — und mit einem seltsam offenen Gesicht.

Ja, diese Angst steigerte sich innerhalb kürzester Zeit in so krankhaftem Maße, daß ich nicht mehr in Hamburg zu bleiben vermochte. Immer hatte ich das Gefühl, dieser blonde Kerl, von dem ich noch nicht einmal weiß, ob ich ihn erkennen würde, wenn ich ihm begegnete — säße mir auf den Fersen. Seitdem begann meine Odyssee — diese blödsinnige Umherfahrerei in halb Europa und ganz Deutschland. Komisch, was?"

„Ja — merkwürdig", sagte der andere. Das Bett unten knarrte, und dem oben schien es, daß sein Gefährte Anstalten machte, aufzustehen. Vielleicht gab er es gleichfalls auf, den Schlaf zu suchen. Vielleicht wollte er sich anziehen und lesen.

„Ja", flüstert der oben, „es ist so trostlos, mit achtzig Kilometer durch die Nacht zu jagen, hin und her, ohne Sinn, ohne Zweck, ohne Ziel. Ich wünschte wirklich, ich würde diese krankhafte Angst los. Und das alles hätte ein Ende".

In demselben Augenblick wurde die Schutzhülle von der Lampe zurückgerissen. „Es hat ein Ende!" kam eine grausame Stimme, und ein blondes, mageres Gesicht, dessen Stirn von einer breiten, roten Narbe überflammt war, blickte mit harten hellen Augen auf den Ruhenden, dessen Antlitz sich in tödlichem Schrecken zur Fratze wandelte. Aufstöhnend griff er sich mit der Hand ans Herz. Im nächsten Augenblick streckte sich der Körper des Mannes krampfhaft, und dann lag er ganz still.

Der andere hatte nicht einmal nötig gehabt, von der Waffe Gebrauch zu machen, die seine Rechte umklammert hielt.

Stundenreigen

Von Georg Schwarz

Der Morgen schwebt wie eine Tänzerin,
Und Andacht lebt im spielerischen Sinn.

Der Tag ist eine schmucke volle Frau;
Sie liebt das Glück und wünscht den Himmel blau.

Der Abend träumt, ein Jüngling schmal und schlank,
An rätselhafter Trauer sehnsuchtskrank.

Und Nacht spricht wie ein Büßer im Gebet
Demütig Worte die nur Gott versteht.

Ein wahres Erlebnis:

Mein Freund der Stromer

Von Wilhelm Lennemann

Vor ein paar Jahren lernte ich ihn kennen. Als ich eines Tages vom Gericht, wo ich als Berichterstatter tätig war, zum Mittagessen heimkehrte, hantierte er im Vorgarten meines Hauses. Er hatte gebettelt und meine Frau hatte ihm Arbeit gegeben. Sie schien ihm zu behagen, denn ich hörte ihn lustig pfeifen. Nach dem Abendbrot sah ich ihn mir genauer an. Es war ein alter Stromer, aber kein Typ der herkömmlichen Art, kein verwildertes Haar, kein zerknittertes Gesicht, sondern ein Backenbart und glatt rasiert und ein paar helle Augen, die freilich verwelkert von oben bis unten, wie jemand, der wochenlang kein Dach überm Kopf gehabt hat. Seine Habseligkeiten trug er in einem Rucksack bei sich. Sepp hieß er und stammte aus Oberschlesien.

Vierzehn Tage blieb er bei uns. Im Gartenhaus schlug er mit Hilfe einer Matratze und einiger Decken sein Lager auf. Tagsüber bastelte und hantierte er in Haus und Garten. Allenthalben fand er etwas zu flicken und zu ändern. Er wurde mit allem fertig, als wäre er durch die Schule aller Handwerke gegangen. Nach zwei Wochen war alles in Ordnung, und er trottete von dannen.

Im nächsten Frühjahr stellte er sich wieder bei uns ein. Diesmal blieb er drei Wochen. Ich versorgte ihn mit Pfeife und Tabak, und er führte mich in die Geheimnisse der Kundensprache und der Zinken ein. Er war ein gründlicher Kenner; ich habe viel bei ihm gelernt.

Herz in Unruhe

Roman von Lisa Schultze-Kunstmann

3

Ach ja, und „Gyges und sein Ring" — richtig, Hebbel hatte dann später ihre ganze Liebe errungen. Wie war sie damals von den letzten Worten des zweiten Aufzuges ergriffen worden — wußte sie sie noch? Natürlich, so etwas vergißt man nicht. Lange waren sie ihr nicht aus dem Sinn gegangen, sie mit einem Schauer des Dämonischen, Schicksalhaften berührend. Irene sprach mit geschlossenen Lippen vor sich hin:

„Niemals! Ich geh sogleich! Wohin denn nur?
Was wollt' ich doch, eh' ich mit diesem Lyder
Zusammentraf? Vergaß ich's schon? Ei nein.
Mich trieb's hinunter an den alten Nil
Wo gelbe Menschen mit geschlitzten Augen
Für tote Könige ew'ge Häuser bau'n.
Nun, meine Straße seh' ich fort und löse
Dort unten einen ab, der müde ist!"

Komisch, sie hatte nie wieder daran gedacht. Nun mit einem Schlage tauchte alles auf, wie aus einer Versenkung.

„Ihr seid unbeschreiblich unterhaltsam", sagte in diesem Augenblick Regine und drehte sich um, „Irene sieht geradezu versunken aus, hat dich dieser nette Doktor so angeregt? Himmel, wenn das Eckart Richter wüßte!"

Die Stimmung und das Erinnern waren mit einemmal verflogen. Irene stand wieder mitten in der Gegenwart, und fast wußte ihr alles, woran sie eben gedacht hatte, töricht und äußerlich erscheinen.

Nur, daß Regine nicht aufhören konnte, Eckart Richter zu beschwören, ärgerte sie. Aber sie antwortete nicht. Die Freundin war heute wieder einmal sehr spöttisch aufgelegt, jede Entgegnung würde sie nur noch mehr herausfordern.

Regine wandte sich wieder um.

„Nichts zu machen, Eddy", sagte sie „man schweigt sich aus hinter uns. Ich muß schon mit Ihrer Unterhaltung vorliebnehmen, was meinen Sie?"

Die Sonntagsbeilage „Die deutsche Hochschule", dachte Irene, und war mit einemmal mitten in ihrer Arbeit, heute war sie erschienen, ihre erste, selbständige Leistung an der Zeitung. Was mochte Dahlwig sagen? Würde er einverstanden sein, daß Doktor Soost ihr diese Arbeit übertragen hatte? Gewiß, es sollte ein Versuch sein. War er gelungen?

Sie hatte selbst den Leitartikel geschrieben und das übrige so sorgfältig ausgesucht aus der Fülle des Materials, das ihr zur Verfügung stand.

Eine Freude stieg in ihr auf und ließ alles andere, die Erlebnisse des Tages, die Begegnung mit Dievenbeck, vergessen. Ihre Gedanken waren bei neuen Arbeiten, Plänen, Möglichkeiten; auch die Frauenbeilage würde sie bekommen, Soost hatte es ihr angekündigt. Die jetzige Herausgeberin, eine gelegentliche Mitarbeiterin, zog aus Berlin fort. Dahlwig war niemals zufrieden mit ihr gewesen, und auch Soost war froh, die Sache auf diese Weise zu lösen.

Ganz anders mußte das werden, vielleicht konnte man Barbara zur Mitarbeit heranziehen? Die kleine Frau saß ewig in Geldschwierigkeiten, aber nein, Barbara konnte nicht schreiben, so flink sie auch mit dem Munde und mit der Hand war.

Aber Luise, natürlich Luise mußte mitmachen!

Irene sann schon einer Reihe von Themen nach, ordnete sie, teilte sie ein. Sie hatte in Gedanken den Satzspiegel vor sich und machte den Umbruch.

„Wieder ein Sonntag zu Ende", murmelte Pistorius enttäuscht. Irene dachte:

„Wie herrlich, daß morgen wieder die Arbeit beginnt!"

Doktor Soost saß bereits an seinem Schreibtisch, als Irene Carneel am Montag früh nach dem Rügenausflug das Zimmer der Feuilleton-Redaktion betrat.

„Der Chef hat nach Ihnen gefragt", empfing sie der alte, verwachsene Mann mit einem kleinen Lächeln, „er will Sie sprechen."

„Er ist schon da — so früh am Morgen?" wollte Irene sich wundern, aber dann fiel es ihr ein: „Ach — wir haben Montag, richtig."

Es war üblich, daß montags im Zimmer des Chefs die Stimmung auf Sturm stand. Dahlwig, ärgerlich, daß er von seinem kleinen Jagdausflug in die Mark fort und nach Berlin zurückmußte, brachte in seiner schlechten Laune erst einmal alles in Aufregung, bis er die Mißstimmung überwunden und sich in die Arbeit, die er im Grunde liebte, hineingefunden hatte.

Irene nahm die Post, die Soost ihr hingelegt hatte, sah sie flüchtig durch und sagte dann:

„Auf in den Kampf. Es wird die Hochschulbeilage sein. Irgend etwas muß ja dran glauben."

Sie verließ das Zimmer und ging zu Chefredakteur Dahlwig hinüber.

Ganz gegen ihre Erwartung war Dahlwig in der heitersten Laune. Er stand am Fenster, als sie eintrat, ein bäuerischer Mensch mit dem Gesicht eines schlesischen Bauern, borstige, weiße Haare über einer kantigen Stirn.

Er drehte sich um, als sie die Tür hinter sich schloß und begrüßte sie dröhnend:

„Haben da eine ausgezeichnete Beilage gemacht, Carneel." Er redete alle Redaktionsmitglieder nur mit ihrem Vaternamen an. „Habe erst sehr richtig gemerkt, wie verkalkt und alt Soost geworden ist."

Irene zog die Brauen zusammen. Sie wußte, daß Dahlwig sich mit Soosts vornehmer und stiller Art nicht abfinden konnte. Bei ihm mußte alles etwas laut und lärmend hergehen, und die übrigen Redakteure taten ihm den Gefallen, sich ihm anzupassen. Auch Irene wurde, obwohl sie Dahlwig nicht sehr sympathisch fand, immer wieder von seiner unruhigen, stürmischen Verhandlungsweise angezogen und mußte das organische Können, das Fingerspitzengefühl und den vorausschauenden Blick dieses ungeschlachten Riesen bewundern. Sein Urteil war meist treffend, nur wenn er jemand nicht mochte, war er von einer Ungerechtigkeit, die Irene in Harnisch trieb. Der Fall Soost war ein Beispiel.

„Ihre Leser", sagte Irene darum energisch, „sind anderer Meinung, erst gestern hat mir jemand gesagt, daß Doktor Soost die besten Theaterkritiken schreibt —"

Dahlwig ließ sie nicht aussprechen:

„Na, wer kann das schon gesagt haben. Auch so'n alter Trottel, wie er selber ist. Leserbrief!"

„O nein", entgegnete Irene, nicht ohne Spott in der Stimme, „es war ein junger Arzt."

„Komischer Geschmack. Sollten sich aber gar nicht so ins Zeug legen für Soost; je eher er geht, desto eher wird der erste Feuilletonredakteur frei für Sie, Carneel."

Irene errötete. Dahlwig sah es und lachte dröhnend.

„Können ordentlich rot werden. Habe das noch nie bemerkt. Sehr gut. Erinnert mich aber, daß Sie noch reichlich jung sind für zugedachten Posten."

„Das wird Doktor Reiter wohl auch finden", sagte Irene ärgerlich.

Sie wußte, daß sie jetzt Dahlwig empfindlich traf, denn der Verlagsdirektor hielt sehr viel von Soost und setzte den steten Bemängelungen des Chefredakteurs einen sehr bestimmten Widerstand entgegen.

„Sind auch aus gleichem Holz", brummte Dahlwig, erinnerte sich dann aber daran, daß er Irene wegen der Hochschulbeilage hergebeten hatte und fuhr fort:

„Also die Hochschulsache da. Werden diese Beilage immer machen, Carneel. Können sich mit Reuter" — damit meinte er den Zeichner —, „eine neue Kopfleiste dazu entwerfen lassen, damit man auch äußerlich den neuen Wind merkt, der jetzt weht. Begabte Person, Carneel. Können es noch weit bringen. Sind sensibel, notwendigstes Erfordernis. Müssen sich dennoch Elefantenhaut machen lassen, um nötigenfalls überzuziehen, verstanden?"

„Ich werde mich bemühen", lächelte Irene. Es war von Dahlwigs Art im Augenblick „elegant". Er hatte wieder den Nagel auf den Kopf getroffen. Die Feinfühligkeit, die dieser Beruf erforderte, besaß sie wohl. Die Elefantenhaut — das dicke Fell — hatte sie sich schon mehr als einmal gewünscht.

„Werde Soost veranlassen, Ihnen mehr Theater zu übertragen. Können sich wohl über zuviel Arbeit noch nicht beklagen?"

„Es langt", dachte Irene. Laut sagte sie: „Nein, Herr Dahlwig."

„Herrliches Wetter, wie?" fragte der Chef, sah wieder aus Fenster und fuhr, ohne Irenes Zustimmung abzuwarten, fort:

„Habe gestern kapitalen Sechser aufgebürt, wunderbares Tierchen!"

Regelmäßig, wie das Mädchen aus der Fremde, kam er sich nun Jahr für Jahr ein. Meine Frau rechnete schon damit und hob allerlei Reparaturen für ihn auf.

Dann trat ein Ereignis ein, das mich dem alten Stromer näher brachte. Ich saß im Schöffengericht. Ein älterer Mann wurde aus der Haft vorgeführt, er sollte ein Hemd gestohlen haben. Bei der Verlesung der Personalien hatte ich nicht sonderlich achtgegeben; von meinen Notizen aufschauend, sah ich auf der Anklagebank Sesta! Im gleichen Augenblick hatte auch er mich entdeckt und senkte in tiefer Beschämung den Kopf.

Er bestritt das ihm zur Last gelegte Vergehen. Der Vorsitzende sagte: „Sie haben an das Gericht geschrieben, daß Sie an Hand Ihres Notizbuches Ihren Alibibeweis erbringen wollten. Wo ist das Buch?" Sesta wurde verlegen.

„Ich hab's nicht mehr", kam es kaum hörbar heraus, und der Kopf sank noch tiefer. Ich fühlte, da war irgend etwas nicht in Ordnung.

Die Zeugin wurde vernommen. Es war die Frau, der das Hemd von der Bleiche genommen war. Sie hatte kurz danach gesehen, wie ein Mann im Weidengebüsch hinter dem Bach ein Hemd anzog.

„Ist das dieser Angeklagte gewesen?" fragte der Landgerichtsrat.

„Ich meine, er sei es gewesen!"

Diese unbestimmte Aussage genügte dem Vorsitzenden nicht. „Sie müssen bestimmt sagen können: dieser Angeklagte ist es gewesen und kein anderer!"

„Das kann ich nicht," entgegnete die Frau.

Sesta wurde mangels Beweisen freigesprochen und aus der Haft entlassen. Als die folgende Sache aufgerufen wurde, trat ich zu ihm. Er sah mich an wie ein geprügelter Hund.

„Kommen Sie heute nachmittag einmal zu mir!"

Er stellte sich pünktlich ein.

„Also, wie ist's, Sesta, haben Sie das Hemd gestohlen?"

Er schüttelte abweisend den Kopf.

„Was ist das denn mit dem Tagebuch?"

Er griff in die Tasche und zog ein Notizbuch heraus: „Darin steht, wo ich immer gewesen bin!"

„Auch von jenem Tage?"

Er blätterte und wies auf eine Stelle: „17. bis 18. September bei Krumbacher in Bergisch-Gladbach. Und am 19. soll ich in Bensberg gestohlen haben!"

„Ja, aber weshalb haben Sie denn dieses Notizbuch nicht vorgezeigt?"

Da sah mich der Stromer an: „Sie stehen auch drin! Hier, vom 8. bis 25. April."

„Was tut denn das", fragte ich verständnislos.

Sesta sagte erstaunt: „Sie haben doch eine Stellung am Gericht, und ich dachte, wenn die Herren Ihren Namen in meinem Buche sehen, das könnte Ihnen schaden!"

Noch lebte ich dieses Wunder von Anständigkeit nicht, mit der sich sein Gewissen beschwert fühlte, wenn mein Name mit seinem in Verbindung gebracht würde . . . „Und wenn man nun der Frau geglaubt hätte?" fragte ich weiter.

„Ach", meinte er lächelnd, „es hätte doch nur ein paar Tage gegeben!"

„Sesta", rief ich, „Sie sind ja ein Mordskerl!"

So lernte ich Sesta, diesen Alten der Landstraße, als prächtigen Menschen schätzen. Er wird mich nun Jahr für Jahr besuchen, wird pfeifen, im Garten basteln und wird mir einen Geruch von Acker und Erde, Sonne und Regen, Wind und Wetter ins Haus bringen!

Abessinien im Exil:

Der Minister hinterm Schanktisch

Ein Kaffeehausbesitzer, ein Mönch und ein Kaiser, der Ping-Pong spielt

London, im Juni.

Mit der Liquidierung der abessinischen Frage in Genf hat das ehemalige Reich des Negus endgültig zu bestehen aufgehört. Was ist in den zwei Jahren des Exils aus den Männern geworden, die einst die Geschicke des letzten afrikanischen Kaiserreichs lenkten?

Sie kennen ihn alle in der Rue Gay-Lussac von Paris. Mit kleinen unsicheren Schritten verläßt er gewöhnlich gegen zwölf Uhr mittags sein kleines Studentenhotel im Pariser Quartier Latin. Manchmal kommt aus den Rudeln der Jungen, die mittags lärmend und lachend aus den Schulen rund um den Pantheon strömen, ein Ruf: „Allo, Monsieur Negus!" Der kleine Herr zieht ehrerbietig die etwas schäbige schwarze Melone, wenn er den Titel seines ehemaligen Herrschers vernimmt. Mehr als zwei Jahre ist es jetzt her, als der Handelsminister Athio Makonnen an der Seite des „Königs von Juda" und seiner Ministerkollegen am letzten Kriegsrat Abessiniens teilnahm. Früher war Athio Makonnen ein Fürst, der über eine Dienerschaft von zweihundert Köpfen befahl. Jetzt sind ihm nur zwei Diener geblieben, die, Markttasche und Netze in den Händen haltend, ihren Herrn zum Markt in der Rue Mouffetard begleiten. Wird man sich heute ein Kilo Hammelfleisch leisten können? Sollte es gar zu einer Flasche Wein reichen? Der Exminister stellt bei der Uebersicht seines schmalen Budgets fest, daß ihm solche Genüsse nicht erlaubt sind, denn es ist bald Monatsende und die kleine Unterstützung von der englischen „Pro Abessinia-Liga" wird erst in einigen Tagen eintreffen.

Leibgardisten als Lastträger

Wo sind die anderen Teilnehmer jenes letzten Kriegsrates? In Kairo öffnet um zehn Uhr morgens der frühere Arbeitsminister Fitterari Taffassa Mikhail sein Kaffee. Er staubt umständlich die Korbflaschen mit dem klebrigen süßen Sirupgetränk ab, das die Aegypter so sehr lieben. Ueber der Theke, auf der die bauchigen Wasserpfeifen Parade stehen und die Besucher erwarten, hängt eine kolorierte Photographie des Negus in seiner Feldherrnuniform. In einem schattigen halbdunklen Hinterzimmerchen, wo die großen orientalischen Schmeißfliegen brummen, finden sich gegen Mittag die äthiopischen Emigranten ein. Ungefähr siebzig leben in Kairo. Sie gründeten eine Gemeinschaft, der sie den Titel „Die letzte Garde des Kaisers der Kaiser" gaben. Ihr Brot verdienen sich diese baumlangen Kerle, die fast alle der Leibgarde des früheren Negus entstammen, als Lastträger an den Nilquais.

Der Höfling in der Mönchskutte

Zwölf Stunden fährt der Expreß durch die Wüste von Kairo nach Jerusalem. Dort, im koptischen Kloster, geht der Mönch Safitazas Haile zur Morgenmesse. Er trägt das hellbraune Gewand aus Kamelhaar, das alle Brüder am Tage ihres Eintritts in die Klostergemeinschaft anziehen. Niemand am Hofe des abessinischen Kaisers war so bekannt für seinen Luxus und seine orientalische Kleiderpracht wie dieser abessinische Mönch. Seine Festgewänder, die er nach mittelalterlichen Mustern anfertigen ließ, waren aus golddurchwobenem Brokat, die Schnabelschuhe aus gepreßtem venezianischen Leder. Jetzt erhebt sich der Mönch vom Gebet. Seine nackten Füße stecken in derben Sandalen, sein schwarzes Haupthaar ist geschoren. Der frühere Siegelbewahrer des Negus geht zurück in seine kahle Zelle. Nur durch einige Mauern ist er von der ehemaligen Kaiserin Menen getrennt, die im anliegenden Nonnenkloster Bußübungen verrichtet, denn sie ist fest davon überzeugt, daß die Katastrophe, die über das Land ihres Gatten hereinbrach, eine Strafe des Himmels gewesen sei.

Ein „Außenministerium" ohne Geld

Der Kaiser selbst? Er lebt sehr einsam im englischen Seebad Bath in einer Villa, die seit einigen Wochen zum Verkauf ausgeschrieben ist. Schon hat man das Silber versteigert. Von den fabelhaften Reichtümern, die der Negus angeblich ins Ausland geschafft hatte, keine Spur! Die vierzig Kisten, die Haile Selassie auf seiner Flucht mitnahm, enthielten nicht Gold, sondern meist Bücher und Kleider. Der Kaiser spielt Ping Pong mit seinem siebzehnjährigen Sohn, dem früheren Herzog von Harrar, oder arbeitet vor einem großen Schreibtisch an der Niederschrift seiner Memoiren, deren Herausgabe schon mehrmals angekündigt war, aber aus undurchsichtigen Gründen bisher nicht erfolgte. An der Seite seines ehemaligen Herrn befindet sich sein früherer Außenminister Belaten Ghetta Herui und sein früherer Londoner Botschafter Martin. Sie verfassen immer noch Noten und Memoranden, haben aber nicht einmal mehr das Geld für die Bezahlung der Stenotypistinnen. Seine Exzellenz, der Außenminister, sitzt selbst an der Maschine und tippt mit zwei Fingern seine Erklärungen an die Botschaften der völkerbundstreuen Länder. Wenn die „Gesellschaft der Freunde Abessiniens" nicht wäre, dann hätten der Negus und seine Mitarbeiter wirklich das Angebot irgendeines Varietémanagers oder Filmproduzenten annehmen müssen . . .

Italienisches Zauberlexikon

Kleiner Tip für Italienreisende / Von S. M. Pistorius

Sie wollen die leider viel zu kurzen vierzehn Tage Ihres goldenen Urlaubs diesmal in Italien verbringen. Sie wollen sich über den buntbewegten, palastflankierten Canale grande gondeln lassen, verliebt „O bella Venezia" singen und auf dem Markusplatz die weltberühmten, oft fotografierten Tauben füttern. Sie wollen Mailands herrlichen Dom bewundern, den Campo santo ob seiner Steinpracht befremdet und staunend durchwandern und Leonardo da Vincis Abendmahl betrachten, bevor die herrlichen Farben ganz verblassen. Sie wollen die Kunstschätze Florenz' beglückt erleben, in Rom mondscheinüberflutet auf dem Palatin sitzen und in Neapel eine Ansichtskarte mit dem wild rauchenden, feuerspuckenden Vesuvius versenden. Sie wollen in Capris blauer Grotte, den Wunschtraum Ihrer Schulzeit in Erfüllung gehen sehen, das befangene Sorrent im Bilde festhalten und in Sizilien feststellen, daß Sie nun tatsächlich auf einer richtigen großen Insel sind. Ihre Pläne sind gut, großartig sogar. Was gibt es Schöneres als eine blaue Adria und einen wolkenlosen italienischen Himmel?

Natürlich wollen (können . . möchten . .) Sie für den kurzen Urlaub, den Sie im sonnendurchschienenen Süden zu verleben beabsichtigen, nicht erst italienische Stunden nehmen. Aber bedenken Sie bitte, daß Sie in ein Land reisen, wo die Schaffner, die Postbeamten, die Polizisten, ihr Nachbar am Tisch, ihr Gegenüber in der Eisenbahn, ja selbst die kleinsten Kinder nur Italienisch sprechen — und es wird der Augenblick kommen, wo Sie mit Ihren ausgezeichneten deutschen Sprachkenntnissen wie eingemauert sitzen und nicht mehr aus noch ein wissen. Für diesen und für alle Fälle werden Sie mir dankbar sein, sich das Wort permesso notiert zu haben. Es wirkt bei seiner Anwendung Wunder und heißt so viel wie: mit Verlaub.

Mit einem permesso kann man schon mancherlei erreichen. Nach einem mit Anmut und Geschmeidigkeit (beileibe nicht Schneidigkeit!!) hingelegten permesso können Sie sich allerhand erlauben: dem Polizisten durch Zeichen klar machen, wohin Sie wollen, dem Straßenbahnschaffner bedeuten, daß Sie aussteigen möchten, im Laden und im Hotel kurzerhand nehmen, was Sie im Augenblick begehren. Mit einem eleganten permesso auf den Lippen sind Sie in Italien ein allzeit höflicher, anständiger Mensch; und das ist dort, wo Sie gehen und stehen, von größter Bedeutung.

Also, haben Sie permesso? Gut!

Nun weiter. Nicht minder wirken die Worte prego und grazie, welche bitte und danke

Vater und Sohn

„Ah", dachte Irene und bemühte sich, ein Lachen hinunterzuschlucken, das ihr in die Kehle kam, „daher die trübe Stimmung am Montagmorgen."

„Kann Ende der Schonzeit gar nicht erwarten. Verstehen etwas von Jagd?" wandte Dahlwig sich wieder an Irene.

„Mein Vater war und ist noch — Jäger", sagte sie.

„Sehr gut. Na", er machte eine Handbewegung und trat an seinen Schreibtisch, „sind in Gnaden entlassen, Carneel."

Irene verabschiedete sich.

Im Gang traf sie den Boten Schmiedeke.

„Ich suche Sie schon, Fräulein Doktor", sagte der kleine Mensch, „Sie haben Besuch. Eine Frau Vinning möchte Sie sprechen."

„Barbara", dachte Irene, „was ist vorgefallen?"

„Wie is es denn?" fragte Schmiedeke und wies mit dem Daumen über die Achsel nach dem Zimmer des Chefredakteurs.

„Es —" lachte Irene und ballte die Faust, „ganz groß in Form heute. Wenn Sie ein Anliegen haben — es ist gewährt!"

„Muß man eineweg wahrnehmen", grinste Schmiedeke.

Irene betrat die Feuilletonredaktion.

Barbara saß wartend.

„Ich gehe einmal hinüber zu Bornemann", sagte Doktor Zeeh, aufstehend.

„Aber ich kann ja doch ins Sprechzimmer gehen", wehrte Irene ab, aber der kleine, stille Mann war bereits in der Tür.

„Dann bleib hier", sagte Irene, Barbara die Hand reichend, „was ist denn los?"

„Das alte Lied, Irene. Es reicht nicht. Du weißt ja. Stiefelsohlen für mich, eine neue Brille für Erich, na, ich will nicht alles aufzählen. Es geht immer gleich zuviel am Ersten jeden Monats weg. Und Erich ist so niedergeschlagen über diese Halbverdienerei, wie er sie nennt. Es geht auch nicht so weiter. Wenn er wüßte, wie oft du einspringst, oder Dante, ich wage gar nicht auszudenken, was er dann täte. Ich denke ja auch immer, es mal zurückgeben zu können, ich hab' alles aufgeschrieben, Heller und Pfennig."

Irene machte eine abwehrende Handbewegung.

„Ich weiß", sagte Barbara eifrig, „du willst nichts davon hören. Aber —. Na, deswegen bin ich nicht gekommen. Es muß etwas geschehen. Und denke dir, ich habe heute nacht immerzu denselben Gedanken gewälzt, ich konnte es nicht aushalten, ich konnte doch einfach nicht abwarten, bis ich dich bei dir zu Hause traf: der Doktor Dievenbeck, den du gestern wiedergetroffen hast, kann er nicht einmal herumhorchen, ob es irgendwo ein bißchen Arbeit für mich gibt? Er hat so eine zielsichere Art, du wirst es vielleicht komisch finden, aber ich komme von dem Gedanken nicht los, daß der einem vielleicht helfen könnte. Es ist wahrscheinlich bloß eine fixe Idee, aber —" Barbaras eifrige Stimme wurde leiser, ihr frisches Gesicht bekam plötzlich einen Zug von Müdigkeit und Trauer, „aber auf was kommt man nicht alles, wenn man noch einem Ausweg sucht, nach einer Möglichkeit. Was habe ich schon alles versucht!"

Dievenbeck! Irene legte den Bleistift weg. War es erst gestern, daß sie ihn getroffen hatte? Es schien ihr eine längere Zeitspanne dazwischen zu liegen. Sollte sie ihn jetzt anrufen? Es lag ihr nicht viel daran, wenn sie ehrlich sein wollte, den Faden wieder aufzunehmen. Die Stunde gestern war sehr nett gewesen, indessen, man soll solche Einmaligkeiten nicht wiederholen wollen.

Aber da saß Barbara mit einer verzweifelten Erwartung.

Irene schlug das Telephonbuch auf — Deutsch — Diener — Dievenbeck, Doktor Ulrich, prakt. Arzt. Kneisebeckstraße — sie drehte das Nummernrad.

Barbara legte die Hände im Schoß zusammen.

Ja, das war Irene. Immer bereit, wenn es andere betraf, immer bei der Hand, was würde sie jetzt ausrichten?

„Ja, hier Carneel, kann ich Herrn Doktor Dievenbeck selbst sprechen?" sagte die Stimme der Freundin jetzt, „nein, keine Patientin, eine private Angelegenheit. Sagen Sie Herrn Doktor meinen Namen, haben Sie ihn verstanden? Wenn er nicht gleich kann, übermitteln Sie ihm meine Telephonnummer, vielleicht ruft er mich an, wenn er Zeit hat. Um was es sich handelt? Ja, haben Sie denn nicht verstanden? Also hören Sie —" Irenes Stimme hob sich — „das geht Sie gar nichts an! Und jetzt werden Sie mir Herrn Doktor rufen, verstanden?"

„So eine Ziege!" sagte Irene, während sie darauf wartete, daß der Arzt kam, „spinös und patzig, na, wenn sie zu allen Leuten so ist, die bei Dievenbeck anrufen — Hallo —?"

Dievenbeck meldete sich und Irene hörte an seiner Stimme, daß er sich über den Anruf freute.

„Ich muß dich mal sprechen, Ulrich, eine Anfrage — nein, hier —" Irene warf einen Blick auf Barbara — „hier kann ich das schlecht sagen. Können wir uns nicht mal einen Augenblick sehen? Heute abend? Nein, da bin ich bei Luise Iwen. Fräulein Iwen, ja, wo sie wohnt? Württembergische Straße 8, du willst mich hinbringen in deinem Wagen? Danke, aber das wird nicht gehen. Ich kann gar nicht sagen, wann ich nachmittags fertig bin, und es wäre mir unangenehm, dich warten zu lassen. Morgen —? Kannst du nicht, na, und übermorgen? Ja, das ginge, von acht bis neun abends, dann muß ich noch einmal auf die Redaktion. Paßt sehr gut. Schön, Ulrich! Danke dir! Wiedersehen!"

Irene legte den Hörer hin.

Barbara stand auf:

„Schönen Dank, Irene. Ich höre dann also von dir?"

Irene brachte die Freundin bis zur Tür.

„Wird sich schon was finden", meinte sie dann, aber als Barbara gegangen war, stand Irene eine Weile unschlüssig am Fenster ihres Zimmers.

Schwer würde es halten. Aber geholfen mußte werden.

Sie nahm ein paar tiefe Atemzüge in die Lungen. Sommer war es, er drang warm und duftend bis in die Kühle ihres Redaktionszimmers. Ob jetzt in Brandenburg vor dem elterlichen Hause der Flieder blühte? Schön mußte es sein, aber sie konnte jetzt nicht abkommen, die Urlaubszeit hatte begonnen, da häufte sich die Arbeit.

Mit einem energischen Ruck wandte sich Irene zu ihrem Schreibtisch. Gleich würde der Faktor mit dem Umbruch kommen, bis dahin mußte sie noch allerlei schaffen.

*

Irene Carneel verließ das Zeitungsgebäude und wollte gerade den Fahrdamm überschreiten, als sie ihren Namen rufen hörte.

Sie wandte sich um: Eckart Richter trat auf sie zu, den Hut in der Hand.

„Ich habe auf Sie gewartet, Sie haben heute besonders lange gearbeitet?"

Irene reichte dem Mann die Hand.

„Ja, es war wieder einmal viel los."

„Sind Sie sehr müde? Ich wollte Sie gern noch ein wenig durch den Tiergarten mitschleppen. Es ist so schön nach dem Regen, und ich muß mit Ihnen sprechen."

Er sah dabei Irene nicht an, sondern hielt den Blick auf irgendein fernes Ziel gerichtet. Eine Falte stand zwischen seinen Brauen. Es war etwas Besonderes, das er ihr sagen würde, fühlte Irene, und was — sie ahnte es.

„Kommen Sie", sagte sie, mit dem Bemühen, heiter und unbefangen zu scheinen, „ich bin allerdings etwas abgespannt, aber das ist nur der tote Punkt. Er geht immer schnell vorüber bei mir."

„Ich weiß", antwortete Richter, „und deshalb bewundere ich Sie manchmal. Es ist ein sehr aufreibender Beruf, den Sie haben, und nach meiner, allerdings unmaßgeblichen Auffassung, viel zu anstrengend für eine Frau."

„Na, na", wehrte Irene lachend ab, „über die Leistungsfähigkeit verlohnt es nicht zu streiten. Wir sind manchmal zäher als ihr Männer!"

„Das weiß ich", beharrte Richter, „und doch —"

Er brach ab und schien seinen eigenen Gedanken nachzuhängen. Irene streifte mit einem flüchtigen Blick sein Gesicht. Es hatte den ihr wohlbekannten, verschlossenen Ernst. Die Narbe, die quer über die rechte Wange lief, seine Kriegsverletzung, trat deutlich hervor, wie immer, wenn er erregt war.

Eine geraume Weile lang herrschte Schweigen zwischen ihnen.

Irene blickte in die Gärten der Tiergartenvillen. Es hatte um die Mittagsstunde ein Gewitter gegeben, aber die Sonne war schon wieder da. Die Tulpen trugen kleine, schimmernde Tropfen auf ihren Blütenblättern.

„Ich wollte Ihnen erzählen", begann Eckart Richter, „daß ich meinen Plan, umzusatteln und in den Buchhandel überzugehen, aufgegeben habe."

„Ach —?" machte Irene. Sie war wirklich überrascht. Dann fügte sie lebhaft hinzu: „Das ist recht. Sie würden einen harten Daseinskampf haben als kaufmännischer Angestellter, ich sehe es an Pistorius."

Richters Stimme wurde kühl:

„Den Vergleich mit Pistorius lehne ich ab. Ein so weicher Mensch hat es überall schwerer, ich traue mir zu, mich anders durchzusetzen als er. Aber ich ziehe die Bücherei doch vor. Ich habe eine Anstellung an die Landesbibliothek in Kassel in der Tasche, zum 1. Juli dieses Jahres."

„Gratuliere!" Irene blieb stehen, nahm seine Hand und drückte sie herzlich. Sie wußte augenblicklich, was nun kommen würde, aber die Freude darüber, daß Richter nach jahrelanger Arbeitslosigkeit eine sichere Stellung gefunden hatte, überwog. Was nun kam, mußte ertragen werden. Und es war vielleicht sehr gut so. Lieber ein Ende mit Schrecken, als ein Schrecken ohne Ende.

„Werden Sie nun Berlin nicht sehr vermissen?" fragte sie und lachte ihn an, um ihm zu helfen, „ich kann mir gar nicht vorstellen, daß Sie anderswo leben können, Sie eingewurzelter Spreeathener."

„Ob ich anderswo leben kann, oder vielmehr gern leben werde", sagte Richter ernst, „das kommt auf die Umstände an. Kurz gesagt, es hängt davon ab, ob Sie mit mir gehen. Was ich damit sagen will, das wissen Sie. Nun möchte ich Ihre Antwort haben."

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

heißen. Mit einem bescheidenen prego (das r wird vorn mit rollender Zunge gesprochen) und mit einem freundlichen grazie öffnen sich Ihnen alle verschlossenen Türen, wird Ihnen eine Herzlichkeit entgegengebracht, die in nordischen Ländern für eine lebenslängliche Freundschaft ausreichen würde. Wollen Sie nun aber ganz besonders gut auffallen und als der höflichste Mensch dieser Erde gelten, dann setzen Sie bitte vor das grazie noch ein tante, was dann vielen Dank heißt. Wenn Sie das mit einem freundlichen Lächeln sagen, werden Sie auch die letzten Hindernisse mühelos aus dem Weg räumen.

Nun wird es schwieriger. Für ganz böse, verwickelte und verzwickte Fälle, wo keine Zeichensprache mehr ausreicht, und kein anmutiges permesso mehr zum Selbsthandeln langen will, wird immer u. ewig die letzte Zauberformel weiterhelfen, die da heißt: parla tedesco? (Sprechen Sie Deutsch?). Ein etwas verzweifeltes parla tedesco? wird überall heftigste Anteilnahme erwecken, ein emsiges Hin und Her bewirken — bis nämlich nach langem Suchen jemand gefunden ist, der brockenweise deutsche Worte dem erstaunten Reisenden entgegenschleudert.

Und verlassen Sie sich darauf, es wird immer jemand gefunden. Mögen Sie in dem armseligsten Landstädtchen, in dem verlassensten Fischernest, oder in dem einsamsten Bergdorf sein, nach einiger Zeit wird jemand auftauchen, der Ihre Sprache beherrscht, der in Vorkriegsjahren einmal als Steinmetz, Straßenarbeiter, Figurinverkäufer oder jetzt als Landhelfer in Deutschland gelebt hat und stolz ist, seine mehr oder minder zu verstehenden Sprachkenntnisse vor allen neugierig Versammelten mit Grandezza zu präsentieren. Er wird Ihnen sofort zur Verfügung stehen, wird Sie stundenlang begleiten, seinen Laden schließen oder seine Werkstatt zumachen, nur um Ihnen behilflich sein zu können. Ja, so sind die Italiener.

Haben Sie sich nun alles gut gemerkt? Dann reisen Sie glücklich. Und merken Sie noch eins: Schon der Versuch Italienisch zu sprechen, wird Ihnen die Herzen aller Italiener öffnen, umso kläglicher er ausfällt, um so gerührter werden sie sein.

Ohne Italienisch, d. h. ohne die angegebenen fünf Vokabeln, wird man Sie, auch wenn Sie noch so bescheiden und artig bitte und danke sagen, stets für einen unhöflichen Menschen halten. Und das ist in Italien das Schlimmste was es gibt. Für den Betreffenden ebenso wie für den Betroffenen.

Der Briefmarkensammler

Briefmarken-Mathematik in Oesterreich

Die Einführung der Reichsmark in Oesterreich und das Nebeneinander der beiden Währungen stellen naturgemäß gewisse Ansprüche an das kaufmännische Kopfrechnen. Daß aber gerade die „Ware", die eine der kleinsten ist, die bescheidene Briefmarke, sich infolge der Doppelwährung zu einem Schmerzenskind des Wirtschaftslebens auswachsen werde, konnte man kaum ahnen. In einem heiteren Stimmungsbild „Alpträume am Postschalter" wurde diese Zeiterscheinung kürzlich an Hand von Leserstimmen in der Wiener Ausgabe des „VB" geschildert.

Als besonders widerspenstige Steine des Anstoßes erwiesen sich danach die Marken zu 1 und 4 Groschen,

Die Markentauschstelle, F 2, 11
sucht WHW-Marken: Bauten u. Schiffe

und die österreichischen Postbeamten, Schalterfräulein und privaten Markenverschleißer haben sich dieserhalb täglich mit temperamentvollen Beschwerden auseinanderzusetzen. So schreibt ein Leser aus Krems: „Hierorts verkauft das Postamt die 1-Groschen-Marke um 1 Reichspfennig. Warum? Es ist dies bei dem Kauf von einer 1-Groschen-Marke selbstverständlich, da es keine Teilbarkeit des Pfennigs gibt. Man sollte jedoch meinen, daß, wenn man Groschen hat, man auch um einen Groschen eine 1-Groschen-Marke erhält. Dies ist aber nicht so; die Groschenmarke kostet nach wie vor 1 Pfennig. Man sollte ferner meinen, daß man mit 2 Pfennig ohne weiteres 3 Stück 1-Groschen-Marken erhält; dies ist auch nicht der Fall."

Ein ähnliches Sorgenkind der österreichischen Post ist die 4-Groschen-Marke. Sie würde, genau genommen, 2,67 Pfennig kosten. Aber der Käufer muß dafür 3 Pfennig bezahlen. Er fühlt sich also benachteiligt und kauft statt dessen lieber die 5-Groschen-Marke, die auch nur 3 Pfennig kostet, weil ihr eigentlicher Umwertungspreis 3,33 Pfennig ausmachen würde, der aber auf 3 Pfennig abgerundet wurde. Folge: die 4-Groschen-Marke ist kaum mehr gefragt. Der Käufer hat die Konjunktur gewittert, er sucht mit halben Groschen Kursgewinne zu machen, den Postbeamten, Verschleißern und Trafikanten aber liegt diese Absicht wie ein Alp auf der Brust, denn sie müssen beim Briefmarkenverlag ausschließlich in Reichsmark und Pfennig bezahlen. Sie sind gezwungen, die Postwertzeichen beider Art für Reichsmark oder Schilling zu verkaufen. Die spitzfindigen Käufer erstehen in erster Linie die Werte gegen Groschen, die ihnen Gewinn eintragen, z. B. die 4-Groschen-Marke in Groschen, die 5-Groschen-Marke aber in Pfennig. Der Beamte kann sich nicht dagegen wehren, seine tägliche Endabrechnung schaut dementsprechend wirr aus. „Niemand kann sich eine Vorstellung machen," gesteht ein Postfachmann, „wie schwer es jetzt bei uns ist, genaue Kassa zu machen. Bei Beträgen von etwa 2000 Schilling gibt es für uns bisweilen 30 Schilling Verlust."

So standen die Dinge bis vor kurzem. Nun aber ist durch die Durchführungsverordnung vom 23. April 1938, die 1- und 2-Groschen-Stücke vorübergehend zu 1- und 2-Pfennigstücken hat avancieren lassen, ein neuer Faktor in diese kribbelige Bilanz eingerückt, der zwar die ulkige 1-Groschen-Rechnung mit einem Schlag zunichte macht, aber andererseits zu neuen bunten Grenzfällen führt. „Zweierlei Währungen — zweierlei Postwertzeichen — zweierlei Gebührenordnungen und jetzt noch aufgewertete Groschen! Wir selbst müssen gestehen, daß uns das Hineindenken in das Briefmarkenumrechnungsstohuwabohu einiges Kopfweh bereitet hat. Die Quadratur des Kreises scheint im Vergleiche damit als geringeres Problem." So schließt das Blatt und weist zum Trost mit Recht darauf hin, daß es sich ja nur um ein ganz kurzes Uebergangsstadium handelt. Für die Markensammler aber ist es ein bemerkenswerter Abschnitt der philatelistischen Weltgeschichte.

Max Büttner.

Der gesprochene Brief.

In Amsterdam und im Haag sind kürzlich neuartige Automaten aufgestellt worden, die kleine Schallplatten von den Stimmen der Benutzer liefern. Wie die „Postzeitschrift" mitteilt, wirft man in den Automaten eine Geldmünze und spricht dann eine Minute lang in einen Schalltrichter, der den so gesprochenen Brief auf eine Schallplatte überträgt. Diese kann ungefähr 150 Worte aufnehmen. Wenn das Gespräch beendet ist, fällt aus dem Automaten die fertige Schallplatte nebst einem Briefumschlag heraus; diesen braucht man dann nur noch mit der Adresse zu beschreiben, mit der Freimarke zu bekleben und in den Briefkasten zu werfen. Die neue Erfindung erfreut sich in Holland schon großer Beliebtheit.

Es war keine Mauritius!

Nach einer von vielen Blättern wiedergegebenen Meldung sollte jüngst in Holland noch eine der berühmten Mauritius-Seltenheiten entdeckt worden sein, und zwar mitten in einem aus Marken zusammengesetzten alten Bild. Die Nachricht, die bei den sachkundigen Philatelisten gleich wenig Glauben fand, hat sich leider nicht bestätigt. Es soll sich nur um eine ziemlich gewöhnliche Marke von Großbritannien gehandelt haben…

SCHACH

Mitteilungsblatt des Kreises Mannheim im Landesverband Baden

Schachgroßkampf in Straßburg

Ein Rückblick

Mannheim-Pforzheim gegen Elsaß 23½ : 14½.

Diesmal hatten sich die Mannheimer Schachspieler etwas ganz Besonderes ausgedacht: sie wollten einen Großkampf austragen, wie er nicht nur in Baden zu den Seltenheiten gehört, sondern auch im übrigen Deutschland nicht gerade alltäglich ist. Es sollte erstmals über die Reichsgrenzen hinübergehen. Und zwar nahm man einen alten Plan wieder auf, der vor Jahren bereits zur Debatte stand, damals aber leider nicht verwirklicht werden konnte: ein Wettkampf gegen Straßburg und das Elsaß. Der Plan war von Herrn Dr. Viedge angeregt worden und konnte endlich nach mancherlei langwierigen Vorbereitungen durch Herrn Dr. Müller in die Tat umgesetzt werden.

Am Sonntag, dem 15. Mai, fand nun also endlich das vielbesprochene Ereignis statt. Nicht nur ein hochstehender schachlicher Wettstreit war zu erwarten — waren doch die Badener bereits als „excellents joueurs" im Straßburger Schachfunk angekündigt worden und stand andererseits an der Spitze der elsässischen Mannschaft ein französischer Olympiadeteilnehmer! — sondern alle Teilnehmer versprachen sich mit Recht auch etwas von der persönlichen Seite, die ein solcher Kampf bietet. Und weder die sportlichen noch die freundnachbarlichen Interessen kamen zu kurz.

Sonntag früh um 7 Uhr starteten die Mannheimer in bester Laune und bei idealem Wetter in ihrem Sonderomnibus. Nach einer kurzen Zwischenrast war gegen 11 Uhr die Reichsgrenze erreicht. Hier stieß die Verstärkung aus Pforzheim zu uns, und gemeinsam wurde die Paßkontrolle ohne jede Störung erledigt. Jenseits der Grenze erwarteten uns bereits die elsässischen Schachfreunde. Unter kundiger Führung ging es nach der Begrüßung durch das schöne alte Straßburg; so manche geschichtliche Erinnerung wurde dabei wach. Hatten doch einst ein Meister Eckhart, ein Gutenberg und nicht zuletzt ein Goethe Straßburgs Ruhm gemehrt und verkündet. Nur allzu schnell flogen die paar Stunden bis Mittag dahin, aber den Besuch des herrlichen Münsters und einen Rundblick über das sommerliche Straßburg ließ sich doch keiner entgehen.

Unterdessen war in der „Aubette" das Festessen vorbereitet worden, und vor Beginn der Schlacht auf den 64 Feldern vereinten sich nochmals Freund und Feind friedlich an der reichbesetzten Tafel. Herzliche Worte der Begrüßung wurden gewechselt. Herr Schulz, der Präsident der elsässischen Schachliga, eröffnete den Reigen der Redner. Er gab einen kurzen Rückblick auf die Vorgeschichte des Treffens und konnte feststellen, daß der elsässische Schachverband in den letzten Jahren, seit der Gedanke dieses Länderkampfes immer ernstlicher erwogen wurde, ein gut Stück vorangekommen ist. Herr Dr. Müller, der den Kampf auf deutscher Seite organisiert hatte, dankte für die freundliche Begrüßung und wünschte, daß dieses Treffen eine schöne Tradition werden möchte. Diesen Wunsch unterstrich Herr Beck vom Mannheimer Klub, der Dr. Müllers Ansprache für die französischen Zuhörer in der Landessprache wiederholte, durch den Hinweis auf den Erfolg solcher traditionellen Kämpfe, wie wir ihn etwa im Schwetzinger Vierstädtekampf haben. Auch die Fédération Française des Echecs hatte ihren Vertreter entsandt: den Generalsekretär Herrn Yvelin; in einer längeren Rede brachte er die freudige Anteilnahme der maßgebenden französischen Schachvereinigung an diesem Kampf zum Ausdruck. Uebrigens war auch die französische Presse eigens vertreten. Der badische Schachverband hatte Herrn Weißinger beauftragt, Grüße zu übermitteln und die verantwortlichen Organisatoren beider Länder mit seiner Ehrennadel auszuzeichnen. Sogar die Landessprache im engeren Sinn kam zu ihrem Recht: Herr Dr. Viedge, ein geborener Straßburger, jetzt Reichsdeutscher, der den Wettkampf angeregt hatte, hielt eine Rede in unverfälschtem Elsässisch. Zum Abschluß äußerte Herr Burger, der Mannheimer Klubvorsitzende, den Wunsch, daß der nächstjährige Rückkampf in Mannheim ausgetragen werden möchte.

Um 15 Uhr begann die Schlacht an 38 Brettern. Zahlreiche Zuschauer hatten sich eingefunden und sie kamen auf ihre Kosten. Anfangs sah es fast nach einer kleinen Sensation aus, als die Elsässer, die durch einige französische Spieler verstärkt waren, mächtig in Führung gingen und bereits 4, 5, 6 Siege zu verzeichnen hatten, bis die Badener ihre ersten Punkte holten. Dann aber wendete sich überraschend schnell das Blatt, und bald war an dem deutschen Sieg nicht mehr zu zweifeln. Schließlich nach vierstündiger Spielzeit stand das Ergebnis fest: die Badener hatten 18 Partien gewonnen, 9 verloren, und 11 Begegnungen endeten unentschieden. Das Gesamtergebnis lautet somit 23½ : 14½ für Baden; aber wir müssen hinzufügen, daß die Elsässer einen sehr ernsthaften und wackeren Gegner abgegeben haben, der keinem das Siegen leicht machte. Besondere Erwähnung verdient das glänzende Ergebnis der Pforzheimer Teilnehmer, die aus 14 Partien 10 Punkte herausholten.

Die Einzelergebnisse:

Brett:	Baden		Elsaß
1.	Heinrich	½ — ½	Anglares
2.	Dr. Lauterbach	0 — 1	Müller
3.	Dr. Rudolf	1 — 0	Wolff
4.	Weissinger	1 — 0	Maurer père
5.	Bader	1 — 0	Girardot
6.	Beck	½ — ½	Huber
7.	Leonhard	0 — 1	Strassel
8.	Dr. Lindner	½ — ½	Zeller
9.	Dr. Schandalik	1 — 0	Eber L.
10.	Heer	1 — 0	Becher
11.	Möhl	1 — 0	Yvelin
12.	Deppe	½ — ½	Rettner
13.	Böttcher	1 — 0	Herzog
14.	Handel	0 — 1	Anziel
15.	Römpler	1 — 0	Frits
16.	Lützenbürger	0 — 1	Eber
17.	Burger	1 — 0	Dr. Jäckle
18.	Heuser	½ — ½	Herrn
19.	Gengenbach	1 — 0	Jean
20.	Nägele	1 — 0	Stephan
21.	Heger	1 — 0	Hornbacher
22.	Dr. Viedge	0 — 1	Reinhalt
23.	Dr. Müller	0 — 1	Metzel
24.	Liede	0 — 1	Maurer, R.
25.	Hellermann	½ — ½	Wolff, R.
26.	Hipp	½ — ½	Roth
27.	Reiser	½ — ½	Ammann
28.	Laux	½ — ½	Rebert
29.	Walter	1 — 0	Tabasse
30.	Wagner	½ — ½	Munster
31.	Hopf	1 — 0	Merkel
32.	Roder	1 — 0	Ruhlen
33.	Joh	1 — 0	Hamlet
34.	Bollinger	1 — 0	Kremer
35.	Dr. Mais	1 — 0	Hirault
36.	Fregnich	½ — ½	Härtwam
37.	Spannagel	0 — 1	Billigarcher
38.	Dieri	1 — 0	Schwab
		23½ — 14½	

Die Veranstaltung selbst war glänzend organisiert, und die technische Durchführung klappte vorzüglich.

Der Abend war der Geselligkeit und Erholung gewidmet. Die Stimmung war bis zum Schluß allerhalben ausgezeichnet, und sicher wird jeder Teilnehmer gern an diesen Sonntag zurückdenken und sich bereits jetzt auf den Rückkampf in Mannheim freuen. Wir werden dann unseren neuen französischen Schachfreunden einen herzlichen Empfang bereiten und zweifeln nicht daran, daß der Tag bei uns ebenso harmonisch verlaufen und bei unseren ausländischen Gästen dieselben angenehmen Eindrücke hinterlassen wird, wie bei uns der Straßburger Aufenthalt! Dann ist der über das rein Sportliche hinausgehende Zweck solcher Veranstaltungen erfüllt: ihr Teil beizutragen zur gegenseitigen Verständigung und Achtung!

Dr. V. L.

Unsere Rätselecke

Silbenkreuzworträtsel.

Waagerecht: 1. Stadt in China, 2. altes Ruderkriegsschiff, 3. altnordischer Gott, 4. Verkehrseinrichtung, 5. Schüler einer höheren Lehranstalt, 6. Staat in USA., 7. Zahlenbegriff, 8. Zierpflanze, 9. griechischer Gesetzgeber, 10. Verpackungsgewicht, 11. Kalifenname, 12. Volksstamm, 13. Herbstblume, 14. Küstensumpf, 15. Ort in Galizien, 16. Gesellschaftshaus, 17. afrikanischer Volksstamm, 18. weiblicher Vorname. — Senkrecht: 1. Alkaloid des Tees, 2. französischer Strom, 3. Havemeßklavin, 7. Hafenstadt in Spanien, 8. Kiebitzvogel, 10. Schenke, 13. weiblicher Vorname, 15. russischer Strom, 16. Düngesalz, 19. männlicher Vorname, 20. wohlriechende Blume, 21. englisches Mittagessen, 22. schwed. Herrschergeschlecht, 23. Filmschauspielerin, 24. Stadt in England, 25. australischer Bär, 26. höchster Gebirgsstock der Dolomiten, 27. Stadt in Jugoslawien, 28. Zellenbau der Biene, 29. Klostergebet.

Rätsel.

Gern bezahlst du mich, sag's offen,
Doch du fürchtest mich, zu hoffen;
Mancher hat mich schon getroffen.

Vieles ist in mir enthalten,
Und die Neuen wie die Alten
Sich um mich den Kopf zerspalten.

Manche glauben mich am Ende,
Ich bin eines Geiz'gen Spende,
Mancher Hütte Schmuck der Wände.

Mancher hat mich sich zum Leide,
Ich bin manches Forschers Beute,
Mancher Kasse Eingeweide.

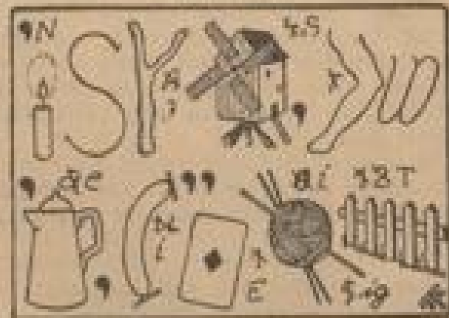
Findest mich im Wüstenbronnen,
Oft in Gläsern auch und Tonnen —
Rat' mich, hast du mich gewonnen!

Anagramm.

Tose — Braun — Schein — Riege — Senn — Messer — Ehre — Werder — Seine — Tuere — Sense — Horst — Pistole.

Die Buchstaben in vorstehenden 13 Wörtern sind zu umstellen, so daß neue Wörter entstehen. Die Anfangsbuchstaben müssen diese alsdann einen Gruß der erwachenden Natur ergeben.

Bilderrätsel.



Versteckte Erdkunde.

Preiselbeere — Lendenschurz — Scheidewand — Dezimalwaage — Zillertal — Wiederkehr — Dachboden — Surinam — Gesandtschaft

In jedem der vorstehenden Wörter ist ein kleineres Wort erdkundlicher Bedeutung enthalten. Die Anfangsbuchstaben dieser Kapselwörter nennen, in der angegebenen Reihenfolge gelesen, eine Stadt in der Neumark.

Silbenrätsel

Aus den 16 Silben

a — ding — e — eck — el — fe — ge — gen — er — en — recht — rich — rog — te — tu — zel

sind acht zweisilbige Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beidemal von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort ergeben. Die Wörter bedeuten:

1. Männlicher Personenname, 2. Getreideart, 3. Papiersack, 4. mathematische Bezeichnung, 5. männlicher Personenname, 6. Stadt in Thüringen, 7. Stadt in Westpreußen, 8. Fisch.

Merkrätsel.

Viehherde — Beethoven — Verborgenheit — Newlenox.

Den vorstehenden 4 Wörtern entnehme man je 3 aufeinanderfolgende Buchstaben und verbinde diese. Man erhält dann ein beliebtes Getränk in der gegenwärtigen Zeit.

Auflösungen aus voriger Nummer

Ein kleiner Brief aus dem Urlaub: Eger (Liebe Gerda!), Dahome (Gerda! Homer), Roga (wäre ganz), Eider (Neid erblaßt), Newa (Deine Wandsprüche), Tegel (Skihütte gelesen), Wien (Wie nett), Sieg (sie Georg), Ems (dem Sigurd), Jever („Dixie" verliehen), Athen (hat Henny), Seine (seine), Ill (brillante), Po (Temposchwüngen), Rome (Bielom. Er), Rab (kann aber), China (auch in allen), Alle (allen), Ahr (fahren), Enz (Jahren. Zu), Aden (schade nur), Indien (in die nicht), Gera (gerade), Indus (Industriegegend), Enns (denn sonst), Main (Irma in), Lage (Lage), Soor (so ordentlich), Norwegen (Elinor. Wegen), Leine (kleinen), Agram (Wanda gram), Amerika (gram, Erikas), Kassel (Erikas selbstloses), Belt (selbstloses), Berlin (aber lindernd), Kent (wirken. Traube), Essen (Wanda sie nicht), Leuk (verurteilen solle), Leda (solle. Bald), Essen (vergessen), Orb (vorbei), Eiger (vorbei. Gern), Arno (sogar noch), Bern (aber nun), Zeitz (Zeit zu), Malmö (andermal. Möglicherweise), Nauen (genauen), Bergen (Bergen), Ibar (Ida. Rosa), Arosa (Ida. Rosa), Avon (Magda von), Jena (mit Angelika!).

Ringkette: 1. Koffer, 2. Frosch, 3. Befehl, 4. Gebiß, 5. Ponton, 6. Zement, 7. Wapiti, 8. Karbid, 9. Gewehr, 10. Klinik, 11. Einzug, 12. Regent. — Froh Beginnen wird gelingen.

Versteckrätsel: 1. Frit. Ar. Rom. Note — Farn; 2. Inn. Mal. Mast. Ehe — Imme; 3. Chur. Ende. Norm. Teig — Cent; 4. Haff. Art. Land. Most — Halm; 5. Tat. Eid. Eros. Ring — Teer; 6. Ober. Band. Reif. Ohr — Ebro. — Fichte.

Logogriph: Locker, locker.

Kürzungsanagramm: Nora, Ahr, Tasse, Ziel, Oder, Nadir, Arie, Linie, Emmi, Rede, Zeile, Eiger, Ire, Ern, Koen, Tasche, Aral, Giro. — Nationaler Feiertag.

Verwandlungsrätsel: Holler.

Wortspiel: 1. Beute—Beule, 2. Ohr—Uhr, 3. Alm—Ulm, 4. Geißel—Meißel, 5. Narbe—Barbe, 6. Damm—Lamm, 7. Alster—Ulster, 8. Lid—Eid, 9. Rang—Tang, 10. Sichel—Eichel. — Baumblüte.

Briefkasten der NMZ

Die Schriftleitung übernimmt für die erteilten Auskünfte nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Allgemeines

Kunstfreund. Sie besitzen ein Bild aus dem Jahre 1796 mit dem Signum A. W: STE. und möchten wissen, wie der volle Name des Malers lautet. Leider ist es auch uns nicht möglich, auf Grund dieser sehr unvollkommenen Angaben, den unbekannten Meister festzustellen. Man müßte zunächst einmal das Bild sehen, damit nachgeprüft werden kann, ob es deutschen oder ausländischen Ursprungs ist, und welcher Schule der Zeit es etwa zuzuordnen wäre. Die von Ihnen wiedergegebene Signierung läßt ohnehin die verschiedensten Deutungen zu, indem der Doppelpunkt zwischen dem W und STE ebensogut ein ausgewischter Buchstabe wie ein Trennungszeichen zwischen zwei Wörtern sein kann, so daß der Familienname des gesuchten Malers mit W, aber auch mit STE anfangen könnte. Wir raten Ihnen, das Bild in der Städtischen Kunsthalle begutachten zu lassen, wo wir Ihres Anliegens wegen bereits Rücksprache genommen haben. Die Prüfung erfolgt dort selbstverständlich kostenlos, und wird in jedem Falle so erschöpfend sein, wie bei irgendeinem entsprechenden Kunstinstitut im Reiche.

Wette. „Wie lange wächst der Mensch?" — — Das Wachstum umgibt ein Geheimnis. Wir kennen allerdings auf Grund wissenschaftlicher Forschung einige Fragen, die von Bedeutung für das Wachstum sind. Den Haupteinfluß auf das Wachstum übt die Hypophyse, die Hirnanhangdrüse, aus. Das innere Sekret der Hypophyse steht in Wechselbeziehung mit den Geschlechtsdrüsen und verschiedenen anderen Drüsen innerer Sekretion. Ist die Hypophyse vergrößert, so entsteht Riesenwuchs oder unter Umständen nur eine solche der Hände, Füße, Nase oder des Unterkiefers. Bei verkümmerter Hypophyse entsteht der Zwergwuchs. Einen hemmenden regelnden Einfluß auf das Wachstum übt die Zirbeldrüse aus. Die Frühreife von Kindern in geschlechtlicher und geistiger Beziehung ist auf eine Erkrankung der Zirbeldrüse zurückzuführen. Das Körperwachstum dauert ungefähr bis zum 25. Lebensjahr.

Grille. „Wie kann ich die Maulwurfsgrille vertilgen?" — — Das sicherste Mittel zur Vertilgung der Maulwurfsgrille bleibt immer das Wegfangen mit Gefäßen, die zur Hälfte mit Wasser gefüllt und in die Wege oder auf die Beete bis zum Rand eingesenkt werden. Man kann noch etwas Oel oder Petroleum auf das Wasser gießen, weil die Schädlinge dann leichter getötet werden. Das Oel verstopft die Atemlöcher derselben. Die Gefäße müssen täglich nachgesehen werden. Sie sind in hinreichender Anzahl (auf jeden Quadratmeter Bodenfläche ein Stück) aufzustellen. Das Verteilen der Weizen mit Phosphorpillen, die zur Mäusevergiftung verwendet werden, ist ein sehr unsicheres Verfahren.

Wette. Soweit wir unterrichtet sind, war die Artillerie nicht in selbständigen Divisionen zusammengefaßt. Im Kriege unterstand die gesamte einer Division zugeteilte Artillerie dem Artillerie-Kommandeur.

Anonym. Eine Reihe von Anfragen konnte nicht beantwortet werden, da sie weder Anschrift noch Name enthielten. Wer von seiner Zeitung eine Gefälligkeit erbittet, wie sie die Beantwortung von Fragen aus den verschiedensten Gebieten darstellt, ist verpflichtet, die Zuschrift mit seinem Namen zu unterzeichnen. Anonyme Einsendungen wandern in den Papierkorb.

W. S. „Wie lang ist der Wasserlauf des Neckars? Wie lang ist der Kanal längs des Neckars? Wurde der Kanal nur wegen der Schiffahrt gebaut, oder hat er auch Beziehung zu Hochwasser?" — — Der Lauf des Neckars von der Quelle bei Schwenningen bis zur Einmündung in den Rhein ist 370 Klm. lang. Der Neckarkanal ist 1920 begonnen worden, und heute bis Heilbronn durchgeführt. Endstation wird Plochingen sein. Der Kanal läuft nur teilweise neben dem Fluß, auf große Strecken ist auch dieser selbst in den Kanal einbezogen. Die Anzahl der Kilometer, die der Kanal neben dem Fluß läuft, ist uns nicht bekannt. Der Kanal dient der Güterschiffahrt, und ermöglicht sie bei Hoch- und bei Niederwasser durch Anlage von Schleusen.

Techniker. Ihre Anfrage ist zu unbestimmt, als daß sie grundsätzlich beantwortet werden könnte. Wenn Sie Ihre Prüfungen als Techniker abgelegt haben und im Beruf sind, so wird sich wohl unter gewissen Voraussetzungen ein Weg zum Besuch der Hochschule finden lassen. Darüber erhalten Sie am besten bei Ihrer Berufsorganisation oder bei der Rheinischen Ingenieurschule Mannheim die nötigen Auskünfte.

F. K. „Wann werden Blumen und Sträucher am besten verpflanzt?" — — Alle Blumen und Sträucher des Gartens werden verpflanzt (also auch die abblühenden), solange sie laublos sind; also etwa von Mitte Oktober bis Ende April. Innerhalb dieser Zeit aber erweisen sich die Wochen von Mitte Oktober bis Mitte November und von Mitte März bis Mitte April am weitaus besten. Von den eben genannten Bäumen und Sträuchern machen die Immergrünen, die Stechpalme, Buchsbaum, alle Nadelhölzer und Lebensbaumarten eine Ausnahme. Diese werden entweder Ende August oder Mitte Mai verpflanzt. Handelt es sich um winterempfindliche Gewächse unter ihnen, so pflegt die Frühjahrsverpflanzung vorteilhaft zu sein. Laubhölzer, die nicht frostempfindlich sind, werden von Mitte Oktober bis Mitte November und von Mitte März bis Mitte April verpflanzt; empfindliche nur im Frühjahr. Immergrüne, also auch Nadelhölzer, im August oder Anfang Mai. Topf- und Kübelpflanzen ganz allgemein bei Beginn des Frühlingstriebes. Tropenpflanzen, wie vornehmlich Kakteen und Zimmerorchideen, kann man jederzeit verpflanzen, wenn man eine mindestens viermonatige Trockenzeit vorhergehen ließ. Zwiebelgewächse zum Treiben sind im August bis Anfang Oktober zu pflanzen und vor dem Antreiben zur Durchwurzelung ebenso lange Zeit kaltzustellen. Treibsträucher müssen einen vollen Sommer im Kulturgefäß gepflegt werden. Vorher müssen sie eine Ruhezeit von Oktober bis Januar durchmachen. Treibstauden werden nach Abschluß des Wachstums eingetopft und können von Dezember an getrieben werden. Alle sonstigen Zimmerpflanzen werden von Februar bis Mitte April verpflanzt.

Praktische Ratschläge

Liesl. „Ich hab auf meinem Büfett Kristallvasen und Dosen stehen, die trotz täglicher Reinigung in den Fugen des Schliffs staubig sind. Darf ich das Kristall waschen oder wie soll ich den Schmutz entfernen?" — Jawohl. Sie können Kristall wie anderes Glas waschen, da durch trockenes Wischen der Staub aus den Ecken des Schliffs nicht entfernt wird. Abpinseln ist schon besser. Dem Wasser, das nie heiß, sondern nur lauwarm sein darf, füge man etwas Salmiakgeist bei und spüle mit kaltem Wasser, das einen Zusatz von Waschblau erhalten kann, nach. Zum Reinigen verwende man eine weiche Bürste. Um den Schmutzboden zu lösen, verwendet man zerdrückte Eierschalen mit einem Schuß Essig, Kartoffelschalen oder Zeitungspapierschnitzel und Wasser und schwenkt das Gemenge tüchtig durch. Nach dem Waschen und Spülen darf Kristall nie an der Luft trocknen, sondern wird mit einem reinen Leinenlappen blank poliert.

Garten. Die Clivia miniata (Riemenblatt) liebt vor allen Dingen einen ruhigen, nicht zu sonnigen Standort. Jedes Umherrücken oder Umhertragen der Pflanze beeinträchtigt ihre Blühwilligkeit auf das empfindlichste. Die Zimmerwärme sei im Winter nicht über 10 bis 12 Grad Celsius, im Sommer ist auch Verbringen an einen schattigen Platz im Freien nicht vom Uebel. Während der Wachstumszeit gießt man reichlich und gibt von Zeit zu Zeit leichte Dunggüsse mit einem der bewährten Topfpflanzen-Handelsdünger oder mit Hornspänen. Während der Ruhezeit vom Oktober bis Dezember ist das Begießen auf ein Mindestmaß einzuschränken, damit die Pflanze wirklich zur Ruhe kommt und Kräfte für die nächste Blüte sammeln kann. Ausbleiben der Blütenbildung ist nächst der Veränderung des Standortes meist auf zu häufiges Gießen während der Ruhezeit zurückzuführen. Nach dem Verblühen ist der Blütenstengel abzuschneiden. Die Blätter sind von Zeit zu Zeit mit einem in lauwarmes Wasser getauchten Schwämmchen abzuwaschen. Die Clivie liebt lehmige Gartenerde mit Kompost. Junge Pflanzen müssen jährlich, ältere alle drei bis vier Jahre umgetopft werden.

Die Bereitung von haltbarem Obstsaft kann auf verschiedenen Wegen erfolgen. Neben der Sterilisierung von Süßmost in Flaschen, zu der man eine Obstmühle und eine Obstpresse benötigt, käme für den Privathaushalt vor allem das Dampfentsaften mit Hilfe eines der im Handel befindlichen, praktischen Fruchtsaftapparate in Betracht. Das Entsaftungsverfahren mit Dampf ist für sämtliche Arten von Früchten anwendbar und ermöglicht Ausnützung auch kleiner Mengen. Da jedes der angegebenen Verfahren eine ganze Reihe von Arbeitsvorgängen umfaßt, raten wir Ihnen, sich aus einem der einschlägigen Haushaltsbücher zu unterrichten. Wir empfehlen das im Verlag Paul Mähler, Stuttgart-S. erschienene Büchlein „Obst- und Gemüseverwertung" von Luise Haintes, Geislingen-Steige (Preis 1 Mark), aus dem Sie alles Wissenswerte entnehmen können.

Ohne Kühlschrank. „Wir besitzen keinen Kühlschrank, möchten aber unsere Getränke und auch die Milch kühl halten, ohne dauernd das Leitungswasser laufen lassen zu müssen. Was kann man da machen?" — — Um Getränke ohne Eis stark abzukühlen, sollte man das Getränk in eine große Flasche füllen, mit einer alten Strumpflänge überziehen und damit auf einem Teller mit kaltem Wasser in Zugluft stellen. Durch die freie Verdunstung des Wassers im vollgesogenen Strumpf wird der Flascheninhalt gut abgekühlt. Bei Verwendung einer großen Steingutflasche bleibt der Inhalt, einmal abgekühlt, auch im nur feuchten Strumpf schön kalt.

Mieter und Wohnung

Abonnent B. „Ich besitze außerhalb Mannheims ein Haus, das von drei Parteien bewohnt wird, die an 3, 5, 7 Einzelpersonen untervermietet haben. Ich bin berechtigt, auch nachträglich, ab 1. 7. 38, für diese Untermieter je Person 3.50 Mark in Anrechnung zu bringen. Schließt diese Vergütung auch den Mehrwasserverbrauch ein, oder kann ich dieses extra verlangen?" — — Wir möchten nicht annehmen, daß in der von Ihnen beanspruchten Vergütung für Untermiete auch der Wassermehrverbrauch mit eingeschlossen ist. Wir machen Sie aber darauf aufmerksam, daß eine Vereinbarung über eine Untermietevergütung nur dann gültig ist, wenn sie vor dem 30. 11. 36 getroffen oder von der Preisbildungsstelle genehmigt worden ist.

K. S. G. „Ich habe eine Wohnung gemietet, bestehend aus drei Zimmern und Küche mit eingerichtetem Bad usw. und zahle hierfür 60 Mk., ferner 1.50 Mk. Wassergeld im Monat. Die Wohnung ist schief. Wie ich nun erfahren konnte, hat der Vorgänger für diese Wohnung, und dabei noch ein weiteres Zimmer, an Miete 60 Mk. ebenfalls gezahlt, was doch bei Vermietung an mich einer Erhöhung der Miete gleichkommen würde. Wie mir bekannt, darf nachträglich bei Wechsel einer Wohnung der Hauseigentümer doch nicht ohne weiteres die Miete erhöhen. Was muß ich hier tun, um mein Recht zu finden? Bin ich an den mit dem Eigentümer gemachten Vertrag, der eine vierteljährliche Kündigung vorsieht, gebunden oder kann ich von heute auf morgen ausziehen?" — — Zur Zahlung einer höheren Miete, wie Ihr Vorgänger sie bezahlt hat, sind Sie nicht verpflichtet. Eine fristlose Kündigung der Wohnung aus dem von Ihnen angegebenen Grunde wird nicht möglich sein. Wegen der Festsetzung der Miete müssen Sie sich an die dortige Preisbildungsstelle wenden.

E. H. „Ich bewohne seit 1932 eine geteilte Zwei-Zimmer-Wohnung mit Küche mit gemeinschaftlichem Korridor. Der Korridor wird von der mitbewohnenden Familie beschmutzt und wir hatten mit dieser Familie deswegen eine Auseinandersetzung. Kaum habe ich den Korridor geputzt und gewachst, ist derselbe wieder beschmutzt, daraufhin habe ich erklärt, denselben nicht mehr zu putzen, solange das Fahrrad durchgefahren wird. Außerdem will mir die Familie Vorschriften machen, wann ich zu putzen habe. Habe ich mir darüber Vorschriften machen zu lassen? Ich putze meine Wohnung freitags, alle 14 Tage meine Treppe und ebenso den Korridor, und nicht Samstag, wie die Familie befehlen will." — — Es scheint uns das Gegebene zu sein, daß Sie sich an den Hausherrn wenden und diesen veranlassen, Ihnen die ungestörte Benützung Ihrer Wohnung zu gewährleisten. Die Mitbewohner haben kein Recht, Ihnen Vorschriften wegen des Putzens des Korridors zu machen.

Kleintierhaltung. „Ist die Haltung von Kleintieren wie Stallhasen, Hühner und dergl. in Höfen und Hausgärten der Innenstadt Mannheim erlaubt?" — — In der Innenstadt dürfen keine derartigen Haustiere gehalten werden. Nähere Auskunft erteilt das Polizeipräsidium.

„Sachverständiger". „Welcher sachverständige Gutachter schätzt den Wert einer gemeinschaftlichen Brandmauer zwischen zwei Wohnhäusern ab?" — — Nur im Streitfalle läßt das Mieteinigungsamt durch den sachverständigen Gutachter den Wert der gemeinschaftlichen Brandmauer abschätzen. Andernfalls besteht die Möglichkeit, den Wert der gemeinschaftlichen Brandmauer durch die Baupolizei abschätzen zu lassen.

Hypotheken

W. W. „Ich möchte auf ein Einfamilienhaus, Steuerwert 22 000 Mk., eine Hypothek von 14 000 Mk. aufnehmen. Wie hoch belaufen sich die Unkosten bei Eintragung der Hypothek von 14 000 Mk.? Was habe ich für Kosten, wenn ich mein Haus für 25 000 Mk. verkaufe? Was hat der Käufer des Hauses für Gesamtkosten? Da das Haus mein persönliches Eigentum ist, kann ich es da zu Lebzeiten meiner Mutter als Schenkung geben? Wie hoch belaufen sich dafür die Unkosten?" — — Wegen aller Ihrer Fragen wenden Sie sich an einen Notar. Die Notariatsgebühren sind uns nicht bekannt. Sie werden von dem Notar, ohne daß Ihnen Kosten erwachsen, die gewünschten Auskünfte erhalten.

Erbschafts-Angelegenheiten

Testament. „Ich beabsichtige ein Testament zu machen (ohne Notar) und dasselbe beim Gericht zu hinterlegen ohne Wissen einer dritten Person. Entstehen mir durch die Hinterlegung des Testaments beim Gericht Kosten und wie hoch? Wo ist die Stelle beim Gericht, wo die Hinterlegung zu erfolgen hat? Wie erfährt im Falle meines Todes das Gericht von dem Ableben?" — — Die Hinterlegung eines Testaments beim Gericht ist gebührenpflichtig. Die Höhe der Gebühr richtet sich nach dem Wert des Nachlasses, über den testamentarisch verfügt wird. Die Hinterlegung erfolgt beim Amtsgericht, Zimmer Nr. 135. Das Gericht erfährt von dem Ableben des Testators durch eine Mitteilung des Ortsrichters.

Juristische Fragen

M. O. Beschäftigt Ihr Arbeitgeber in der Regel mehr wie zwei Angestellte (ausschließlich der Lehrlinge), so darf er einem Angestellten, den er mindestens 8 (bezw. 10) Jahre beschäftigt hat, nur mit einer Frist von 4 (bezw. 5) Monaten kündigen. (§ 2 des Gesetzes über die Fristen für die Kündigung von Angestellten vom 9. Juli 1926). Andernfalls ist die Kündigungsfrist 6 Wochen. Sie werden an sich nicht verpflichtet sein, in den Dienst des neuen Arbeitgebers zu treten. Der alte Arbeitgeber wird Ihnen Gehalt und Provision bis zum Tage des Wirksamwerdens der Kündigung zu zahlen haben, es müßte denn sein, daß Sie „böswillig" die Beschäftigung bei dem neuen Arbeitgeber abgelehnt haben (vergl. § 615 BGB.) Wenn Sie die Dienstleistung bei dem neuen Arbeitgeber ablehnen dürfen, was wir annehmen, so können Ihnen auch keine Nachteile bezüglich Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenunterstützung erwachsen.

500. „Am 24. März 1936 lieh ich einem Mann 500 Mk. unter der Abmachung, sie bis zum Herbst wieder zurückzuerhalten. Laut Schuldschein sind 30 Mark monatlich zu zahlen, der Schuldner war bei der Reichsbahn angestellt auf Wartegeld. Seine letzte Beschäftigung war Wirt. Jetzt hat er Arbeit in Straßburg i. E. Sein letztes Schreiben lautet: Bin mit der Reichsbahn in Verhandlung. Soll ich bei der Bahn anfragen, ob er noch eine Forderung hat." — — Es wird wohl zweckmäßig sein, wenn Sie zunächst bei der Reichsbahndirektion Karlsruhe anfragen, ob der Schuldner Ansprüche auf Wartegeld gegen die Reichsbahn hat, in welcher Höhe, und inwieweit dieser Anspruch pfändbar ist. Dabei müssen Sie genau angeben, wo und in welcher Eigenschaft und bis wann der Schuldner bei der Reichsbahn beschäftigt war und wo er sich jetzt aufhält. Sodann werden Sie Klage erheben müssen, da Sie ohne Urteil nichts gegen den Schuldner unternehmen können. Die Klage können Sie selbst beim Amtsgericht hier erheben. Fraglich kann allerdings erscheinen, ob die Zuständigkeit des Amtsgerichts Mannheim gegeben ist. Näheres über diese Frage, wie auch die Frage der Zustellungen an den zur Zeit sich im Ausland aufhaltenden Schuldner werden Sie beim Amtsgericht erfahren.

N. 39. „Ist ein Gerichtsvollzieher zum Schweigen verpflichtet oder darf er das Amtsgeheimnis derart mißbrauchen, daß er bei seinen Bekannten Aeußerungen darüber macht, die zum Nachteil des Gepfändeten führen? Wie kann ich diesen Beamten belangen?" — — Der Gerichtsvollzieher ist zur Amtsverschwiegenheit verpflichtet. Falls er dieser Amtspflicht zuwiderhandelte und Ihnen dadurch nachweisbar Schaden zufügte, können Sie ihn im Wege der Schadenersatzklage haftbar machen.

H. R. Kann ein 16jähriger junger Mann bestimmen, daß er im Falle seines Todes eingeäschert wird?" — — Ja, das stimmt, eine solche Bestimmung kann getroffen werden. Die Bestimmung muß getroffen werden entweder in einer letztwilligen Verfügung, oder durch eine von dem Verstorbenen abgegebene mündliche Erklärung, die von einer zur Führung eines öffentlichen Siegels berechtigten Person als in ihrer Gegenwart abgegeben beurkundet ist, oder durch eine unter Angabe des Ortes und Tages eigenhändig geschriebene und unterschriebene Erklärung des Verstorbenen. Für Personen unter 16 Jahren ist der gesetzliche Vertreter zur Anordnung der Feuerbestattung befugt. Diese Bestimmungen gelten, da das Feuerbestattungswesen nunmehr durch das Reichsgesetz (vom 15. 5. 1934) geordnet ist, einheitlich im ganzen Reich.

Tageskalender

Sonntag, 12. Juni

Nationaltheater: „Der Zarewitsch", Operette von Lehár, 14 Uhr. — 20 Uhr „Wenn Liebe befiehlt".
Neues Theater: 20 Uhr „Moral".
Kleinkunstbühne Libelle: 16 Uhr Familien-Vorstellung; 20 Uhr Kabarett und Tanz.
Planetarium: 16 und 17 Uhr Vorführung des Sternenprojektors.
Friedrichsbrücke: 14 Uhr Fahrt nach Worms.
Köln-Düsseldorfer-Rheindampfschiffahrten: 7 Uhr Mannheim — Mainz — Wiesbaden — Biebrich — Rüdesheim — Bingen — Aßmannshausen — Bacharach und zurück. Weiterfahrt bis Koblenz — Köln usw. — 13 Uhr Mannheim — Worms — Gernsheim — Nierstein — Oppenheim — Mainz — Wiesbaden-Biebrich und zurück. Weiterfahrt bis Rüdesheim — Bingen — Aßmannshausen — Koblenz — Köln usw. — 14.35 Uhr Mannheim — Speyer — Germersheim und zurück. — 19.45 Uhr Abendfahrt nach Worms.
Tanz: Palasthotel, Parkhotel, Libelle, Kaffee Kurpfalz, Flughafengaststätte, Friedrichspark, Waldparkrestaurant.

Lichtspiele:

Universum: „Musik für dich". — **Alhambra:** „Broadway-Melodie 1938". — **Schauburg:** „Der nackte Spatz". — **Palast:** „Das [illegible]". — **Gloria:** „Olympia, 2. Teil". — **Capitol und Scala:** „Das Mädchen von gestern nacht".

Alle Auskünfte durch den Verkehrs-Verein, Telefon 343 21.

Aus Mannheimer Familien

Verkündete:

Maler Julius Rude und Anneliese Brech
Postfacharbeiter Reinhold Wein und Emilie Naufelder
Drogist Karl Bock und Frieda Jung
Kaufmann Herbert Schick und Helene Müller
Schreiner Franz Seybel und Kreszenz Wilhelm
Elektromonteur Friedrich Schmidt und Frieda Göz
Kaufmann Helmut Streitner und Hilde Rösch
Schuhmacher Friedrich Schmitt und Paula Böhm
Maurer Erich Werry und Lisa Meleß
Elektriker Paul Barth und Hilda Pilger
Oberfeldwebel Peter Ders und Margarete Lederle
Kaufmann Johann Bestle und Martha Reudeck
Kraftfahrer Pius Deß und Eva Ulrich
Kraftfahrer Robert Müller und Elise Heid
Hilfsarbeiter Wilhelm Korwind und Emilie Merkle
Vertreter Gustav Kaus und Eva Lorenz
Kaufmann Erwin Dehoff und Theresia Schell
Lackierermeister Friedrich Hein und Maria Leilich
Kaufmann Alfred Offenheimer und Else Bodenheimer
Kohlenhändler Emil Wellenreuther und Mathilde Werz
Kaufmann Robert Herz und Ellen Metzger
Schneider Karl Pohlmann und Gertrud Bösch
Unteroffizier Erich Haibel und Elfriede Müller
Ingenieur Philipp Hensch und Katharina Frank
Arbeiter Karl Fink und Lieselotte Mehler
Feinmechaniker Alexander Bethe und Paula Spittel
Schlosser Karl Maier und Elise Kraus
Maurermeister Ernst Fugmann und Hilda Britsch
Müller Josef Hofmeister und Lydia Dausch
Studienassessor Fritz Zessel und Marianne Krebs

Gestorbene:

Maria Stief Wwe., geb. Kern, Brahmsstraße 6
Karoline Ringle, geb. Baum, Erlenstraße 55
Friedrich Martin, 50 Jahre, Mannheim
Luise Schell, geb. Hilderhof, 70 Jahre, Waldhof, Rottannenweg 8
Franz Schenkel, Große Wallstattstraße 42
Adam Gärtner, Brentanostraße 41
Jakob Rath, 55 Jahre, Friedrichsfelder Straße 63
Erich Müller, 19 Jahre, Mannheim
Anna Liebermann Wwe., geb. Köppel, 64 Jahre, Waldhofstraße 127
Franz Knab, 68 Jahre, Ladenburg, Scheffelstraße 3
Kath. Schweizer, geb. Rothacker, 58 Jahre, Langstraße 33
Wilhelm Henter, 70 Jahre, Landteilstraße 4
Friedrich Kley, Mittelstraße 36
Josef Schüler, 68 Jahre, Langerötterstraße 99
Elise Fink, geb. Haas, 87 Jahre, Mittelstraße 114
Gustav Sulz, 59 Jahre, Käfertal

MARCHIVUM

14./15. Juni
Dienstag / Mittwoch

Musensaal / Rosengarten / 20 Uhr

Die erfolgreiche parodistische Zeitbühne

Die 8 Entfesselten

In ihrer neuen Szenenfolge: „Gute Besserung"
Berlins größter Gastspielerfolg!
Ca. 400 Aufführungen in 11 Monaten!

Karten RM 1.- bis 3.50 bei: Heckel, O 3, 10, Dr. Tillmann, P 7, 19; Verkehrsverein Plankenhof; Musikh. Planken, O 7, 13; Zigarrenkiosk a. Tattersall; Blumenh. Lindenhof, Meerfeldstr.; Buchhandlung Schenk, Mittelstraße und an der Abendkasse

Möbel aller Art, Qualität u. Preislagen!

Für Jedermann tragbare Anzahlung u. Ratenzahlg.! Schon v. RM. 2.50 an auf je 100.- Kaufsumme, Frachtfrei ab Fabrik! Katalog od. Vertreterbes. unverbdl. durch:

„Südhag"-Möbelversand Stuttgart-N., Jägerstraße 12

Moderne Fußpflege

Schmerzloses Entfernen von Hornhaut, Hühneraugen, eingewachsenen Nägeln

Elisabeth Hirsch
M 7, 20 Mannheim M 7, 20

Gesellschafts-Fahrten nach:

Immenstadt am Bodensee	Abfahrt 25. 6. u. 16. 7. 7 Tage	63.-
Bodensee-Vorarlberg-Tirol-Allgäu	25. 6. u. 16. 7. 7 Tage	77.-
Kochel am See	25. 6. u. 17. 7. 8 Tage	69.-
Oberbayern-Tirol-Innsbruck	25. 6. u. 17. 7. 8 Tage	78.-
Bad Reichenhall-Großglockner	25. 6. u. 10. 7. 8 Tage	99.-
Wien-Salzbg.-Kärnten-Dolomiten	3. 7. u. 24. 7. 16 Tage	149.-

einschl. Hin- und Rückfahrt in bequemen Reisegesellschaftswagen, Unterkunft und voller Verpflegung in guten Hotels, sowie Reisen bis zum letzten Platz(?) Schifferreisen, Sonderreisen, Ausflügen, Tanzgelder usw. Anmeldung und Programme.

Reisebüro Groh, Mannheim, Qu 2, 7 Telefon 201 00

Verkäufe

Wer heiratet?

Sie auch? Dann sollten Sie aber auch schnellstens mal zu **Möbel-Schmidt** in **E 3, 2** kommen und sich dort mal wegen Ihrer Einrichtung umsehen. Sie werden große Augen machen, wie günstig Sie schon zu Ihren Möbeln kommen können. „Gute Möbel brauchen nicht teuer zu sein", ein alter Wahlspruch von **Möbel-Schmidt** und einer nicht nur auf dem Papier. Schon mancher hat ungläubig gestaunt, wenn er in der Auswahl die schönen Zimmer und Küchen sah und dann den niedrigen Preis hörte. — **Möbel-Schmidt** freut sich, wenn Sie kommen um sich zu informieren, ob Sie nun gleich kaufen oder nicht. Hauptsache, Sie kommen mal!

Die Möbel von Schmidt in E 3, 2 sind formschön, solide und billig dabei

Piano
schwarzpol., sehr klangschön, beste Mechanik zu verkaufen. Adresse i. d. Geschäftsst. *8805

Mehrere stabile **Regale**
billig zu verkfn. Fernspr. 264 16. *8711

1 Kofl.-Grammophon gut erhalt. m. Platt., preiswert verkäuflich. Max-Joseph-Str. Nr. 23, part., r.

Bücher
aller Art oder ganze Bibliothek zu kauf. gesucht. Ang. u. O U an d. Geschäftsstelle.

Teppich
3½×4½ m zu kauf. gesucht. Gartenstraße 19, 3 Treppen, Ludwigshafen.

Eiskasten oder **Eisschrank**
zu kauf. gesucht. Ang. u. O U an d. Geschäftsst.

Brillanten
Goldschmuck, Perlen
kauft zu Höchstpreisen gegen bar Dibelius, M 1, 2a, Breitestr.

FILIA Das neue Modell RM 119.50
Zu besichtigen im
OLYMPIA-LADEN
Mannheim P 4, 13 — Anruf 287 23

Patentex
verhütet lästigen Geruch und ist ein gutes Antiseptikum. Seine wirksamen Bestandteile sind auch in der Patentex-Damenbinde „Angela" enthalten. Nähere Auskunft gibt die Angela-Drucksache, die kostenfrei in den Patentex-Niederlagen: Apotheken, Drogerien, Sanitätsgeschäften zu haben ist oder von der
PATENTEX G.m.b.H. FRANKFURT A. M. 71

Neuwertige **Schrank-Nähmaschine**

Schnellwaage ...

Ein Pferd
mittelschwer, umständehalber zu verkaufen. *8813
H. Wieland, Wirtschaft und Metzgerei, Ludwigshafen a. Rh.-Friesenheim, Leopoldstraße 38.

! Zufalls-Angebot !
! Achtung ! Brautleute !
Weg. Haushaltsauflgabe abzugeb.: Fast neuwert., kompl. eingerichtete Wohnung, best. aus Schlafzimmer, Doppelschlafz., Wohnzimm., Küche mit samtl. Zubehör wie Bettung, Wäsche, Vorhänge, Lampen, Radio, Ofen, Herd, Gasherd, Geschirr, Besteck, div. Kleinmobiliar usw. Alles in tadellos. Zustand! Anschaffungswert etwa 2000 RM. Zum halben Preis zu verk. Wohnung in zentr. Lage Mannh. kann evtl. weitergemietet werden. Schnellentschl. Interessenten und seriöse Vermittler schreiben unter N B 3 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8701

Zurückgenomm. elektr. **Kühlschrank**
140 Ltr., 120 od. 200 Volt, umschaltb., f. preiswert abzug. Anzuseh. ab Montag bei Wetzig, S 6, 16. 4200

Oleander-Bäume
preisw. abzugeb. Adresse Geschäftsst. o. Fernspr. 256 45. *8825

Mod. Gasherd gut erhalten, Betten und Dielenmöbel, sowie ... ges. ... u. O S an die Geschst.

Kaufgesuche

Alteisen Autos Alte Maschinen
kauft gegen Kasse Heinrich Krebs, Pettenkoferstr. 4, Fernsprr. 533 17. *8768

Leica III a
verchromt, Summar 1:2 mit Bereitschaftstasche neuwertig, zu verkaufen. (Neupreis 405 RM.) A. Schumacher, Schwetzingen, Mannh. Str. 9. 4207

Verkaufsanzeigen finden in dieser Zeitung große Beachtung und daher guten Erfolg

Besonders schöne **Orient-Teppiche**
aus Privathand zu verkaufen. Telephon Heidelberg Nr. 4385, vorm. 8—1 Uhr. *8798

Kaufe nur gut erhaltene **Bücher**
sowie ganze Bibliotheken. Angeb. unter W U 140 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wegen Aufgabe des **Friseur-Geschäftes**
verkaufe folgende Gegenstände: 2 Herren-, 2 Damenfrisiertoiletten, 2 Patentstühle, 2 Damensessel, zwei Schränkchen, 1 Dauerwellenapparat, 1 Büste, div. Stühle, 2 Kabinenwände und 4 Lampen. M. Oder, Speyer, Wormser Str. 50. 6544

Wegen Räumung billig abzugeben: 1 kompl. pol. **Schlafzimmer**
best. Bettstellen, 2 Kleiderschränke, 1 Küche, verschied. Geschirr, 1 antik. Kommode, 1 Belenchtungskörper, 1 Grammophon m. erhltl. Platten, 2 Kronleuchter. *8767

1 Ladeneinrichtung
Theke, Warenschränke, Regal, Kopfform, Kopfbehälter, Damenwaschkopf, Ausstrahlen, Wäsche u. sonstiges Zubehör für Damenhaarpflege. Verkauf Montag und Dienstag 14—18 U. Heinr.-Lanz-Str. Nr. 41, part. lks.

1 kompl. Speisezimmer
1 Standuhr
1 kl. Kassenschrank
1 gr. Schrank
preiswert zu verkaufen. *8794
D 7, 10, 3. Stock, Büro.

Sinnvolle Pflege der Figur
verlangt sorgfältiges Eingehen auf die anatomischen Bedingungen des weiblichen Körpers nur dann kann sie erfolgreich sein. — Wer mit Thalysia-Mieder Formenpflege treibt, wird immer „gute Figur" machen! Ganz gleich, ob Brust, Leib, Magengegend oder Hüften Mängel zeigen: es gibt für jeden Fall das Richtige bei der Thalysia. Verlangen Sie Bildwerte Druckschrift unverbindlich.

THALYSIA
Mannheim, O 2, 2 (a. Paradeplatz) Fernsprecher ...
Heidelberg Hauptstraße 81, Fernsprecher ...

Junger **Drahthaar-Fox**
sehr schönes Tier (Rüde), erstklass. Stammb., preiswert abzugeben. J. Scheidt, Mhm.-Neckarau, Wingertstr. 68. Anzuseh. täglich ab 16 Uhr. *8770

Elegantes neues **hochgl. pol. Zimmer**
wegzugshalber sofort zu verk. Meerfeldstr. 43, part. r. *8784

Hauszelt
2×2,5 Meter **2 Zeltbetten**
in best. Zustand billig zu verkauf. Fernspr. 427 77 4200

Neuer, heller **Maßanzug**
Gr. 50, Überzieh. (Conserv.), Grammophonplatten, Meerlachstr. 23, 4. Stock, rechts *8820

Schnauzer Rüde, und **Schäferhündin** beide gut. Wächt. zu verk. Tausche auch geg. Hühner u. Kleinvieh. F. Zimmermann, Hunde-Institut, Hochuferstr. 74 E. *8765

Warenschränke Theken Lampen
und Sonstiges zu verkaufen. *8702 O 4, 11.

Eisenbeinfarb. **Fremdenzimmer**
mit 1a Kapokmatratze u. Federbett. Tisch und Stühle zu verkaufen. Max-Josef-Str. 22, 2. Stock rechts.

Näh-maschine
versenkbar, wegen Zahlungsmangel zurückgenommen, billig zu verkauf. Pfaffenhuber, H 1, 14. *8917

2 Betten
m. Rost und Federbetten, ein Waschtisch mit Marmorplatte, 2 Nachttische, ein Kleiderschrank, 1 Bettlade, 1 Tisch **zu verkaufen**
Rheinhäuserstr. 14, I. *8709

2 Karteikästen Coll. Vorhang
gelb *8812
Schreibt.
Nußbaum, kompl. Ladeneinrichtung, Schaufenster, Spieltisch, Eiche, groß. Eichenst., Schaufl.-Uhr usw. bill. abzug. P 2, 14.

Kopf- und Kreuzschmerzen, Übelkeit, Nervosität, Hämorrhoiden sind ebenso wie ... Zahnt oft Folgen einer gestörten Verdauung. Da hilft Darmol ... es reinigt den Darm ... Beschwerdeloser Wirkung und ein guter Geschmack sind die Vorzüge von Darmol. Deshalb die beliebte Abführ-Schokolade

DARMOL
In Apoth. u. Drog. 24 • 64 • 135 Pfennig

Faltboot
Zer. zu verkauf. Näh. am Montag von 18 u. 20 Uhr Holunderstr. 10, 2. Stock, rechts *8718

Sehr unterhalt. **Herren-zimmer**
schwarz Eiche, preiswert **zu verkaufen.**
Näheres M 5, 13 2. Stock, links.

1 Sofa
1 Kleiderschrank 2 m. Eisenbetten bill. zu verkauf. H 2, 13, 1 Trepp. *8795

Amtl. Bekanntmachungen

Heu- und Oehmdgrasversteigerung in der Stephanienpromenade und im Waldpark am Dienstag, den 14. Juni, 8 Uhr, gegen Barzahlung. Zusammenkunft am Rheinlust. Hochbauamt, Abt. Gartenverwaltung.

Eßzimmer Wohnzimmer Bücherschrank Vitrine
Wäsche- u. Kleiderschrank, Lampen, Gasherd, Roßhaarmatr. in gutem Zust. *8815
Gradmann,
Beethovenstr. 7, von 9—11, 3—8 Uhr.

Kinder-wagen
modern, fast neu, zu verkaufen. Dankert, Bleichstraße 6, *8799

Küchen-abfälle
laufend abzugeben. 4221 Nürnberger Brauhauskeller, K 1, 5.

Schuhmacher-Werkstatt
mit Maschinen preiswert billig zu verkaufen. *8862 Ang. u. P A 36 a. d. Gesch. *8862

Herr Latscher lief auf großem Fuß. Sein Hühnerauge schafft Verdruß. Er kauft die Schuh 2 Nummern größer statt „Lebewohl" das wär' gescheiter!
Lebewohl gegen Hühneraugen und Hornhaut. — Blechdose (8 Pflaster) 68 Pfg., in Apotheken und Drogerien

Städtische Konzerte
RITTERSAAL IM SCHLOSS
Freitag, 17. Juni 1938, 20 Uhr

Kammerkonzert

des Nationaltheaterorchesters
Leitung: KARL ELMENDORFF
Solisten: Max Kergl, Violine — Ernst Hoenisch, Viola

Franz Danzi Sinfonie in C-dur, op. 25 (zum ersten Male)
W. A. Mozart Concertante Sinfonie für Violine und Viola (K. V. 364)
Georges Bizet Sinfonie in C-dur (zum ersten Male)

Karten zu 3.-, 2.-, 1.- RM an der Kasse des Nationaltheaters und beim Verkehrsverein Mannheim

Meine
Wohn- und Geschäftsräume
befinden sich jetzt
Neckarau, Adlerstraße 18

Heinrich Baur
Wärme- u. kältetechnische Isolierungen
Fernruf 484 70 Schließfach 36

Sprechtag der Bezirksausgleichstelle

Der nächste Sprechtag der Bezirksausgleichstelle für öffentliche Aufträge bei der Wirtschaftskammer Baden findet am

Mittwoch, den 15. Juni 1938

im Gebäude der Industrie- und Handelskammer Mannheim, Mannheim, L 1, 2 (Fernsprecher 207 31) statt. Unterredungen **nur** nach vorheriger Vereinbarung.

Bezirksausgleichstelle für öffentliche Aufträge — Industrie- und Handelskammer Mannheim

Von der Reise zurück
Dr. med. Schwoerer
Frauenarzt
Friedrichsplatz 3 Tel. 41026

Bin jetzt
zu allen Krankenkassen zugelassen.
Dr. Fr. Wessinger
Zahnarzt
Mannheim-Erlenhof - Waldhofstraße 140

Friedrichspark
RESTAURANT
Sonntag, den 12. Juni 1938
TANZ
Anfang 7[30] Uhr Eintritt 50 Pfg. - Militär 30 Pfg.
Mittagessen preiswert u. gut - Freier Eintritt

Friedrichspark
Samstag, 11. Juni, 20.15 Uhr
(bei jeder Witterung)
Konzert u. Tanz
Ausgeführt vom gesamten Orchester des
Reichsbundes ehemaliger Militärmusiker
Mannheim-Ludwigshafen. — Leitung: Hugo Dieske
Eintritt: Konzert 30 Pf., mit Tanz 50 Pf., Tanz allein 30 Pf.

Erfolgreiche verdanken ihr **Vorwärtskommen** meist nur dem aufmerksamen **Lesen der Zeitung**

Bei **Wundsein, offenen Beinen**
Wolf, Flechten, Ekzem seit Jahrzehnten bewährt:
Landauer Wundsalbe Landol
Viele Dank- und Anerkennungsschreiben. Achten Sie auf den Namen „Landol" und weisen Sie Nachahmungen zurück. ½ Tube 0.90, ¹⁄₁ Tube 1.60, Probe-Tube 0.45 in allen Apotheken.

Knipper-Reisen Gesellschaftsreisen
Jeden 1. und 3. Montag im Monat im Juli und August jeden Montag: Wien-Steiermark-Salzkammergut ... Durch Ostpreußen ... Wien-Budapest ...
Ruf: 222100
Knipper's Reisebüro Köln Komödienstr. 7

LOHRER Schloßbräu
Das bekannte **Bayerische** QUALITÄTSBIER
Niederlage in Mannheim **S 6, 9** Fernspr. 222 24

National-Theater Mannheim
Sonntag, den 12. Juni 1938
Vorstellung Nr. 349
Nachmittags-Vorstellung
Der Zarewitsch
Operette in drei Akten von Bela Jenbach und Heinz Reichert (Frei nach Zapolska-Scharlitt) Musik von Franz Lehár
Anfang 14 Uhr Ende 16.45 Uhr

Sonntag, den 12. Juni 1938
Vorstellung Nr. 350 Miete K Nr. 27 1. Sondermiete K Nr. 14
Wenn Liebe befiehlt
Operette in drei Akten von Jul. Wertheim Musik von Joseph Snaga
Anfang 20 Uhr Ende etwa 22.30 Uhr

Neues Theater Rosengarten
Sonntag, den 12. Juni 1938
Vorstellung Nr. 75
Moral
Komödie in drei Akten von Ludwig Thoma
Anfang 20 Uhr Ende 22.15 Uhr

Erfolg - Nervensache
Gute Nerven bringen Erfolg im Leben, im Beruf, beim Sport. Trotz größter Anstrengung immer frisch, konzentriert u. leistungsfähig durch den Aufbaustoff
Quick mit Lezithin für Herz und Nerven
Packg. RM 1.15, Kurpack. RM 4.- In Apotheken u. Drogerien

Dr. Otto Breun
Gertrud Breun
geb. Schmid
Vermählte
Mannheim Heidelberg-Rohrbach
11. Juni

Gegen **Graue Haare**
Das seit vielen Jahren bewährte kombinierte Haarwasser
ENTRUPAL
gibt selbst ganz weißem Haar die jugendliche Farbe wieder, befreit von Kopfschuppen und verhindert Haarausfall. In der Anwendung so einfach wie jedes Kopfwasser wird ENTRUPAL sofort benutzt, wenn das erste graue Haar sich zeigt od. Schuppen auftreten. In Fachgeschäften. Flasche RM 4.32
Prospekt vorrätig: Parfümerie Ludwig & Schütthelm, O 4, 3 und Friedrichsplatz 19

Wir sind nicht gerade **zimperlich..**

aber etwas Sorgfalt ist schon nötig – vor allem beim Waschen. Zarte Sachen aus Wolle, Seide, Kunstseide vertragen kein hartes Reiben und Zerren. Leicht durchwaschen in kalter Persil-Lauge, gut spülen und danach gleich trocknen – das ist das einfache und billige Rezept zur schonenden Behandlung empfindlicher Wäschestücke. • Auch Ihre zarten Sachen aus Wolle, Seide, Kunstseide oder modernen Mischgeweben freuen sich, wenn sie **persilgepflegt** sind!
P 203 b/38

Danksagung

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schweren Verluste, den wir durch den Heimgang meines lieben Mannes, unseres guten Vaters erlitten haben, sagen wir unseren tiefgefühlten Dank. Der Betriebsführung, der Belegschaft der Wach- und Schließgesellschaft m. b. H., sowie der Abordnung des Militärvereins unseren besonderen Dank.

Ladenburg a. N., Scheffelstraße 5.

Frau Luise Knab und Kinder

Danksagung

Für die unserem lieben Entschlafenen und uns in so reichem Maße bewiesene Ehre und Anteilnahme danken wir auf diesem Wege herzlichst. Besonderen Dank der Firma Brown, Boveri & Cie. A. G., Mannheim-Käfertal und deren Vertreter, sowie der Verbrauchergenossenschaft für ihren ehrenvollen Nachruf.

Mannheim-Käfertal, den 11. Juni 1938.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Katharina Sulz

Ehepaar m. Stje. Mädchen sucht **Kind**
(Mädchen) i. gut. Pflege zu nehm. Ang. u. W W 140 *8792

Gardinen-spannerei
Brenner, R 4, 24. Fernruf 280 75.

Kegelgesellschaft
sucht für Dienstagabend noch **einige Herren**
Ang. u. M S 83 a. d. Gesch. *8670